

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Kriegerbund-Kalender

1932

[urn:nbn:de:bsz:31-336745](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336745)

1932

Badische
Uniformen
1790-1812



A. KUSCHE

* Gardist 1790 *
Offizier (Leib-Inf. Regt.) 1793.
Hussar 1802 * Garde-Gren. 1812.
Kronmüller Leib. Reg. 1802.

Veröffentlichter Badischer Krieger-Bund Baden

Herausgegeben vom Präsidium des Badischen Kriegerbundes.

Druck und Versand von J. J. Reiff in Karlsruhe

Direkter Bezug ab Fabrik!

Über eine Million
Musikfreunde

fanden unser Angebot
preiswert u. kauften.

10000^e von
Dankschreiben
bezeugen unsere be-
sondere Leistungsfähig-
keit. Keine Konkurrenzfirma

bezw.
Spezialvers.
Geschäft

verbilligt!

Nirgends auf der Welt gibt es eine gleich-
bodenständige Musikindustrie wie in Klingenthal
und seiner Umgebung.

Hier im sächsischen Musikwinkel entstehen Musik-
instrumente verschiedenster Art. Wir selbst be-
schäftigen einige Hundert Betriebs- u. Heimarbei-
ter und versenden unsere Erzeugnisse

Garantie für Bau u. Stimmung



direkt an Private

Violin u. M. an	Mandolin u. M. an	
Banjo u. M. an	Zithern u. M.	8,75 "
Trompeten	" M.	28,75 "
Clarinetten	" "	8, " "
Trommeln	" "	2,00 "
Ziehharmonikas	" "	1,95 "
Pianoharm. 34 Tasten	" "	90, - "
Bandonions	" "	48,75 "
Saxophone	" "	138, - "
Schlagzeuge	" "	24, - "
Sprechapp. kompl.	" "	18, - "
Platten 25cm	" "	1,60 "
Plattenerzeichnisse	gratis.	
Musikinstrumente aller Art zu äusserst kalkulierten Preisen.		
Fordern Sie nur bei Interesse für Sprechapparate Liste B, für chromat. Harmonikas Liste E an.		

Preise
neuerdings niedriger.

Grosse Spezialwerkstätten für chrom. Harmonikas.

Günstige Ratenzahlungen.

Aufträge u. 10 Mk. an portofrei.

Jedes Instrument 8 Tage zur Probe!

Umtausch bei Nichtgefallen //

Grösstes Musikinstrumentenversandgeschäft Deutschlands

Meinel & Herold

Musikinstrumente-, Sprechapparate- u. Harmonikafabrik.

Klingenthal/Sa. No 941

Verlangen Sie sofort unsern Hauptkatalog! Zusendung erfolgt kostenlos.



Der Traum des Markgrafen / Wandgemälde von Hans Adolf Bühler

Zum hundertjährigen Bestehen des Karlsruher Rathauses wurde vom derzeitigen Oberbürgermeister Dr. Finter dem an der Landeskunstschule lehrenden Professor Hans Adolf Bühler der Auftrag zu teil, einen Festsaal zu schaffen. Als Kernstück wählte der phantastische Künstler die Gründungsjage, wie Markgraf Karl Wilhelm auf der Jagd von der Nacht überrascht wird und unter einem Baume im Traum, sein „Karls-Ruhe“ erblickt. Weit im Hintergrund des 1926 entstandenen Gemäldes entdecken wir den Turmberg unter tiefblauem Nachthimmel. Inmitten des Firmaments leuchtet des Markgrafen Stern, strahlenförmig deutet er das Straßenbild der Stadtgründung an. Eine große Waldlichtung ist überreich mit Blumen bedeckt, märchenhaft blüht und grünt es, und sagenumwobene Bäume künden die alte Zeit. Tiere des deutschen Waldes, Taube, Auerhahn und Eichhorn schauen auf den fürstlichen Träumer hernieder, der im Jagdkleid, voller Bewegung, seine neue Residenz erstehen sieht. Abgefordert von seinen Begleitern, ruht der leidenschaftliche Jäger auf einem farbenprächtigen Blumenteppeich, den des Meisters Tochter, Hanne Bühler, mit großer Liebe gemalt hat. So deutet der große Maler im „Traum des Markgrafen“ das Gestern mit dem Blick ins Vergangene, das unserem badischen Volke hiermit wiedergeschenkt wurde, märchengleich fern und doch wirklichkeitsnah,

**Badischer
Kriegerbund-Kalender
1932**

~ Jahrgang XXXII ~

Herausgegeben vom
Präsidium des Badischen Kriegerbundes

Alle Rechte vorbehalten

Verlag des Badischen Kriegerbundes Karlsruhe i. B.

K 02A 292, 32. 1932

Friedhof in Frankreich

Don Frh Willendorf

Ich schritt in Feindesland dahin
An einem Sommertag,
Am Kreidehang im Sonnenglüh'n
Ein Friedhof vor mir lag.

Durch keine Pforte tret ich ein
Wo alles unberührt,
Und pilgre durch die Gräberreih'n
Beschämt und tief gerührt.

Es ragt der Kreuze schwarzes Holz
Aus weißem Kreidegrund,
So klein, und schlücht und doch so stolz
Und mahnt in weiter Rund.

Nur da und dort blüht roter Mohn
Und kündet Heldenblut,
Wo mancher treue deutsche Sohn
Für seine Heimat ruht.

Kein Kranz; kein Strauch schmückt diesen Ort,
Kein Name, keine Zahl,
Kein biblisches Erlöserwort
Steht auf der Toten Mal.

O Vaterland im Sonnenlicht
Gedenk der Gräberreih'n,
Vergiß die wackren Kämpfer nicht,
Sie sind im Tod noch dein!

Der Badische Kriegerbundkalender für 1932

In neuem Gewande, als ein treuer Freund jedes badischen Soldaten, erscheint unser Kriegerkalender zum 32. Male, seit drei Jahren im eigenen Verlage. Neben den besonderen Aufgaben des Bundes, geben ihm gediegenes heimatliches Schrifttum und wertvolle künstlerische Ausstattung, in erhöhtem Maße, sein volkhaftes Gepräge. Ehrfürchtig gedenkt der Kalendermann zunächst der Toten des Weltkrieges und der Verstorbenen unseres Badischen Kriegerbundes. Im Hauptteil fesseln spannende Kampfschilderungen, geschichtlich geordnet, den geneigten Leser. Bewußt pflegen wir den Sinn für das Heldische, welcher in unserer kampfmüden Zeit leider vielfach verloren ging. Sachliche Berichte aus den alten Kolonien werben eindringlich für das Deutschtum über See und für die Rückgabe des uns geraubten Koloniallandes. Zur Volksaufklärung ebenso notwendig ist uns eine ausführliche Bekanntgabe der Feindverträge, die jedem Vaterlandsfreund einen erschütternden Einblick in unsere Lage gewähren. Erhebende Dichtungen badischer Autoren, künden begeistert den unbeugsamen Willen zur deutschen Wiedergeburt, und ergötliche Soldatenaneddoten lassen den urwüchsigen Humor unvergeßlicher Dienstjahre lebendig werden. Zum 100. Todesjahre von Altmeister Goethe ist ein, jeden Verdunkämpfer angehendes Kapitel, aus dessen „Feldzug in Frankreich 1792“, beigelegt. Den Zeichnern und Malern, Professor Hans Adolf Bühler, Hellmut Eichrodt und A. Kutsche, sind wir diesmal für ihre reiche Bebilderung des Kalenders zu besonderem Danke verpflichtet. Wertvoll für alle Kameraden ist die neueste übersichtliche Zusammenstellung der Bundesorgane, vom Präsidium bis zu den kleinsten Vereinen. Sie gibt Auskunft über den Ausbau aller Arbeitsgebiete unseres großen Soldatenbundes, über die Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen-Fürsorge, sowie das Kleinkaliberschießen, die Jugendpflege und das Versicherungswesen. Möge das vielseitige Volksbuch, in unserer harten Notzeit, wiederum die Herzen wecken, und werben für des Vaterlandes Einheit und Größe, für unseres Volkes Freiheit und Recht!



Tage	Fest- und Namenstage	Mondlauf Witterung	Gedenk-Tage.
Frei.	1 Neujahr , Jesus, Odilo	2.23	1. Blücher überschreitet bei Gaub den Rhein in der Neujahrsnacht 1813/14.
Samst.	2 Abel, Seth, Meinolf	2.23	14. Fliiegerangriff auf Karlsruhe 1918.
Sonnt.	3 2. nach Weihnachten	2.23	15. 16. 17. Schlacht a. d. Vifaine 1871.
Mont.	4 Elias, Rigobert	falt	18. Proklamation des Deutschen Kaiserreichs 1871.
Dienst.	5 Simeon, Roger		22. Beginn der Kanalblockade durch unsere U-Boote 1915.
Mittw.	6 Hl. 3 Kön. , Eckesfried		25. Badener erstürmen die englische Stellung bei La Bassée 1915.
Donn.	7 Julian, Alderich	0.28	27. Kaiser Wilhelm II. geb 1859.
Freit.	8 Erhard, Severin	0.28	28. Kapitulation von Paris 1871.
Samst.	9 Beatus, Gudula	und	31. Erklärung des ungehemmten U-Bootskrieges durch Deutschland 1917.
Sonnt.	10 3. nach Weihnachten		
Mont.	11 Gerson, Hilde		
Dienst.	12 Reinhold, Mildrande	Ehnee	
Mittw.	13 Gottfried, Dietmar		
Donn.	14 Felix, Valerich		
Freit.	15 Maurus, Paulus	21.55	
Samst.	16 Marcellus, Heinrich	21.55	
Sonnt.	17 4. nach Weihnachten		
Mont.	18 Priska, Petri Stuhl.	ge- lindes Wetter	
Dienst.	19 Mariha, Wilfried		
Mittw.	20 Fabian u. Sebastian		
Donn.	21 Agnes, Meinrad		
Freit.	22 Vinzenz, Anastasius	14.44	
Samst.	23 Emerentia, Bertram	14.44	
Sonnt.	24 Septuag. Timotheus		
Mont.	25 Pauli Bek., Poppo	frostig	
Dienst.	26 Polykarp, Pauline		
Mittw.	27 Johannes Chrysost.		
Donn.	28 Karl d. Gr., Karoline		
Freit.	29 Valer., Franz v. S.		
Samst.	30 Adelgunde, Martina	10.32	
Sonnt.	31 Sexagesimä. Virgil	10.32	

Bauernregeln.

Im Januar Reis ohne Schnee tut Bergen, Bäumen und allem weh. — Wenig Wasser, viel Wein. — Viel Regen, wenig Wein. — Fabian und Sebastian (20.) lassen den Saft in die Bäume gan.

Arbeits-Kalender.

Gemüsegarten: Die vorhandenen und im Herbst neu angelegten Mistbeete für Spargel, Gurken, Radieschen usw. werden instand gesetzt, die im Freien eingeschlagenen Gemüse fleißig gelüftet.

Obstgarten: Junge, vom Frost gehobene Stämmchen müssen wieder angedrückt und mit Erde bedeckt werden. Raupennester, Misteln, Moos, alte Rinde, Stammanschläge sind zu beseitigen. Gegen Ende des Monats werden die Bäume ausgeputzt.

Ziergarten. Die Ziersträucher sind auszulichten. Bäume ausputzen. Bei starken Schneefällen Schnee abschütteln von Koniferen und Wege schneefrei machen. Vögel füttern.

Baumschule: Schneiden der Edelreiser, schneiden von Stedlingen, von Quitten und Beerenoß, rigolen neuer Baumschulschläge sind die Hauptarbeit.

Was verkürzt mir die Zeit? Tätigkeit! Was bringt in Schulden? Harren und Dulden!

Was macht gewinnen? Nicht lange besinnen! Was bringt zu Ehren? Sich wehren!

Goethe.

Aufzeichnungen im Monat Januar

aus dem
1819/21
1918.
1871.
n Kaiser

Durch un
sich die

U-Boot

Ver-
Denig
wenig
20.) la-

en und
ete für
werden
schlage-

höhere
ft und
anßer,
man-
de des
agt.

d an-
harten
on Ko-
n. Bö-

delreiter,
Quitten
umhant-



Tage	Fest- und Namenstage	Mondlauf Witterung	Gedenk-Tage.
Mont.	1 Brigitta, Ignatius	trüb ☾	4. Amerika bricht die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ab 1917.
Dienst.	2 Maria Lichtmess	☾ ☾	7. Eröffnung der Nationalversammlung Weimar 1919.
Mittw.	3 Blasius, Ansgar	☾ ☾	10. Fliegerangriff auf Karlsruhe 1917.
Donn.	4 Beronika, Andreas	☾ ☾	11. Vollständige Niederlage der Russen in Majuren 1915.
Freit.	5 Agatha, Roland	15.45 ☾ ☾	11. Wahl des Volksbeauftragten Ebert zum Präsidenten d. deutschen Republik 1919.
Samst.	6 Dorothea, Titus	☾ ☾	15. Beendigung des 7jährigen Krieges 1763.
Sonnt.	7 Estomihi. Richard	☾ ☾	16. Kapitulation von Velfort 1871.
Mont.	8 Salomon, Joh. v. M.	ver- ☾ ☾	17. Max Schneckenburger, Dichter d. Wacht am Rhein, geb. 1819.
Dienst.	9 Fastnacht. Bertold	☾ ☾	19. Wahl der ersten Karlsruher Landtagsabgeordneten 1809.
Mittw.	10 Ascherm, Bollbert	änder- ☾ ☾	
Donn.	11 Euphrosina, Landolt	☾ ☾	
Freit.	12 Eulalia, Ludovika	lich ☾ ☾	
Samst.	13 Jonas, Benignus	☾ ☾	
Sonnt.	14 Invocavit. Valentin	☾ ☾	
Mont.	15 Faustinus, Sigfried	19.15 ☾ ☾	
Dienst.	16 Juliana, Onesimus	☾ ☾	
Mittw.	17 Quat., Donatus	☾ ☾	
Donn.	18 Simeon, Balderich	un- ☾ ☾	
Freit.	19 Marian, Cabinus	freund- ☾ ☾	
Samst.	20 Eucharis, Elisinde	lich ☾ ☾	
Sonnt.	21 Reminiscere. Eleon.	☾ ☾	
Mont.	22 Petri Stuhlfeier 3. A.	☾ ☾	
Dienst.	23 Josua, Petrus Dam.	3.7 ☾ ☾	
Mittw.	24 Schalktag	mit ☾ ☾	
Donn.	25 Matthias, Apostel	und ☾ ☾	
Freit.	26 Viktorin, Walburga	☾ ☾	
Samst.	27 Nestor, Alexander	windig ☾ ☾	
Sonnt.	28 Oculi. Leander, Sara	☾ ☾	
Mont.	29 Justus, Romanus	19.3 ☾ ☾	

Gedenk-Tage.

4. Amerika bricht die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ab 1917.
7. Eröffnung der Nationalversammlung Weimar 1919.
10. Fliegerangriff auf Karlsruhe 1917.
11. Vollständige Niederlage der Russen in Majuren 1915.
11. Wahl des Volksbeauftragten Ebert zum Präsidenten d. deutschen Republik 1919.
15. Beendigung des 7jährigen Krieges 1763.
16. Kapitulation von Velfort 1871.
17. Max Schneckenburger, Dichter d. Wacht am Rhein, geb. 1819.
19. Wahl der ersten Karlsruher Landtagsabgeordneten 1809.

Bauernregeln.

Ein nasser Februar bringt ein fruchtbar Jahr. — Sonnt sich der Dachs in der Lichtmesswoche, geht auf vier Wochen er wieder zu Loche.

Arbeits-Kalender.

Gemüsegarten: Die Mistbeete werden mit Sellerie, Radishes, Kohlrabi usw. besät; und an schönen Tagen bringt man Erbsen, Karotten, Spinat usw. zur Ausfaat.

Blumengarten: Die Blumenfelder werden zur Saat hergerichtet, auf dem Rasen die Maulwurfshäusen geebnet und Cinerarien und Caladarien zum letzten Male verpflanzt.

Obstgarten: Obstkerne legt man und beginnt mit dem Schnitt der jungen Hochstämme, Pyramiden-Spaltere und Sträucher, Stachel- und Johannisbeerbüsche beschneidet man gegen Ende des Monats. Baumwunden müssen ausge schnitten und mit Baumwachs bedeckt werden.

Ziergarten: Bei mildem Wetter Schutzdecken entfernen, bei Frost jedoch wieder auflegen. Blumenbeete umgraben. Baumlöcher ausheben. Rigolen und sonstige Erdarbeiten ausführen.

Hart an den Feind und stets die Stirne vor! Der Tod am
Ende sei dein heisser Sporn.

Er lehre dich, statt würdelos verderben, im Angriff oder in
der Schanze sterben.

Gött.

Aufzeichnungen im Monat Februar

tischen Bo
1917.
sammlung
1917.
Kuffen in
Ebert am
publik 1910.
ieges 1700.
l.
d. Sicht
Landtags
fruchtbar
der Licht-
er wieder
eden mit
n. beüt;
Erben,
t.
er wer-
Hafen
Gine-
Male
nd be-
Hoch-
Etrün-
he be-
onats.
n und
Schutz-
wieder
Bamm-
fontige



Tage	Fest- und Namenstage	Mondlauf Witterung	Gedenk= Tage.
Dienst.	1 Albinus, Benno	☾ ☁	1. Paris von den Deutschen besetzt 1871.
Mittw.	2 Mittf., Simplicius	☾ ☁	3. Erstürmung der Loretohöhle 1915.
Donn.	3 Kunigunde, Titian	rauh ☁	3. Friede mit Rußland 1918.
Freit.	4 Adrian, Kasimir	☁ ☁	8. Kriegserklärung Deutschlands an Portugal 1916.
Samst.	5 Friedrich, Eusebius	☁ ☁	8. Tod des Grafen Zeppelin 1917.
Sonnt.	6 Lätare. Fridolin	☁ ☁	9. Prinz Karl von Baden geb. 1832, gest. 3. Dezember 1906.
Mont.	7 Perpetua, Thomas	☉ 8.44 ☁	10. Königin Luise von Preußen geb. 1776, gest. 19. 7. 1810.
Dienst.	8 Philemon, Manfred	☉ 8.44 ☁	13. Fliegerangriff auf Freiburg 1918.
Mittw.	9 Franziska, 40 Ritter	☉ 8.44 ☁	17. Gründung von Mannheim 1606.
Donn.	10 Alexander, 40 Märt.	falt ☁	22. Kaiser Wilhelm I. * 1797, † 9. 3. 1818.
Freit.	11 Rosina, Eulogius	☁ ☁	23. Beschießung von Paris mit weittragenden Geschützen (120 km) 1918.
Samst.	12 Gregor, Theophorus	☁ ☁	25. Fliegerangriff auf Mannheim 1918.
Sonnt.	13 Judika. Konf.-Tag	☁ ☁	31. Einzug der Verbündeten in Paris 1814.
Mont.	14 Zacharias, Mathilde	☾ ☁	Bauernregeln.
Dienst.	15 Christoph, Longinus	☾ 13.41 ☁	Märzenschnee tut Frucht und Weinstock weh. — Märzstaub und Aprilregen bringen im Mai großen Segen.
Mittw.	16 Heribert, Henriette	☾ 13.41 ☁	
Donn.	17 Bertrud, Patrizius	neblig ☁	Arbeits= Kalender.
Freit.	18 7 Schm. M., Gabriel	☁ ☁	Gemüsegarten: Der im Herbst auf die Spargelbeete gebrachte Mist wird entfernt.
Samst.	19 Joseph, Nährvater	☁ ☁	Obstgarten: Von Haselnüssen, Stachelbeeren und Quitten müssen Ableger genommen und gesteckt werden, später auch von Äpfeln, Birnen usw. Bei trockener und stiller Witterung beginnt man mit dem Pfropfen und Okulieren, namentlich von Steinobst.
Sonnt.	20 Palmsonnt. Emanuel	☁ ☁	Ziergarten. Die ersten Blumen blühen. Der Garten muß in sauberen Zustand gebracht werden. Rasenplätze sind abzuharken.
Mont.	21 Benedikt, Klementia	☁ ☁	Baumshule: Gegen Ende des Monats sät man Lärchen-, Kiefer- und Eichenjamen.
Dienst.	22 Kasimir, Br. Klaus	☁ ☁	Bienenzucht: Man kümmert sich um die Bienen, öffnet die Fluglöcher und entfernt die Maden.
Mittw.	23 Viktorian, Eberhard	☁ ☁	Ganswirtschaft: Keimende Kartoffeln müssen ausgelesen und in einen trockenen Raum gebracht werden.
Donn.	24 Gründonnerstag	☁ ☁	
Freit.	25 Karfreitag. Mar. V.	ständig ☁	
Samst.	26 Ludgerus, Guntram	☁ ☁	
Sonnt.	27 Osterfest. Ruprecht	wind'g ☁	
Mont.	28 2. Osterfest. Priskus	☾ ☁	
Dienst.	29 Eustachius, Marbod	☾ ☁	
Mittw.	30 Guido, Quirinus	☾ 4.43 ☁	
Donn.	31 Balbina, Rovena	☾ ☁	



Tage	Fest- und Namenstage	Mondlauf Witterung	Gedenk-Tage.
Freit.	1 Hugo, Theodora	Sturm	1. Fürst Bismarck * 1815, † 30. 7. 1898.
Samst.	2 Theodosia, Roderich		3. Erbgroßherzog Karl von Baden vor Danzig 1807.
Sonnt.	3 Quasimodog. Richard		4. Stiftung des Bad. Karl-Friedrich-Militärverdienst-Ordens 1807.
Mont.	4 Ambrosius, Isidor	und	5. Wilson erklärt den Kriegszustand zwischen Amerika und Deutschland 1917.
Dienst.	5 Emilie, Vinzenz		8. Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden (Türkenlouis) geb. 1655, gest. 4. 1. 1707.
Mittw.	6 Celestin, Sixtus	☉ 21	13. Fliegerangriff auf Freiburg 1917.
Donn.	7 Hermann, Amelgart		15. Französische Flieger über Freiburg und Rottweil 1915.
Freit.	8 Apollonius, Amant.		16. Verfassung des Deutschen Reiches 1871.
Samst.	9 Sibylla, Maria Kl.		18. Erstürm. d. Düppeler Schanzen 1864.
Sonnt.	10 Misericord. Ezechiel	Regen	26. Dichter Uhland * 1787, † 13. 11. 1862.
Mont.	11 Hermann, Leo, Papst		
Dienst.	12 Julius, Zeno	☾	
Mittw.	13 Justinus, Aduna		
Donn.	14 Tiburtius, Justin	☾ 4.15	
Freit.	15 Raphael, Kreszenz		
Samst.	16 Aron, Paternus		
Sonnt.	17 Jubilate. Rudolf	ver-	
Mont.	18 Christoph, Amadeus		
Dienst.	19 Werner, Leo		
Mittw.	20 Sulpitius, Hermann	☉ 22 27	
Donn.	21 Anselm, Adolar		
Freit.	22 Soterus und Kajus	änd-	
Samst.	23 Georg, Adalbert	lich	
Sonnt.	24 Cantate. Albrecht	☾	
Mont.	25 Markus, Ev., Erwin		
Dienst.	26 Kletus, Marcellinus	frisch	
Mittw.	27 Anastasius, Peter C.		
Donn.	28 Vitalis, Paulus v. K	☉ 16.14	
Freit.	29 Robert, Petrus v. B.		
Samst.	30 Quirinus, Rudibert		

Gedenk-Tage.

1. Fürst Bismarck * 1815, † 30. 7. 1898.
3. Erbgroßherzog Karl von Baden vor Danzig 1807.
4. Stiftung des Bad. Karl-Friedrich-Militärverdienst-Ordens 1807.
5. Wilson erklärt den Kriegszustand zwischen Amerika und Deutschland 1917.
8. Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden (Türkenlouis) geb. 1655, gest. 4. 1. 1707.
13. Fliegerangriff auf Freiburg 1917.
15. Französische Flieger über Freiburg und Rottweil 1915.
16. Verfassung des Deutschen Reiches 1871.
18. Erstürm. d. Düppeler Schanzen 1864.
26. Dichter Uhland * 1787, † 13. 11. 1862.

Bauernregeln.

Der April ist nicht gut, er schneit dem Bauern auf den Hut. — Dürrer April ist nicht des Bauern Will; Aprilregen ist ihm gelegen.

Arbeits-Kalender.

Gemüsegarten: Im Keller oder in Gruben überwinterte Samenpflanzen müssen an Ort und Stelle angepflanzt und Radischen, Mai- und Sommerrettiche gesteckt werden.

Obstgarten: Die Veredelung der Kirsch- und Pflaumenbäume wird beendet, mit der des Kernobstes begonnen. Pfirsiche, Aprikosen müssen zur Nacht durch Matten geschützt, blühende Obstbäume bei trockener Witterung begossen, nach Nachfrösten am Tage besprüht werden.

Ziergarten. Rosen, Schlingpflanzen, spät treibende Gehölze pflanzen. Gegen Ende des Monats Koniferen pflanzen. Rosen schneiden und ausbinden. Frühjahrsblumen und Stauden pflanzen. Blühende Hyazinthen und Tulpen, wenn notwendig, anbinden. Rajenplätze abbrechen.

Baumschule: Saatbeete werden gehackt und gefäet, Wildlinge in die Edelschule gepflanzt und Stecklinge gelegt.



Tage	Fest- und Namenstage	Mondlauf Witterung	Gedenk-Tage.
Sonnt.	1 Rogate. Philipp		2. Schlacht bei Groß-Görschen 1813. (Erste Schlacht im Befreiungskampfe vom französischen Joche — kein Sieg, aber doch einer der schönsten Ehrentage.)
Mont.	2 Athanasius, Uttala	rauh	6. Schlacht bei Wimpfen 1622: Tod der 400 Pforsheimer.
Dienst.	3 † Auffindung, Friso	und	7. Ueberreichung des Friedensvertrages der Entente in Versailles 1919.
Mittw.	4 Monika, Florian		10. Dichter J. P. Hebel geb. 1760, gest. 22. 8. 1826.
Donn.	5 Christi Himmelfahrt	19.11	10. Friede zu Frankfurt 1871.
Freit.	6 Johann v. d. I. Pf.		21. Großherzogin Sofie von Baden geb. 1801, gest. 6. 7. 1865.
Samst.	7 Stanislaus, Gotfried		23. Kriegserklärung Italiens an Oesterreich-Ungarn 1915.
Sonnt.	8 Exaudi. Mich. Ersch.	falt	31. Ferdinand v. Schill gest. 1809.
Mont.	9 Beatus, Gregor v. N.	☾	31. Siegreiche Schlacht vor dem Skagerrak 1916.
Dienst.	10 Gordian, Anton		31. Fliegerangriff auf Karlsruhe 1918.
Mittw.	11 Mamertus, Erich	hell	
Donn.	12 Pankratius, Nereus		
Freit.	13 Servatius, Wiborade	☾	
Samst.	14 Bonifazius, Epiph.	15.2	
Sonnt.	15 Pfingstfest. Sophie		
Mont.	16 2. Pfingstf. Peregrin	frisch	
Dienst.	17 Bruno, Paschalis B.	und	
Mittw.	18 Quat., Chrischona		
Donn.	19 Potentia, Hildrun		
Freit.	20 Christian, Bernhard	☾	
Samst.	21 Konstantin, Prudenz	6.8	
Sonnt.	22 Trinitatis Helena	☾	
Mont.	23 Desiderius, Bischof		
Dienst.	24 Esther, Johanna	trocken	
Mittw.	25 Urban, Gregor VII.		
Donn.	26 Fronleichn. Phil. N.		
Freit.	27 Ludolf, Beda	☾	
Samst.	28 Wilhelm, Augustin.	5.54	
Sonnt.	29 1. n. Trinitatis		
Mont.	30 Hiob, Ferdinand	schön	
Dienst.	31 Angela, Petronilla		

Gedenk-Tage.

- 2. Schlacht bei Groß-Görschen 1813. (Erste Schlacht im Befreiungskampfe vom französischen Joche — kein Sieg, aber doch einer der schönsten Ehrentage.)
- 6. Schlacht bei Wimpfen 1622: Tod der 400 Pforsheimer.
- 7. Ueberreichung des Friedensvertrages der Entente in Versailles 1919.
- 10. Dichter J. P. Hebel geb. 1760, gest. 22. 8. 1826.
- 10. Friede zu Frankfurt 1871.
- 21. Großherzogin Sofie von Baden geb. 1801, gest. 6. 7. 1865.
- 23. Kriegserklärung Italiens an Oesterreich-Ungarn 1915.
- 31. Ferdinand v. Schill gest. 1809.
- 31. Siegreiche Schlacht vor dem Skagerrak 1916.
- 31. Fliegerangriff auf Karlsruhe 1918.

Bauernregeln.

Der Mai kommt gezogen, wie der November verflohen. — Mai kühl und Juni naß, fällt dem Bauern Scheun' und Faß. — Gewitter im Mai, schreit der Bauer jubel.

Arbeits-Kalender.

Gemüsegarten: Der Spargelstich beginnt, doch soll man den ersten Trieb (die Pfeife) durchgehen lassen. Gurken, Kürbisse, Buschbohnen werden gelegt; morgens und abends muß gegossen werden.

Obstgarten: Bei anhaltendem Regen müssen blühende Bäume von Zeit zu Zeit geschüttelt werden, damit die Blüten nicht faulen; bei Dürre soll man die frisch gesetzten Bäumchen und Hecken begießen. Beim Zwergobst beginnt der sog. Sommerschnitt, beim Pfirsichpalster ist das richtige Ausbrechen wichtig.

Viehzucht: Schafe werden gewaschen und geschoren, Stuten und Fohlen kommen auf die Weide.

Die Welt ist nicht aus Brei und Mus geschaffen, deswegen haltet euch nicht wie Schlaraffen!

Harte Bissen gibt es zu kauen: Wir müssen erwürgen oder sie verdauen.

Goethe.

Aufzeichnungen im Monat Mai

A series of horizontal dotted lines for writing notes.

13. (Erde
wie vom
Heg, aber
ntage.)
ob der 40
vertrages
19.
geh. 22
den geh
n Dehre
Etageren
1918.
der Na-
und Juni
nd 1908 -
mer jubel
er.
ch beginnt
die Pfeife
die. Sinf-
gens und
m Regen
eit zu Zeit
Lären nicht
frisch ge-
begleiten.
Sommer-
als richtige
oischen und
ommen auf



Tage	Fest- und Namenstage	Mondlauf Witterung
Mittw.	1 Nikodemus, Kuno	
Donn.	2 Marcellinus, Eugen	
Freit.	3 Erasmus, Oliva	
Samst.	4 Eduard, Quirinus	
Sonnt.	5 2. n. Trinitatis	
Mont	6 Norbert, Benigna	ver-
Dienst.	7 Robert, Kasimir	änder-
Mittw.	8 Medardus, Wittich	
Donn.	9 Mirian, Luitgard	
Freit.	10 Onophrius, Margar.	
Samst.	11 Barnabas, Iduna	
Sonnt.	12 3. n. Trinitatis	lich
Mont.	13 Anton von Padua	
Dienst.	14 Basilius, Nanna	
Mittw.	15 Vitus, Modestus	
Donn.	16 Justina, Joh. Franz	
Freit.	17 Baudenz, Rainer	
Samst.	18 Marzellus, Arnulf	
Sonnt.	19 4. n. Trinitatis	
Mont.	20 Regina, Wsalande	Sonnt.-Anfang
Dienst.	21 Albanus, Chlosinde	
Mittw.	22 10000 Ritter, Paulin	
Donn.	23 Agrippina, Edeltrud	
Freit.	24 Johannes der Täufer	
Samst.	25 Elogius, Wilhelm	
Sonnt.	26 5. n. Trinitatis	zunehmende Wärme
Mont.	27 7 Schläfer, Ladislaus	
Dienst.	28 Benjamin, Iduberga	
Mittw.	29 Petrus, Paulus	
Donn.	30 Pauli Gedächtnis	

Gedenk-Tage.

2. Einnahme von Przemysl durch deutsche und österr.-ungar. Truppen 1915.
4. Schlacht bei Hohenfriedberg 1745.
6. Das Kriegsschiff „Hampshire“ mit Lord Kitchener und seinem Stabe an Bord durch eine Mine untergegangen 1916.
8. Großherzog Karl Ludwig von Baden geb. 1786, gest. 8. 12. 1818.
15. Fliegerangriff auf Karlsruhe 1915.
17. Bad. Hausorden der Treue gestiftet 1715.
17. Raub von Oberschlesien 1922.
22. Eroberung Lembergs durch deutsche und österr.-ungar. Truppen 1915.
22. Fliegerangriff auf Karlsruhe, Mühlheim i. B. und Trier 1916.
22. Annahme des abgeänderten Friedensvertrages der Entente durch die deutsche Nationalversammlung 1919.
25. Regierungsantritt von Markgraf Karl Wilhelm von Baden 1709.
25. Fliegerangriff auf Karlsruhe 1918.
27. Gefecht bei Raschod, Trautenau und Langenjalza 1866.
28. Versailler Schmachfriede 1919.
29. Eroberung von Alsen 1864.

Bauernregeln.

Wenn kalt und naß der Juni war, verderbt er meist das ganze Jahr.

Arbeits-Kalender.

Gemüsegarten: Die Gewürzkräuter (Majoran usw.) werden geschnitten und im Schatten getrocknet, das Spargelstehen wird um Johanni eingestellt. Wurzelgewächse müssen behackt werden.

Obstgarten: Aprikosen und Kirichen kommen zur Reife. Auf Raupennester und Blattläuse ist fleißig zu fahnden. Bei Spalierobst sind die überflüssigen Zweige wegzuschneiden.

Bienen-Kalender. Hat ein Schwarm den Stock bezogen, so ist er, entfernt vom Mutterstock, dem Stande Weinzureihen.

Stoß der Chopf ämol dur s'Gätter! Bruuch Dy Sprooch
und thri Chraft!

Hochdütsch, sell sin g'sägti Bretter, d'Mundart isch e Wald
im Saft.

Burte.

Aufzeichnungen im Monat Juni

A series of horizontal dotted lines for taking notes.

ch deutliche
1915.
1745.
mit Sock
e an Sock
ngen 1910.
von Saker
he 1915.
schilbet 1711.
deutsche ml
nde, Müll-
riedens-
die deut-
graf Reri
he 1918.
stemas und
19.
si war, ver-
t.
der.
kräuter (We-
ten und in
paragelischer
H. Sursel-
en.
tirichen lam-
mehrer und
en. Bei Sapp
Jeweige weg-
in Schwern
entfernt von
anzureichen.



Tage	Fest- und Namenstage	Mondlauf Witterung	Gedenk-Tage.
Freit.	1 Theobald, Simeon		1. Erste Tagung der bad. verfassunggebenden Nationalversammlung 1919.
Samst.	2 Mariä Heimsuchung		7. Einzug der Verbündeten in Paris 1815.
Sonnt.	3 6. n. Trinitatis		9. Großh. Friedrich II. v. Baden * 1857.
Mont.	4 Ulrich, Bischof	23.19	10. In Baltimore trifft das erste deutsche Handels-U-Boot „Deutschland“ ein 1916.
Dienst.	5 Wendelin, Balthasar		13. Aufhebung der Blockade Deutschlands 1919.
Mittw.	6 Esajas, Dominika		19. Kriegserklärung 1870.
Donn.	7 Joachim, Methodius	warm	22. Sprengung d. Rheinbrücke b. Kehl 1870.
Freit.	8 Kilian, Elisabeth		23. Gefecht bei Gundheim 1866.
Samst.	9 Cyrillus, Wolfram		24. Gefecht bei Werbach u. Tauberbischofsheim 1866.
Sonnt.	10 7. n. Trinitatis		30. Fliegerangriff auf Freiburg 1915.
Mont.	11 Pius I., Hanno		
Dienst.	12 Nabor, Wesso, Hatto	4.6	
Mittw.	13 Heinrich, Anakletus	se jr	
Donn.	14 Alfred, Bonaventura	heiß	
Freit.	15 Apostel Teil., Heinrich		
Samst.	16 Ruth, Faustus	Hundst.	
Sonnt.	17 8. n. Trinitatis	Anfang	
Mont.	18 Maternus, Egenolf	22.6	
Dienst.	19 Rosina, Vincenz v. P.	ge	
Mittw.	20 Elias, Hieronymus	witter	
Donn.	21 Arbogast, Pragedis	haft	
Freit.	22 Maria Magdalena		
Samst.	23 Apollinaris, Herwig		
Sonnt.	24 9. n. Trinitatis		
Mont.	25 Jakob, Christoph	14.41	
Dienst.	26 Anna, Sigelinde	regne	
Mittw.	27 Laura, Pantaleon		
Donn.	28 Mangold, Nazarius	riß	
Freit.	29 Beatrix, Martha		
Samst.	30 Jakobe, Gerold		
Sonnt.	31 10. n. Trinitatis		

Gedenk-Tage.

1. Erste Tagung der bad. verfassunggebenden Nationalversammlung 1919.
7. Einzug der Verbündeten in Paris 1815.
9. Großh. Friedrich II. v. Baden * 1857.
10. In Baltimore trifft das erste deutsche Handels-U-Boot „Deutschland“ ein 1916.
13. Aufhebung der Blockade Deutschlands 1919.
19. Kriegserklärung 1870.
22. Sprengung d. Rheinbrücke b. Kehl 1870.
23. Gefecht bei Gundheim 1866.
24. Gefecht bei Werbach u. Tauberbischofsheim 1866.
30. Fliegerangriff auf Freiburg 1915.

Bauernregeln.

Wenn im Juli stets wechselt Regen und Sonnenschein, wird im nächsten Jahr die Ernte reichlich sein. — Juliregen nimmt den Erntesegen. — Heißer Juli verheißt guten Wein.

Arbeits-Kalender.

Gemüsegarten: Der reife Samen von Kohl- und anderen Gartengewächsen ist aufzunehmen. Beer gewordene Beete werden mit Salat, Kohlrabi, Kohl, Rettig usw. bestellt. Reife Zwiebeln, Schalotten, Knoblauch hebt man aus zum Trocknen. Beim Blumenkohl bindet man die Blumen zusammen.

Blumengarten: Weißdorn- und andere Hecken werden beschnitten, Rosen ostuliert man gegen Ende des Monats auf das schlafende Auge, Remontant-Rosen werden nach dem Abblühen f. den 2. Flor beschnitten.

Obstgarten: Das Frühobst ist unter sorgsamster Schonung der Bäume zu ernten, stark mit Früchten behangene Äste müssen gestützt werden. Aprikosen nimmt man vor ihrer vollen Reife ab, sobald sie am Stiele weiß werden.

Ziergarten. Gießen, spritzen, jäten sind die Hauptarbeiten im Garten. Hecken und Buchsbaumeinfassungen sind zu schneiden.



Tage	Fest- und Namenstage	Mondlauf Witterung	Gedenk-Tage.
Mont.	1 Petri Kettenfeier		1. Allgemeine Mobilmachung in Deutschland, Frankreich und Rußland 1914.
Dienst.	2 Gustav, Alphons	10.41	4. Treffen bei Weißenburg 1870.
Mittw.	3 Josias, Steph. Auff.		7. Königin Viktoria v. Schweden geb. 1862
Donn.	4 Dominikus, Friedbr.	heiß	9. Helgoland wird deutsch 1860. [gest. 1830.
Freit.	5 Oswald, M. Schneef.	und	9. Siegreiche Schlacht bei Mühldorf 1914.
Samst.	6 Siglus, Verkl. Chr.	trocken	17. Die Festung Kowno wird von den Deutschen erstickt 1915.
Sonnt.	7 11. n. Trinitatis	ge-	25. Der Fall von Bresl-Litowsk 1915.
Mont.	8 Cyriak, Reinhart		26. Der Dichter Th. Körner gefallen 1813.
Dienst.	9 Romanus, Erich	8.40	27. Kriegserklärung Italiens an Deutschland 1916.
Mittw.	10 Laurentius, Blanka		28. Goethe geb. 1749, gest. 22. 3. 1832.
Donn.	11 Gottlieb, Tiburtius	witter-	23. Kriegserklärung Deutschlands an Rumänien 1916.
Freit.	12 Klara, Adele	haft	29. Großherzog Leopold von Baden geb. 1790, gest. 24. 4. 1852.
Samst.	13 Hippolyt, Friedhilde		Bauernregeln.
Sonnt.	14 12. n. Trinitatis		Rasser August macht teure Kost. — Je mehr Regen im August, je weniger Wein.
Mont.	15 Mariä Himmelfahrt		— Wenn's heiß ist an Dominikus (4.), ein strenger Winter folgen muß.
Dienst.	16 Jodokus, Rosamunde	8.41	Arbeits-Kalender.
Mittw.	17 Liberatus, Hyazinth.		Gemüsegarten: Endivien und Bindsalat werden zum Bleichen gebunden. Die abgeräumten Mistbeete besät man mit Blumenkohl, alles Erbsen- und Bohnenland wird umgegraben, sobald es geräumt ist, und mit Herbstrüben, Wintersalat usw. bestellt.
Donn.	18 Amos, Agapitus	trüb	Obstgarten: Frühobst soll einige Tage vor der Reife gepflückt werden, bei allem andern ist der Zeitpunkt der Reife genau abzuwägen. Das Abernten sollte vorzugsweise bei trockenem Wetter geschehen, weil die Früchte dann haltbarer sind.
Freit.	19 Sebald, Ludwig		Baumschule: Das Okulieren aufs schlafende Auge wird fortgesetzt, später sind die Bänder an den okulierten Stämmchen nachzusehen.
Samst.	20 Bernhard, Philibert		Bienen-Kalender. Man achte auf die entstehenden Räuberarten und weißelosen Völker. Die Stöcke werden gereinigt und überflüssiger Honig entfernt. Drohnen-erzeugung vorbeugen.
Sonnt.	21 13. n. Trinitatis		
Mont.	22 Timotheus, Gerbert		
Dienst.	23 Philippus, Zachäus		
Mittw.	24 Bartholomäus, Ap.	8.21	
Donn.	25 Ludwig, König		
Freit.	26 Severin, Edith		
Samst.	27 Gebhard, Jos. v. Cal.	Sundst. Ende	
Sonnt.	28 14. n. Trinitatis		
Mont.	29 Johannes Enthauptg.		
Dienst.	30 Felix, Adolf, Rosa	20.64	
Mittw.	31 Rebekka, Raimund		



Tage	Fest- und Namenstage	Mondlauf Witterung	Gedenk-Tage.
Donn.	1 Berena, Agidius		<p>1. Schlacht bei Sedan und Roisville 1870. 3. Fall der Festung Grodno 1915. 7. Die Kapitulation von Mauberge 1914. 9. Großherzog Friedrich I. von Baden geb., 1826, gest. 28. 9. 1907. 12. General der Infanterie Graf Werder geb. 1808, gest. 12. 9. 1887. 14. I. Bataillon des 2. Bad. Inf.-Regts. rückt in Moskau ein 1812. 16. Fliegerangriff auf Karlsruhe 1918. 19. Sept. 1870 bis 28. Jan. 1871 Einschließung und Belagerung von Paris.</p> <p align="center">Bauernregeln.</p> <p>Mariä Geburt (8.) jagt die Schwälben fort. — St. Michaelswein (29.) süßer Wein (Herrenwein). — Wer im Heuen nicht gabelt, in der Ernte nicht zappelt, im Herbst nicht früh aufsteht, sieh' zu, wie es im Winter geht.</p> <p align="center">Arbeits-Kalender.</p> <p>Gemüsegarten: Zur Champignonzucht sind die nötigen Vorbereitungen zu treffen, die Spargelbeete werden zum letzten Male vom Unkraut gereinigt und die gelben Stengel abgeschnitten. Die gelben Rübsen müssen herausgenommen werden, weil sie leicht aufspringen und faulen. Die Winterkohlgewächse verpflanzt man. In den Mistbeeten reifen die Melonen.</p> <p>Obstgarten: Das Winterobst lasse man solange als möglich an Bäume reifen, das Abnehmen geschehe vorsichtig und namentlich das Tafelobst behandle man sorgfältig. Abgestorbene Bäume sind zu entfernen, an gesunden muß der Erdboden gelockert werden. Düngung mit Jauche wird fortgesetzt.</p> <p>Bienen-Kalender. Die weisellosen Stöcke werden mit volkreichen Stöcken vereinigt; Honigarme, die überwintert werden sollen, müssen stark gefüttert werden. Haupt-honigernte.</p>
Freit.	2 Veronika, Stephan	heiß	
Samst.	3 Theodosius, Sido		
Sonnt.	4 15. n. Trinitatis		
Mont.	5 Bertinus, Herbold		
Dienst.	6 Zacharias, Magnus		
Mittw.	7 Regina, Alkmund		
Donn.	8 Mariä Geburt	13.48	
Freit.	9 Gorgonius, Bruno		
Samst.	10 Sergius, Nikol. v. L.		
Sonnt.	11 16. n. Trinitatis		
Mont.	12 Tobias, Angila	schön	
Dienst.	13 Hektor, Thufinde		
Mittw.	14 † Erhöhung, Cypr.		
Donn.	15 Nikomedes, Roger	22.6	
Freit.	16 Euphemia, Kornelius		
Samst.	17 Lambert, Franz		
Sonnt.	18 17. n. Trinitatis		
Mont.	19 Januarius, Markolf	warm	
Dienst.	20 Tobias, Eustachius	und	
Mittw.	21 Quat., Matth., Ev.	trocken	
Donn.	22 Moritz, Emerita		
Freit.	23 Thekla, Linus	Herbst-Anfang	
Samst.	24 Gerhard, Mar. v. M.	1.46	
Sonnt.	25 18. n. Trinitatis		
Mont.	26 Cyprian, Justina	regne-	
Dienst.	27 Kosmas u. Damian	reich	
Mittw.	28 Benzeslaus, Adalt.		
Donn.	29 Michael, Armgart	6.29	
Freit.	30 Ursus, Hieronymus		



Tage	Fest- und Namenstage	Mondlauf Witterung	Gedenk-Tage.
Samst.	1 Remigius, Julia		11. Markgraf Wilhelm von Baden geb. 1792, gest. 1859.
Sonnt.	2 19. n. Trinitatis		16. 17. 18. Schlacht bei Leipzig 1813,
Mont.	3 Jairus, Kandidus	fühl	18. Kaiser Friedrich III. geb. 1831, gest. 15. 6. 1888.
Dienst.	4 Franz v. A., Edwin		21. Baden-Durlach und Baden-Baden vereinigt 1771.
Mittw.	5 Plazidus, Hellmut		22. Kaiserin Auguste Viktoria geb. 1858, gest. 11. 4. 1921.
Donn.	6 Fides, Bruno		26. Generalfeldmarschall Graf Moltke geb. 1800, gest. 2. 4. 1891.
Freit.	7 Amalia, Judith	21.5	30. Gefecht bei Dijon 1870.
Samst.	8 Pelagius, Brigitta	und	30. Uebernahme des Protektorats über den Bad. Militärvereins-Verband durch Großherzog Friedrich I. v. Baden 1880.
Sonnt.	9 20. n. Trinitatis		30. Protektoratsübernahme durch Großherzog Friedrich II. 1907.
Mont.	10 Gideon, Gerhilde	heiter	
Dienst.	11 Burkhard, Emil		
Mittw.	12 Panthalus, Walter		
Donn.	13 Koloman, Eduard		
Freit.	14 Hedwig, Leonie	14.17	
Samst.	15 Theresia, Leupold		
Sonnt.	16 21. n. Tr. Allg. K.		
Mont.	17 Florentin, Justus		
Dienst.	18 Lukas, Evangelist	schön	
Mittw.	19 Ferdinand, Eckehart		
Donn.	20 Wendelin, Joh. Cant.	18.13	
Freit.	21 Ursula, Hilarion		
Samst.	22 Kordula, Baldwin		
Sonnt.	23 22. n. Trinitatis		
Mont.	24 Salomea, Raphael		
Dienst.	25 Krispinus, Leutfried	neblig	
Mittw.	26 Amand, Evaristus		
Donn.	27 Sabina, Adeline		
Freit.	28 Simon und Juda	15.56	
Samst.	29 Eusebia, Gisela		
Sonnt.	30 23. n. Trinitatis		
Mont.	31 Wolfgang, Eustachius	frostig	

Gedenk-Tage.

- 11. Markgraf Wilhelm von Baden geb. 1792, gest. 1859.
- 16. 17. 18. Schlacht bei Leipzig 1813,
- 18. Kaiser Friedrich III. geb. 1831, gest. 15. 6. 1888.
- 21. Baden-Durlach und Baden-Baden vereinigt 1771.
- 22. Kaiserin Auguste Viktoria geb. 1858, gest. 11. 4. 1921.
- 26. Generalfeldmarschall Graf Moltke geb. 1800, gest. 2. 4. 1891.
- 30. Gefecht bei Dijon 1870.
- 30. Uebernahme des Protektorats über den Bad. Militärvereins-Verband durch Großherzog Friedrich I. v. Baden 1880.
- 30. Protektoratsübernahme durch Großherzog Friedrich II. 1907.

Banernregeln.

Ist der Oktober kalt, macht er dem Raupenfraz halt. — Bringt der Oktober viel Frost und Wind, sind Jänner und Forderung gelind. — Viel Nebel im Herbst, viel Schnee im Winter.

Arbeits-Kalender.

Gemüsegarten: Von den Spargelbeeten werden die Stengel mit den Samenbeeren abgeschnitten, die Beete werden gedüngt und umgegraben. Kohlrabi, Rosen- und Federkohl bleiben noch im Freien, die übrigen Kohlarten erntet man aber Ende des Monats ein, ebenso die reifen Kürbisse. Schnittlauch und Petersilie werden in Töpfe gepflanzt für den Winter.

Obstgarten: Das reife Obst wird zu Most verfertert. Mit dem Pflanzen von Bäumen und Sträuchern beginnt man Mitte des Monats, junge Bäume bindet man in Dornen oder Stroh ein.

Ziergarten: Die Blumen, die man überwintern will, wie Pelargonien, Fuchsen usw., werden ausgegraben und in Töpfe verpflanzt.



Tage	Fest- und Namenstage	Mondlauf Witterung	Gedenk = Tage.
Dienst.	1 Aller Heilig. Hildeg.		5. Großherzogin Silda von Baden geb. 1864.
Mittw.	2 Aller Seelen		7. Waffenstillstands = Verhandlungen zwischen Deutschland und der Entente 1918.
Donn.	3 Theophil, Ida		9. Untergang der „Emden“ 1914.
Freit.	4 Sigmund, Karl Bor.		9. Abdankung des Deutschen Kaisers, Thronverzicht des Kronprinzen 1918.
Samst.	5 Malachias, Zachar.	7.50	10. Schiller geb. 1759, gest. 9. 5. 1805.
Sonnt.	6 24. n. Tr. Ref.-Fest		10. Martin Luther geb. 1483, gest. 18. 2. 1546.
Mont.	7 Florentin, Engelbert		11. Annahme der Waffenstillstandsbedingungen d. d. deutsche Regierung 1918.
Dienst.	8 4 Bekr., Gottfried	heiter	22. Großherzog Friedrich II. von Baden verzichtet auf den Thron 1918.
Mittw.	9 Theodor, Gunila	und	22. Karl Friedrich, Badens erster Großherzog, geb. 1728, gest. 10. 6. 1811.
Donn.	10 Luise, Andreas Av.	trocken	
Freit.	11 Martin, Bischof		
Samst.	12 Emil, Martin, Papst		
Sonnt.	13 25. n. Tr. Ernte-u. Df.	8.28	Bauernregeln. Wenn es im November donnert, so soll dies ein fruchtbares Jahr bedeuten. — Novemberschnee tut der Saat wohl, nicht weh. — Ein heller, kalter, trockener November gibt Regen und milde Luft im Januar.
Mont.	14 Zeline, Josaphat	klar	
Dienst.	15 Leopold, Gertrud		
Mittw.	16 Othmar, Edmund		
Donn.	17 Berthold, Gregor		
Freit.	18 Eugen, P. P. Kirchw.	windig	
Samst.	19 Elisabeth, Wibrant		
Sonnt.	20 26. n. Tr. Suß- u. B.	8.57	Arbeits = Kalender. Gemüsegarten: Endiviensalat wird vollends gebunden, ausgehoben und im Keller eingeschlagen. Kerkel, Möhren, Petersilie werden gesät und die Beete mit Pferdemist zugedeckt. Blumengarten: Die in Töpfen befindlichen Blumenzwiebeln, die zu Weihnachten blühen sollen, bringt man jetzt ins Zimmer. Die Rosenbäumchen werden in die Erde gelegt oder niedergebogen, befestigt und die Kronen mit Tannenreis zugedeckt, Ziersträucher in Stroh oder Matten eingeschlagen. Ziergarten. Rosen und nicht winterharte Koniferen, Rhododendron und sonstige Ziersträucher werden eingedeckt. Bis zum Einfrieren können noch Pflanzarbeiten ausgeführt werden. Rasenplätze säubern, Gehölze graben.
Mont.	21 Mariä Dpferung		
Dienst.	22 Alfons, Cäcilia		
Mittw.	23 Klemens, Felicitas	stür-	
Donn.	24 Chrysog., Joh. v. Kr.		
Freit.	25 Katharina, Ivo	misch	
Samst.	26 Konradus, Egbert		
Sonnt.	27 1. Adv. N. Kirchenj.	1.43	
Mont.	28 Günter, Softhenes		
Dienst.	29 Saturnin, Noah		
Mittw.	30 Andreas, Apostel		



Tage	Fest- und Namenstage	Mondlauf Witterung	Gedenk-Tage.
Donn.	1 Longin, Eligius		1. Beginn von Waffenstillstandsverhandlungen mit Rußland 1917.
Freit.	2 Xaver, Bibiana	falt	3. Großherzogin Luise von Baden geb. 1838, gest. 28. 4. 1923.
Samst.	3 Lucian, Franz Xaver		6. Eroberung von Lodz 1914.
Sonnt.	4 2. Advent. Barbara	22.44	12. Friedensvorschlag der Mittelmächte an die Entente, der abgelehnt wurde, 1916.
Mont.	5 Lucius, Ingeborg		16. Generalfeldmarschall Fürst Blücher (Marshall Vorwärts) geb. 1742, gest. 12. 9. 1819.
Dienst.	6 Nikolaus, Sajo	und	18. Prinz Wilhelm von Baden geb. 1829, gest. 27. 4. 1897.
Mittw.	7 Enoch, Ambrosius		18. Gefecht bei Ruits 1870.
Donn.	8 Mariä Empfängnis		22. Einführung des allgemeinen, direkten und gleichen Wahlrechts in Preußen und des Frauenwahlrechts in Deutschland 1918.
Freit.	9 Willibald, Leokadia	Schnee	26. E. M. Arndt geb. 1769, gest. 29. 1. 1860.
Samst.	10 Walter, Godo, Odolf		27. Dezember 1870 bis 26. Januar 1871 Beschießung der Ost- und Südfront von Paris.
Sonnt.	11 3. Advent. Damasus		
Mont.	12 Bertold, Synesius		
Dienst.	13 Lucia, Ottilia	3.21	
Mittw.	14 Quat., Nikasius		
Donn.	15 Abraham, Fortunat.	rauh	
Freit.	16 Adelheid, Eusebius		
Samst.	17 Lazarus, Albina		
Sonnt.	18 4. Advent. Wunibald	trüb	
Mont.	19 Nemesius, Thea		
Dienst.	20 Christian, Achilles		
Mittw.	21 Thomas, Apostel	21.21	
Donn.	22 Florin, Zeno	Winter-Anfang	
Freit.	23 Dagobert, Viktoria		
Samst.	24 Adam, Eva, Hermine		
Sonnt.	25 Christfest. Etticho		
Mont.	26 2. Christf., Stephan.		
Dienst.	27 Johannes, Evang.		
Mittw.	28 Kindleintag, Herwart	12.22	
Donn.	29 Jonathan, Thomas	neblig	
Freit.	30 David, König		
Samst.	31 Schlussgott., Silvest.		

Gedenk-Tage.

1. Beginn von Waffenstillstandsverhandlungen mit Rußland 1917.
3. Großherzogin Luise von Baden geb. 1838, gest. 28. 4. 1923.
6. Eroberung von Lodz 1914.
12. Friedensvorschlag der Mittelmächte an die Entente, der abgelehnt wurde, 1916.
16. Generalfeldmarschall Fürst Blücher (Marshall Vorwärts) geb. 1742, gest. 12. 9. 1819.
18. Prinz Wilhelm von Baden geb. 1829, gest. 27. 4. 1897.
18. Gefecht bei Ruits 1870.
22. Einführung des allgemeinen, direkten und gleichen Wahlrechts in Preußen und des Frauenwahlrechts in Deutschland 1918.
26. E. M. Arndt geb. 1769, gest. 29. 1. 1860.
27. Dezember 1870 bis 26. Januar 1871 Beschießung der Ost- und Südfront von Paris.

Bauernregeln.

Grüne Weihnachten, weiße Ostern. —
Weihnachten im Schnee, Ostern im Alee.
— Dezember falt mit Schnee gibt Frucht
auf jeder Höh'!

Arbeits-Kalender.

Gemüsegarten: Die Winterjalat-Beete müssen, wenn kein Schnee liegt, mit Tannenreis gedeckt werden. Bei offenem Boden kann noch gedüngt und gegraben werden. Beete, auf denen die Kohlkrankheit herrschte, müssen vor dem Umgraben mit Kalk bestreut werden.

Obstgarten: Ausputzen der Bäume, Entfernen der alten Rinde soll man nie aussetzen. Stark gedüngt sollen namentlich diejenigen Bäume werden, die im Herbst reichlich getragen haben. Schief stehende Bäume müssen gerade gerichtet werden.

Bienen-Kalender. Vor die Fluglöcher kommt ein durchlöcheres Brett oder Blech. Bei stetem Frost werden die Stöcke durch Umhüllung geschützt.

Im Frühling: wüehlig! Im Summer: e Brummer! Im
Spötlig: nöttlig!
Im Winter - bim Schinder. Vom Regen ins Drauf!
e Läbeslauf.

Burte.

Aufzeichnungen im Monat Dezember

A series of 12 horizontal dotted lines for writing.

e.
undboerian
Boden ge
L
stelmichte an
wurde, 186
rte, 186
h. 1742, ge
en ge. 183
men, diefen
in Strafe
in Deut
29. 1. 188
Januar 187
nd Substanz
Diera -
ru im Kle
gibt Druck
der.
jalat - Bett
st, mit La
enem Bode
den merke
schlfrant
ngraßen mit
Bäume, Ein
an wie an
mentlich ho
im Herbst
tief liehenk
t werden.
Jinglieder
oder Blick
Stöße durch

Die Mondscheibe

gibt an, wie viele Stunden der Mond vor und nach Mitternacht, von 18 Uhr bis 6 Uhr gerechnet, scheint. Der äußere Kreis zeigt die Ab- und Zunahme des Mondes; der zweite gibt die Tage, der dritte die Stunden und der vierte die Minuten nach dem Neumond an, bis auf den Tag, den man wissen will. Ist z. B. der Mond 8 Tage alt, so scheint er von 18 Uhr an während 6 Stunden 24 Minuten; ist er 22 Tage alt, so scheint er um 6 Stunden 24 Minuten vor 6 Uhr an.



Beginn der vier Jahreszeiten.

Der Frühling 1932 beginnt am 20. März 20 Uhr 55 Min.
 Der Sommer 1932 beginnt am 21. Juni 16 Uhr 25 Min.
 Der Herbst 1932 beginnt am 23. September 7 Uhr 24 Min.
 Der Winter 1932 beginnt am 22. Dezember 2 Uhr 28 Min.

Finsternisse.

Im Jahre 1932 finden zwei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse statt. In unseren Gegenden ist nur die zweite Mondfinsternis sichtbar.

1. Ringförmige Sonnenfinsternis am 7. März. Sie beginnt im südlichen Eismeer um 6 Uhr 31 Min. (Mittleurop. Zeit) und endet im Indischen Archipel um 11 Uhr 20 Min.
2. Partielle Mondfinsternis am 22. März. Die Finsternis beginnt um 11 Uhr 59 Min. (Mittleurop. Zeit) und endet um 15 Uhr 5 Min. Der Anfang ist sichtbar im östlichen Asien in Australien, im Stillen Ozean, in Nordamerika und in den westlichen Teilen von Südamerika. Das Ende ist sichtbar in Asien, im Indischen Stillen Ozean und in den nordwestl. Teilen von Nordamerika. Es werden ⁹⁷/₁₀₀ des Monddurchmessers verfinstert.
3. Totale Sonnenfinsternis am 31. August. Die Finsternis beginnt in der östl. Spitze von Asien um 18 Uhr 44 Min. (Mittleurop. Zeit), wandert über das nördl. Eismeer, Grönland, die Westküste von Großbritannien und Nordamerika und endet in Venezuela um 23 Uhr 22 Min.
4. Partielle Mondfinsternis am 14. Sept. Die Finsternis beginnt um 20 Uhr 18 Min., erreicht die Mitte um 22 Uhr 0 Min. und endet um 23 Uhr 43 Min. Der Anfang ist sichtbar in Europa, Afrika, im östl. Teil des Atlantischen Ozeans, im Indischen Ozean, in Asien und Australien. Das Ende ist sichtbar im nordöstl. Teil von Nordamerika, in Südamerika, im Atlantischen Ozean, in Europa, Afrika, im westl. Asien und im Indischen Ozean. Es werden ⁹⁸/₁₀₀ des Monddurchmessers verfinstert. In unseren Gegenden geht der Mond am 14. Sept. um 18 Uhr 20 Min. auf, es kann also der ganze Verlauf der Finsternis schön verfolgt werden.

Wenn es nach M. E. Z. 12 Uhr ist, so ist es nach Ortszeit in

1. Amsterdam	11 Uhr 20 Minuten
2. Athen	12 " 35 "
3. Kopenhagen	11 " 50 "
4. Lissabon	10 " 24 "
5. London	11 " 0 "
6. Madrid	10 " 45 "
7. Neapel	11 " 57 "
8. New-York	6 " 04 "
9. Paris	11 " 09 "
10. Rom	11 " 50 "
11. St. Petersburg	13 " 01 "
12. Stockholm	12 " 12 "
13. Venedig	11 " 49 "
14. Warschau	12 " 25 "
15. Wien	12 " 06 "
16. Zürich	11 " 34 "

Kalender der Juden.

Das 5692. Jahr der Welt und der Anfang des 5693. Jahres.

1932. Neumonde und Feste.	1932. Neumonde und Feste.	1932. Neumonde und Feste.
9. Jan. 1. Schebat. 5692.	24. Mai 18. Njar. Bag-Pomer	2. Okt. 2. Tisri. Zweites Fest.*
8. Febr. 1. Adar.	5. Juni 1. Sivan.	3. " 3. " Fasten-Gedaliah.
21. " 14. Adar. Klein-Purim	10. Juni 6. " Wochenfest.*	10. " 10. " Versöhnungs.*
9. März 1. Beabar.	11. " 7. " Zweites Fest.*	15. " 15. " Laubbüttenfest
21. " 15. " Fasten-Östher.	5. Juli 1. Tamuz.	16. " 16. " Zweites Fest.*
22. " 14. " Purim.	21. " 17. " Fasten. Erobera.	21. " 21. " Palmfest.
23. " 15. " Schusan-Purim	3. Aug. 1. Ab. Fasten. Jerusalem.	15. " 22. " Laubbüttenfest
7. April 1. Nisan.	11. " 9. " Fasten. Tempelver-	23. " 23. " Geseßesfreude.*
21. " 15. " Passah-Anfang.*	2. Sept. 1. Elul. [brennung]	31. " 1. Marchschwan.
22. " 16. " Zweites Fest.*		30. Nov. 1. Kislew.
27. " 21. " Siebentes Fest.*		24. Dez. 25. " Tempelweihe.
28. " 22. " Achtes Fest.*		30. " 1. Tebet.
7. Mai 1. Ijar.		

Die mit * bezeichneten Feste werden streng gefeiert.

Zeit- und Festrechnung für das Jahr 1932.

Das Jahr 1932 ist ein Schaltjahr, hat somit 366 Tage oder 52 Wochen und 2 Tage und entspricht dem Jahr 6645 der Julianischen Periode, dem Jahr 5692/5693 der Juden, dem Jahr 1350/1351 der Mohammedaner.

Chronologische Kennzeichen und Zirkel.

	Neuer Kalender (Gregorianischer)
Goldene Zahl	14
Epochen	22
Sonnenszirkel	9
Römer Zinszahl	15
Sonntagsbuchstaben	CB

Bewegliche Feste.

	Neuer Kalender (Gregorianischer)
Septuagesimä	24. Jan.
Herren-Fastnacht	7. Febr.
Misermittwoch	10. Febr.
Ostersonntag	27. März
Christi-Himmelfahrt	5. Mai
Pfingstsonntag	15. Mai
Trinitatissonntag	22. Mai
Freiwilligkeitsfest	26. Mai
1. Adventsonntag	27. Nov.
Ostersonntag 1933	16. April

Fronfasten oder Quatember.

1. Nach Anbolabit	17. Febr.
2. Nach Pfingsten	18. Mai
3. Nach Kreuzerhöhung	21. Sept.
4. Nach 3. Adventsonntag	14. Dez.

Von Weihnachten 1931 bis Herren-Fastnacht 1932 sind es 6 Wochen 2 Tage. Zahl der Sonntage nach Trinitatis 26.

Die zwölf Zeichen der Sonnen- und Mondbahn.

Der Neumond		Widder		Löwe		Schütze	
Das erste Viertel		Stier		Jungfrau		Steinbock	
Der Vollmond		Zwillinge		Waage		Wassermann	
Das letzte Viertel		Krebs		Skorpion		Fische	
			aufsteigender Mond		absteigender Mond.		

Immerwährender Trächtigkeit: u. Brütkekalender der nutzbarsten Haustiere.

Die mittlere Trächtigkeitsperiode beträgt bei Pferdestuten: 48 1/2 Wochen oder 340 Tage (Extreme sind 330 u. 419 Tage); Eselstuten: gewöhnlich etwas mehr als bei Pferdestuten; Kühen: 40 1/2 Wochen oder 285 Tage (Extreme 240 u. 321 Tage); Schafen und Ziegen: fast 22 Wochen oder 154 Tage (Extreme 146 u. 158 Tage); Säuen: über 17 Wochen oder 120 Tage (Extreme sind 109 und 133 Tage); Hühner brüten 19-24, in der Regel 21 Tage; Truthühner (Puten): 26-29 Tage; Gänse: 28-33 Tage; Enten: 28-32 Tage; Tauben: 17-19 Tage.

Anfang der Trächtigkeit	Ende der Trächtigkeit				Anfang der Trächtigkeit	Ende der Trächtigkeit				Anfang der Trächtigkeit	Ende der Trächtigkeit			
	Pferd	Rind	Ziege	Schaf		Schwein	Pferd	Rind	Ziege		Schaf	Schwein	Pferd	Rind
Jan. 1	Dez. 2	Okt. 8	Juni 4	Apr. 23	Mai 5	April 5	Febr. 9	Okt. 6	Aug. 25	Sept. 8	Aug. 7	Juni 13	Febr. 7	Dez. 27
" 5	" 6	" 12	" 8	" 27	" 9	" 9	" 13	" 10	" 29	" 10	" 11	" 17	" 11	" 31
" 9	" 10	" 16	" 1	" 27	" 13	" 13	" 17	" 14	Sept. 2	" 14	" 15	" 21	" 15	Jan. 4
" 13	" 14	" 2	" 16	" 5	" 17	" 17	" 2	" 18	" 6	" 18	" 19	" 25	" 19	" 8
" 17	" 18	" 24	" 20	" 9	" 21	" 21	" 25	" 22	" 10	" 22	" 23	" 29	" 23	" 12
" 21	" 22	" 29	" 24	" 13	" 25	" 25	" 29	" 26	" 14	" 26	" 27	" 3	" 27	" 16
" 25	" 24	Nov. 1	" 28	" 13	" 29	" 29	" 5	" 30	" 18	" 30	" 31	" 7	" 27	" 20
" 29	" 30	" 5	" 28	" 21	" 29	" 29	" 5	" 30	" 18	" 31	" 31	" 7	" 27	" 20
Febr. 2	Jan. 3	" 9	Juli 2	" 25	Juni 2	Mai 3	" 9	Nov. 3	" 22	Okt. 4	Sept. 4	" 11	" 7	" 24
" 6	" 7	" 13	" 10	" 25	" 6	" 7	" 13	" 7	" 26	" 8	" 8	" 15	" 11	" 28
" 10	" 11	" 17	" 14	" 29	" 10	" 11	" 17	" 11	" 30	" 12	" 12	" 19	" 15	Febr. 1
" 14	" 15	" 21	" 18	" 6	" 14	" 15	" 21	" 15	Okt. 4	" 16	" 16	" 23	" 19	" 5
" 18	" 19	" 25	" 22	" 10	" 18	" 19	" 25	" 19	" 8	" 20	" 20	" 27	" 23	" 9
" 22	" 23	" 29	" 26	" 14	" 22	" 23	" 29	" 23	" 12	" 24	" 24	" 31	" 27	" 13
" 26	" 27	Dez. 3	" 26	" 18	" 26	" 27	April 2	" 27	" 16	" 28	" 28	" 4	" 31	" 17
" 30	" 31	" 7	" 8	" 22	" 30	" 31	" 6	Dez. 1	" 20	Nov. 1	Okt. 2	" 8	April 4	" 21
März 3	Febr. 4	" 11	" 7	" 26	Juli 4	Juni 4	" 10	" 5	" 24	" 5	" 6	" 12	" 8	" 25
" 6	" 7	" 13	" 10	" 29	" 8	" 8	" 14	" 9	" 28	" 9	" 10	" 16	" 12	März 1
" 10	" 11	" 17	" 14	" 30	" 12	" 12	" 18	" 13	Nov. 1	" 13	" 14	" 20	" 16	" 5
" 14	" 15	" 21	" 18	" 8	" 16	" 16	" 22	" 17	" 5	" 17	" 18	" 24	" 20	" 9
" 18	" 19	" 25	" 22	" 12	" 20	" 20	" 26	" 21	" 9	" 21	" 22	" 28	" 24	" 13
" 22	" 23	" 29	" 26	" 16	" 24	" 24	" 30	" 25	" 13	" 25	" 26	Sept. 1	" 28	" 17
" 26	" 27	Jan. 3	" 27	" 20	" 28	" 28	" 4	" 29	" 17	" 29	" 30	" 5	Mai 2	" 21
" 30	" 31	" 7	" 8	" 24	Aug. 1	Juli 2	" 8	Jan. 2	" 21	Dez. 3	Nov. 3	" 9	" 6	" 25
April 3	März 4	" 11	" 8	" 28	" 5	" 6	" 12	" 6	" 25	" 7	" 7	" 13	" 10	" 29
" 7	" 8	" 14	" 11	" 28	" 9	" 10	" 16	" 10	" 29	" 11	" 11	" 17	" 14	April 2
" 11	" 12	" 18	" 15	" 28	" 13	" 14	" 20	" 14	Dez. 3	" 15	" 15	" 21	" 18	" 6
" 15	" 16	" 22	" 19	" 28	" 17	" 18	" 24	" 18	" 7	" 19	" 19	" 25	" 22	" 10
" 19	" 20	" 26	" 23	" 28	" 21	" 22	" 28	" 22	" 11	" 23	" 23	" 29	" 26	" 14
" 23	" 24	" 30	" 27	" 28	" 25	" 26	" 31	" 26	" 15	" 27	" 27	Okt. 3	" 30	" 18
" 27	" 28	Febr. 1	" 28	" 17	" 29	" 30	" 5	" 30	" 19	" 31	Dez. 1	" 7	Juni 3	" 22
Mai 1	April 1	" 5	Okt. 2	" 21	Sept. 2	Aug. 3	" 9	Febr. 3	" 23	" 23	" 23	" 23	" 23	" 23

Postgebührentarif.

A. Inland

(einschl. Saargebiet und Freie Stadt Danzig)

Postkarten im Ortsverkehr 5 \mathcal{A} , im Fernverkehr 8 \mathcal{A} , mit Antwort im Ortsverkehr 10 \mathcal{A} , im Fernverkehr 18 \mathcal{A} . Briefe im Ortsverkehr bis 20 g 8 \mathcal{A} , über 20-250 g 15 \mathcal{A} , über 250-500 g 20 \mathcal{A} ; im Fernverkehr bis 20 g 15 \mathcal{A} , über 20-250 g 30 \mathcal{A} , über 250 bis 500 g 40 \mathcal{A} . Drucksachenarten 3 \mathcal{A} . Drucksachen bis 20 g 4 \mathcal{A} , über 20 bis 50 g 5 \mathcal{A} , über 50-100 g 8 \mathcal{A} , über 100-250 g 15 \mathcal{A} , über 250 bis 500 g 30 \mathcal{A} . Blindenschriftsendungen bis zum Höchstgewicht von 5 kg 3 \mathcal{A} .

Postwurfsendungen: a) Drucksachen bis 50 g 2 \mathcal{A} , b) Wärfelungen - Drucksachen und Warenproben - bis 20 g 5 \mathcal{A} ; (nach dem Saargebiet und Freie Stadt Danzig nicht zulässig).

Geschäftspapiere: bis 250 g 15 \mathcal{A} bis 500 g 30 \mathcal{A} . Warenproben: bis 250 g 15 \mathcal{A} , bis 500 g 30 \mathcal{A} . Wärfelungen: bis 250 g 15 \mathcal{A} , bis 500 g 30 \mathcal{A} .

Wärfelungen (Einschreiben, Nachnahme, Rückchein nicht zulässig): Höchstgewicht 1 kg 60 \mathcal{A} . Sonstige Päckchen (Einschreiben, Nachnahme, Rückchein zulässig): Höchstgewicht 2 kg 40 \mathcal{A} .

Vertriebsbriefe: 1. die Gebühr für einen gewöhnlichen Brief, 2. die Versicherungsgebühr für je 500 \mathcal{M} der Wertangabe 10 \mathcal{A} , 3. die Behandlungsgebühr bis 100 \mathcal{M} Wertangabe einchl. 40 \mathcal{A} , über 100 \mathcal{M} Wertangabe 50 \mathcal{A} .

Wertpakete: 1. die Paketgebühr f. u. Pakete, 2. die Versicherungsgebühr, für je 500 \mathcal{M} der Wertangabe 10 \mathcal{A} ; 3. die Behandlungsgebühr a) für versiegelte Wertpakete bis 100 \mathcal{M} einchl. 40 \mathcal{A} , über 100 \mathcal{M} 50 \mathcal{A} ; b) für unversiegelte Wertpakete (zul. bis 300 \mathcal{M}) 10 \mathcal{A} .

Postanfragen: Vom Absender zu entrichten: 1. die Beförderungsgebühr wie für einen gleichartigen Einschreibebrief, 2. die Vorsetzgebühr von 20 \mathcal{A} , 3. für die Uebermittlung des eingelegenen Betrags die Postanweisungs- oder die Zahlartengebühr, 4. die Profitelektgebühr bei Postprofektanfragen 1 \mathcal{M} .

Postanweisungen (Freimachungszwang): Höchstbetrag 1000 \mathcal{M} : bis 10 \mathcal{M} 20 \mathcal{A} , über 10-25 \mathcal{M} 30 \mathcal{A} , über 25-100 \mathcal{M} 40 \mathcal{A} , über 100-250 \mathcal{M} 60 \mathcal{A} , über 250-500 \mathcal{M} 80 \mathcal{A} , über 500-750 \mathcal{M} 1 \mathcal{M} , über 750 bis 1000 \mathcal{M} 1,20 \mathcal{M} . Telegr. Postanweisungen (Höchstbetrag unbeschränkt) bis 25 \mathcal{M} 2,50 \mathcal{M} , über 25 bis 100 \mathcal{M} 3 \mathcal{M} , über 100-250 \mathcal{M} 3,50 \mathcal{M} , über 250 bis 500 \mathcal{M} 4 \mathcal{M} , über 500-750 \mathcal{M} 4,50 \mathcal{M} , über 750 bis 1000 \mathcal{M} 5 \mathcal{M} , für je weitere 250 \mathcal{M} oder einen Teil davon 1 \mathcal{M} mehr.

Nachnahmeforderungen. Meistbetrag 1000 \mathcal{M} . Beförderungsgebühr wie für gleichartige Sendungen ohne Nachnahme; ferner die Vorsetzgebühr von 20 \mathcal{A} sowie f. d. Uebermittlung die Postanweisungs- bzw. Zahl.-Geb.

Pakete*)

Paketgewicht (Postgewicht 20 kg)	1. Zone	2. Zone	3. Zone	4. Zone	5. Zone
	bis 75 km	bis 150 km	bis 375 km	bis 750 km	bis 750 km
bis 5 kg	-.50	-.60	-.80	-.80	-.80
über 5 " 6 "	-.60	-.80	1.10	1.15	1.20
" 6 " 7 "	-.70	1.00	1.40	1.50	1.60
" 7 " 8 "	-.80	1.20	1.70	1.85	2.00
" 8 " 9 "	-.90	1.40	2.00	2.20	2.40
" 9 " 10 "	1.-	1.60	2.30	2.55	2.80
" 10 " 11 "	1.10	1.75	2.50	2.80	3.10
" 11 " 12 "	1.20	1.90	2.70	3.05	3.40
" 12 " 13 "	1.30	2.05	2.90	3.25	3.70
" 13 " 14 "	1.40	2.20	3.10	3.55	4.-
" 14 " 15 "	1.50	2.35	3.30	3.80	4.30
" 15 " 16 "	1.60	2.50	3.50	4.05	4.60
" 16 " 17 "	1.70	2.65	3.70	4.30	4.90
" 17 " 18 "	1.80	2.80	3.90	4.55	5.20
" 18 " 19 "	1.90	2.95	4.10	4.80	5.50
" 19 " 20 "	2.-	3.10	4.30	5.05	5.80

* Für Pakete nach dem Saargebiet besondere Gebühren (f. b. Postanfragen). Dringende Pakete 1 \mathcal{M} Zuschlag. Eilige Pakete ein Zuschlag von 100 v. H. der Gebühr.

Postschekker für (ausschl. Saargebiet): Einzahlungen mit Zahlkarte (Weira unbeschränkt) bis 10 \mathcal{M} 10 \mathcal{A} , über 10-25 \mathcal{M} 15 \mathcal{A} , über 25-100 \mathcal{M} 20 \mathcal{A} , über 100-250 \mathcal{M} 25 \mathcal{A} , über 250-500 \mathcal{M} 30 \mathcal{A} , über 500-750 \mathcal{M} 40 \mathcal{A} , über 750-1000 \mathcal{M} 50 \mathcal{A} , über 1000

bis 1250 \mathcal{M} 60 \mathcal{A} , über 1250-1500 \mathcal{M} 70 \mathcal{A} , über 1500-1750 \mathcal{M} 80 \mathcal{A} , über 1750-2000 \mathcal{M} 90 \mathcal{A} , über 2000 \mathcal{M} (unbeschränkt) 1 \mathcal{M} . Die Gebühr ist vom Empfänger durch Aufheben von Freimarken auf die Zahlkarte zu entrichten.

Telegraphische Zahlarten bis 500 \mathcal{M} 2,50 \mathcal{M} , über 500-1000 \mathcal{M} 3 \mathcal{M} , für je weit. 500 \mathcal{M} 1 \mathcal{M} mehr. Gewöhnliche Telegramme: im Ortsverkehr 8 \mathcal{A} , im Fernverkehr 15 \mathcal{A} , dringende Telegramme im Ortsverkehr 18 \mathcal{A} , im Fernverkehr 30 \mathcal{A} . Pressetelegrammeverkehr 8 \mathcal{A} , Brieftelegramme 5 \mathcal{A} für jedes Wort. Mindestsatz für ein Telegramm 10fache Wortgebühr, für ein Brieftelegramm 1 \mathcal{M} .

Fernsprecherverkehr: Ortsgespräch 10 \mathcal{A} , Vorort- oder Bezirksgespräch a) Dreiminutengespräch in der Zeit von 8-19 Uhr 80 \mathcal{A} , b) desgleichen in der Zeit von 19 bis 8 Uhr 20 \mathcal{A} , c) für jede über 3 Minuten hinausgehende Gesprächsminute ein Drittel der Gebühr unter a) und b); Ferngespräche: bis zu 5 km Ortsgesprächsgebühr; Gewöhnliche Gespräche von 3 Minuten Dauer a) in der Zeit von 8 bis 19 Uhr bei einer Entfernung bis 15 km einchl. 30 \mathcal{A} , bis 25 km einchl. 40 \mathcal{A} , bis 50 km einchl. 60 \mathcal{A} , bis 75 km einchl. 90 \mathcal{A} , bis 100 km einchl. 1,20 \mathcal{M} , über 100 km für je 100 Kilometer 30 \mathcal{A} mehr; b) in der Zeit von 19 bis 8 Uhr ein Drittel der Gebühr unter a); c) für jede über 3 Minuten hinausgehende Gesprächsminute ein Drittel der Gebühr unter a) und b). Dringende Gespräche sollen das Doppelte, Blitze Gespräche das 10fache der Gebühr unter a).

Sonstige Gebühren: Einschreiben 30 \mathcal{A} , Rücknahme und Anzahlschein, falls bei der Einlieferung verlangt 30 \mathcal{A} , falls nachträglich verlangt 50 \mathcal{A} . Einzahlungsstellen: für Briefe im Ortsaufstellbezirk 40 \mathcal{A} , im Landaufstellbezirk 80 \mathcal{A} ; für Pakete im Ortsaufstellbezirk 60 \mathcal{A} , im Landaufstellbezirk 1,20 \mathcal{M} .

B. Ausland

(ausgen. Litauen, Memelgebiet, Luxemburg, Oesterreich.)

Postkarten: einfache 15 \mathcal{A} , mit Antwortkarte 30 \mathcal{A} . Nach Islandlokalen und Ungarn 10 bzw. 20 \mathcal{A} .

Briefe: bis 20 g 25 \mathcal{A} , für je weiteren 20 g 15 \mathcal{A} . Nach Islandlokalen und Ungarn bis 20 g 20 \mathcal{A} , für je weitere 20 g nach Islandlokalen 15, Ungarn 10 \mathcal{A} .

Drucksachen für je 50 g 5 \mathcal{A} , nach Ungarn wie u. C. Geschäftspapiere: für je 50 g 5 \mathcal{A} , mind. 20 \mathcal{A} .

Warenproben: für je 50 g 5 \mathcal{A} , mind. 10 \mathcal{A} . Wärfelungen: für je 50 g 5 \mathcal{A} , mind. 10 \mathcal{A} .

Päckchen: nur nach bestimmten Ländern für je 50 g 15 \mathcal{A} , mind. 50 \mathcal{A} ; jedoch nach Ungarn für je 50 g 10 \mathcal{A} , mind. 50 \mathcal{A} .

Vertriebsbriefe: Beförderungsgebühr wie für Einschreibebrief gleichen Gewichts und 30 \mathcal{A} für je 300 \mathcal{M} Versicherungsgebühr.

Postanweisungen. Gebühren ein. Einzahlungsstellen am Posthalter. Pakete. Gebühren am Posthalter.

C. Litauen, Memelgebiet, Luxemburg, Oesterreich.

Postkarten: einfache 8 \mathcal{A} , mit Antwortkarte 16 \mathcal{A} . Briefe: bis 20 g 15 \mathcal{A} , über 20-250 g 30 \mathcal{A} , über 250-500 g 40 \mathcal{A} , über 500 g wie unter B.

Drucksachen: a) in Form einfacher, ohne Umschlag verpackter Karten, auch mit anhängender Antwortkarte 3 \mathcal{A} ; im übrigen bis 20 g 4 \mathcal{A} , über 20-50 g 5 \mathcal{A} , über 50-100 g 8 \mathcal{A} , über 100-250 g 15 \mathcal{A} , über 250 bis 500 g 30 \mathcal{A} , über 500 g bis 1 kg 40 \mathcal{A} ; über 1 kg wie unter B.

Geschäftspapiere: bis 250 g 15 \mathcal{A} , über 250 bis 500 g 30 \mathcal{A} , über 500-1 kg 40 \mathcal{A} ; über 1 kg wie unter B.

Warenproben: bis 250 g 15 \mathcal{A} , über 250-500 g 30 \mathcal{A} , über 500 g bis 1 kg 40 \mathcal{A} ; über 1 kg wie u. B.

Päckchen: nur nach Luxemburg und Oesterreich bis zum Höchstgewicht von 1 kg 60 \mathcal{A} .

Nebengebühren zu B und C.

Einschreibgebühr 30 \mathcal{A} , Rücknahmegebühr 30 \mathcal{A} , falls nachträglich verlangt 50 \mathcal{A} . Einzahlungsstellen: Briefe: unter B 50 \mathcal{A} , C 40 \mathcal{A} .



Heldenmal in Ortenberg



TOTENLISTE

des Badischen Kriegerbundes vom 1. Juni 1930 bis 31. Mai 1931.

Außer den in den Totenlisten durch die Badische Kriegerzeitung bekannt gegebenen Kameraden sind noch folgende zur Großen Armee abgerufen worden:

1. **Ludwig Bäh**, langjähriger Gaurechner und Mitbegründer des Gaues Hochberg, starb am 6. 8. 1930 zu Emmendingen, ehemaliger Leibgrenadier.

2. **Karl Sidler**, Bürgermeister von Sinsheim, 1. Vorsitzender des Unteressenzgaues seit 1924, vorher 11 Jahre 2. Gauvorsitzender, starb am 6. 8. 1930 zu Sinsheim; er diente bei der bayerischen Feldartillerie, im Kriege war er Batterieführer und Bataillonsführer bei der schweren Artillerie.

3. **Hans Krafft**, Weingutsbesitzer in Auggen, war 23 Jahre Vorsitzender des Markgräfler Gaues, seit 1886 im Militärvereinswesen tätig, starb am 13. 5. 1931 zu Auggen; diente beim Garde-Füsilier-Regiment in Berlin.

Der Badische Kriegerbund wird seine Toten nicht vergessen!

Zum Andenken

an unseren verstorbenen 1. Vizepräsidenten.

Einen schmerzlichen Abschluß mußte unsere Totenliste erhalten durch den am 15. Juni erfolgten Heimgang unseres 1. Vizepräsidenten Oberst a. D. Rud. Seiler. Wie bekannt, war er im Januar 1926 ins Präsidium berufen worden und hatte daselbst den Aufbau der Ab- und Kk-Organisation im Bad. Kriegerbund geleitet. Er selbst war der Vorsitzende dieser von ihm geschaffenen



segensreichen Organisation geblieben und war nach dem Tode seines Vorgängers des Generalmajors a. D. Freih. v. Roeder als 1. Vizepräsident an dessen Stelle getreten. Nun hat auch ihn nach 5 Jahren aufopfernder Tätigkeit für unsren Bund ein bösesartiges Leiden im Alter von 63 Jahren dahingerafft.

Überragend waren seine Verdienste um den badischen Kriegerbund; das erwies sich durch die allgem. Teilnahme bei seinem Abruf zur großen Armee. Das Erbe aber, das er uns durch seine Tatkraft und seinen Fleiß hinterlassen hat, wird sorgsam als kostbares Gut von den Überlebenden gehütet, und das Gedächtnis an diesen unerseßlichen Mitarbeiter des Bundes treu bewahrt werden.



Den Gefallenen zum Gedächtnis

Von Pfarrer Lic. Dr. Wilhelm Heinsius.

Unter den vielen Ehrenmälern, die in den letzten Jahren den Gefallenen des Weltkrieges errichtet worden sind, ist vielleicht keines in seiner großen Einfachheit so ergreifend, wie das Denkmal für die Gefallenen der Stadt München. Auf dem schönen freien Rasenplatz vor dem Armeemuseum sieht man zunächst nichts als eine steinerne Einfassung und einen mächtigen rechteckigen Block. Geht man die Stufen hinunter, so tritt man in einen größeren freien Raum, an dessen Wänden die Namen der 13000 Gefallenen angebracht sind. In der Mitte dieses Raumes führen wiederum einige Stufen hinunter in eine ganz schmucklose Grabkammer, die überdacht ist von dem gewaltigen Steinblock. Dort aber liegt auf dem Boden ein toter Soldat, in Stein gehauen, ganz schlicht, ohne jede Pose des Heldentums, das Gewehr in den Händen und auf dem jungen Gesicht den Ausdruck eines tiefen, schmerzlichen und doch friedevollen Ernstes. Es steht kein Name daran, kein Einzelner ist gemeint, aber es ist dem Künstler gelungen ein Symbol zu schaffen, ein Gleichnis für jenes große Sterben, das jeden, der es sieht, zwingt in Ehrfurcht stille zu halten. So mancher, der aus dem lärmenden Treiben der großen Stadt in diese stille Grabkammer hinabgestiegen ist, hat sein Haupt entblößt, weil er spürte, daß er hier heiligen Boden betrete, und es fehlt dem toten Soldaten auch nie an Blumen und Kränzen dargebracht von der Liebe, die einem Gefallenen weit draußen in fremder Erde gilt.

In solcher heiligen Stelle wollen auch wir immer von neuem der Toten des Weltkrieges gedenken. Wohl fließt der Strom der Zeit unheimlich rasch dahin und entfernt uns immer weiter von dem eigenen Kriegserleben. Wir werden von so vielen Sorgen umgetrieben, von immer neuen Schwierigkeiten bedrängt, und doch dürfen wir die Toten nicht vergessen, nicht vergessen vor allem dies, daß wir von ihrem Opfer leben. In der stillen dämmerigen Grabkammer des Münchener Denkmals kann es einem durchs Herz gehen: Daß wir noch oben in der Sonne leben, verdanken wir dem, der hier unten liegt und schläft. Die Toten haben die Wacht gehalten rings um unser deutsches Vaterland und gerade wir hier in Baden, die wir in einem Grenzland woh-

nen, können es ihnen nicht genug danken, daß nicht wie in früheren Jahrhunderten von den einbrechenden Feinden unsre Felder verwüstet und unsre Städte und Dörfer in rauchende Trümmerhaufen verwandelt worden sind. Sie haben getan, was in einer großen geschichtlichen Stunde Pflicht und Liebe gebot, und gerade diese Hingabe, dieser Gehorsam ist es, der ihr Sterben adelt und über das Alltägliche hinaushebt. Die Opferbereitschaft, der willige Verzicht auf alles eigene Wünschen und Begehren um des Ganges willen verleiht dem stillen Angesicht des toten Soldaten die Würde, die feierliche Hoheit, vor der aller laute Schmerz und alles ungestüme Klagen verstummen muß. So grausam und sinnlos es bisweilen erscheinen mag, daß so viel junges, hoffnungsvolles Leben in den Tod sinken mußte, dies Eine bleibt bestehen: Indem sie dem Ruf der Stunde gehorchten, die kämpfen, Opfern und Sterben verlangte, haben sie ihr Schicksal erfüllt und um ein erfülltes Leben gebührt es uns nicht zu klagen.

Sie sind am Ziel —, wir aber stehen noch mitten im Kampf und das ist es, was unserm Gedenken an die Gefallenen oft einen so bitteren Tropfen beimischt, daß wir uns fragen müssen: Ist ihr Opfer nicht doch umsonst gewesen? Haben sie es hindern können, daß unser deutsches Volk heute von neuem vor einem Abgrund steht, von neuem in einen furchtbaren Kampf um sein Dasein verwickelt ist? Die Zukunft liegt dunkel und drohend vor uns, die Welt ringsum ist voller Haß und Verwirrung, das eigene Volk uneins und zerrissen. Die Grundlagen unseres Daseins sind ins Wanken geraten, was noch fest schien, ist heute erschüttert, und wenn wir uns fragen, was in dieser Zeit voll Sinnlosigkeit und Grauen Sinn und Wert behält, dann ist es nichts anderes, als das von vielen verachtete Zeichen des Kreuzes, in dem doch aller Trost und alle Hoffnung verborgen liegt.

Es hat einen tiefen Sinn gehabt, wenn er auch nur wenigen voll zum Bewußtsein gekommen ist, wenn wir draußen im Feld den gefallenen Kameraden ein ganz schlichtes Kreuz aus Holz aufs Grab gesteckt haben, und die unzähligen schwarzen Kreuze, die sich heute noch auf den Kriegsgräbern im Westen und Osten erheben, reden für den, der zu hören versteht, eine eindringliche Sprache. Ueber allem Weltleid und aller Todesnot erhebt sich das Kreuz als unsre alleinige Hoffnung, als eine letzte Zuflucht der Lebendigen und der Toten, und wenn wir uns mit den

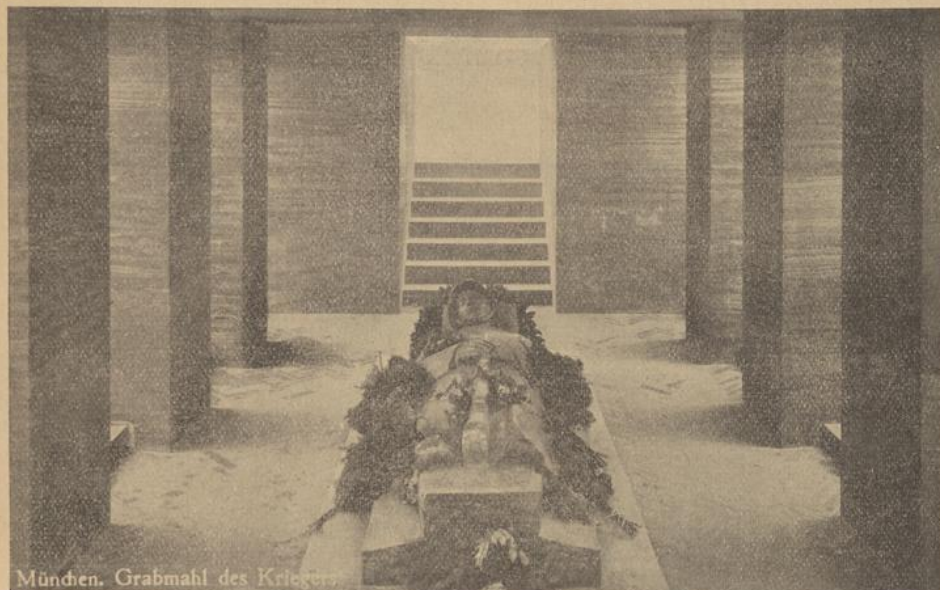
Gefallenen
Schatten
ein Dopp
unter et
vor Meri
aber wa
den gefi
latte es
mit dem
hals, unt
Beisheit

Mün

den.
Blöß
zende
denfiet
mag;
lich ge
nen S
bringen
dürftel
einer R
barkeit.
wir erk
fer und
bedarf
nicht zu
den best
Solltun
die Mä
die hant

Gefallenen des großen Krieges unter den Schatten des Kreuzes stellen, so liegt darin ein Doppeltes. Zunächst ein Bekenntnis unsrer eignen Ohnmacht und Schuld, nicht vor Menschen und ihren Schulddittaten, wohl aber vor dem lebendigen Gott. Wie meinten wir in den Jahren vor dem Krieg unser Leben gesichert zu haben, wie herrlich weit hatte es der Mensch gebracht. Und doch ist mit dem Hereinbrechen des gewaltigen Schicksals, unter dem wir heute noch stehen, alle Weisheit der Menschen zur Torheit gewor-

Dieser Ausblick könnte zur Verzweiflung führen und doch, gerade wenn sich uns die ganze Tiefe unsrer Not aufstut und alle menschliche Sicherheit erschüttert wird, wird uns das Kreuz zu einem Zeichen des Trostes und der Hoffnung. Es sagt uns, daß der lebendige Gott in unbegreiflicher Barmherzigkeit dieser Welt mit all ihrer Not und Schuld, mit ihren blutigen Schlachtfeldern, mit ihrem tausendfachen Elend, seine erlösende Liebe zugewandt hat, eine Liebe, die mit der gequälten Menschheit leidet, die in



München. Grabmal des Kriegers.

den. Es ist offenbar geworden, wie aller bloß menschliche Fortschritt, alle noch so glänzende Kulturentwicklung die tiefen Gebundenheiten der Menschheit nicht zu lösen vermag; im Gegenteil, gerade diese selbstherrlich gewordene Kultur muß aus ihrem eigenen Schoß Krieg und Blutvergießen hervorbringen, und die einst so hoch gepriesene industrielle Entwicklung bedroht uns heute mit einer Wirtschaftskrise von unerhörter Furchtbarkeit. Im Schatten des Kreuzes müssen wir erkennen, wie sehr das Leben der Völker und unser eigenes Leben einer Erlösung bedarf und wie wir selber diese Erlösung nicht zu schaffen vermögen, auch nicht aus den besten und edelsten Kräften des eigenen Volkstums heraus; zu stark sind auch unter uns die Mächte des Zerfalls und der Auflösung, die heute unser gesamtes Dasein bedrohen.

die Tiefe ihrer Not hinabsteigt und dort, gerade dort den Sieg erringt, einen Sieg, der jetzt noch für Menschengenossen verborgen ist und doch durchdringen wird mit der unüberwindlichen Macht der Ewigkeit. Das Kreuz auf den Gräbern daheim und draußen zeigt uns den Weg zu dem wunderbaren gewaltigen Gott, der seltsame Dinge tut, über alles menschliche Verstehen hinaus, der zerschlägt und wieder aufbaut, der tötet und lebendig macht, der die Völker ins Gericht dahingibt und doch über dieser vergehenden Welt den Atem der Auferstehung wehen läßt. Auf diesem Gott und seinem wunderbaren Tun ruht allein unsre Hoffnung und wir überwinden den Schmerz um die Toten, das Bangen vor der finsternen Zukunft, indem wir unsre Toten in seiner Hand geborgen wissen und als die Lebenden weiterkämpfen unter dem Zeichen des Kreuzes, dem zuletzt der Sieg gehört.

Langemarck

Von Karl Jörger.

Ueber Flanderns Felder stampfen
 Endlos deutsche Regimenter,
 Ross- und Menschenleiber dampfen,
 Blutlicht tropft durch Wolkenränder.
 „Wie weit noch bis zum Nachtquartier?“
 — „Das Nachtquartier erstürmen wir,
 Wir rasten erst vor Ypern!“ —

Deutschlands jüngste Divisionen
 Ziehn zum ersten Waffentanz,
 Englands Söldnerlegionen
 Harren hinter sicherer Schanze.
 Schon westwärts neigt die Sonnenbahn,
 Der Vögel Abendfang hebt an,
 Fern leuchten Yperns Binnen.

Da sunkt ein Blitz von niederm Hügel,
 Und in der Marschkolonne Flügel
 Zischt, eingehüllt in schwarze Schwaden,
 Ein Hagel von Granaten.
 Geschrei, Gestöhn! — Befehle gellen,
 Rasch lauern hinter Bodenwellen
 Die Gruppen, einzeln ausgeschwärmt.
 Das Knattern der Gewehre lärmt,
 Und Schanzzeug rasselt, hart und harsch:
 Sprung auf! Marsch, marsch!“

Die Gruppen huschen vor im Splitter-
 [klirren.
 Erdwolken steigen, Kugeln siren.
 Hier fällt der Tambour, dort der Flügel-
 [mann,
 Bald stockt der Sturm in starrem Bann.
 Aus heißer Sonne lohem Rot
 Erhebt sein griniend Haupt der Tod!

Deutschlands junge Regimenter
 Gruben dort in Kriegeswetter
 In den großen Weltkalender
 Ihrer Namen erzne Lettern.
 Und ehrlos sei das Volk genannt,
 Das je vergißt im Heimattand
 Das Deutschlandlied von Ypern!

Voll Grauen sinkt die finstre Nacht,
 Noch zuckt und brüllt die Ypernschlacht,
 Und unerschüttert trotzt und steht
 Des Briten Stellung, stahlgerast.
 In langen Mahden hingemäht
 Verströmt sich Deutschlands Jungmann-
 [schaft.

„Wir kämpfen auf verlor'nem Plan!“
 Da hebt ein Mund zu singen an,
 Des Nachbars Stimme mischt sich ein,
 Und mächtig rauscht durch müde Reih'n
 Das Trunzlied, klaren, starken Schalles:
 „Deutschland, Deutschland über alles!“

Wie ein Choral dröhnt der Gesang
 Die deutsche Stürmerfront entlang.
 Der Gegner lauscht und staunt und starrt,
 Als werde er von Trug genarrt,
 Da jagen schon die deutschen Reih'n
 Tief in sein Stellungswerk hinein:
 „Hurra! Hurra! Das Kampflied
 [fliegt!“

Der Brite weicht besiegt.

Ueber Flanderns Felder breitet
 Nacht ein schwarzes Leichenlinnen,
 Groß der Tag durchs Blachfeld
 [schreitet,
 Körner durch die Sanduhr rinnen . . .
 O Erde Flanderns, kampfdurchwühlt,
 Des Nordmeers feuchter Nebel küßt
 Die blutgetränkte Scholle.

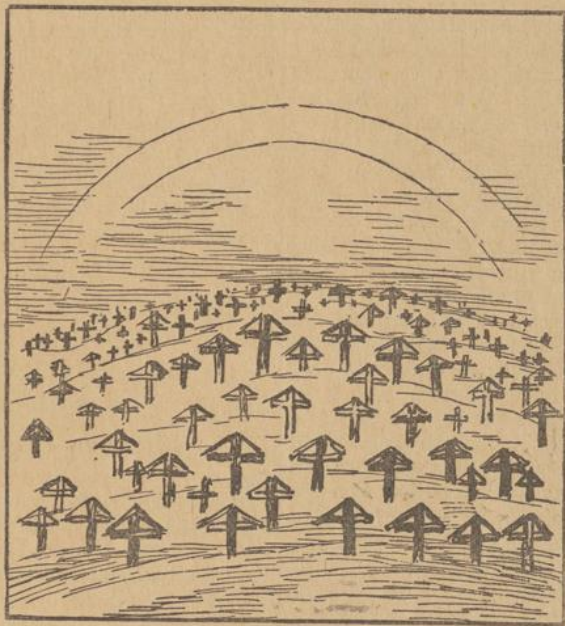
Von Paris an die Front

Von Fritz Wilkendorf.

Noch liegt dichter Nebel über dem Häusermeer der Riesentadt als wir an einem frühen Herbstmorgen mit großem Kraftwagen, durch die Pforte de la Bilette, Paris im Nordosten verlassen. Wir fahren auf der Flanderner Straße, welche die Truppen der Hauptstadt benutzten, um im Herbst 1914 die Entlastung der Armee des Generals Joffre durchzuführen, die dem Druck der Seeresgruppe des Generals von Kluck gegenüberstand. Zu beiden Seiten des Anmarschweges dehnen sich endlose Felder in flacher Landschaft. Bald gelangen wir an die Stätte der ersten Marne Schlacht, an den äußersten Punkt vor Paris, zu dem die Reiterei des deutschen Kronprinzen vorgedrungen war. Beim Dorfe Claye halten wir wenige Minuten an der Straße, vor dem Denkmal des französischen Generals der 30 Kilometer vor der Weltstadt, mit den aus Paris herbeigefahrenen Truppen, dem Rückmarsch der Deutschen folgte. Mit großer Geste haben die Franzosen den für uns verhängnisvollen Wendepunkt durch eine theatrale Darstellung Joffres, dessen erhobene steinerne Hände hier dem deutschen Ansturm ein: „Nicht weiter!“ bieten, für alle Zeiten verewigt.

Während die aufgehende Sonne den Nebel durchbricht, erreichen wir die kleine Stadt Meaux, sie ist bekannt durch die prächtige Kirche, die vom 12. bis 16. Jahrhundert in ihren Mauern errichtet wurde, von hier aus leitete die französische Heeresleitung die erste Marne Schlacht. Wir fahren über den malerischen Fluß, bei dem 1914 durch Artilleriefeuer gänzlich zerstörten Dörfern Trivport und sausen durch la Ferte-sous-Jouarre,

einen Ort, der nach der Schlacht bei l'Durcy dem Befehlshaber der englischen Armee, General French, als Hauptquartier diente. Dann erreichen wir die alte Stadt Château-Thierry, bis zu der die Truppen des 7. deutschen Armeekorps, unter ihrem Führer, General von Boehn, in der zweiten Marne Schlacht am 14. Juli 1918 vordrangen. Zwischen alten und neuen immer noch ruinenhaften Bauten, steht in Château-Thierry ein idyllisches Denkmal des vielgelesenen französischen Fabeldichters La Fontaine. Als sinn-



volles Zeichen „deutscher Barbarei“ ist das Standbild inmitten des Großkampfgebietes unverfehrt geblieben. Weiter fahren wir durch die Dörfer Bauz, Bouresches und Belleau, die nach vollständiger Zerstörung während des Krieges, heute größtenteils wieder neu aufgebaut sind. Viele Spuren an alten Häusern lassen deutlich erkennen, wie heiß der Kampf zwischen der preussischen Garde und der 3. amerikanischen Division hier getobt hat.

Schon überqueren wir zum zweitenmale die Marne und folgen der Straße nach Dormans, fahren das Tal entlang und überblicken die alten Stellungen und das Grabengewir der deutschen und feindlichen Armeen. In weiter Sicht kann man das Vorrücken des deutschen Heeres verfolgen, im Marne Tal wird offenbar, welche hünenhafte Kämpfe wir bestanden und wie große Opfer wir gebracht haben. Ein drittes Mal setzen wir über die Marne, den schicksalhaften Fluß, und kommen endlich auf die Reims Landstraße. Fast alle die Stellungen, die beim Verluste von Reims preisgegeben wurden, Verneuil, Romigny, Bille en Tardenois, Chambrecy, Bligny und Parmy, werden gestreift. Zu beiden Seiten der endlosen Straße kommen wir an zahl-

reichen deutschen, französischen, englischen, italienischen und amerikanischen Kriegerfriedhöfen vorbei. Neben manch schlichten eindrucksvollen Gräberanlagen, werden einst der Nachwelt die französischen und amerikanischen Denkmäler durch prunkhafte Geschmacklosigkeit von prozenvoller Unkultur berichtigt. Mögen wir daraus erkennen, wach hohe Verantwortung alle diejenigen auf sich nehmen, die mit der Errichtung eines Kriegermals in der Heimat beauftragt werden.

In Reims erleben wir den einzigartig schönen Eindruck der ehrwürdigen Kathedrale, deren unbeschädigte Südseite Frankreichs wertvollste Kirchenfassade ist. Die Nordseite des gotischen Bauwerks hat bekanntlich unter dem englischen Artilleriefeuer erheblich gelitten. Die Stadt Reims erscheint heute zum größten Teil neu und schöner als zuvor, nicht ganz die Hälfte ihrer Bewohner hat sich seit Kriegsende wieder angesiedelt. Nachdem wir in Reims zu Mittag gegessen, werden wir von Männern und Kindern in eifriger Gewohnheit mit Postkarten und Souvenirs kitschigster Sorten förmlich belästigt. Doch solche Kriegsandenken lehnen wir ab und fahren weiter in der Richtung des Chemin des Dames, über Neuville, Berry-au Bac, bis zu den Trichterfeldern der bekannten Höhe 108. Dort stehen wir erschüttert auf dem Kreidegipfel, überall, so weit das Auge reicht, ruhen hier Freund und Feind schon über ein Jahrzehnt, hier schlafen viele Vermisste, aber auch viele unserer Vergessenen! Erschütternde Eindrücke schwerster Kampfzeiten, in denen übermenschliches geleistet wurde, werden an dieser Stätte des Grauens und Blühens wieder in uns lebendig. Wir sehen über die Aisne und haben vom langgestreckten Damenweg eine weite Fernsicht bis nach Millette, links davon erblicken wir Vailly, hier war Hindenburgs und Ludendorffs Hauptquartier für den Großangriff 1918, aus dem sich die Schlacht an der Aisne entwickelte. Immerzu fahren wir in der Dämmerung auf dem Chemin des Dames an der zerstörten Festung Malmaison, der Mühle Passaux vorbei und erreichen im Abendschein die Stadt Soissons. Während der Rückfahrt, tief in der Nacht, vorüber an unbautem Trichterfeld, an zerstörtem Waldbäumen, streifen wir Senlis, 40 Kilometer vor Paris, das noch 1918 von deutschen Truppen besetzt wurde. Dann wird es still im Reisewagen, die starken Erlebnisse des Tages aber sind laut in uns; denn

Schlachtfelder und Kriegerfriedhöfe reden ihre eigene Sprache. Erst gegen Mitternacht erreichen wir wieder das Licht und den Lärm von Paris, und eine Fahrt voll schicksalsschwerer Eindrücke liegt hinter uns.

Unvergessen bleibt mir einer der deutschen Soldatenfriedhöfe auf dem Chemin des Dames, bei dem Dorfe Cerny, dort liegen dicht an der Straße mehr als 4000 Deutsche. In endlosen Reihen stehen kleine, schwarze, oft halbverfallene Holzkreuze, deren verwischene Inschriften ich vergebens zu entziffern versuchte. Name und Regimentszahl sind vom Wetter verwischt und die morschen Kreuzesarme berühren oft lässig den Erdboden, ein trostloser über Anblick. Gegenüber zieht, ohne Kreuz und Kranz, ein gewaltiges Massengrab die Straße entlang, tiefgerührt packt einen da der Heimat ganzer Jammer an; denn hier ruhen unsere namenlosen Helden.

Denk ihrer, o Deutschland, vergiß die teuren Toten nicht. —



Der Heldenhain.

Von Fritz Wilkendorf

Zwölf lange Jahre harreten wir schon
Auf das Ehrenmal der deutschen Nation.

Des Franzen Reich ist längst beraten,
Es ehret den unbekanntem Soldaten.

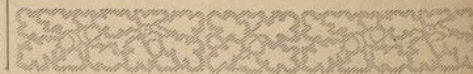
In furchtlosem Zwist über Form und Stätte
Stritten wir Deutschen um die Wette.

Die Einen glaubten beim Vater Rhein
Da sollte des Denkmals Ehrenplatz sein.

Die Anderen wünschten es nach Berlin,
Mitten ins Babel der Sünde hin.

D laßt im Stillen die Toten uns lehren,
Im germanischen Wald ihren Geist verehren.

In Deutschlands Herz pflanzt tief hinein
Der Heldenhaine Heldenhain!



Krieg an den Grenzen des Jura*)

Französische Erinnerungen an die Augusttage des Jahres 1914.

In freier Uebersetzung geben wir, mit Erlaubnis des Autors, Einzel-Episoden aus dem Buch des Colonel A. Cerf: „La guerre aux frontières du Jura“. Das Buch ist 1930 erschienen und schon ist die dritte Auflage vergriffen. Eine deutsche Uebersetzung ist in Vorbereitung. Die Geschehnisse des großen Krieges sind natürlich von der anderen Seite gesehen.

Die ersten Opfer.

Nabe dem Friedhof von Jonchery, eine halbe Stunde von der Schweizergrenze entfernt, steht ein französischer Infanterist Wache. In der Scheune hinter ihm liegt der kleine Unteroffiziersposten von vier Mann, dem er zugehört. Weiter hinten liegt sein Bataillon, das II. Bat. des 14. Infanterie-Regiments. Sein Bataillon ist der 8. französischen Kavallerie-Division zugeteilt. Die Kavallerie liegt im Abschnitt Schweizergrenze-Rhone-Kanal. Die braunen Hausdächer da vorn gehören schon zu Faverois; rechts hinter dem Hügel liegt Delle, noch weiter hinten die Schweizergrenze.

Diese Orientierung hat ihm eben der junge Posten-Kommandant, der 21jährige Korporal Peugeot, mitgeteilt. Und jetzt steht der Soldat allein an der Landstraße. Die Hummeln summen geschäftig am Wegrand auf und ab. Sonst feierliche, sonntägliche Stille! Wahrhaftig, es ist ja Sonntag heute, es ist der 2. August. Und nun richtet sich das Auge des Soldaten groß und fragend nach Osten. Merkwürdig, noch ist ja kein Krieg, vielleicht kommt es gar nicht zu einem Krieg, noch liegt ja vor ihm eine Zone von 10 Kilometern, die weder von französischen noch deutschen Truppen betreten werden darf, noch kann es sich zum Guten wenden! Und doch, wie bedrückend, wie unheimlich, wie so ganz anders als noch vor ein paar Tagen ist die ganze Natur!

In der Scheune plaudern seine Kameraden, der Korporal gibt einige Anordnungen. Er ist Lehrer von Beruf, die nehmen genau im Dienst! Und wieder richtet sich der Blick der Landstraße entlang fragend und spähend nach Osten. Dort hinten also liegen deutsche Truppen. Kommt heute Unheil, so kommt es aus dieser Richtung her!

Sieh da, sieh da — die Dämonie wird lebendig — es regt sich auf der Landstraße — eine Staubwolke kommt heran — schnell — schnell

— Pferde sind es, Reiter — keine französischen Reiter — das sind Deutsche — sie kommen! „Korporal heraus!“ gelst es in die Sonntagsstille hinaus. Mit schußbereitem Gewehr stürzt der Korporal aus der Scheune, geht auf der Straße dem Reitertrupp entgegen — und jetzt ereignet sich der erste entsetzliche Zusammenstoß des



großen Krieges, des Weltkrieges! Im gestreckten Galopp jagt die deutsche Reiterpatrouille heran — es sind Jäger zu Pferd — und der Offizier an ihrer Spitze schießt mit der Pistole den französischen Korporal über den Haufen; im selben Augenblick aber sinkt er, von einigen Kugeln getroffen, aus dem Sattel — der Rest der deutschen Reiter reißt die Pferde herum und rast davon.

Noch zittern die Glieder vor Erregung, langsam nur lösen sich die Nerven aus fürchterlicher Verkrampfung. War das ein Spuk, ein grauenvoller Traum — oder Wirklichkeit? Es muß wohl alles bittere Wahrheit sein denn da liegen ja noch die beiden Leichen — der Korporal, der Leutnant — in ihrem Blut auf der Landstraße!

Es ist Sonntagmorgen — immer noch läuten die Glocken über den Wald herüber — und die Hummeln summen weiter geschäftig am Wegrand auf und ab!

Nach einiger Zeit kommt der Bataillonskommandant angeritten und läßt sich berichten.

Die Namen Caporal Peugeot und Leutnant Meyer stehen an der Spitze der französischen

*) Aus dem Bundesblatt der 142er.

und deutschen Verlustlisten; die Namen, die sich ihnen anreihen, gehen auf beiden Seiten in die Millionen!

Vormarsch gegen Altkirch.

Auf Freitag, 7. August, war der Beginn des großen Vormarsches des 7. französischen Armeekorps gegen Mülhausen zu festgesetzt worden. Am Abend des 7. August sollten die französischen Vorposten die Linie Thann-Altkirch besetzt halten.

Der 8. Kavallerie-Division war die Aufgabe zugewiesen, die rechte Flanke der vorgehenden Brigaden zu sichern bis zur Schweizergrenze hin und bei der Einnahme Altkirchs mitzuwirken.

Es geht gegen Mittag. Konvergierend rücken die beiden Kavalleriekolonnen vor gegen das Signal südlich Altkirch. Patrouillen waren bis ins Zentrum der Stadt Altkirch selbst vorgedrungen, ohne auf einen Gegner zu stoßen. General Aubier, Kommandant der Division, sucht mit seinem Feldstecher die Hügel hinter Altkirch ab. Er täuscht sich nicht, dort sind Gräben und Brustwehren im grünen Hügelgelände zu erkennen. Zwei Schwadronen des 11. Dragonerregiments erhalten Befehl, die Stadt zu durchreiten und auf der Nordseite eine gewaltsame Refognosizierung vorzunehmen. Die beiden Schwadronen aber fallen am Nordausgang der Stadt in einen vorbereiteten Hinterhalt, mit schweren Verlusten müssen sie sich zurückziehen.

Auf dem Hügel hinter Altkirch, dem Rehsberg, lagen Truppen des 112. und 142. deutschen Inf.-Regiments nebst etwas Artillerie. Gegen Mittag ging eine Erregung wie ein Lauffeuer durch die deutschen Gräben, und alle Feldstecher richteten sich auf die Straße Hirsingen-Wittersdorf. Dort tauchten eben die Spitzen der französischen Kavallerie auf — dann zogen die langen Kolonnen der Brigaden heran.

Die Distanzen sind der deutschen Artillerie genau bekannt — die Katastrophe ist unvermeidlich — es funkt und blitzt in die Kolonnen mitten hinein — mitten hinein auch in die kleinen Offiziersgruppen — Oberst Keulle und seine Begleiter sinken tödlich getroffen vom Pferd — die ganze Division macht fecht — und, den Tod im Gesicht, gehts wie der Sturmwind in die schützenden Wälder südlich Altkirch.

Zu dem französischen Hauptquartier ist man mit den erreichten Resultaten des 7. Armeekorps nicht zufrieden. Man drängt auf die Einnahme Mülhausens, man drängt auf die

Zerstörung der Schiffsbrücken von Hüningen, Birein und Neuenburg. Der Vormarsch muß am Samstag fortgesetzt werden. Die Zerstörungen der Schiffsbrücken sind Aufgaben, die als kühne Handstreich hauptsächlich der Kavallerie reserviert bleiben. Da heißt es Kräfte und Pferde für den folgenden Tag schonen. An eine Verfolgung der abziehenden Deutschen ist nicht zu denken, die Pferde sind am Zusammenbrechen. Im Schutz ihrer Deckungstruppen verbringt die Division einige Stunden der Ruhe in Biesel und Seppois.

Es ist die Nacht auf den 8. August — die Nacht, da in der Schweiz die 2. Division alarmiert wurde und mit der 3. Division zusammen in Gewaltmärschen an die Grenze eilte. Samstag oder Sonntag mußte es in und um Mülhausen zur Schlacht kommen; drohend erhob sich am Horizont der militärischen Möglichkeiten einer Wiederholung des furchtbaren Schicksals der Bourbaki-Armee — die 2., 3. und 4. Division mußten, auf alles gefaßt, an der Grenze Bereitschaftsstellung beziehen. Die schweizerischen Beobachtungsposten meldeten fast durchwegs Kavallerie einzeln oder in kleinen Truppen im elsässischen Gelände. Es waren die äußersten Flügelpatrouillen der 8. Kavallerie-Division, die weiterhin den rechten Flügel deckte, auf dem Vormarsch gegen die Katastrophe von Mülhausen hin.

Untergang des 4. afrikanischen Kavallerie-Regiments.

Mit Bangen und geheimen Grauen lauschten am darauffolgenden Sonntag (9. August) die Schweizerposten von den stillen Jurahöhen herab nach Norden ins offene Land hinaus. Von Mülhausen her grollte und trommelte dumpf und unheimlich anhaltender Kanonendonner herüber. Am Abend war das Schicksal des 7. französischen Armeekorps entschieden; nach äußerst energischem Widerstand gegen weit überlegene deutsche Kräfte mußte in der Nacht Mülhausen geräumt werden. Zu einem Uebertritt auf Schweizerboden war es nicht gekommen; vor diesem Schicksal wurden die Franzosen bewahrt durch die Tapferkeit ihrer bei Sennheim kämpfenden Truppen — durch die Unwegsamkeit des Geländes gegen den Hartmannsweilerkopf hin, die den deutschen Angriffstruppen kein richtiges Vorgehen gestattete — und durch die äußerst geschickt angelegte und durchgeführte Rückzugsoperation der Franzosen.

Mit Zähigkeit hielt das Große französische Hauptquartier am Plan einer Eroberung Mülhauseus und einer Bedrohung Straßburgs von Süden her fest; die Unterführer aber machten aus ihrem Zweifel an der Möglichkeit operativ-strategischer Auswirkungen eventueller erfassischer Erfolge kein Hehl. Als Soldaten aber gehorchten sie, und zum zweitenmal rückten die Franzosen vor gegen Mülhausen, diesmal nicht nur ein Armeekorps, sondern eine ganze Armee, und diese Armee stand unter dem Kommando eines der fähigsten französischen Generale, des Generals Pau.

Wir begleiten in Gedanken wieder die der Schweizergrenze zunächst stehenden Truppen des rechten Flügels. Dort stand die 44. Inf.-Division; sie war ergänzt und verstärkt durch rasch aus Afrika herübergeholtene Truppen; bei diesen stand das 4. Regiment der Chasseurs a cheval d'Afrique. Diese Truppen hatten in der Nacht vom 18./19. August ganz nahe an der Schweizer Grenze Kantonnements bezogen gehabt und rückten nun in der Morgenfrühe vor zum Angriff. In seinem großen Angriffsbefehl hatte General Pau die Aufgaben des afrikanischen Jäger-Regiments ziemlich genau umschrieben; es sollte die rechte Flanke der Infanterie-Division decken und rekonoszieren in der Richtung Sierenz-Bartenheim-Bloßheim. Der Divisionskommandant hatte den Reitern ihren Aufgabekreis noch dahin erweitert, daß er ihnen die Aufklärung bis gegen Istein und Hünningen vorschrieb. Also bis in unmittelbare Basler Nachbarschaft wären die afrikanischen Jäger vorgezogen, wenn nicht ..., doch greifen wir der traurigen Geschichte nicht vor!

Um 5 Uhr früh waren die Truppen aufgebroschen, um 7 Uhr war die Division schon in schwerer Bedrängnis — im gefährlichen Engpaß von Walbach geriet ihre Avantgarde in feindliches Feuer. „In diesem Augenblick“ — erzählt der offizielle französische Bericht — „kam im Galopp ein Kavallerie-Leutnant herbei und meldete, daß das 4. afrikanische Jägerregiment auf dem Vormarsch von Taggsdorf nach Walbach, am Ostausgang von Heiwiler, auf feindliche Truppen aller Waffengattungen gestoßen sei, daß es schwere Verluste erlitten habe und sich gegen Südosten habe zurückziehen müssen.“

Er war reichlich euphemistisch, dieser Kavallerie-Leutnant! Schwere Verluste — nein, es war die völlige Vernichtung! Die Tragödie ist kurz und daher bald erzählt. Sobald die afrikanischen Jäger auf deutsch-

Truppen stießen, legten sie ohne langes Besinnen los zur Attacke! So waren sie es aus ihren afrikanischen Verhältnissen heraus gewöhnt — die vernichtende Feuerkraft modern ausgerüsteter Infanterie war ihnen noch nicht bekannt. So kam es, daß Pferde und Reiter in den mörderischen Bleiregen geradezu hineinprallten — nach einigen Minuten wälzte sich das ganze prächtige Reiter-Regiment blutend und vernichtet am Boden! Ein kleines Trüpplein Ueberlebender wurde am anderen Tag nach Vörrach geführt.

*

Auszug und Heimkehr

Karlsruher Augenblicksbilder von 1914 und 1918.

Von Gottlieb Graef.

Die Trommel schlug zum Streite.
Ußland

Es war um die Mitternachtsstunde des 7./8. Aug. 1914. Eine ernst gestimmte Menschenmenge bevölkerte die Straßen der Weststadt, um dem Ausmarsch des Leibgrenadier-Regts. anzuwohnen, dessen Fahnenkompagnie bereits mittags mit klingendem Spiel die ruhmbedeckten Feldzeichen aus dem Großschloß geholt hatte. Da ertönt der Ruf: „Sie kommen! Sie kommen!“ — und schon hört man von der Blücherstraße her die Marschritte des ersten Bataillons. Beim Anblick der kraftstrotzenden, kampfesmutigen und auf das sorgfältigste ausgerüsteten Männergestalten fühlt jeder der Zuschauer sein Herz höher schlagen und begrüßt sie mit begeistertem Zuruf. Wie eine stählerne Schutzwehr ziehen sie hinaus zur Verteidigung des schwer bedrohten Vaterlands unter dem hoffnungsstrotzenden, von einem schmerzlichen Unterton durchzitterten Gesang „In der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen“, indes aus der Spalier bildenden Volksmenge herzliche Abschiedsrufe ertönen und aus allen Stockwerken der Dorfstraße Abschiedsgrüße winken und Blumensträuße niederregnen. Wieviel von euch Braven wird in der Heimat kein Wiedersehen mehr beschieden sein und in welchem Zustand werden viele zu ihr zurückkehren! Unter solchen Gedanken fühle ich mich mißsamt meinem Begleiter von dem Menschenstrom mit fortgerissen die Grünwinkler Straße hinaus bis zum Westbahnhof, wo die Transportzüge bereits ihrer lebendigen Fracht harren. — Als ich, nach meiner Wohnung zurückgekehrt, um 1/2 2 Uhr noch

einmal an das offene Fenster trete, da ertönt vom nahen Bahnhof herüber ein langer Pfiff der Lokomotive wie ein todesmutiger, schmerzdurchbeßter Aufschrei und gleichzeitig ein weithin die Luft erschütterndes Hurra. Unter dem dumpfen Fauchen, Dröhnen und Rollen des Eisenbahnzugs setzte alsbald der tausendstimmige Gesang der Wacht am Rhein ein, und als der nach Südosten und Süden

sich wendende
Trotz die gegen
meine Wohnung
gerichteten Stra-
ßen kreuzt, klingt
es hell und trost-
reich durch die
Nacht herüber:
„Lieb Vaterland,
magst ruhig sein!“
Fahrt wohl, ihr
kühnen Streiter!
Gott sei mit euch!
Möchtet ihr sie-
greich den heiligen
Kampf beste-
hen! Tief bewegt
schloß ich das
Fenster. Es ging
lange, bis die
aufgepeitschten
Nerven sich so-
weit beruhigt
hatten, daß die
Augen sich zum
Schlummer
schlossen. Aber
noch im Traum
begleitete ich die
Heldensöhne zur
Walstatt, auf der
schon am folgenden Tag eine erschreckend
große Zahl derselben die elsässische Erde mit
ihrem Herzblut tränkte.

*

Die losgebundenen Furchen der Wut
Ruft keines Herrschers Stimme mehr zurück.
Schiller

Vier Jahre später, am 24. Nov. 1918, einem Sonntag, führt mich der Vormittagsspaziergang mit meinem Freund B. wiederum in die Grünwinkler Straße. Wir haben kaum den „Kühlen Krug“ hinter uns, als sich unerwartet vom Westbahnhof her rauschende Militärmusik vernehmen läßt, die die Rückkehr eines deutschen Regiments verkündet. Eiligst ziehen wir die Taschentücher, um den heimkehrenden Kriegern unsren Willkommenruß zuzuwin-
ken, den wir gerade noch dem vorausreiten-

den, gramgebeugten Obersten als erstem zu-
kommen lassen können. Da erblicke ich plötz-
lich in der weit hinten marschierenden Truppe
eine große rote Fahne, die erste in einem
deutschen Truppenteil. Dieser Anblick er-
füllt mich mit lähmendem Schrecken und
wilder Empörung zugleich, so daß ich mich
nicht enthalten kann, den zunächst folgenden
vier Stabsoffizieren in den Weg zu treten

mit dem Zuruf:
„Und Sie meine
Herren, dulden
bei der Heim-
kehr ins deut-
sche Vaterland
in ihrem Regi-
ment eine solche
Fahne?“ Sie
halten die Pfer-
de an, und eie-
ner von ihnen
erwidert, sich zu
mir herunter-
neigend, in
schmerzlichem

Ton: „Glauben
Sie sicher, daß
uns dies ebenjo
schrecklich ist wie
Ihnen. Aber
der Oberst konn-
te es nicht ver-
hindern, sie hät-
ten ihn totge-
schlagen.“ Ich
trete, höflich den
Hut ziehend, auf
die Seite, und
gleichfalls grü-
ßend traben sie



weiter. Der Musikkapelle
folgt die meun-
ternde Soldateska, aber in welch un-
würdiger Haltung und in welch ver-
rottetem Zustand! Ihre Kokarden und
Achselstücke haben sie gewaltsam abgerissen,
daß die Stoffeßen herunterhängen, ein An-
blick zum Sterben. Es ist ein sächsisches
Regiment, über und über mit den Farben
des Umsturzes geschmückt. Als sie mit der
roten Fahne vorbeikommen, rufe ich ihnen
empört zu: „Habt ihr kein anderes Feldzei-
chen mit nach Hause zu bringen?“ „Nein!“
lautet scharf die vielstimmige Antwort.
„Dann haben wir Karlsruher auch keinen
Willkommgruß für euch übrig!“ Mit die-
sen Worten stecke ich das bereitgehaltene
Taschentuch wieder ein. Soweit also war es
mit unsren einst so stolzen Regimentern ge-

kommen! Welcher Geist war es, der ihre einzigartige Zucht und Ordnung untergraben und vernichten konnte? Ich war wie gelähmt, das Herz drohte mir zu brechen. Denn jetzt erst angefaßt dieser traurigen, durch und durch demoralisierten Ueberreste der zuvor von der ganzen Welt bewunderten und gefürchteten deutschen Wehrmacht kam mir das über unser Vaterland hereingebrochene namenlose Unglück mit voller Wucht zum Bewußtsein. Und solche Bilder wiederholten sich nun eine Zeitlang täglich. Der widerwärtigste Anblick war, als sich auf den die Stadt passierenden Geschützen sogar Dirnen breitmachten und sich in schamloser Weise von betrunkenen Kanonieren lieblos ließen. Ich hatte im Ruhmesjahr 1871 den glänzenden Einzug unsrer heimkehrenden Heere geschaut und ihnen beglückt und begeistert zugejubelt. Jetzt wußt ich fast jedem nahenden Soldatentrupp in eine Seitenstraße aus, um dem würdelosen, herzzerreißenden Schauspiel zu entgehen und meine Tränen über die Schande des Vaterlands zu verbergen.

*

Daran erkenn' ich meine Bappenheimer.
Schiller

Glücklicherweise warf in jene traurigen Novembertage die Heimkehr anderer Truppenteile auch einen hellen Lichtschein. So ward ich eines Tags Augenzeuge des Einzugs unsrerer badischen Leibgrenadiere. Es war ein herzerfreuender und herztürkender Anblick, als diese mit einer mächtigen deutschen Fahne, jeder Mann mit deutschen und badischen Farben geschmückt, in tadelloser Kleidung, vollständiger Ausrüstung, straffer Haltung und strenger Ordnung die Kaiserstraße hereinmarschierten. Mir war, als ob die Schatten der Gefallenen des Regiments durch die Luft rauschten und das nationale Banner schützend umschwebten. Ich stand unter dem jubelnden Publikum und eilte beim Nahen des Fahnenträgers in die marschierende Kolonne, diesem freudig und anerkennend auf die Schulter schlagend mit den Worten: „Ehre und Hochachtung vor deutschen Krieger, die bei ihrer Heimkehr die Fahne des Vaterlands hochhalten und keinem internationalen Feind nachlaufen!“ Erstent strömten die nächstmarschierenden Soldaten herzu und riefen, meine Hand wie zum Dreingelöbnis ergreifend: „Niemals werden wir der deutschen Fahne Schande machen!“ Es gab also doch noch Regimenter, die ihren Stolz und ihre Ehre bewahrt hatten.

*

Ein Wiedersehen am Weihnachtsabend in den sibirischen Steppen.

Von Hermann Doldt.

Mit furchtbarem Grimme rasen die rauhen Dezemberstürme durch die fußhoch mit Eis und Schnee bedeckten sibirischen Steppen untermischt von dem heißeren Wellen der vom Hunger und der grimmigen Kälte rasend gewordenen Steppenwölfe. Wehe dem Schlittengefährten oder Wanderer, welche es wagen sollten, angesichts dieser furchtbaren Kälte und der in der Steppe herumstreichenden wilden Bestien, diese Eiszüfte zu durchqueren. Noch selten ist es solchen gelungen, lebend wieder zurückzukehren.

Trotz dieser furchtbaren Gefahren und Tücken sieht man einen einsamen Wanderer längs des Ufers des festgefrorenen Witim dahinschreiten. Die Füße sind mit den dortiger Gegend gebräuchlichen Tschunis (geschlochtenen Strohshuhen) bekleidet, mit alten Lappen umwickelt, eine alte, verwitterte Lammfellmütze tief ins Gesicht gezogen, erkennt man an dem grauen, zerfetzten Militärmantel einen deutschen Kriegsgefangenen. Mit hohlen, tiefstehenden Augen, eingefallenen Wangen sucht er in seinen Manteltaschen nach etwa sich noch darin befindlichen Brotkrumen, doch vergeblich ist sein Bemühen. Wiederholtes, krampfhaftes Zucken des Magens und der Gedärme erinnert ihn daran, daß er seit fast 24 Stunden nichts Festes mehr zwischen den Zähnen gehabt.

Ein Mundraub in einer Militärbäckerei des unweit gelegenen Gefangenenlagers Beresowka hat ihm schwere Kerkerhaft eingetragen, aus welcher er dank der Mithilfe eines Deutschrussen entweichen konnte. Mit dem von dem Deutschrussen erhaltenen Sucharie (auf der Herdplatte getrocknetes Brot), ohne einen Kopelen in der Tasche, sucht er sein Heil in der Flucht. Im Schutze der Dunkelheit gelingt es ihm, an verschiedenen Wachtposten vorbei, die freie Steppe zu erreichen, mit der Absicht, zu Fuß das einige hundert Kilometer entfernt gelegene Tschita, woselbst sich ein Gefangenenlager befindet, in welchem die Gefangenen ein einigermaßen menschenwürdiges Dasein fristen konnten, zu erreichen oder aber, in einer am Rande der Steppe liegenden Hütte eines Burjaten Unterschlupf zu finden. Ungeachtet der ihm drohenden Tücken und Gefahren, einem inneren Triebe folgend, hat er die Flucht ergriffen und mit unwiderstehlicher Gewalt zieht es

ihn in die Steppe. Fast 24 Stunden ist er nun schon unterwegs, ohne auf irgendein lebendes Wesen gestoßen zu sein, die Füße sind ihm schwer wie Blei, die Augen von den glitzernden Schnee- und Eisflächen halb geblendet, Ohren und Nase sind bereits erstarrt. Zum Umfallen totmüde, will er sich auf den eisigen Boden niederlassen, um ein klein wenig zu ruhen, jedoch sofort gibt er seine Absicht wieder auf, denn dessen ist er sich bewußt, einmal in dieser Eiswüste sich zur Ruhe niedergelassen, war die letzte Ruhe. Der Gedanke, den hungrigen Wölfen zum Fraße zu dienen, ließ ihn erschauern, und weiter setzt er seinen Leidensweg. Schlepptenden Schrittes wankte er dahin, die Kräfte verlassen ihn immer mehr. Gerne wäre er wieder umgekehrt, doch weiß er nicht mehr die Richtung, aus der er gekommen. Sein Atem wird schwerer, sein Bart ist von Raufreif bedeckt — die Verzweiflung sucht ihn zu übermannen — nochmals steigt seine ganze Jugend an seinen Augen vorüber, im Geiste sieht er sich im Vaterhause, gedenkt der lieben Eltern, welche er kurz vor Ausbruch des Krieges böswillig verlassen, da es seinem trotzigem Sinne nicht anstand, den wohlgemeinten Ermahnungen der Eltern, welche ihm eines unüberlegten Jugendstreiches wegen, zuteil wurden, zu folgen. Reuigen Herzens gedenkt er der guten Mutter, die liebend für ihn gesorgt, des teuren Vaters, der nur sein Bestes gewollt, der ihn als Einzigen wie seinen Abgott geliebt. Seit seiner Flucht aus dem Vaterhause hat er nichts mehr von den Eltern gehört. Ob sie wohl noch am Leben sind? — Ob der Vater wohl auch noch hat in den Krieg ziehen müssen? — Ob er noch lebt? Diese hangen Fragen durchziehen sein gemartertes Hirn — und wenn sie beide nicht mehr leben sollten? Wenn es ihm nicht mehr vergönnt wäre, von ihren Lippen Verzeihung zu erlangen — ein Schluchzen entringt sich seiner gequälten Brust, ein Tränenstrom läßt die lange zurückgehaltenen Gefühle zum Ausbruch bringen. O wie gerne würde er alles gut machen, wenn ihm das Schicksal glücklich aus dieser Eiswüste herausführen und ihm die Möglichkeit geben sollte, die trauten Heimatstufen wieder zu betreten.

Inmitten seiner Betrachtungen glaubt er plötzlich ein leises Klingeln wie aus weiter Ferne zu vernehmen. Seine erregte Phantasie läßt ihn die trauten heimatischen Klänge der Weihnachtsglocken vernehmen — wie ein weicher Ton erklingt es hell durch Sibiriens eifige Nacht — die Weihnachtsglocken sind es, die aus weiter Ferne das Fest des Friedens

und der Liebe läuten. — Plötzlich schreckt ihn das heßere Bellen einer größeren Anzahl Prairiewölfe auf, welche sich dem Schall nach zu schließen, noch etliche 1000 Meter von ihm entfernt befinden. Er schaut um sich, und wird gewahr, daß ein Rudel Wölfe in Stärke von zirka 20 Stück in der Richtung auf ihn zusteuern. Ein Grauen erfaßt ihn, sein Herz



schlägt schneller — die glühenden Augen der vom Hunger und der Kälte gepeinigten Bestien leuchten weit über das weite Eis- und Schneefeld . . . Die Angst, den hungrigen Wölfen zum Opfer zu fallen, verleihen ihm frische Kräfte. Instinktmäßig lenkt er seinen Lauf in der Richtung nach den ersten Ausläufern des nahen Jablonowygebirges. Mitten im Lauf glaubt er im Scheine des Mondes am nahen Bergabhang ein Gehöft zu erblicken. Jetzt erscheint auch in dieser Richtung ein schwacher Lichtschimmer. Mit doppelter Energie strebt er dem Lichtschimmer zu, die Bestien rücken immer näher — wird es ihm gelingen, das nahe, rettende Gehöft zu erreichen? — er wagt es nicht, dies auszubedenken. Da plötzlich strauchelt er — fällt lang hin — er rafft sich wieder auf — atemlos erreicht er das schützende Haus, doch — o Schreck — die Türe ist verrammelt — er hämmert an die Türen, da ertönt aus dem Innern der Hütte eine Stimme — wo davor (was ist los) — macht auf — um Gottes Willen macht auf, die Wölfe. Die Türe wird

Der graue Pope

Von Karl Förger.

zurückgerissen — zwei Sekunden noch — und die Bestien hätten ihn erreicht — eine kräftige Faust faßt ihn und zieht ihn in das Haus, die Türe hinter sich verrammelnd. Glücklicherweise gerettet, fällt er lang, mitten in die Stube vor Erschöpfung — doch wer beschreibt sein Erstaunen, vor sich auf einem roh gezimmerten Tisch ein Weihnachtsbaum, nur mit einigen Kerzen geziert — daneben sein Ketter — dem man auf den ersten Blick den Deutschen ansieht — ein großer Vollbart läßt sein Gesicht etwas älter erscheinen. Auf der Ofenbank sitzt ein alter, graubärtiger Russe, ein ehemaliger Verbannter, welcher sein Leben als Einsiedler mitten in der Steppe verbringt — das Gewehr in der Hand. Der Blick des Ketters bleibt wie gebannt an den Gesichtszügen des Flüchtlings haften — seine Augen weiten sich — trägt der Gerettete auf seinem alten, abgeschabten Mantel nicht seine Regimentsnummer? — Er selbst ist vor einem halben Jahre aus dem entfernten Gefangenenlager Beresowka entflohen und fand hier bei diesem Einsiedler liebevolle Aufnahme. — Ein düsterer Zug umwölkt plötzlich die Stirne des älteren Deutschen — er wankt — breitet die Arme aus — seine Gesichtszüge erhellen sich, und mit dem Freudenschrei stürzt er auf den Geretteten zu — Willi — mein Sohn — Vater — lieber Vater! — Beide liegen sich in den Armen. Tränen — Freudentränen entquellen ihren Augen. Endlich wiedergefunden — nach langen Jahren schmerzlicher Trennung. — Der alte Russe wischt sich verstocken eine Träne. Vater und Sohn stehen im Scheine des dürftigen Weihnachtsbaumes Hand in Hand — ihre Augen essen hinüber nach Germanias trauten Fluren — wo man soeben auch Weihnachten feiert. — Inmitten der sibirischen Eiswüsten klingen wie Engelsgesang die vertrauten Laute des schönsten deutschen Weihnachtsliedes.

— Stille Nacht — heilige Nacht —

untermischt von dem Heulen und Bellen der das Gehöft umschleichenden Bestien.

Der Vater wurde als Landstürmer anfangs des Krieges beim Einfall der Russen in Ostpreußen gefangen, während der Sohn ein Jahr später als Kriegsfreiwilliger in Gefangenschaft geriet. Selten hat wohl das Schicksal zwei Menschenherzen unter solch tragischen Umständen wieder glücklich vereint.



Als ich aus dem muffigen Unterstande heraufkletterte, stand der graue Pope wieder in unserem Graben. Er trug die gewohnte Kleidung, tief über die Knie hing der vielfältigste, weiße Bauernkittel, auf dem wirren Grauhaar türmte sich die hohe Pelzmütze. An die hartgefrorene Sandwand gelehnt, starrte er regungslos über die weite Schneefläche nach den russischen Linien. Schon oft sahen wir ihn bei uns in dieser Stellung, und jedesmal traf kurz danach einen aus unserer Gruppe die feindliche Kugel.

Auch jetzt wurde nach wenigen Augenblicken der Fahnenjunker mit einem klaffenden Kopfschusse an mir vorbeigeschleppt, der graue Pope aber war spurlos verschwunden. Innerhalb zweier Tage zählten wir mit dem Fahnenjunker vierzehn Tote und Schwerverwundete aus unserer Schar.

Das kalte Gruseln hockte in unsern Nacken und lähmte unsere Schritte. Bei jeder neuen Verwundung ahnten wir deutlicher einen düstern Zusammenhang zwischen dem grauen Pope und der Treffsicherheit der russischen Schützen, fanden jedoch die letzten Beziehungen nicht. Rettungslos fühlten wir uns einem unerforschlichen Vernichtungswerkzeuge ausgeliefert, und der Rest unserer Körperkraft zermürbte in unfruchtbarem Rätselraten. Als ich kurz nach des Fahnenjunkers Todeskampfe unerwartet zu unserm Kriegsfreiwilligen trat, schlotterte er an allen Gliedern.

Im Unterstande kauerten die Leute unserer Gruppe schweigend um den rotglühenden Feldofen und klapperten trotz der Hitze mit den Zähnen. Bei jedem Funkenstieb aus dem Rauchloche klatschten russische Gewehr-kugeln in den Sand der Decke. Endlich sprang der Pforzheimer Goldschmied auf:

„Der Teufel halte solche Klemme länger aus! Wohin ich schaue, starren mich bange Räsgeichter an. Der graue Pope macht uns verrückt! Auf irgendeine Art muß er aus dem Graben, und wenn er dabei den Hals bricht.“

Doch kein Zeichen wies den Weg, dem grauen Pope nahe zu kommen. Wir zweifelten, ob die seltsame Erscheinung ein menschliches Wesen aus Fleisch und Blut sei und verwickelten uns in neue, grauen-gesättigte Gedankenespinnste.

Schließlich zogen wir das Los, es fiel auf den Pforzheimer Goldschmied und seinen

Brößinger Gefährten. Sie sollten dem grauen Popen auslauern und bei Sicht auf ihn schießen.

*

Ellenlange Vormarschstage über eintönige verschneite Ebenen folgten. Längst waren uns in Schnee und Sumpf stecken geblieben, und ohne Erbarmen trocknete der Ostwind die Kehlen aus. Auf einen Wassertümpel am Wege stürzten wir und löschten den Durst. Als wir an dem Wasser entlang rückten, sahen wir darin drei tote Russen liegen.

In dem Keller eines ausgebrannten Hauses fanden wir im Schutt vergraben Sauerkraut und Kartoffeln. Gierig haben wir den Fund roh verschlungen. Das Sauerkraut roch mufflig und die Kartoffeln schmeckten süß vor Frost. Doch ward für einen Tag unser Hunger gestillt.

Zuckend huschte durch unsere Not der unruhige Schatten des grauen Popen. Dann bemerkten wir in einer Nacht, da die Riesenfinger der Scheinwerfer den Himmel abtasteten, auf der weiten Schneefläche ein kristallgrünes Geglitzter, ähnlich dem Phosphorglimmern eines großen Leuchtkäfers. Wir traten näher und stießen auf die wohlbekannte Pelzmütze des grauen Popen, an deren Stirnband der Smaragd aus der Krone des Muttergottesstandbilds von Bytynie glänzte. Bytynie war einst die Pfarrei des grauen Popen und von unserer Artillerie in Brand geschossen worden. Zur Rache hatte der Pape den Smaragd aus der Marienkrone an seiner Mütze befestigt und mit dem weithin leuchtenden Edelstein den feindlichen Schützen den jeweiligen Stand unserer Posten bezeichnet. Durch die weiße Farbe seines Bauernkittels vor Entdeckung geschützt, hatte er unbemerkt über das freie Feld in vorderste Stellung schleichen und an unübersichtlicher Ecke in den Graben steigen können.

Einige Schritte neben der Pelzmütze lag die Leiche des grauen Popen. Der starrsinnige Rächer seines Dorfes war verblutet an einem Halschusse, den er durch eine verirrte russische Gewehrugel erhalten hatte. Wir begruben ihn mühsam in der steinhart gefrorenen Erde und warfen den unseligen Edelstein in das Grab nach.

Wieder streckte sich vor uns die weiße Straße, auf welcher die Heeresmasse sich vorwärtswälzte. Durch kahle Pappeln rührte der Ostwind und im fernem Dunste stimmerten die goldnen Kuppeln russischer

Städte. Noch lange aber durchrieselte uns ein Grufeln, so oft wir die hohe Pelzmütze eines Popen erblickten.



Vier von der Garde und einer Husar ...

Von Maria Weinand (Essen).

Sie hatten sich alles anders gedacht ... Die Arbeit hatte sie alt gemacht. Den Vater gebeugt in eiserner Pflicht, Der Mutter gewelkt ihr blaßes Gesicht. Nun waren sie müde. — Sie hatten der Welt Fünf Söhne auf ihren Alder gestellt, Fünf Söhne von Kraft und stählernem Mut, Und alle so lieb, und alle so aut. Fünf Söhne! — Nun durften sie müde sein.

Da brach das Ungewitter herein ... Man wußte noch kaum, von wannen es kam, Man spürte nur, daß es den Atem nahm. Man hoffte und bangte und lauschte und litt. Und er mußte doch kommen, der eiserne Schritt; Es hockte heimlich mit blutigem Hohn Das Kriegsgespennst an der Schwelle schon. Es reckte sich auf. . Da fiel der Schlag: Morgen ist der erste Mobilmachungstag!

Da hatte das Dorf sich erschrocken geduckt. Da hatten sie alle in Leid gezuckt. Die beiden standen schweigend und groß, Die Mutter wischte die Augen bloß Und sah ihre Jungen noch einmal an Und schnürte fünf kleine Bündel dann ...

Vier bei der Garde und einer Husar! — Der Vater stand inmitten der Schar. Er war nicht gebeugt. Er reckte sich auf: Vorwärts ihr Jungen! Nun dran und drauf: Der Kaiser wartet. Er braucht eure Hand,

Ich zwinge die Scholle. Ich baue das Land.
Und sämt ihr nicht wieder . . . ? Und sollte
es sein . . . ?

Er ging ganz still in die Kammer hinein . . .

Sie führten den ersten und zweiten hinaus,
Der dritte und vierte zog aus dem Haus,
Und auch der fünfte — es war doch schwer —
Und auch der fünfte ging hinter her . . .
Bier bei der Garde und einer Husar!
Wie rot doch immer der Himmel war . . . ?
Im stillen Hause am Dorfesrand
Am Fenster oft eine Mutter stand
Und spähte weit in die Ferne hinaus.
Die Grüße kamen. — Dann blieben sie aus.
Bier bei der Garde und einer Husar . . .
Wie lange das Warten und Beten war,
Das Hoffen und Harren bei Tag und Nacht . . .
Da endlich wurde die Botschaft gebracht . . .
Ein fremdes Schreiben mit fremdem Zug.
Sie lesen es beide. Sie wußten genug . . .
Einer gefallen . . . und noch einer mehr.
Der dritte und vierte . . . auch hinterher,
Bier von der Garde — o Gott, halt ein!
Das Opfer, es kann nicht größer sein.
— Bier von der Garde — und auch der Husar
In Flandern drüben begraben war.

Da hatte das Dorf sich erschrocken geduckt.
Da haben sie alle in Leid gesucht.
Sie gingen leise am Hause entlang
Und keiner wagte den schweren Gang
Und keiner wußte ein Trosteswort. —
Sie schlichen sich heimlich wieder fort . . .
Nur einer blieb. Es mußte doch sein . . .



Er trat in die kleine Kammer hinein.
Da saßen sie beide am Hausaltar . . .
Ein wenig weißer geworden ihr Haar . . .
Ein wenig blässer ihr blaßes Gesicht . . .
Nur weinen . . . nein weinen . . . das taten
sie nicht.

Sie hielten den Rosenkranz in der Hand
Und sprachen zum Kreuzbild hingewandt:
Der für uns — das Kreuz — getragen, Du,
Gib unsern fünf Söhnen die ewige Ruh;
Laß leuchten dein Licht ihnen immerdar:
— Bier von der Garde — und einer Husar.

*

Das Schicksal der 127 Zeppeline

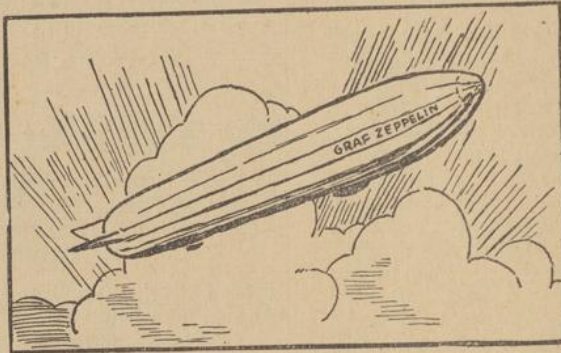
Wieviele Zeppeline wurden ein Opfer der
Feinde im Kriege? — Wieviele wurden aus-
geliefert? — Wo blieb der Rest von fast 100
Zeppelin?

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat die
größte Leistungsprobe abgelegt, die man
von einem modernen Weltverkehrsmittel
verlangen kann. Es ist die Krone einer 30jähr.
Arbeit und vereinigt in sich alle Erfahrungen,
die durch den Bau der bisherigen Luftschiffe
gewonnen wurden. Der „Graf Zeppelin“
gilt als 127. Zeppelinluftschiff und führte vor
seiner Taufe darum den Namen „Z. B. 127“.
In Wirklichkeit wurden nicht alle Zeppeline
völlig fertiggebaut, die bereits geplant und
zum Teil in Angriff genommen waren. Es
handelt sich um die Zeppeline 115—119, sowie
122—125, die also von der Betrachtung aus-
scheiden. Die größte Anzahl der Zeppelin-
Luftschiffe wurde selbstverständlich im Kriege
hergestellt, da Landheer und Marine sich die-
ser Luftverkehrsmittel in mannigfachen Be-
ziehungen bedienten. Es ist auch natürlich,
daß die meisten Luftschiffe ein Opfer des
Krieges wurden, da sie entweder durch feind-
liche Angriffe oder durch andere Katastrophen
wie Strandung und Brände, vernichtet wur-
den. 19 Luftschiffe fielen den feindlichen Ge-
schützen und Bomben zum Opfer. Ein Luft-
schiff ist völlig verschollen, nämlich das Ma-
rineluftschiff Nr. 50, und mehrere wurden
zum Teil an Frankreich, zum Teil an Eng-
land und Italien abgeliefert. Unter den
Luftschiffen, die zur Ablieferung kommen sol-
ten, befinden sich einige, die vernichtet wur-
den, bevor sie abgeliefert werden konnten.
Das Schicksal der einzelnen Zeppeline ist in
der Reihenfolge ihrer Entstehungsgeschichte
folgendes: Das erste Zeppelinluftschiff wurde

im Jahre 1901 abgerüstet, da damals noch keine „Meinung“ für Zeppelinluftschiffe bei Regierung und Öffentlichkeit vorhanden war und Graf Zeppelin nicht mehr die Mittel hatte, um weitere Arbeiten systematisch durchzuführen; Nr. 2 wurde am 17. Januar 1906 durch Sturm zerstört, Nr. 3 wurde umgebaut und im Jahre 1913 abgebrochen. Nr. 4 wurde am 5. August 1908 in Escherdingen zerstört. Nr. 5 wurde am 25. April 1910 durch Sturm

entführt. Nr. 6 verbrannte in der Halle zu Baden-Dos am 14. September 1910. Nr. 7, das den Namen „Deutschland“ erhielt, wurde am 28. Juli 1910 abgerüstet. Nr. 8 wurde am 16. Mai 1911 beschädigt. Nr. 9 wurde am 1. August 1914 in Gotha abgerüstet. Nr. 10 verbrannte in der Düsseldorfer Halle im Jahre 1912. Nr. 11, das Verkehrsluftschiff „Victoria-Luise“, wurde im Jahre 1915 abgerüstet. Das gleiche Schicksal erlitten die Schiffe 12 und 13 in den Jahren 1914 und 1916. Das erste Marineluftschiff, das das 14. Zeppelinluftschiff war, wurde bei Helgoland vernichtet, gleicherweise wie das 15. Luftschiff, das am 19. März 1913 zerstört wurde. Das 16. und das 17. wurden abgerüstet. Das 18. und das 19. sowie das 20. wurden zerstört. Das 21. wurde beim Angriff auf Lüttich am 6. August 1914 schwer beschädigt. Das 22. und das 23. erlitten dasselbe Schicksal in den ersten Kriegsmonaten. Das 24. strandete im Februar 1915 an der dänischen Küste. Das 25. wurde durch Fliegerangriff zerstört, das 26. in Jüterbog abgerüstet, das 27. strandete im Schneesturm, das 28. und 29. wurden abgerüstet, das 30. und 31. verbrannten. Die Luftschiffe Nr. 32, 37, 38, 47, 54, 61, 64, 66, 74, 78, 86, 92, 93, 100, 108 und 112 wurden durch feindliche Waffen vernichtet. 33 strandete im März 1915 bei Ostende, 34 verbrannte in Jüterbog, 35 wurde durch Sturm zerstört, 36 verbrannte im Jahre 1916 in Fuhlshütter, 39 wurde abgerüstet, ebenso wie 41 und 42, sowie 44, 45, 50, 51, 57, 58, 63, 67, 68, 71, 73, 77, 80, 81, 84, 88, 101. Die Luftschiffe Nr. 40 und 104 wurden durch Blitzschlag zerstört, und zwar das erste am 3. September 1915, das

letztere am 7. April 1918. Ein einziges Luftschiff, Nr. 76, fiel am 24. September 1916 unbeschädigt in die Hand der Engländer, 43 strandete am 10. August 1915 bei Ostende, 46 wurde am 23. Juli 1919 nach dem Waffenstillstand in Nordholz zerstört. Der Rest der Luftschiffe wurde entweder durch Einwirkungen der Bitterung an den Kriegsfahrten vernichtet oder fiel dem Feuer zum Opfer. Teile des Luftschiffes 62, das im Sommer 1920 abgebrochen wurde, wurden an Belgien geliefert, während Einzelteile des Luftschiffes Nr. 75, das im August 1920 abgebrochen wurde, an Japan ausgeliefert werden mußten. Das Luftschiff 83 ging ebenso wie das Luftschiff 114 u. 121 an Frankreich, während die Luftschiffe Nr. 106 und 120 an Italien ausgeliefert wurden und das Luftschiff 109 für England in Betracht kam. Das Luftschiff Nr. 126, bekannt unter dem Namen Z. R. 3, wurde an Amerika geliefert wo es bekanntlich „Los Angeles“ heißt.



entführt. Nr. 6 verbrannte in der Halle zu Baden-Dos am 14. September 1910. Nr. 7, das den Namen „Deutschland“ erhielt, wurde am 28. Juli 1910 abgerüstet. Nr. 8 wurde am 16. Mai 1911 beschädigt. Nr. 9 wurde am 1. August 1914 in Gotha abgerüstet. Nr. 10 verbrannte in der Düsseldorfer Halle im Jahre 1912. Nr. 11, das Verkehrsluftschiff „Victoria-Luise“, wurde im Jahre 1915 abgerüstet. Das gleiche Schicksal erlitten die Schiffe 12 und 13 in den Jahren 1914 und 1916. Das erste Marineluftschiff, das das 14. Zeppelinluftschiff war, wurde bei Helgoland vernichtet, gleicherweise wie das 15. Luftschiff, das am 19. März 1913 zerstört wurde. Das 16. und das 17. wurden abgerüstet. Das 18. und das 19. sowie das 20. wurden zerstört. Das 21. wurde beim Angriff auf Lüttich am 6. August 1914 schwer beschädigt. Das 22. und das 23. erlitten dasselbe Schicksal in den ersten Kriegsmonaten. Das 24. strandete im Februar 1915 an der dänischen Küste. Das 25. wurde durch Fliegerangriff zerstört, das 26. in Jüterbog abgerüstet, das 27. strandete im Schneesturm, das 28. und 29. wurden abgerüstet, das 30. und 31. verbrannten. Die Luftschiffe Nr. 32, 37, 38, 47, 54, 61, 64, 66, 74, 78, 86, 92, 93, 100, 108 und 112 wurden durch feindliche Waffen vernichtet. 33 strandete im März 1915 bei Ostende, 34 verbrannte in Jüterbog, 35 wurde durch Sturm zerstört, 36 verbrannte im Jahre 1916 in Fuhlshütter, 39 wurde abgerüstet, ebenso wie 41 und 42, sowie 44, 45, 50, 51, 57, 58, 63, 67, 68, 71, 73, 77, 80, 81, 84, 88, 101. Die Luftschiffe Nr. 40 und 104 wurden durch Blitzschlag zerstört, und zwar das erste am 3. September 1915, das

letztere am 7. April 1918. Ein einziges Luftschiff, Nr. 76, fiel am 24. September 1916 unbeschädigt in die Hand der Engländer, 43 strandete am 10. August 1915 bei Ostende, 46 wurde am 23. Juli 1919 nach dem Waffenstillstand in Nordholz zerstört. Der Rest der Luftschiffe wurde entweder durch Einwirkungen der Bitterung an den Kriegsfahrten vernichtet oder fiel dem Feuer zum Opfer. Teile des Luftschiffes 62, das im Sommer 1920 abgebrochen wurde, wurden an Belgien geliefert, während Einzelteile des Luftschiffes Nr. 75, das im August 1920 abgebrochen wurde, an Japan ausgeliefert werden mußten. Das Luftschiff 83 ging ebenso wie das Luftschiff 114 u. 121 an Frankreich, während die Luftschiffe Nr. 106 und 120 an Italien ausgeliefert wurden und das Luftschiff 109 für England in Betracht kam. Das Luftschiff Nr. 126, bekannt unter dem Namen Z. R. 3, wurde an Amerika geliefert wo es bekanntlich „Los Angeles“ heißt.

*

Französische Kolonialpraktiken

(Aus der Deutsch-Amerikanischen Kriegerzeitung.)

Die ehemalige deutsche Kolonie Kamerun zeigt schon jetzt nach erst 10jähriger Verwaltung durch die Franzosen ein erschütterndes Bild französischer Kolonialpraxis. Bekannt wird dieses durch einen Bericht einer französischen Sanitätskommission, die unter Leitung des Tropenhygienikers Jamot die Kolonie bereist hat. Die Schilderungen sind also eher zugunsten der Mandatsverwaltung als zu ihren ungunsten gefärbt. Jamot berichtet, daß in dem bereisten Gebiet von etwa 700 000 Eingeborenen 130 000 sicher, weitere 200 000 sehr wahrscheinlich schlafkrank sind. Den Deutschen war es gelungen, die schon früher erheblichen Zahlen der an Schlafkrankheit Leidenden auf 6000 herabzudrücken. Man konnte 1914 hoffen, der Seuche in einigen Jahren gänzlich Herr zu werden. Zu dem

furchtbaren Ergebnis der französischen Verwaltung hat beigetragen, daß die Franzosen aus chauvinistischen Gründen statt des in Deutschland erfundenen Germanins ein unbrauchbares Ersatzmittel zur Bekämpfung der Seuche verwenden. Jetzt weiß auch Jamot keinen besseren Rat zu geben als den, alle Kranken in ein Gebiet im Innern zu schaffen, dieses hermetisch abzuschließen und die Unglücklichen ihrem Schicksal zu überlassen. Bekanntlich wurde der Raub der deutschen Kolonien mit dem Vorwurf begründet, Deutschland sei unfähig, seinen Kolonialbesitz menschlich zu verwalten. Der Bericht Jamots macht es der deutschen Regierung zur Pflicht, gerade aus Gründen der Menschlichkeit die Kolonialfrage endlich aufzurollen.

*

Don Neger, Boys, Askaris ...

Erlebnisse von Otto-Henning Kempfe,
Tanga (Ostafrika).

Wir tranken echten Usambarakaffee und plauderten. Ich war jüngstes Greenhorn der alten Kolonie, gerade frisch aus Waya angekommen, und mußte nun erst einmal berichten.

Da stapfte es die hölzernen Stufen herauf. Ein Neger stand in der Tür und schwieg gewohnheitsmäßig, bis er angeredet wurde.

„Nun, was ist denn?“ fragte unser Wirt.

„Bana, ich habe gehört, bei Dir wohnen zwei Deutsche. Die wollen wieder eine deutsche Zeitung herausgeben. Sag ihnen, wir sind noch da und würden gern für sie arbeiten, aber sie sollen die alten Maschinen nicht kaufen. Die machen nur matata und taugen nichts.“

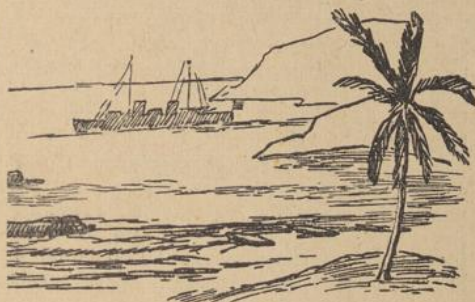
Nein, diese taugten wirklich nichts mehr, das hatte ich mir angesehen, aber daß unsere Pläne so schnell bekannt wurden, und daß dieser ehemals als deutscher Seher tätige Neger kam, um uns, die er gar nicht kannte, vor unnützen Ausgaben zu warnen und sich und seine schwarzen Kollegen von der schwarzen Kunst anzubieten, das war wirklich nett. Und so vertrösteten wir ihn auf später, und stolz zog er mit einer Zigarette ab.

Sie hängen mächtig an uns Deutschen und ziehen uns allen anderen Arbeitgebern vor, obwohl das deutsche Arbeitsprinzip streng war.

*

Zum ersten Male wieder nach dem Weltkrieg laudete ein deutsches Kriegsschiff in

einem Hafen einer ehemaligen deutschen Kolonie. Gar nicht zu großer Freude der Briten, die am liebsten gleich zwei englische Kriegsschiffe zur Begleitung gesehen hätten, uns um so erwünschter, da wir den Briten und Negern doch zu gern zeigten, daß Deutschland noch lebt. Zwei Tage nur lag der Kreuzer „Karlsruhe“ in der herrlichen Bucht



vor Tanga, und leider legten die Briten ihn so weit draußen auf die Seebe, daß man von ihm nur die Umrisse sehen konnte.

Mein Boy weckte mich in aller Frühe: „Bana, er ist da, er ist da!“

„Wer ist denn da, in Dreiteufelsnamen?“ rief ich durch das Moskitonez.

„Euer Kriegsschiff, draußen hinter der Toteninsel liegt es.“

„Woher weißt Du denn das?“

„O, bana“, erwiderte er, „es ist schon lange bekannt, daß der Kreuzer kommen wolle, und wir haben aufgepaßt, wann er um Naskazone herumkommt. Nun ist er da!“

Tatsächlich! Wir Deutschen hatten es nirgends ausklingeln lassen und keinerlei Bäckische gegeben, damit die Neger zuhause rennen sollten. Wir machten keine Umzüge und ließen nicht die Scheinwerfer spielen. Es stiegen auch keine Marineflugzeuge über Tanga auf, um bekannt zu geben, daß etwas ganz Besonderes bevorstünde — wie es die Briten taten, als deren Kreuzer später nach hier kamen. Dennoch nahm die Bevölkerung einen riesigen Anteil an dem Kreuzer. Sie war geradezu aufgeregte, als er kam, und oft genug fragte man uns:

„Ihr bleibt doch jetzt hier? Wir wollen die Inglishi gar nicht haben. Bleibt man gleich da!“

Leider zogen sie wieder ab. Auch wir hätten sie lieber da behalten, unsre lieben blauen Jungens! —

*

Kühl wird es „im Winter“ abends in Tanga. Gern spaziert man zu der wunder-

4 Badischer Arbeiterbundkalender für 1932.

vollen Bucht, die einen weit ausschauenden Blick gewährt.

„Heute gehen wir zum Zoll.“

„Ja, es liegt wieder ein deutscher Dampfer im Hafen, den wollen wir doch einmal ansehen.“

Eine lustige Bande waren wir, und wir freuten uns, wenn die an uns vorübergehenden Askaris stramme Haltung annahmen.

Drei Askaris saßen in der Torhalle des Zolls. Sie standen gemächlich auf. Da packte mich der Uebermut, ich stellte mich breitbeinig vor sie hin und herrschte sie an: „Kerrrls, könnt Ihr nicht stramm stehen, wenn ich komme?“

Als ob eine Bombe eingeschlagen hätte, als ob der bana Kaiser selbst vor ihnen stände, so rissen sie die Knochen zusammen. Ich prüfte wohlwollend Haltung und Richtung, und sie standen wie die Mauern, schnurgerade, ohne jede Bewegung, wie preußische Grenadiere.

„Arrrührt Euch!“ Sie stellten das linke Bein vor, bekamen ihre Zigarette und freuten sich mächtig, mal wieder einen ordentlichen Kommißton gehört zu haben.

„Mhanti, bana kuba — Danke, mächtiger Herr.“ Sie grinsten von einem Ohr zum anderen.

Wir gingen durch die Sperre, standen lange auf der kurzen Landungsbrücke, sahen in der Bucht unser hellstrahlendes Schiff, über dem ein blauer Himmel sich spannte und Millionen von Sternen flimmern ließ.

„Awa heri, bana kuba“, war der Abschiedsgruß, den uns die Askaris nachsandten.

Und seitdem kann ich in Tanga gehen oder stehen, wo ich will — kommt ein Askari vorüber oder steht er in seinem Verkehrstürmchen, so reißt er die Rechte an die kofia und grüßt in einer Haltung, die selbst dem bana Oberst und dem bana Kaiser Freude bereitet hätte . . .

*

Es gibt eine Negerkapelle in Tanga. Die sitzt im Dorfe an der Panganistraße, man hört davon aber nie etwas, und das ist gut. Denn es ist eine aufdringliche Kunst. Zumal wenn noch zwei verbeulte G-Hörner vorhanden sind und ein langes schwarzes Ding, das ehemals eine Oboe war. Dafür ist die Pauke um so besser, und die Posaune hat sogar noch ein Erfahrungsmundstück.

Als bei Agha Khans Geburtstag die Moschee in unserer Nebenstraße überfüllt war, als Hochbetrieb herrschte, und alle Sektenmitglieder in Aufregung gerieten, da wurde die Negerkapelle auch beordert. Sie spielte

nicht alles richtig, aber deutlich und markant, laut und unerbrochen. Und was spielte sie?

„Puppchen, Du bist mein Augenstern“, „Wien, Wien, nur Du allein“, „Nach Hause, nach Hause geh'n wir nicht“. Sie spielte den Maderky-Marsch, den Pariser Einzugsmarsch, „Ich bin ein Preuße“ und — das Lied vom guten Kameraden.

Als dies durch die Straßen erscholl, als die Umstehenden mitzumimmen begannen, da baten wir im stillen ab, was wir der Kapelle vorher aus Uebermut und Ironie angetan hatten. Wenn Neger, die alles Fröhliche daran haben, sich ihre Herren wohlwollend zu erhalten, 16 Jahre nach Kriegsbeginn, nach zwölf Jahren britischer Fremdherrschaft, solche Lieder noch spielen und sich nicht genug tun können, uns, die wir dabei standen, mit unseren heimatlichen Liedern zu erfreuen, dann ist es wahrlich Zeit, sich selbst zu befinnen!

Ich hätte mich gar nicht gewundert, wenn uns diese Negerkapelle noch dazu das Deutschlandlied gespielt hätte.

*

Ein Jagd-Nachmittag auf der Farm in Deutsch-Südwest

von Hauptmann a. D. Kund

Auf einem langgestreckten, das umliegende Gelände merklich überragenden Höhenzug an der alten Händlerpad von Omaruru über Omburo nach dem Watterberge lag mein schönes südwestafrikanisches Farmhaus. Schon von weither erblickte man den hellen, im üblichen Landesstil angelegten einfachen Bau, der doch mit seiner schattenspendenden Veranda der Zweckmäßigkeit der dortigen Gegend entsprach. Wie oft schlug das Herz höher, wenn ich nach langem Ritt, nach ermüdender Wanderung oder Fahrt auf hochbeladenem Ochsenwagen in der Ferne das unter den Strahlen der Sonne blinkende Wellblechdach durch das Buschwerk aufblitzen sah, oder wenn nach früh heretragendem Abend die erleuchteten Fenster ihren Schein weit in das nächtliche Dunkel der einsamen Steppe hinaus sandten.

Weit schweifte das Auge in die Runde, bis zu den teils näher, teils ferner, in allen Richtungen aufragenden Bergzügen, wie sie überall im Hererolande verstreut sind. Unvermittelt aus den Flächen aufsteigende Massen, durch den schrossen Wechsel von brennender Sonnenglut und nächtlicher

Kälte stark zermürbt und verwittert, aus mächtigen Felsblöcken und losem Steingeröll wie von Titanenhand aufeinander getürmt. Linker Hand der über zehn Kilometer lange Gebirgsstock des Gijo, tafelförmig gleich dem mächtigeren Waterberg, dessen aus dicht bewachsenen Hängen, und wie eine sinnengekrönte Mauer aufragende rote Sandsteinfante beim glutenden Schein der aufgehenden Sonne gleich einem purpurnen Bande leuchtete, sich dagegen tiefschwarz vom lichten Abendhimmel abhob, wenn der Sonnenball jenseits seiner hohen Wand versank.

In sanftem Abfall senkte sich das Gelände nach allen Seiten, in anmutigem Wechsel zwischen breiten, mit üppigem Grase bestandenen Niederungen und flachen Höhenzügen, die meist mit dem für das Land typischen, dichten Dornbusch bestanden waren, dem berühmtesten Dornbusch, dessen Nadelspitze gebogene Dornen unbarmherzig zupacken und den festhalten, der sich in ihnen einmal verfängt. Wehe dem, der in der Dunkelheit vom schmalen Pfade abirrt und in die Fangarme des türkischen Buschwerks gerät. Nur blutend, mit zerrissener Haut und Kleidung wird er seine endliche Befreiung erringen. Eine angenehme Unterbrechung des Landschaftsbildes boten die hohen Kameldorn-Akazien, die mit ihren weitaufladenden Kronen überall die sich in den Niederungen dahinschlängelnden trockenen Flußbette Südwest-Afrikas zu beiden Seiten begleiteten und sich gleich einem weithin sichtbaren dunkelgrünen Bande durch die Gegend ziehen.

Nach einem arbeitsreichen Vormittage, wie ihn die Pflichten eines ausgedehnten Farmbetriebes erforderten, sollte der Nachmittag dem edlen Weidwerk gewidmet sein, zur Erholung und geistigen Erfrischung und zur Ablenkung von dem gerade in den Tropen leicht erschlaffend wirkenden Einerlei des Alltags. Sengend brannte noch die Sonne vom fast bleigrau schimmernden Firmament, und die Luft flimmerte brodelnd über der erhitzten Erde. Lastendes mittägliches Schweigen überall, selbst die ewig klaffenden Köter der Eingeborenenwerft hielten Ruhe, und nur das vertraumte Quarren eines Huhnes im schmalen Schattenspreisen des Hauses oder das Blöken eines an der nahegelegenen Tränke nahenden Kalbes unterbrachen die Stille.

Frohgemut, die Büchse über der Schulter, strebte ich hinaus, einem mäßig hohen Bergstock zu, der sich inmitten freier, grasiger Niederungen erhob, und der zwischen schroff

aufsteigenden Wänden und einem Kranz überragender Kuppen ein langgestrecktes Hochplateau barg, das einen guten Wildbestand hatte. Hier konnte ich immer mit Sicherheit auf dieses oder jenes Stück rechnen, wenn ich nicht schon vorher zu Schusse kam. Bald nahm mich der dichte Dornbusch



auf, der einen großen Teil des Geländes bedeckte. Mich auf schmalen Viehspfaden hindurchwindend, hatte ich denselben bald hinter mir, und nun breitete sich vor meinem Blick die bis an die Berghänge heranreichende Savanne aus. Der in den frühen Nachmittagsstunden schon einsetzende Wind, der die weite schimmernde Grasfläche in wogende Bewegung setzte, machte sich angenehm fühlbar und segte die auf der Erde lastende Luft hinweg. Freier atmete die Brust, und auch das vielseitige Leben in der Natur begann sich wieder zu regen.

Weit vor mir tauchten dunkle Punkte auf, Strauße, die mich aus sicherer Entfernung beobachteten, um bei meinem Näherkommen in grotesken Kreuz- und Quergängen bis zur nächsten Bodenwelle abzugehen, wo sie die Beobachtung fortsetzten. Im Grase verstreut Scharen von Perlhühnern, die sich zänkisch halgend eifrig nach wilden Zwiebeln scharrten, und vorsichtig um einen Termitenhügel herumlungend der Spitzbubenkopf eines Schakals. Aber dort drüben, unter

dem einzelnen Busch, das ist doch — richtig, das erste Rotbüchsen, scharf nach mir äugend, um schon im gleichen Augenblick sich blitzschnell duckend im Grase zu verschwinden. Lauf nur, ich tue dir nichts, hier herrscht noch Burgfrieden. Ich pflegte stets, wenn es die Notwendigkeit nicht einmal dringend anders erforderte, in der näheren Umgebung der Farm mein Wild zu schonen, um dasselbe vertraut zu halten und so auch bei Spaziergängen meine Freude an dem munteren Leben und Treiben um meine Farm herum haben zu können. Nichts war mir schrecklicher, als die aus Bequemlichkeit oder auch Unverstand im engeren Umkreise abgeschossenen Farmen, bei denen die Natur wie ausgestorben erschien.

Nach flotter Wanderung hatte ich den Gang des Berges erreicht, den ich in einer tiefen Schlucht, durch die ein vielbenutzter Wechsel führte, ersteigen wollte. Es hieß jetzt leise und vorsichtig sein, um in dem lose geschichteten, von üppig wucherndem Grase bedeckten Steingeröll jedes Geräusch zu vermeiden. Auf einmal, hoch über mir, ein dumpfer, sonorer Ton, den ich nur zu gut kannte, und dem ringsherum von den Hängen herab ein wildes bellendes Schimpfen folgte: hau-hau, hau-ho-hau, hau! Es war eine Herde Paviane, die mich hier überraschte. Ueberall, hoch droben auf den Felsen, auf einzeln ragenden Flocken und Büschen tauchten nach dem Warnruf des alten Wächters die dunklen Gestalten auf, um lärmend nach mir zu äugen. Lumpensindel! Die ganze Natur in Aufregung zu bringen! Wie gerne würde ich euch eins auf eure schmutzigen Facken brennen, aber was hab' ich davon, seid ja keinen Schuß Pulver wert. Aber natürlich war es hier mit der Jagd vorbei, denn in weitem Umkreise war alles Wild gewarnt. Und los läßt einen das Gesindel in den Bergen auch nicht mehr, bis es die sinkende Sonne zu den Schlafplätzen treibt.

Mühsam machte ich kehrt, um einen großen Felsen in anderer Richtung zu schlagen, aber doch verharrte ich noch andachtsvoll für einige Minuten. Weit breitete sich unter mir die Fläche aus, vom leuchtenden Schein der Nachmittagssonne übergossen, darüber im strahlenden Blau der wolkenlose afrikanische Himmel. Ganz in der Ferne meine Farm, mein Heim. Leicht sich kräuselnde Rauchwölkchen bekundeten, daß fleißige Hände bereits zur Abendmahlzeit rüsteten. Von allen Seiten strebten die Viehherden den gewohnten Kraalen zu, wie Spielzeug von meiner hohen Warte aus gesehen. Nur un-

gern trennte ich mich von dem oft gewohnten und doch immer wieder so unendlich reizvollen Bilde. Aber es war Zeit, wenn ich nicht mit leeren Händen nach Hause kommen wollte, denn schon wollte der Sonnenball hinter der scharfen Kante des Etjo hinabtauchen, und bald wird die kurze Dämmerung jener Gegenden einsetzen, und das Büchsenlicht schwinden.

Rasch war ich den Gang hinunter, um am Rande eines flachen Höhenzuges entlang zu pirschen. Kullissenartig sich vorschleibende Buschreihen gewährten hier günstige Deckung, und ich spähte scharf umher, um mir nicht die geringste Bewegung im Gelände entgehen zu lassen. Schon wollte ich die Hoffnung aufgeben; denn weit und breit konnte ich kein Leben entdecken, und wie ausgestorben erschien auf einmal die ganze Natur. Aber halt, dort vorn an den Büschen — huschte dort nicht etwas? Schnell das Glas ans Auge, richtig, ein Rotbock, aber schon hatte er mich eräugt, noch ein kurzes Stutzen, dann setzte er in laugen Fluchten durch das Gras, um den jenseitigen Buschstreifen zu gewinnen. Jetzt ließ ich einen lauten, kurzen Pfiff ertönen, ein alter Jägerkniff drüben, der auch meistens Erfolg hat, und fest, wie angewurzelt stand der Bock auf etwa 150 Meter, um nur einen Augenblick verwundert nach mir zu äugen. Aber das genügte auch, schon lag die Büchse im Anschlag, schneidend durchdrang der Knall des Schusses die feier-



liche Stille des Abends, und im Feuer brach der Bock zusammen.

Es war aber auch die höchste Zeit, denn schon senkten sich die Schatten des Abends herab. Rasch brach ich das Stück auf und strebte dann flotten Schrittes meiner Farm zu, um diese noch vor Einbruch der Finsternis zu erreichen. Freudig wurde ich begrüßt, und während ich ablegte und mich zum abendlichen Zusammensein rüstete, schmort schon die Leber in der Pfanne zur wohlverdienten Abendmahlzeit.

Im milden Lichte erstrahlte die Veranda, auf der ich mich im bequemem Korbstuhl streckte. Herrliche, erfrischende Kühle war des Tages Hitze gefolgt, und leise säfchelte der Nachtwind im Gesträuch des Gartens. Im behaglichen Geplauder wurden die Notwendigkeiten des kommenden Tages besprochen, während tiefer, köstlicher Frieden die weite Stille der Nacht und die eigene Brust erfüllte. Wo bist du geblieben und — wann wirst du wiederkommen, du herrliche Zeit im „deutschen“ Südwest-Afrika??

*

Es geht bei gedämpfter Trommel Klang...

Von Heinrich Vierordt.

In den 1870er Jahren, als wir noch auf der Kriegsstraße zu Karlsruhe wohnten, bewegte sich von dem unsern „Militärspital“ herkommend, so alle 1—2 Wochen vielleicht, ein ergreifender Trauerzug am Hause vorbei.

Saß ich hinten in meinem hofgelegenen Zimmer über Schulaufgaben, und vernahm ich schon aus der Ferne den schauerlichen, gedämpften Klang der Trommeln, unterbrach ich meine Arbeit und eilte so schnell ich konnte, auf den nach der Straße gehenden Altan, um das Schauspiel mit anzusehen.

Da fuhr der einfache zweirädrige Leichenwagen, eigentlich nur ein schwarzer, großer, länglich viereckiger Würfel, in den durch eine Hintertüre der Sarg geschoben wurde, von einem Pferde gezogen, vorüber. Vom Kopfe des Leichengauls, der in einer langen schwarzen Decke gehüllt war, die nur die Augen frei ließ, wehte nickend ein schwarzer Federnstrauß.

Eine weinende Mutter, ein gebeugter Vater, schritten hinter dem Soldatenparrer und dem schlichten Wagen her; ihnen meistens zur Seite der Hauptmann des jung-

verstorbenen Soldaten. Ein Teil der dazu befehligten Kompagnien folgte, mehr oder weniger teilnahmevoll gestimmt.

Wirbelten aber mit dumpfen Schlägen die Trommeln, manchmal mit wirkungsvollen Pausen der Trommeln, so ging einem das durch Mark und Bein und man konnte sich oft nur mit Mühe der Tränen enthalten. Es tönte so schaurig, so eindrucksvoll, als schritte der Zug etwa zur Hinrichtung eines durch das Kriegsgericht zum Tode Verurteilten. Dachte man der lieben, schönen Jugend, die, so jählings und vorzeitig gefällt, in dem düstern Soldatensarg lag, konnte die Wehmut einen schon übermannen.

Meist wanderte der Zug zum nahen Bahnhofe, von wo die Leichen der im „Militärspital“ Gestorbenen nach ihren Heimorten weiterbefördert wurden.

Es war jedesmal ein neues, tief bewegendes Schauspiel, wie man es heutzutage längst nicht mehr im einkönigen, weil farblos gewordenen Straßenbilde zu schauen bekommt!

*

Major Hieronimus

Von Heinrich Vierordt.

Es war einer der kaltblütigsten unerschrockensten Menschen, die es geben mochte; nicht einmal die weiße Frau, die Ahnfrau des Raftatter Schlosses, die ihn jener bekannten Begegnung würdigte — wie wir aus dem „Buch meines Lebens“ wissen — hatte ihn aus der Fassung bringen können.

Von hoher, hagerer, knochiger Gestalt mit grimmigem Schnauzbart und einem weltverschlingenden Heißhunger, war er auch einer der rüstigsten, wegfertigsten Fußgänger vielleicht seines ganzen Jahrhunderts.

Er legte häufig den für Durchschnittsfußläufer stark vierstündigen Weg zwischen Raftatt und Karlsruhe mehrere Male innerhalb vierundzwanzig Stunden, unbekümmert um Tages- oder Nachtzeit zurück.

Manchmal holte er, schon aus der Residenzstadt zu Fuß kommend, meinen Vater, der kaum weniger rüstig auf den Beinen und einer der vertrautesten Freunde des Majors war, in Raftatt gegen Abend zum Marsche durch das Murgtal nach Kaltenbrunn und auf den Hohllohturm ab. Eine Murgtalbahn ging damals noch nicht.

Gegen Morgen kehrten dann die Wanderer heim; Hieronimus wieder zurück nach Karlsruhe, mein Vater aber unmittelbar — zu seinem Dienst auf dem Exerzierplatz!

Eine für den Alleingebrauch des Gastes bestimmte Schüssel Kartoffeln und ein ebensolcher Obstkuchen warteten regelmäßig seiner auf meinem eckerlichen Eßtische. Hieronimus wurde spielend allein damit fertig.

Als er wieder einmal zum Essen da war, rief ihn eine dienstliche Drahtnachricht nach Karlsruhe zurück: er müsse nachmittags zu einer plötzlich angeordneten Vorstellung vor einem Vorgesetzten in seine Garnison heim.

Aber, o wehe! Es war erst in der Mitte der Mahlzeit und der über alles geliebte Obstkuchen noch nicht in Angriff genommen.

Da bat er, den Kuchen bis zum Abend aufzuheben; er werde nach seinem Dienst alsbald den Rückweg zu Fuß nach Rastatt antreten.

Und so geschahs. Abends stellte er sich pünktlich wieder ein, er verzehrte richtig seinen Obstkuchen, um sofort danach den weiten Heimweg zu Fuß anzutreten. Um eines Obstkuchens willen wäre er durch das halbe Großherzogtum gewandert. In jenen Tagen gingen noch nicht so viele Bahnzüge wie später.

In der Morgenfrühe hatte ich einmal zufällig beim Ankleiden meiner Mutter erpäht, daß sie weiße Frauenunterkleider anlegte. Zu Tische wurde wieder der Major erwartet. Da es im Hochsommer war und die Offiziere zu dieser Jahreszeit schneeweiße Drilchjomerhosen trugen, so hatte jauch auch Hieronimus solche an, als er die Treppe zu uns heraufstieg. Ich, als bekanntes enfant terrible, stürzte ihm voll Eifers im Stiegenhaus entgegen und rief: „Dunkel Hieronimus, — ich sagte zeitlebens „Dunkel“ zu ihm —, meine Mama hat ebensolche weiße Hosen an wie Du!“ — Später, ums Jahr 1870, stand der im Krieg inzwischen zum Oberst hinaufgerückte Hieronimus mit seinem Regiment zu Durlach. Da war er mit seinem Heißhunger und seinen ebenso heißhungrigen zwei schwarzen Pudeln Latsche und Lausbub, die bei der Gespensterbegegnung im Rastatter Schlosse mit zugegen waren, ein Schrecken des Karlsburgwirtes.

Da er das Doppelte verzehrte, was ein gewöhnlich Sterblicher sonst vertilgen mochte, fand der Gasthofbesitzer sich genötigt, den Preis des Mittagessens für Hieronimus auf das Doppelte hinaufzuschrauben.

Nichts ist geeigneter, die Verschmelzung widerstrebender Elemente zu fördern, als gemeinsame Arbeit an gemeinsamen Aufgaben,

(W i s m a r d.)

Preußische Unteroffiziersvorstellungen

Von Heinrich Vierordt.

Jim Februar 1873 war Papst Pius IX. gestorben und alle mittag von 12 bis 1 Uhr läuteten die Glocken von der katholischen Stadtkirche zu Karlsruhe.

Mein aus Ostpreußen stammender, urprotestantischer Unteroffizier Kurze, — seine gedrungene, abgestumpfte, ulkige Gestalt paßte durchaus zu seinem Namen — der jaust zum Kasernenfenster hinauslehnte, rief mich zu sich:

„Sagen Sie, Vierordt, was ist das eigentlich für ein Papst, dem sie da jeden Tag nachläuten?“

Darauf ich, der diesem Unteroffizier unterstellte Grenadier-Einjährig-Freiwillige, mit erstauntem Lächeln:

„Es ist Pius IX., der in Rom gestorben ist.“

„Ach, nich wahr, es jibt nur eenen?“

„Ja, freilich, Herr Unteroffizier!“

„Flauben Sie, daß sie wieder eenen neuen machen?“

„Gewiß, Herr Unteroffizier, das werden sie sich nicht nehmen lassen.“

„Ach ja, ich erinnere, jefesen zu haben — nich wahr, Kardinalle heißen die, die eenen neuen machen?“ —

Ich gestattete mir, den hohen Herrn Vorgesetzten, allergehorsamst zu verbessern, indem ich ihm bescheidenlich „Kardinalle“ unterbreitete, womit das kulturgeschichtliche Mittagsgespräch sein Ende fand.

*

Die Vorpostennacht bei Meckesheim

Von Heinrich Vierordt.

Als Wachthabender eines „Detaschierten Unteroffizierspostens“, wie man in den schönen Zeiten, da wir noch ein Heer hatten, sagte, mußte ich alle zwei Stunden eine Schildwache zur Ablösung nach einem benachbarten Hügel senden.

Bei Nacht einbruch fing es ungemütlich zu rieseln an. Die Lichter aus dem nahen Meckesheim funkelten herüber, und man hörte ferne Tanzmusik aus einem Wirtshaus — es war gerade „Großherzogs Geburtstag“, der 9. September 1878, der dort drüben durch ein ländliches Ballfest begangen wurde.

Die Nacht, der Regen, die ferne Musik, die Müdigkeit vom Felddienste des Tages, alles zusammen stimmte schläfrig.

Zum Schutze gegen das zum Landregen ausartende Geriesel beschlossen wir, uns in einen riesigen Strohhohler auf einem nebenan gelegenen Feldstück einzugraben. Hier saßen wir, ein Drittel Duzend Grenadiere und ich, der Wachthabende, warm und trocken wie Vögel im Neste. Aber die behagliche Wärme barg große einschläfernde Gefahr in sich.

Durch die knisternden Strähnen des Strohs spähte ich öfters nach meinem Posten



aus, der sich über dem nachtdunkeln Umriß des Hügels in der Ferne, mit Gewehr und Helmspitze wie ein Bleisoldat auf dem schwarzgrauen Himmelshintergrund abhob.

Die Ablösung war soeben vom Hügel regentriefend zurückgekehrt und hatte sich gleichfalls zu uns in die mollige Wonne des Strohes verkrochen, und es mochte so kurz nach Mitternacht sein.

Im Städtlein gegenüber waren die Lichter erloschen, die Tanzmusik verstummt, und nur der Regen, der Regen troff und tropfte trüb- selig und unablässig auf unsern Schober, und

mit dem eintönigen Getröpsel schliefen wir alle nach fast übermenschlichem Kampfe mit den Schlummergeistern selig ein.

Ein leises Frösteln schreckte mich auf — zu meinem Entsetzen graute schon der Tag.

Eiligst rüttelte ich meine Leute auf, die in wonniger Dienst- und Lebensvergessener Schlastrunkenheit im Strohe schnarchten, und ließ in jäher Hast den schmählich vergessenen Posten auf seinem Hügel ablösen.

Der kam denn auch, durchgefroren und wetterdurchweicht, schimpfend und fluchend, wozu der arme Kerl allen Grund hatte, zurückgestampft: Er habe gepfliffen, gerufen, sei jedoch bei der Entfernung in Wind und Wetter nicht gehört worden — er war durch meine Schuld statt zwei Stunden fast fünf verloren auf dem Posten gestanden!

Hätte er sich bei den Vorgesetzten beschwert, ich wäre böss hereingefallen; es hätte mich vielleicht die Reserveleutnantsbestellung gekostet. Der Brave, dessen Name mir leider entschwunden ist, fühlte sich aber zu sehr als Kamerad; meine von Herzen quellende Entschuldigung und eine Handvoll stets Wunder tuender Zigarren beschwichtigte seinen Unmut.

Wunderjamerweise wurden auch wir erst nach Sonnenaufgang von der Feldwacht aufgenommen, von der aus wir „detaschiert“ waren, und von der wir, — da sie wohl selber in seligen Schlummer gesunken war — gleichfalls völlig vergessen worden zu sein schienen.

Bei der ganzen peinlichen Geschichte hatte ich mehr Glück als Verstand und Ueberwindungskraft. Aber der Schlaf ist jederzeit von allen Feinden der Gefährlichste des Krieges- und des Friedenssoldaten gewesen!

*

1870er Kriegspoesie

Von Heinrich Bierordt.

An Ostern 1871 fuhr ich nach schöner, im Elternhause zu Karlsruhe verbrachter Ferienzeit wieder in meine Wertheimer Schule zurück.

Der ganze Eisenbahnwagen war gesteckt voll von Kriegsurlaubern, die selig, ja fast trunken vor Freude waren, daß der Krieg glücklich vorüber, und daß sie heim durften; und in solch ausgelassener Stimmung sangen sie wohl kurz zuvor im Feldzug entstandene Lieder, die nicht immer sich hoffähig gaben.

Die Sänger wogen ihre Worte nicht auf der Goldwaage. Durch wolken schweren Tabakdunst rauchten während der Fahrt durch den Odenwald aus selbztugverwitterten Kehlen derbe Strophen, von denen mir eine so nachdrücklichen Eindruck machte, daß sie sich mir tief ins Gedächtnis prägte:

„Auf der Brücke vor Paris
Saß ein altes Weib und
In ein altes Butterfa —
Großer Gott, wie rumpelt das!“

*

Schloß Favorite

Von Prof. Oskar Herrigel, Karlsruhe.

Von der Bahnstation Ruppenheim im Murgtal führt die Straße in einer kleinen Viertelstunde nach einem großen Park. Eine breite Allee, von einem malachitgrunen Blatterdom überdacht, läßt nach wenigen Augenblicken das Lustschlo Favorite erscheinen. Einem Dornröschen gleich, liegt es seit bald zweihundert Jahren da, und niemand kommt, es von seinem Schummer zu wecken. Wer hat dieses Schloß errichten lassen? Es war die so kunstsinninge Markgräfin Franziska Sibylla Augusta von Baden-Baden. Geboren 1675, hatte sie 1690 den um 21 Jahre älteren Markgrafen Ludwig Wilhelm, den „Türkenlouis“, geheiratet. In Kriegszeiten war die Hochzeit gefeiert worden, und bald fiel neuer Kanonendonner in diese Ehe. In den meisten Feldzügen war der Markgraf von seiner Gemahlin begleitet. „Wie hatt sie ihn so lieb haben können? Den er war recht helich und besbauchirt (ausweifend) dabey, hette woll wa ubels von ihm bekommen können“, schrieb nach seinem Tode die Pfalzgräfin „Liselotte“. Im Jahre 1704 wurde Ludwig Wilhelm auf dem Schellenberge bei Donauwurth am Fuße verwundet und starb nach langem Siechtum 1707 in seinem Schloe in Nastatt. Einige Jahre nach seinem Tode wurden die Vorbereitungen zur Errichtung des Lustschloes Favorite, das der Witwe als Sommeraufenthalt dienen sollte, in Angriff genommen, und 1725 stand es fertig da. Mit ihren großen Geldmitteln hatte Augusta alles aufgeboten, um das Schloß zu einem wahren Schmuckkästchen zu machen und ihm den Stempel ihrer eigenartigen Persönlichkeit aufzuprägen.

Das drei Stockwerke umfassende Gebäude besitzt Hufeisenform und ist im italienischen

Barockstil errichtet. Auf einer von beiden Seiten bogenförmig ansteigenden Freitreppe gelangt man zur Mitte des zweiten Stocks. Die Wandverkleidung des Schloes dürfte ziemlich einzig in ihrer Art dastehen: unzählige glitzernde Steinchen schauen aus dem Mörtel heraus. Noch heute erzählt man sich in der Umgegend, wie dieser Schmuck zusammengebracht wurde. Arme Kinder tummelten sich im Flußbett der Murg und lasen aus dem Geröll die weißen Kiesel heraus. Am Abend erschien der Vogt, lud die gesammelten Steine auf seinen Wagen und belohnte die fröhlichen Kleinen. Im Erdgeschoß liegt der große Speisesaal, der schachtartig durch alle drei Stockwerke geht und sein Licht von oben erhält. Wie oft mögen in den Jahren 1725 bis 1727, da Augusta noch für ihren minderjährigen Sohn die Regierung der Markgrafschaft führte, in den Räumen des Lustschloes beim hellen Schein der Wachslichter glänzende Gesellschaften abgehalten worden sein! Die Kavaliere in goldgestickten Uniformen die Damen in Reifrock und Brokat und unter ihnen die wahrhaft fürstliche Gestalt der Markgräfin Augusta. Gerne ergohte man sich auch an den zur Zeit des Barocks so beliebten schwülstigen Singspielen und Komödien oder hielt phantastische Maskenfeste ab und wandelte in chinesischnen Gewändern in ausgelassener Fröhlichkeit durch die Wege des Parks.

Von den ungefähr 50 Zimmern in dem verhältnismäßig kleinen Gebäude ist zunächst das Florentiner Zimmer erwähnenswert. Der Fußboden besteht aus durchsichtigem weißem Gips, der mit ahender Farbe bemalt ist; dazwischen sind Spielkarten, Käfer, Eidechsen, ein Schachbrett usw. eingelegt. An der Decke und an den Wänden bemerkt man 544 bildliche Darstellungen, darunter Landschaften, Blumen- und Obststucke. Eine ganz eigenartige, heute kaum mehr geübte Technik weißen etwa 100 Füllungen von weißem Maastergips auf, von dem sich Blumen und Vögel in bunten Farben abheben. Mit Entzücken verweilt das Auge bei den reizenden Mosaikmalereien, die ihresgleichen suchen. Aus den Füllungen der Spiegel an den Wänden treten 186 künstlerisch auf Elfenbein ausgeführte Bilder von Staatsmännern, Malern, Gelehrten uns entgegen. Von der Decke hängt ein venetianischer Kronleuchter, durch den die Sonnenstrahlen zitternde Kringel auf diese ehrwürdigen Zeugen eines ungewöhnlichen Kunstsinns werfen. Im Spiegelzimmer sind die Wände mit 313 Spiegeln bedeckt. Sie sind so angeordnet, daß das Bild

einer jeden Person hundertfach erscheint. Nur eine einzige Stelle gibt es bei der Türe, von der aus man in keinem Spiegel gesehen werden kann, ein Scherz der Schloßherrin und des Baumeisters. An den Wänden hängen 72 Miniaturbilder, die auf Pergament mit Wasserfarben gemalt sind und die Markgrä-

angefakt. Von ihren neun Kindern saßen drei Söhne und drei Töchter in früher Jugend ins Grab, und im Alter von 32 Jahren verlor sie ihren Gemahl. Die sieben Särge, an denen sie stehen mußte, erschütterten sie aufs tiefste. Ihre frohe, auf Lebensgenuß eingestellte Natur kam aber mit der Zeit wieder



Schloß Favorite bei Kuppenheim (Müritz)

fin, ihren Gemahl und ihre Schwester (die Großherzogin von Toskana) in den verschiedensten Kostümen darstellen. Des Abends wurde der aus zahllosen Kristallen bestehende zwölfarmige „Hendleuchter“ angezündet, und das Licht seiner Kerzen fiel durch die Prismen und spiegelte sich an den Wänden. Im chinesischen Zimmer wachsen aus den goldumrahmten Füllungen der Wände von Gipsmarmor seltsame Vögel, Mandarinen, vornehme Damen, Drachen usw., alles aus gepreßter Papiermasse, hervor. Wurde ein über der Tür hinter der Wandverkleidung verborgenes Uhrwerk in Tätigkeit gesetzt, dann singen sie an, sich zu bewegen, als seien sie lebendig.

Unter den Delgemälden des Familienzimmers erblicken wir das Bild der Markgräfin Augusta. Eine schöne, stattliche Frau mit ganz dunkelblauen Augen. Klugheit, Tatkraft, aber auch fürstlicher Stolz und Mangel an seelischer Geschlossenheit ist in ihren Zügen zu lesen. Das Schicksal hatte sie überaus hart

zum Durchbruch und suchte Genüge in glänzenden Festen. Neben dieser überschäumenden Lebenslust finden wir bei ihr aber auch eine religiöse Richtung, die im späteren Leben zeitweise in weltflüchtige Schwermut ausartete, so daß sie sich als große Sünderin fühlte, auch harmlose Vergnügungen verabscheute und in den letzten Jahren sogar ihren Leib peinigte. Von Jugend auf hatte sie Wallfahrten nach Einsiedeln, Triberg, Waghäusel, Bickesheim und Loreto unternommen. Während ihr Gemahl gegen die Protestanten duldsam war, hatten diese unter ihrer vormundschaftlichen Regierung über Bedrückung zu klagen. Ja, im Jahre 1720 richteten die evangelischen Wahlberger an den Reichskonvent eine Beschwerdeschrift über „unerträglichen Gewissenszwang und harte Verfolgung“. Augustas Seele schwankte zwischen den beiden Gegenfäden eines leidenschaftlichen Lebensgenusses und einer düstern Weltflucht hin und her, ohne sich zu einer Lebensanschauung durchringen zu können, bei der

man sich mit gutem Gewissen an Gottes Welt erfreut, um zugleich alles Leibliche dem Geiste, alles Vergängliche dem Ewigen anzueignen. Aus ihren Büßübungen hat nun das Volk, das von dem Herkommen abweichende Handlungen nie begreift, den Schluß gezogen, Augusta habe eine schwere Schuld zu büßen gehabt. Um das Rätsel dieses seltsamen Frauenherzens zu lösen, wurden alberne Geschichten erfunden, z. B. sie sei dem Kammerdiener ihres Gemahls, dem Türken Mustapha, gegenüber Veranlassung zu dieser Mär gab die im Schloßhof stehende Brunnen säule mit dem Kopf Mustaphas, der kühn zu den Fenstern hinausschaut. Diese Säule bestand sich aber ursprünglich im Garten des Raftatter Schlosses und kam erst eine Reihe von Jahren nach Augustas Tode nach Favorite. Für die einwandfreie Lebensführung der Markgräfin haben wir das Zeugnis der Pfalzgräfin „Biselotte“, die in ihren urwüchsigsten Briefen gewiß kein Blatt vor den Mund zu nehmen pflegte und im Jahre 1719 schrieb: „Man sagt viel guts von der margriffin von Baaden“, sowie das Zeugnis des vielgereisten Abenteurers Baron Karl Ludwig von Pöllnitz, der 1730 eine Rundreise durch Europa machte, aber in Raftatt bei Hofe nicht empfangen wurde. Er erzählt von ihr, sie sei sehr hochmütig, habe den Staat ihres Sohnes mit viel Weisheit regiert und sei durch ihre Frömmigkeit und ihre Tugenden aller Ehre wert.

Man darf das Schloß nicht verlassen, ohne einen Blick in die „Kuchel“ und in die Speisekammer getan zu haben. Reiche Schätze an Glas und Porzellan erfreuen das Auge. Die herrlich geschliffenen Gläser sind Erzeugnisse der Glasindustrie in Böhmen, wo die Eltern der Markgräfin große Güter besaßen. Bemerkenswert erscheinen unter anderem etwa 30 Ordensbecher mit Namen und Wappen von Ritttern des badischen Hausordens der Treue, den Markgraf Karl Wilhelm zum Gedächtnis der Grundsteinlegung von Karlsruhe 1715 gestiftet hat. Die Geschirre sind naturgetreue Darstellungen der Speisen, die darin aufgetragen wurden. Ein sitzender Chinese birgt sogar in seinem feinsten Körper einen ganzen Gewürzkasten.

Treten wir in den etwa acht Hektar großen Park hinaus, so nehmen uns zwei Bogengänge auf, die erquickenden Schatten spenden. Auf der Nordseite liegt ein kleiner See mit einer Insel. In der Nähe erhebt sich am Ende einer Wiese die graue Einsiedelei, auch Magdalenenkapelle genannt. Der innere Raum, der den Altar enthält, ist umgeben

von verschiedenen kleinen Zimmern. Inneres und Aeußeres ist ganz mit roher Eichenrinde bekleidet. In dieser Einsiedelei hat Augusta, die seit 1727 von ihrem Witwensitz Ettlingen nur noch zu kürzerem Aufenthalt nach Favorite zu kommen pflegte, als büßende Magdalena eine volle Woche um den Magdalenen tag (22. Juli) ihren Leib kasteit und ihr stolzes Herz zur Demut gezwungen. „Luftschloß und Einsiedelei, beides sind Selbstbekenntnisse einer kunst- und lebensfreudigen Fürstin und zugleich einer schwärmerisch aller Eitelkeit der Welt absagenden Frauenseele; es sind die Pole der inneren Entwicklung einer höchstes Glück im Schaffen genießenden und zugleich resigniert entsagenden, einer barocken Gestalt“, schreibt mit Recht R. Sillib in seinem schönen Buche „Schloß Favorite“. Im Eßzimmer sitzen an einem hölzernen Tische Wachsfiguren, Jesus, Maria und Joseph darstellend, mit Tellern aus Binn vor sich. Mit ihnen nahm die Fürstin ihr Mahl zu sich, das sie in der anstößenden Küche selbst für vier Personen bereitet hatte. Im kleinen Schlafzimmer pflegte sie während ihrer Ruhezeit auf einer dünnen Blumenmatte ohne Decke zu schlafen. Auf einem Totenkopf liest man in lateinischer Sprache die Worte: „Adam, wo bist du?“ Ein hölzernes Kreuz, einige niedere Holzstühle ohne Lehne und Bestühle bilden das Zimmergerät. Auf der Sandsteinplatte des Altartisches liegen in einem kleinen Glasfarg die Marterwerkzeuge, mit denen die hohe Frau ihren Leib kasteite, eine Geißel mit spitzen Nägeln, ein Gürtel von Draht, runde Knieplatten mit Nägeln und ein Kreuz von eisernen Stacheln. Der einzige Schmuck der Kapelle ist ein Oelgemälde, die Schwester der Markgräfin auf dem Totenbette darstellend, eine ernste Mahnung für die fürstliche Büßerin.

Acht Jahre nach Vollendung des Luftschlosses starb im Jahre 1733 die überaus wohlthätige Markgräfin Augusta in Ettlingen im Alter von 58 Jahren und wurde, angetan mit einer Franziskanerfutte, in der Schloßkirche zu Raftatt begraben. Die Bodenplatte trägt in eherner Schrift die von ihr bestimmten Worte: „Betet für die große Sünderin Augusta. MDCCXXXIII“.

Seit dem Tode der Markgräfin wurde Favorite nicht mehr dauernd bewohnt und ist beinahe ganz so, wie sie es verließ, geblieben, das Denkmal eines ungewöhnlichen Frauengeistes, ein kleines schlafendes Wunderreich, um das die Romantik ihre immergrünen Ranken windet. Und wenn hier alles ein Traumleben zu führen scheint, so lacht um das altersgraue Schloßchen eine herrliche,

Lebenspendende Natur. Dann und wann geht durch die Gipfel der Baumriesen ein leichtes Beben und Flüstern: Es sind die Geister von Favorite . . . *

Erzieher Deutsches Heer

Von Peter Purzelbaum.

Welcher altgediente Soldat denkt nicht heute gerne an seine Dienstzeit zurück und bezeichnet sie als den sorgenlosesten und schönsten Lebensabschnitt. Dabei erinnert er sich an die große Zahl von Vorgesetzten, die einer Himmelsleiter vergleichbar übereinander saßen, und deren oberste Spitzen mit nebelartigem Heiligenschein umgeben waren. Vom Stubenältesten, der meist nur die höchste Stufe der Gemeinheit erreicht hatte, bis hoch hinauf zum kommandierenden General, sie alle waren Vorgesetzte und zugleich auch wieder Untergebene; denn jeder hatte auch einen „höheren“ über sich. Sie alle waren Lehrer und wurden belehrt. In diesem dachartigen Aufbau des großartigen Heeresgebäudes war seine unwiderstehliche Wucht als mächtigstes Volksherr der Welt begründet. Aus dem vielseitigen Kasernenleben, das sich nach des „Dienstes ewig gleichgestellter Uhr“

Schimpfworten — der Soldat nannte das einen „Aupfiff“ — am wenigsten hinsichtlich einer Besserung seiner Untergebenen erreichte, ganz gleich, ob dieser Gemeiner oder höherer Offizier war, denn dem Soldaten war ein dickes Fell gewachsen, an dem alle Grobheiten und Injurien wie Regentropfen abließen. Je mehr sich der Vorgesetzte in Wut hineinschimpfte — solche Leute trugen gewöhnlich den Spitznamen „Selbstkocher“ —, um so vergnügter wurde innerlich sein Opfer und der Erfolg dieser Erziehungsmethode war mehr als fraglich. Natürlich gab es auch weiche Gemüter, die sich durch Grobheit einschüchtern ließen, sie konnten



Instruktionsstunde

abzuwickeln pflegte, sollen uns besonders hervorstehende Augenblicke in jene längst verschwundene Zeit zurückführen.

Es wurde in der alten Armee erzogen mit Grobheit, Sarkasmus und Humor, mit Liebenswürdigkeit, mit Wohlwollen und — wenn gar nichts mehr helfen wollte — sogar mit Niedertracht. Erzogen wurde aber immer und auf jeden Fall, denn nie war der Soldat fertig, nie hatte er ausgelernt, und stets hatte er einen über sich, der alles besser wußte, und der ihn belehren konnte, dieses dann auch bei jeder sich hierzu bietenden Gelegenheit eifrig und ausgiebig betrieb.

Eigenartig war es, daß ein Vorgesetzter mit zornig herausgebrüllten und groben

aber nur zu den halben Soldaten gerechnet werden.

Viel mehr, eigentlich alles, erreichte ein Vorgesetzter, wenn er mit Sarkasmus und Ironie — für beide hatte der Soldat merkwürdig empfindliche Nerven — oder wenn er mit Humor, ja sogar mit wohlwollender Liebenswürdigkeit an Pflicht- und Ehrgefühl des Untergebenen appellierte.

Nie hat es eine kürzere und wirkungsvollere Kritik gegeben, als die, welche der alte Generalfeldmarschall v. Wrangel dem Offizierkorps eines Landwehregiments nach einer Besichtigung, die er abgehalten hatte, hieß:



Ausgehoben!

„Meine Herren! Ich habe mir heute sehr freuent, Sie alle so wohl und munter wiederzusehn — det is aber ooch das Einzigste, worüber id mir heute freuent habe!“

Sprachs, legte die Hand an die Mütze und ritt davon, die Offiziere mit ellenslangen Gesichtern zurücklassend.

Eine derartige Abfertigung ertrug der Soldat nicht, sie packte sein Gewissen, und er setzte sich dann bis zum äußersten ein, um solch ironischen Tadel nicht ein zweites Mal hören zu müssen. Der Erfolg, den eine derartige Erziehungsmethode zeitigte, war jedenfalls bedeutend größer als derjenige, den ein anderer Vorgesetzter mit sadistischer Ausfälligkeit erreichen zu können glaubte.

In der Erziehung seines Heeres ist „der Alte Herr“ — wie seiner Zeit Kaiser Wilhelm I. allgemein genannt wurde — geradezu das Muster eines Vorbildes gewesen. Nie wurde er heftig oder grob, das schien geradezu undenkbar, stets bewahrte er im Dienste eine ruhige und freundliche Art. Bei Besichtigungen oder im Manöver konnte der größte Unfug angestellt werden, der Alte

Herr tadelte niemals, und alles war wunderschön. So schien es jedenfalls. Doch in den Kritiken des Alten Herrn, die alle so nett und liebenswürdig klangen, da steckte manch bittere Pille, an welcher der Betreffende, der sie schlucken mußte, schlimmer zu wirgen hatte, als wenn er wer weiß wie abgefanzelt worden wäre.

Einmal führte ein junger, lebhafter und tatenfroher Regimentskommandeur seine Truppe dem alten Kaiser in einer Art von Indianerkrieg vor. Es war in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als noch, oder vielmehr nur, Gewicht auf Exercieren gelegt wurde. Nachdem dann jene Besichtigung beendet, meinte der Kaiser:

„Das Regiment hat sich unter seinem neuen Kommandeur aufs Vorteilhafteste präsentiert, und ich spreche Offizieren und Mannschaften meine vollste Anerkennung aus.“

Was Sie nun betrifft, mein lieber Herr Oberst, so haben Sie mir wohl mehr die Gefechtsweise vorgeführt, wie sie vielleicht in fünfzig Jahren sein wird. Das, was Sie mir gezeigt haben, basiert nicht ganz auf dem jetzt noch gültigen Reglement. Die Gefechtsbilder wurden aber vorzüglich ausgeführt, und ich bin Ihnen, mein lieber Herr Oberst, recht dankbar, daß Sie mir einen Blick in die Zukunft gewährt haben.“

„Der Blick in die Zukunft“ ist dem „lieben Herrn Oberst“ sehr nahe gegangen, und er stellte das nächste Mal sein Regiment im



Einleitung

vorschriftsmäßigen „Trampel“ vor, ein Zeichen, daß jene Zuckerpille gewirkt hatte.

Ein anderes Mal produzierte sich ein uralter Major mit seinem Bataillon nach Muster Freiheitskriege, und die Kritik des Alten Herrn lautete in diesem Falle:

„Wie immer zeigte das Bataillon eine vorzügliche Haltung, denselben festen Marsch, die tadellose Richtung und Aufmerksamkeit auf alle Punkte — kurz, es hat mir eine Freude gemacht, das Bataillon zu sehen.

Eine ganz besondere Freude haben Sie mir aber gemacht, mein lieber Herr Major, denn Sie haben mir nicht die neuere, durch das jetzige Reglement geforderte Gefechtsweise gezeigt, sondern mir Ihr Bataillon mehr in der Weise vorgeführt, wie früher exerziert wurde. Die Vorstellung ihres Bataillons hat in mir sehr angenehme Erinnerungen an meine Jugendzeit wachgerufen. Ich danke Ihnen herzlich.“



Fuß- und Nähstunde

Voraus die „sehr angenehmen Erinnerungen an die Jugendzeit“ den Herrn Major veranlaßten, schnellstens die Nase in das Exerzierreglement zu stecken.

Sowohl im Unteroffizier- wie im Offiziercorps gab es den einen oder anderen Herrn, der sich selbst gern reden hörte und zu diesem Zweck in kleinlichster Weise auf den lächerlichsten Nichtigkeiten herumritt. Mit dieser Art erreichten sie naturgemäß nur den hundertsten Teil von dem, was sie erstrebten. Ich selbst bin einmal Zeuge gewesen, wie solch „Schwäzer“ in humorvoller Form für immer von seinem Leiden kurtiert und zu militärischer Sachlichkeit und Kürze erzogen wurde.

Es war im Manöver und nach beendigter Schlacht fand auf dem „Feldherrnhügel“ die übliche Kritik statt. Da sprach einer der Vorgesetzten, sing „bei Adam und Eva“ an, nörgelte stundenlang und fand kein Ende. Es war zum Auswachsen.

Plötzlich stellte sich — es pflegte dies bei militärischen Feierlichkeiten merkwürdigerweise stets so zu sein — ein kleines Hündchen ein, drang in den Kreis der Kritik, setzte sich nach Hundart auf seine Hinterpartie und blickte nun mit schiefem Kopfe den Redner unverwandt an. Mit der Zeit wurde dieser durch das Tier irritiert und wollte es fortjagen: „Ach! Ach!

Da sagte unser General zu jenem redelustigen Herrn:

„Lassen Sie doch den kleinen Hund — der ist doch noch der Einzige, der Ihnen zuhört.“

*

Hatte der Zufall vor kurzem vier alte Soldaten im Speisesaal eines großen deutschen Dampfers zusammengeweht. Sie taten, was alle alten Soldaten tun, wenn sie beisammen sitzen und sonst allein sind — sie tranken und sangen:

„Mein Regiment, mein Heimatland ...“

Aus vollen Kehlen braute das

Lied von der Regimentsmarie durch die Halle.

Der Nachbar stieß mich an und deutete auf einen Steward, der uns bisher mit der überlegenen und eiskalten Miene eines Vord-Majors bedient hatte, und der nun irgendwo im Hintergrunde die Frühstückstische für den kommenden Morgen deckte. Weiß Gott! Der Steward sang das Lied, das wir angestimmt hatten, mit, von seinen Lippen erklang:

„Ein Offizier, den mag ich nicht,
Weil er den Mädchen viel verspricht,
Ein Füsilier, der muß es sein,
Für den schlägt nur mein Herz allein.“

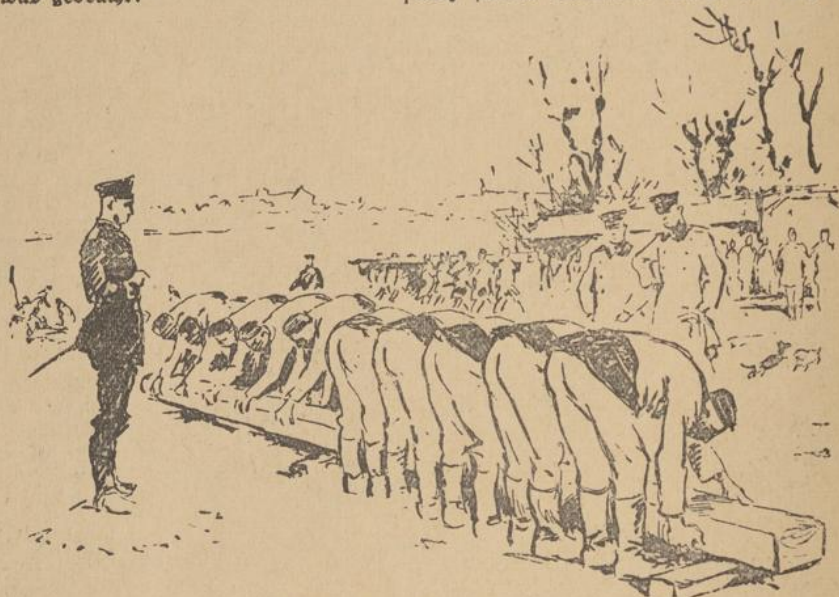
Als das Lied geendet, sagte einer von uns, nachdem er einen guten Schluck genommen und sich den Mund gewischt:

„Der da, der weiß es gar nicht, daß er singt. Der Soldat, der in ihm steckt, der nur durch seinen Beruf unterdrückt worden ist, der in ihm schläft und der sofort erwacht, sowie oller Kommiß in seine Nähe kommt,

der ist es, der singt — hallo, Steward! —
Noch eine Flasche! Vielen Dank — haben
Sie gedient?"

Zwei Augen leuchteten:
„Zawoll — ich war Gurkenzwicker.“
„Grenadier?“
„Ne — beim Laak.“
„Su was gebracht?“

haben mag, wurde verwischt, brach in sich zu-
sammen infolge der köstlichen und humor-
vollen Wendung „eine Handvoll Europa“.
Diese drei Worte nahmen dem „Anschnauz“
jede Schärfe, und selbst in dem dicksten Re-
krutenschädel dämmerte so etwas wie: Der
Sergeant meint es ja gar nicht böse mit dir,
trotz seines Grimmes macht er noch Spaß



Bei den Pionieren

„I wo — als alter Knochen war ich Molch,
und Sie wissen doch selbst, meine Herren,
für die gibt es keine Knöpfe.“

Wir lachten.

„Na, denn prost auf die alte Dienstzeit!“ —
Gurkenzwicker, Laak, Molch, Knöpfe?

Soldaten hatten ihre eigene Sprache, und
deren Wortschatz quoll von Humor über.
Mag für zartbesaitete Seelen die Sprache
auch hart und rauh geklungen haben, dem
alten Krieger war sie etwas Selbstverständ-
liches, denn sie war bar jeden Schwulstes
und jeder Zimperlichkeit. Sie entsprach und
entrang seiner kerngefunden, urwüchsigem
Männlichkeit, seiner Kraftnatur.

Wenn solch ein Exerziersergeant seine Re-
kruten dressierte, so blieb kein Auge trocken
und der Alte Fritz pochte voll Begeisterung
an den Sargdeckel.

„Kerl, nochmal so'n Griff, und ich schmeiß
dir 'ne Handvoll Europa in die Fresse!“

Die Grobheit eines solchen Ausrufes, den
es in tausend und mehr Varianten gegeben

und in seinen Augenwinkeln suchte ja ein
kleines Lächeln.

Gerade diese Soldatensprache mit ihren
Blüten, Uebertreibungen, ihrem Witz und
Humor ist nicht zuletzt ein prachtvolles Er-
ziehungsmittel im alten Heere gewesen, ge-
nau so, wie das an sich zwar unstatthafte
Duzen des gemeinen Mannes.

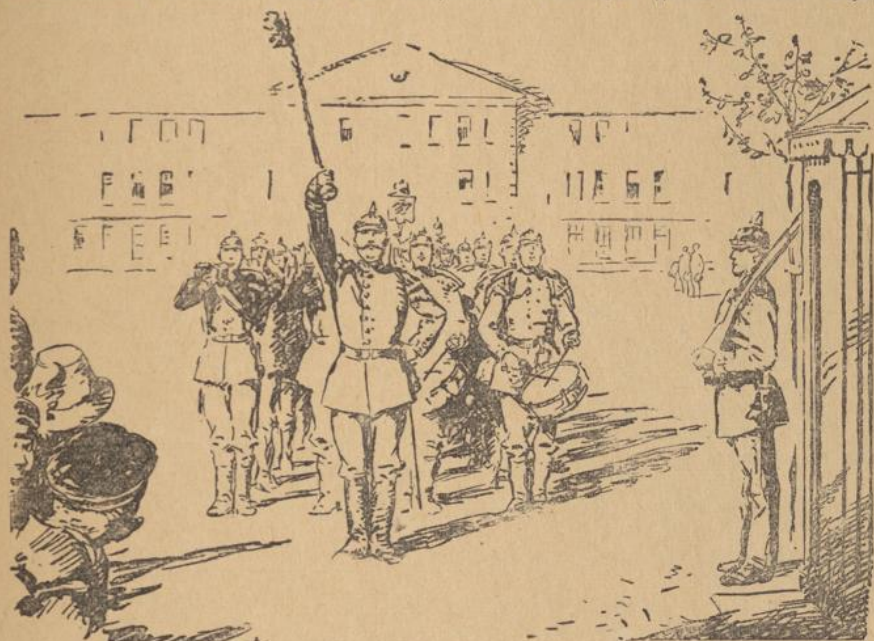
Aus eigener Erfahrung sei hierüber be-
richtet: Genau wie die Mannschaften sollten
auch wir Kadetten von den Vorgesetzten mit
„Sie“ angeredet werden, doch war es, wenig-
stens im Vorkorps, Brauch, daß der Offizier
„Du“ zu uns sagte. Nedete er einen mit
„Sie“ an, so wußte man ganz genau, daß
irgend etwas vorgefallen war, was den Un-
mut des betreffenden „Erziehers“ — so hie-
ßen unsere Leutnants — erregt hatte. Meist
handelte es sich dann um „Schlappheit“ oder
gar um — nicht gerade Feigheit (der Soldat
hat dafür einen nicht recht salonfähigen Aus-
druck), jedenfalls um so etwas Aehnliches.
Dieses „Sie“ ging uns dann solange an die

Merken, bis man sich durch irgendeine Hel- dentat herausgepaukt hatte, und tief auf- atmend nahm man dann das erste „Du“ wie- der entgegen.

Ähnlich war es auch im alten Heer. Es gab Vorgesetzte, die nannten prinzipiell ihre Leute „Sie“, andere duzten — natürlich mit den Ausnahmen, die solches nicht verdient

die Arbeitslosigkeit noch größer werden sollte . . .“

„Sehen Sie, meine Herren“, ich mischte mich in die Unterhaltung, die mich zu inter- essieren anfang, „das war früher, als wir unser altes Heer noch hatten, ganz anders. Da dienten diese Jungen alleamt. Der älteste übernahm später Vaters Schäferet,



In s Manöver

hatten — ihr Volk und waren trotzdem oder gerade deswegen die Beliebtsten.

*

Durch pommerische Eintönigkeit schleicht der Zug.

Die Zeitungen sind ausgelesen.

Die Langeweile läßt im Abteil ein Ge- spräch aufkommen.

Da liegt — seitwärts der Bahnstrecke — eine Schäferei, mitten im Felde, einsam.

Kinder, Flachsköpfe, spielen vor ihrer Tür.

„Was wird wohl dereinst im Leben aus ihnen werden?“

„Die Mädels heiraten.“

„Hoffentlich — und die Buben?“

„Der eine übernimmt den Beruf des Va- ters.“

„Und die anderen?“

„Die werden vielleicht Tagelöhner auf dem Gut dahinten, vielleicht Arbeiter in der Stadt, vielleicht wandern sie auch aus, wenn

Numero zwei, drei, vier, fünf wurden, wenn sie hier auf dem Lande oder sonst wo keine Arbeit finden konnten, beim Militär unter- gebracht. Sie hatten die Möglichkeit, zu kapitulieren, wie man das damals nannte, und Unteroffizier zu werden. Zwölf Jahre später gingen sie mit dem Zivilversorgungsschein ab, und bis dahin hatte dann der aller- dümmste Bauernjunge soviel gelernt, daß er unterer oder mittlerer Beamter werden konnte. Er war dann bis an sein Lebensende versorgt und geborgen — ganz abgesehen da- von, daß Vater Staat sich auf diese Weise einen hervorragend tüchtigen Beamtenstamm erzog, der noch heutzutage sein Bestes her- gibt.

*

Diese Einrichtung im alten Heere hatte aber auch noch eine, und zwar eine beson- ders wichtige Folge. Ich kann Ihnen das am besten an einem Fall erklären.

Jrgendwo im Harze lebte ein braver Straßenwarter, ein recht armseliger Mann. Der hatte viele Kinder. Einer der Söhne kapitulierte bei den Preußen, schlug später die Zahlmeisterlaufbahn ein, stieg infolge seiner Tüchtigkeit von Stufe zu Stufe und landete schließlich als Geheimer Oberrechnungsrat im Kriegsministerium. Dieser tüchtige Mann hatte nun seinerseits die Möglichkeit, seinen Sohn studieren lassen zu können. Der Sohn arbeitete sich nun auf Grund einer bedeutend höheren und besseren Bildung, als sie seinem Vater gegönnt werden konnte, ebenfalls empor, und so wurde er denn — Sie kennen ihn alle — nicht nur der Generaldirektor eines unserer größten Industrieunternehmen, sondern auch einer der höchsten Beamten des Reiches.

Somit ist es also das alte Heer gewesen, das den Aufstieg jener Familie binnen zweier Generationen ermöglicht hat. Dieser Fall ist keineswegs außergewöhnlich. Das war, als wir unsere Armee noch besaßen, etwas geradezu Alltägliches. Forschen Sie bitte nach und Sie werden immer und immer wieder Familien finden, die auf Grund der Einrichtungen unserer Armee aus dem Proletariat — um einmal diesen schiefen Ausdruck zu gebrauchen — in eine wohl-situierte Bürgerlichkeit aufgestiegen sind. Allerdings nur dann, wenn es tüchtige und fleißige Leute waren.“

„Erlauben Sie mal,“ heutzutage kann das doch auch vorkommen“, wurde ich unterbrochen.

„Gewiß. Selbstverständlich. Aber bitte fragen Sie nicht, wer das ist und auf welchem Wege dies geschieht. Zum Glück sind solche Leute nur Ausnahmen. Oder glauben Sie etwa, daß heutzutage ein Junge aus jener Schäfererei, an der wir vorhin vorbeifahren, jemals eine Möglichkeit haben wird, seinen Sohn studieren lassen zu können? Das gibt es nicht mehr. Man mag sich zu dem sogenannten Militarismus stellen, wie man will, man mag ihn in Grund und Boden verdammen, das eine muß selbst der fanatischste Gegner zugeben: Er erzog Mann für Mann zur Tüchtigkeit und Pflicht und gab ihm ohne Ansehen der Person die Möglichkeit des sozialen Aufstieges.“

Wir hatten zum Beispiel einen Feldwebel im Regiment, der konnte, als er als Rekrut eintrat, kein Wort Deutsch, auch nicht lesen und schreiben, denn er war polnischer Bergarbeiter. Heute ist jener Herr ein hoher Beamter der Reichshauptstadt.“

Trotz unserer Volksschullehrer — sie haben bekanntlich nach dem Volkswort den Krieg 1866 gewonnen — war es damals leider so und ist heutzutage auch nicht anders: die Herren gaben sich die größte Mühe, in die Dickhäuter der Jungens Wissen und Kenntnisse hineinzubringen. Sowie diese aber von der Schulbank ins Leben traten, waren sie wie vor den Kopf geschlagen.

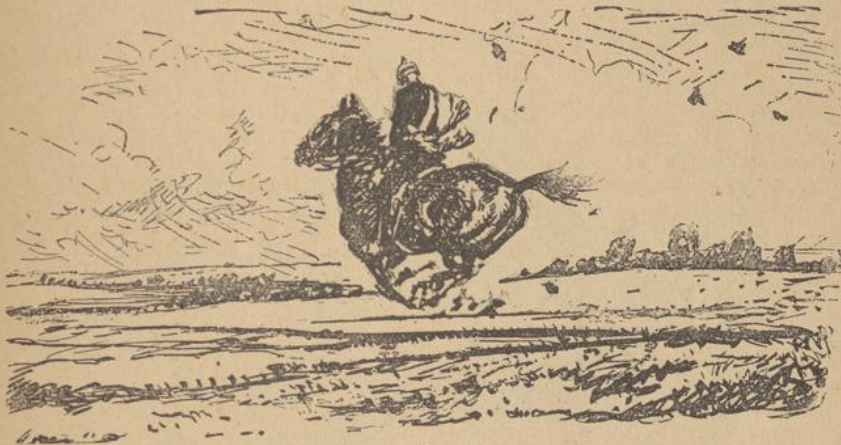
Früher half diesem Mangel an „Gripps“ das alte Heer nach. Natürlich gab es auch Ausnahmen. Das waren „die Berliner“. Sie sah man aber nur ungern beim Kommiß. Sie galten als vorlaut. Auch hatten die wenigsten von ihnen „Murr in den Knochen“. Mit ihnen arbeitete das Rekrutenausbildungspersonal daher nur ungern. Je roher, ungeschliffener, je dümmere das Menschenmaterial, das in zwölf Wochen zum Soldaten erzogen werden sollte, um so schöner für den Rekrutenleutnant diese Aufgabe und um so größer der Erfolg. Um so anhänglicher und dankbarer die Rekruten später selbst.

Ich sehe sie im Geiste wieder vor mir, wie sie auf den Kasernenhof rückten, alljährlich im Herbst nach den Manövern, mit den gebündelten Taschentüchern und Pappkartons, ohne Kragen und mit den verwegentesten Hüten auf den langmähnigen Schädeln. Sofort hatte das routinierte Auge des Rekrutenoffiziers in jenem Menschenknäuel das gute Material entdeckt. Im Hintergrunde fing dann mit Hilfe des Feldwebels und der Korporale eine merkwürdige Schiebererei an, um sich der „tabellosen“ Leute zu vergewissern. Da wurde eine künstliche Verwirrung angerichtet, um im trüben fischen zu können. Eine etwa bereits mit Kreide dem Mann auf die Brust gemalte Kompanienummer wechselte in günstigem Augenblicke, bis schließlich der Leutnant seine Kohorte beisammen hatte. Trotzdem versicherte er hinterher jedesmal wütend, noch nie in seinem Leben soviel dämliche Rekruten bekommen zu haben.

Merkwürdig! Während sich die große Menge der „Hammels“ — so lautete der Name für den Soldaten im ersten Dienstjahr, während er im zweiten zum „alten Knochen“ avancierte — in der ihr verpaßten Uniform gewissermaßen zu einer Art höheren Menschentums emporentwickelte — „sie fühlten sich“, frei nach Schiller —, begradierte diese selbe, aus Drillzeug und dem „Krätschen“ — der schirmlosen Feldmütze — bestehende Uniform

der ersten Rekrutenzeit den gebildeten Herrn Einjährigen zu einer etwas komischen Schießbudenfigur. Durch diesen Umstand verminderte sich der erst so große soziale Abstand zwischen dem Knabjungen einerseits und dem Herrn Korpsstudenten andererseits, und beide kamen, da der eine geduckt, der andere gehoben wurde, einander recht schön nahe. Und wenn dann der vom Bier leicht aufgeschwemmte Corpster mit dem herrlichen Durchzieher auf der Wange neben dem Knab-

Deer erzogen und gepflegt wurden. Ein Jüngling, der mit zweiundzwanzig Jahren seine aktive Dienstzeit abgedient hatte, trat als ein selbstsicherer Charakter, als ein in sich gefestigter, willensstarker, selbstbewußter und stolzer Mann ins Leben zurück. Hierzu hatte ihn die Armee erzogen. Ein Zweiundzwanzigjähriger — heute — was ist er? Wie benimmt er sich? Wie sieht er überhaupt aus? Meine liebe Jugend! Fühle dich bitte nicht betroffen, denk' nicht, ich schimpfe und meine



Der Adjutant

jungen stand und gleich diesem Hand- und Fußrollen vollführte, dann war jeder Rang- und Standesunterschied gefallen, vergessen.

Dieses Gleich bei Gleich, in das der Kommis das gesamte deutsche Jungvolk steckte, und zwar bald nach der Schulzeit und vor Beginn des Lebensernstes, hatte sein unendlich Gutes. Ganz abgesehen von einer tüchtigen Portion Entfugung, die sich jeder aufzulegen mußte, lernte dadurch das Jungvolk vor allem Kameradschaft und Hilfsbereitschaft kennen, lernte „den Schnabel aufzumachen“, aber auch „die Schnauze zu halten“ und erwarb Kenntnis voneinander und Achtung voreinander.

Man komme nicht mit der unbewiesenen Behauptung, der Sport und alles, was mit ihm zusammenhängt, sei doch heutigentags vollwertiger, wenn nicht besserer Ersatz für den $\ddagger\ddagger$ Kommis. Auch durch ihn werde die Jugend ertüchtigt, lerne Kameradschaft und andere männliche Tugenden.

Nein! Nimmer! Wenigstens nicht in dem Sinne und der Art, wie solche im alten

es böse mit dir, denk' nicht, ich sei ein alter, verärgertes „Kommisknüttel“, der sich nicht in den heutigen Zeiten zurechtfinden könnte.

Keine Kapuzinerpredigt will ich dir vom erhabenen Standpunkt aus halten — nein, Mitleid — tiefstes, innigstes Mitleid mit dir und deinem Schicksal drängt mir die Worte in die Feder, denn dir hat ein Feinddiktat versagt, Soldat werden zu können und darum zu wissen, was es heißt, beim Kommis gewesen und von ihm erzogen worden zu sein.

Du weißt auch nicht, liebe Jugend, wie stark, wie fest deutscher Kampf- und Wehrwille, der mit dir geboren, in deiner Brust sitzt, tief zu unterst, vielleicht versunken in einem kosmopolitischen Schleim, an dem unsere Nachkriegszeit leider krankt.

Du glaubst es nicht, liebe Jugend? Ich sagte dir bereits: Du kennst ihn ja gar nicht, diesen „Kommis“, hast keine Ahnung von seinem innersten Kern, von seiner Eigenart. Damit du ihn aber kennenlernst, ihn begreifen sollst, haben ehemalige Soldaten ein Buch geschrieben „Das alte Heer“, aus

5 Badischer Kriegerbundsaler für 1932.

dessen Wort und Bild dir sein äußeres und inneres Wesen mit all seinen Stärken und Schwächen entgegentritt.

Keine trockenen Aufzählungen, keine theoretischen Vorträge, auch nicht öde Verherrlichung dessen, was einst gewesen, wird dir geboten, sondern warmes, frisch-frei-fröhliches Soldatentum. Du wirst Rekrut, machst Instruktionstunde, Exerzieren, Turnen und Freizeit mit, du ziehst ins Manöver und auf

zwickel“ bedeutet. Und dann wirst du mir mit einem echten, von Herzen kommenden Soldatenfluch zugeben: „Beim Zeus — wie gern wäre ich Soldat geworden!“ Trotz allem und allem — er hatte doch sein Gutes — der alte Kommiß!“

Auch für euch, ihr im Pulverdampf ergrannten alten Knochen, wurde das Buch geschrieben. Lest es! Freudentränen werden in euren Augen perlen, und in der Erinnerung

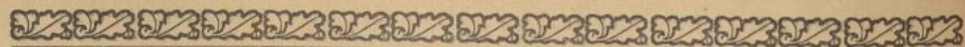


den Schießstand, du issest und schläfst in der Kaserne, bist Infanterist und Kanonier. Du lernst die Sorgen des Fouriers kennen und die eines korporalschaftsführers. Du stehst vor dem Militärgericht und sitzest in der Garnisonkirche — du wirst — mit einem Wort — Soldat.

Und wenn du das Buch gelesen und ganz in dich aufgenommen — dann, liebe Jugend — dann wollen wir uns wieder miteinander unterhalten. Dann kennst du auch die Sprache der „alten Knochen“, dann weißt du, was „der Molch beim Lack der Gurken-

an die schöne alte Dienstzeit werden eure Herzen aufjauchzen. Lest euren Jungens und Enkeln daraus vor und dann erzählt ihnen aus euren eigenen Erlebnissen, von den mancherlei Streichen und Scherzen, die ihr und eure Kameraden während der Dienstzeit ausgefreissen habt. Sie fallen euch alle samt und sonders wieder ein, wenn euch aus jeder Seite des Buches jener unbeschreibbare, wahre, unverfälschte Kommißdunst in die Nase steigt, jener unvergeßliche „warme Miß“, der nach guter, uralter Soldatenregel besser ist als „kalter Dzon“.

Das Soldatenbuch „Das alte Heer“ erscheint im Verlag Heinrich Beuten in Berlin. Es ist das Erinnerungsbuch an die Dienstzeit im bunten Rod, das zugleich unserem Volke und unserer Jugend diese arohe Erziehungssäule vor Augen führt, die uns heute fehlt. Das stattliche Werk enthält 270 Seiten Text und ist mit 4farbigen Tafeln, 32 Bildern aus dem Soldatenleben und 100 Originalzeichnungen von Fritz Koch-Gotha geschmückt. Der Preis des in Ganzleinen gebundenen Buches beträgt nur 7,50 RM. Wer einmal des Königs Rod getragen hat, wird seine helle Freude an diesem deutschen Buch haben.



Wie die deutschen Truppen räumten

Von Oberst a. D. Dr. phil. h. c. Bernhard Schwertfeger.

Die französischen Akten zur „Gebietsbefreiung“ 1873.

Von dem großen französischen Aktenwerk zur Vorgeschichte des Weltkrieges ist vor nicht langer Zeit der erste Band der ersten Serie in Paris ausgegeben worden. Er behandelt die Zeit vom 10. Mai 1871 (Frankfurter Friedensvertrag) bis zum 30. Juni 1875. Den Hauptinhalt des Bandes bilden die Akten, die sich mit der Ausführung des Frankfurter Friedens und mit der Befreiung des französischen Gebietes von der deutschen Okkupationsarmee beschäftigen. Weitere Akten zeigen sodann die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen bis zur Beilegung der Spannung von 1875, der sogenannten „Krieg in Sicht“-Affäre, sowie die Beziehungen Frankreichs zu den anderen Großmächten, im besonderen zu Rußland, Italien und zum Heiligen Stuhl und die Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich, Rußland und Italien. Den Abschluß bilden einige Aktenstücke über Angelegenheiten des nahen Orients und über die Stellung Frankreichs und Deutschlands zu den Karlistenaufständen in Spanien.

Der vorliegende Aktenband umfaßt somit eine für die Geschichte Frankreichs bedeutungsvolle und peinliche Epoche. Waren vom Frankfurter Frieden an alle Bestrebungen Frankreichs darauf gerichtet, durch möglichst baldige Abtragung der Kriegsschuld zunächst einmal das französische Gesamtgebiet vom Feinde wieder zu befreien so schlossen sich an die Beilegung der „Krieg in Sicht“-Spannung von 1875 alsbald die Unruhen in der Herzegowina als Vorläufer der orientalischen Krisis, die während der Jahre 1876 bis 1878 alle europäischen Großmächte in Mitleidenschaft zog. Es versteht sich von selbst, daß der französische Aktenband bei einem so gewaltigen geschichtlichen Inhalte der Jahre von 1871 bis 1875 nur eine starke Auswahl darstellen kann. Grundsätzlich ist zu bemerken, daß die französischen Akten fast überall daselbe geschichtliche Bild ergeben, wie es sich aus unseren deutschen amtlichen Veröffentlichungen ergibt — ist doch die Epoche von 1871 bis 1875 schon geschichtlich fixiert —;

überall aber ist es die spezifisch-französische Beleuchtung der Dinge, die uns fesselt und manches klarer beurteilen läßt. Durch zahlreiche Bezugnahmen auf das deutsche große Aktenwerk wird dem Leser der Vergleich der beiderseitigen Standpunkte ermöglicht.

Die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland bildeten von 1871 ab das Hauptproblem der französischen Politik. Der Aktenband unterscheidet hierbei zwei Phasen. Bis zum 16. September 1873, dem Tage der völligen Gebietsbefreiung, steht die Ausführung des Frankfurter Vertrages im Vordergrund. Hier sind es die drei Konventionen vom 12. Oktober 1871, vom 29. Juni 1872 — über die Bezahlung der drei letzten Milliarden — und vom 15. März 1873 über die völlige Räumung des französischen Gebietes durch die deutschen Truppen, die Frankreichs Politik gegen Deutschland bestimmten. Demgemäß spielen die Persönlichkeiten des Präsidenten Thiers und seines Nachfolgers, des Marschalls Mac Mahon, die Hauptrolle, daneben der französische Botschafter in Berlin Gontaut-Biron und der französische Bevollmächtigte beim Oberkommando der deutschen Okkupationsarmee, und spätere Botschafter in Berlin de Saint Vallier. Auf deutscher Seite erscheinen als hauptsächlichste Gegenspieler neben der alle anderen überragenden Gestalt des Reichskanzlers Fürsten Bismarck einmal der deutsche Geschäftsträger in Paris, Graf Waldersee, sodann der spätere deutsche Botschafter in Paris, Graf Harry Arnim, und vor allem der Oberbefehlshaber der deutschen Okkupationstruppen, General Frhr. von Manteuffel. Der letztere hat, wie es auch die französischen Akten mit Deutlichkeit erweisen, immer eine durchaus entgegenkommende Politik getrieben und sich dadurch die französischen Staatsmänner zu Dank verpflichtet. Hierfür nur einige Beispiele aus dem französischen Aktenwerke.

Ohne peinliche Festhaltung des ursprünglich verabredeten Zahlungsstermins befahl Kaiser Wilhelm I. am 19. Juli 1871 die Räumung der Departements Somme, Seine Inférieure und Eure, die nach Artikel 7 des Frankfurter Friedens erst nach Zahlung der ersten halben Milliarde von den deutschen Truppen verlassen werden sollten. Der damalige französische Außenminister Jules Favre rechnete es dem General v. Manteuffel hoch an, daß er sich in dieser Angelegenheit telegraphisch unmittelbar an den in

Ems weilenden Kaiser gewandt und dadurch die schnelle Erfüllung der französischen Wünsche bewirkt hatte. Jules Favre dankte dem General am 21. Juli 1871 (Französische Akten Nr. 32) in Ausdrücken warmer Anerkennung für die loyale Unterstützung. Bekanntlich hat etwas später die Politik Mantouffels zu einem gewissen Gegensatz zu Bismarck geführt, der darauf bestand, die Rücksicht auf die einheitliche Behandlung der diplomatischen Geschäfte müsse jedem anderen Gesichtspunkte vorgehen; eine Einmischung der Militärs in die politische Verantwortung könne er nicht dulden.

Vom Jahre 1873 ab entwickelte sich die starke Gegnerschaft zwischen Bismarck und dem deutschen Botschafter in Paris, Grafen Harry Arnim, der den Franzosen gegenüber seine eigene Politik durchzusetzen wünschte. Als am 24. Mai 1873 der Präsident Thiers einer Mißtrauenskundgebung gegen das Ministerium erlag und Marschall Mac Mahon zu seinem Nachfolger gewählt wurde, fand Fürst Bismarck Deutschlands politische Lage durch diesen Wechsel verschlechtert und argwöhnte, daß Graf Arnim ihn begünstigt habe. Nach seiner Ansicht wurde Frankreich durch die Präsidentschaft Mac Mahons in höherem Maße bündnisfähig, als es bisher der Fall gewesen war.

In der Hauptfrage der Räumung des französischen Gebiets befolgte Mac Mahon durchaus die Politik seines Vorgängers und stellte zunächst die besten persönlichen Beziehungen zum General v. Mantouffel her (Französische Akten Nr. 203). So kam es am 15. September zur völligen Räumung. An diesem Tage telegraphierte General v. Mantouffel von der deutschen Grenze bei Bagnoux an Bismarck: „Ich habe mit den letzten Truppen jenseits die deutsche Grenze überschritten. Frankreich ist somit vollständig geräumt.“ (Deutsche Akten Nr. 118). Mac Mahon hatte ihm schon am 4. September seinen Dank für die Gerechtigkeit und Unparteilichkeit ausgesprochen, die der General bei der schweren ihm auferlegten Aufgabe immer an den Tag gelegt habe. Jubelnd verkündet der französische Bevollmächtigte in Verdun, de Saint Vallier, am 13. September die Räumung der Festung Verdun, „Sie hat sich in bester Ordnung und Ruhe vollzogen. Die Stadt ist freudig erregt, die Häuser bedecken sich mit Fahnen.“ Und am 16. September telegraphiert er an Mac Mahon: „Comblans und Farny, die letzten noch besetzten Ortschaften, sind heute mor-

gen um 7 Uhr geräumt worden. Die deutschen Truppen haben die Grenze um 9 Uhr überschritten, und unser Landgebiet ist völlig befreit.“ (Französische Akten Nr. 234, 235).

Alles in allem hat die Zeit der deutschen Bezeugung vom Frankfurter Frieden ab nur zwei Jahre und fünf Monate gedauert, eine Tatsache, die geschichtlich überall bekannt sein könnte. Es ist aber doch nicht unwesentlich, daß gerade jetzt von französischer Seite die damaligen Vorgänge vor aller Welt attennmäßig noch einmal betont werden. Der Vergleich des damaligen deutschen Verhaltens gegenüber Frankreich mit der heutigen Anebelung Deutschlands durch die Siegerstaaten, nachdem bereits mehr als zwölf Jahre seit Kriegsende verfloßen sind, mußte alle diejenigen, die aus der Geschichte zu lernen fähig und willens sind, an der Richtigkeit der Politik zweifeln lassen, die man Deutschland gegenüber verfolgt, und die nur dazu beiträgt, eine wahrhafte Beriedung Europas unmöglich zu machen.

*

Vor sechzig Jahren

Eine Erinnerung aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71

Mein Großvater, Julius Hansen, erzählt

Ein trüber, regnerischer Herbsttag neigte sich seinem Ende zu. Den ganzen Tag über hatten wir schwer gekämpft, Schulter an Schulter dem Feinde gegenüber gestanden. Aber nur wenige Tote und Verwundete hatte es gegeben.

Am Abend zogen wir in das nächste Dorf. Ables hieß es und lag südlich von der französischen Stadt Rambouillet. Hier wurden wir einquartiert. Um zu jeder Zeit auf dem Posten sein zu können — die Kriegslage war für uns recht ernst — legten wir uns vollständig angekleidet neben unseren Pferden im Stalle zum Schlafen nieder. Wir versanken bald in einen tiefen Schlaf. O, wie tat das wohl, nach all den Entbehrungen und Strapazen der letzten Tage wieder einmal recht ausschlafen zu können — wenn auch in einer recht primitiven Lage. Aber was schadete das! Die Hauptsache war, wir hatten ein Dach über unserem Haupte und konnten schlafen.

Aber der Spaß sollte nicht lange dauern. Raum hatten wir einige Stunden „gepennt“ — es war gegen 4 Uhr morgens — drangen

heftige Schüsse an unser Ohr. Erschreckt wachten wir auf. Aber da gab's kein langes Besinnen. Rasch legten wir unsere Waffen zurecht und dann ging's — ohne Pferde — in den anbrechenden Tag hinaus. Kaum waren wir einige Schritte gegangen, kam auch schon ein großer Trupp Soldaten auf uns zu. „Schießt nicht, und wenn Ihr das tut, dann schießt Ihr auf Eure eigenen Kameraden!“ Wir meinten, es sei die bayerische Infanterie, die am Abend vorher mit uns im Dorf einquartiert worden war, und ließen sie auf etwa 50 Schritt herankommen. Aber ach, o wehl, was sahen wir da? Die angeblichen Kameraden trugen weiße Gamaschen, und das waren — Franzosen! Diese freche Bande! Was nun tun? An ein Zusammengehen mit unseren Kameraden war nicht zu denken; die lagen alle im großen Dorf verstreut umher. Allein konnten wir auch nichts machen; das war ausgeschlossen. So eilten wir in unsere Ställe zurück, um mit unseren Pferden davon zu galoppieren. Aber das mißlang! Die Franzosen kamen hinterher und erreichten uns, als wir

wenn sie mich hier im Stall totschießen.“ Aber Balzar ließ sich von seinem Entschluß nicht abbringen: „Wenn keiner von Euch hinaus will, so will ich es selbst tun.“ Er ging, öffnete die Stalltür, trat einen Schritt hinaus und ergab sich: „Pardon, messieurs!, Pardon!“ Ein Schuß krachte und — — — Balzar sank zu Boden — er war nicht mehr. Keil, sein bester Freund, obwohl er ihm widersprach, hinter ihm her und — — — auch er wurde erschossen!

Unsere Besten waren dahin. Ach, wenn wir an all die schönen Stunden dachten, die wir mit ihnen verlebt hatten, wenn wir dachten an all' die Freude und an all' das Leid, das wir miteinander geteilt hatten, dann wurde uns so schwer, ach!, so furchtbar schwer ums Herz. Behmut und Schmerz füllten unser Inneres.

Nur kurze Zeit standen wir — in Gedanken versunken — an der Wand des Stalles. Da wurde die Tür von den Feinden erbrochen und mit den Kolben zerfchmetterk. Wir ahnten das Schlimmste. Doch, die Franzosen stürmten nicht herein, sondern stellten sich links und rechts neben die Tür und zeigten nur ihre Bajonette. Einer von ihnen rief auf Deutsch zur Tür herein: „Wenn ihr Pardon haben wollt, so kommt heraus!“ Unteroffizier Jan s trat als Erster vor, wir folgten ihm und erhielten wirklich Pardon, was wir niemals geahnt hatten. Aber — gefangen waren wir natürlich noch immer.

Zu beiden Seiten der Stalltür lagen unsere Freunde: Balzar und Keil. Welch' ein trauriger Anblick für uns! Ja, unsere Freunde, unsere Kameraden, mit denen wir vor wenigen Minuten die letzten Worte gewechselt hatten.



die Stalltür hinter uns zuschlugen. Da sahen wir nun: 2 Unteroffiziere und 3 Husaren und waren — — — gefangen!

Ein Murmeln entstand unter uns — laut wagten wir nicht zu reden. Der eine sprach dies, der andere jenes, aber keiner wußte, was wir tun sollten. Doch — der Unteroffizier Balzar, ein lieber, netter Vorgesetzter, er meinte es anscheinend gut und sagte: „Gehe einer hinaus und sage „Pardon!“ Keil, unser Freund, ein Husar, trat diesen Worten entgegen und erwiderte in seiner Art, wie er immer war: fest und entschlossen: „Ich sage nicht „Pardon!“, und

Auf der breiten Dorfstraße standen schon 16 Husaren, die inzwischen auch gefangen genommen worden waren. In Reih und Glied wurden wir aufgestellt, und bald waren es — 58 Gefangene! Ausgeraubt wurden wir; sämtliche Wertsachen wurden uns genommen. Ja, diese freche Gesellschaft! Aber was wollten wir machen? Sagen durften wir nichts, und hätten wir das getan, dann wären wir — ohne Gnade und Erbarmen — niedergeschossen worden. So fügten wir uns in unser Los und waren im Innern unseres Herzens doch froh und

danfbar, dießmal noch mit dem Leben davongekommen zu fein.

Unter starker Bewachung — rechts und links unsere Feinde mit aufgefpanzten Gewehren — wurden wir in ein zwei Stunden entfernt liegendes Dorf gebracht. Hier gab's etwas zu essen. Wir waren aber zufrieden; denn wir hatten lange nichts gegessen. Auf zweirädrigen Karren (!) wurden wir dann nach Chartres entführt und dort in einem Kavallerie-Stall einquartiert. Am andern Morgen ging's — als Kriegsgefangene! — mit der Eisenbahn über Orleans und Tours nach Bordeaux, wo wir eingeschifft und nach der Insel Cleron im Atlantischen Ozean gebracht wurden.

Carl Salz.



Deutsche Leute

Von Hermann Burte.

Gestern mächtig, elend heute,
Bleiben wir doch deutsche Leute,
Schaffen, wenn der Feind sich bläht,
Schaffen, wenn der Nachbar schmäht.

Nicht nach außen neue Kriege!
Innen blühen die wahren Siege.
Lieber Deutscher, rauh und zart,
Finde heim zu deiner Art!

Niemals einen Deutschen hassen!
Gleiche Not hat keine Klassen!
Allen winkt im selben Boot
Festes Ufer oder Tod!

Wache, daß dir keiner stehle
Deine gottgeschenkte Seele!
Lausche, wie der Bronnen springt,
Keine Macht, die den bezwingt.

Demut überwindet Eisen!
Gott im Himmel wird dir weisen
Seinen Weg aus dieser Qual:
Dein der Wille, dein die Wahl!

*

Vom Wörtlein „Dienst“ und „Dienen“

Von Heinrich Bierordt.

In alten Friedenszeiten, unlange vor dem Weltkrieg, fragte ich einen Berufs-offizier, dessen mir befreundeter Bruder soeben eine Reserveleutnantsübung ableistete: „Dient Ihr Herr Bruder zur Zeit noch?“

Sogleich merkte ich, daß der Befragte sich ordentlich verfärbte und mir eine Antwort erteilte, aus der ich ersehen mußte, daß er durch den Ausdruck „Dienen“ sichtlich unangenehm berührt war.

Es gab in Deutschland eine Zeit — und es gibt sie noch — in der niemand mehr „Dienen“ wollte; denn noch heute klingt manchem das Wort ebenso widerwärtig im Ohr, wie dem vorerwähnten Offizier.

Ich bin immer fast ein wenig verwundert, doch angenehm berührt, wenn ich in einem Laden gefragt werde: „Werden Sie schon bedient?“ und ich möchte jedesmal dem Befragten mit der Verneinung oder Bejahung seiner Frage zugleich die Hand drücken.

Rennt sich nicht ein Friedrich der Große den „ersten Diener seines Staates“? Bestimmt nicht ein Bismarck die Worte seiner Grabchrift: „Ein treuer Diener seines Herrn“? Steht nicht als Losung und Sinnpruch im Wappen der Könige von Großbritannien und Irland: „Ich diene“?

Und sollte da, wenn solche Größen sich nicht schämen, „zu dienen“, ein gewöhnlicher, armseliger Durchschnitts- und Hunderttausendmensch in Schamröte glühen, wenn er von sich sagen soll, daß er „diene“.

Auch dies gehört leider in das „Kapitel“ des deutschen Größenwahns!

Spricht man nicht seit undenklichen Zeiten von „Gottesdienst“, „Derrendienst“, „Frauendienst“? Haben Religiöse, Ritter, Reifige sich ihrer je geschämt?

Die deutsche Monarchie, sowie der deutsche Freistaat, haben sich in gleicher Verkennung gegen die Wörterlein „Diener“ und „Dienst“ gesträubt, ja, das Wort „Knecht“ wurde sogar behördlich abgeschafft und der Begriff „Diener“ in „Amtsgehilfe“ verwandelt!

Wir sagte spottend einmal der Diener einer hohen Staatsbehörde: „Was hilfst mir der Amtsgehilfe?“; ich bin doch nach wie vor ein Diener und will auch gar nichts anderes sein.“ Ein sehr gescheiter und richtig empfindender Mensch.

Wie soll ein Papst sich etwa benennen, der sich bislang den Ehrentitel „Knecht der Knechte Gottes“ in weiser Bescheidenheit selbst verlieh?

Ah, und was soll ein guter, alter Hausknecht erst anfangen? Daran darf man gar nicht denken.

Nein, rühren wir nicht an die schönen, guten, alten Worte: Diener und Knecht! Es sind Ehrennamen gewesen und werden es trotz aller Moden und Abschaffungsabsichten ewig bleiben!

Wehe, als die „Dienstboten“ sich ihres guten Namens zu schämen begannen und „Hausangestellte“ zu werden begehrten!

Jeder Mensch muß oder sollte wenigstens ein Diener am Ganzen sein und damit der Menschheit einen Dienst leisten; schämt er sich des Dienstes oder der Dienstleistung, verdient er, aus der Bürgerliste gestrichen zu werden. . . .

Vergessen wir nun nicht, daß wir die höchsten Beamten im Staate mit dem Titel „Minister“ beehren, und daß dies nichts anderes als der lateinische Begriff für — Diener ist! —

St. Peter in der Ortenau

Von Elisabeth Walter.

„Es war ein fähner Gedanke Elisabeth Walters, eine Art Nils Holgersson über deutsches Land zu schreiben. Anschaulich und lebensvoll entrollt sich in der „Abenteuerlichen Reise des kleinen Schmiedleidi“ die badische Landschaft mit ihren Seen und Klüssen, ihren Bergen und Tälern, Wiesen und Wäldern, Dörfern und Städten. Die alten Sagen des Landes gewinnen neue Gestalt und nehmen teil an der Gegenwart. Das Buch ist bei Herder in Freiburg i. Br. erschienen. Es ist 256 Seiten stark und kostet gebunden 3,80 RM. Es folgt eine Leseprobe:

Eines Morgens kniete St. Petrus vor der Himmelsporte und putzte die großen Himmelschlüssel. Er seufzte und räsonierte, weil er sie in der letzten Zeit so wenig hatte gebrauchen dürfen, daß sie ganz eingeroftet waren. Es stand ein kleiner Engel neben ihm, und wie es so geht, wenn die großen Leute einen Bohn haben, müssen es die kleinen spüren.

„Ich möchte wissen, was es da zu lachen gibt“, brummte St. Peter; „hast du denn kein Herz im Leibe, daß dich die armen verlorenen Menschenseelen nicht erbarmen? Aber woher solltest du wissen, was an ihrem Unglück schuld ist. . . . Es geht ihnen zu schlecht auf der Erde, sie haben keine Zeit zum Lobhingen und Gutestun. Ich, wenn ich Menschen zu erschaffen hätte. . .“

Und St. Peter rieb so eifrig an den Schlüsseln, daß er gar nicht hörte, wie da unter ihm auf der Erde ein heftiges Gepolter losbrach. Nur der kleine Engel hatte es bemerkt, und das stimmte ihn auch gleich so lustig. In einem großen Hause mußten



sie Streit gehabt und alles kurz und klein geschlagen haben. Rasch — da slog die eine Haushälfte nach rechts und die andere nach links, und mitten drin war ein breiter, tiefer Graben.

Der Engel zupfte ein Haar aus St. Peters langem grauen Bart und deutete mit seinen rosigten Fingern zur Erde hinunter, in die südwestdeutsche Ecke, wo sich gerade der Schwarzwald und der Wasgenwald über die tiefe Grabenversenkung hinüber noch ein paar Scheltworte zuriefen.

„Ach, was kann es Neues geben auf der Erde“, brummte er und legte die Schlüssel blitzblank neben die Himmelstür. Müde stützte er den schweren Kopf in seine Hände. Plötzlich war ihm, als hörte er ein Wasser rauschen, und wie von ungefähr schaute er hinab in die südwestdeutsche Ecke, und siehe! Da war ein neues Land entstanden, frei von ewigem Eis und Schnee, aber das Meer kam von Norden und wollte es holen.

„Et, ei, daß du dich nicht verrechnest“, schrieb St. Peter und sprang in den Himmel hinein.

Im Himmel haben sie eine andere Meinung von der Zeit. Und wenn es auch nicht lange ging, bis St. Peter wieder erschien, so waren es doch nach unserer Uhr mindestens ein paar tausend Jahre. Aber diesmal war St. Peter nicht allein, sondern unser Herr ging neben ihm her, und sie führten eine recht lebhaftere Unterhaltung. Schließlich schien es, als sollte der Apostel recht behalten. Er lachte immerzu, während sie auf die Erde hinabflogen. Sie nahmen den nächsten Weg, und so kamen sie bald auf den Alpen an. Mit ein paar Schritten waren sie bei der Burgundischen Pforte, und der Herr gebot dem Meer, zurückzuströmen. Dann befahl er dem Föhn, daß er aus Italien fliege und den Boden trocken mache. Alles geschah. Aber auch die Erde selbst war nicht faul; und sie ließ das Herdfeuer, das tief unter der Grabenversenkung glühte, und an dem einst die feindseligen Brüder Schwarzwald und Wasgenwald sich die Suppen gekocht hatten, wieder aufflammen; sie wühlte mächtige Steine auf, harte Basaltbrocken, und baute drei Schornsteine. Das war der Kaiserstuhl. Er stand mitten im Graben und machte den feuchten Meeresgrund rasch trocken. Nun begannen die beiden himmlischen Wanderer ihre Reise.

In Badenweiler machten sie zum ersten Mal halt. Etwas ganz Wunderbares war da zu sehen, und Petrus, der von jeher

gerne Hände und Füße wärmte, begann sofort, sich zu einem Bade fertig zu machen. Da sprang nämlich heißes Wasser aus der Erde, und darüber freute er sich sehr. Als er gebadet hatte, sagte er zu unserem Herrn: „Das trifft sich ja großartig; sollten meine zukünftigen Menschenkinder je einmal Rheumatismus kriegen, so ist hier schon für sie gesorgt.“ Und sie marschierten weiter.

Unterwegs hörte St. Peter ein ungestümes Wasserrauschen, er schaute nach Westen, und da wälzte sich ein ganz grüner, junger Fluß in die Grabenversenkung. Er schnaubte und machte sich ein tiefes Bett. Aber er muß noch sehr, sehr jung sein, dachte St. Peter; denn er blieb nicht immer auf seinem Plan bestehen, sondern sprang einmal dahin, einmal dorthin, ganz wie ein übermütiger Bursche. „Du bist wohl der Rhein?“ sagte der Apostel, „komm nur mit uns, ich kann dich gut brauchen.“ Der Rhein ließ sich das nicht zweimal sagen, und er stürmte den Wanderern im Bickzack um die Beine.

Nach einiger Zeit sah St. Peter wieder einen Dampf aus der Erde hochsteigen, nicht weit von der Stelle, wo die Ebene vom Gebirge herabgebrochen war, bei dem Dorfe Krozingen. „Das ist ja ausgezeichnet“, jubelte er, und er dankte dem Herrn, daß er ihm dies schöne Land für seine Menschenkinder schenken wollte. Unser Herr aber schwieg.

Sie blieben nun am Gebirgsrand und so erreichten sie die Kniebisbäder, Baden-Baden, Langenbrücken und Heidelberg, und überall Gesundbrunnen oder heiße Quellen. In Heidelberg lehrte unser Herr wieder um, er dachte, das durchwanderte Ländchen wäre gerade groß genug für einen, der darin Dummheiten machen wolle.

Sie schritten bis in die Mitte des neuen Landes, in die Zahrer Gegend. Auf dem Schutterlindenberg blieb St. Peter stehen, verbeugte sich tief vor dem Meister und sagte, das Land wäre sehr gut, und er wolle sich nun gleich ans Werk machen. Unser Herr aber bückte sich, hob einen Stein auf und reinigte seine Schuhe von dem braungelben Löss.

„Du hast dir einen fetten Boden ausgesucht, mein Lieber“, sagte er.

„Das will ich meinen“, antwortete St. Peter stolz; „die Bewohner dieser Gegend sollen sich nicht beklagen müssen, daß ich sie nur zum Schinden und Schaffen hierhergebracht habe. Frei und unabhängig sollen sie leben, damit sie Zeit hätten, ihr Seelenheil

zu wirken. Woher kommt denn sonst der Kost an meine Himmelschlüssel?"

"Bedenke nur, daß die Menschen leicht träge und übermütig werden, wenn es ihnen zu gut geht", sagte der Meister bekümmert.

"Wenn es weiter nichts ist, dann kann ich ja anfangen", dachte St. Peter und streute den Samen des Weinstockes in das Gelände von Basel bis Heidelberg.

"Der Wein erfreut des Menschen Herz", sagte er, nahm die Samen von allen Getreideorten und warf sie gleicherweise mit mächtigem Schwung ins Land. Er streute Zuckerrübensamen und die Kerne der edelsten Obstsorten hinaus. Auf die Hügel und Berge warf er den geflügelten Tannensamling, Eichel, Buchedern, Walnüsse, Haselnüsse und viele andere Baumsamen, und Beeren. Sein Gesicht strahlte.

"Sie sollen nicht sagen können, daß ich unbedacht gehandelt habe", brummte er und holte wieder weit aus, und es fielen rote Hagebutten und unzählige Blumenamen in die Erde, und kaum hatten die Körnlein den Boden berührt, so sängen sie auch schon an üppig ins Kraut zu schießen, denn das Erdreich war noch warm.

"Bedenke, was du tußt", sagte der Herr, als er ihn wiederum in den Körnerack hineinklangen sah.

"Als ob ich es mir nicht schon ein paar tausend Jahre lang überlegt hätte", rief St. Peter, und bei diesen Worten flogen edle Kastanien, Meerrettich und Raps, Hanf, Flach, Hopfen, Bichorie und Spargeln in weitem Bogen über die Hügel. Die Spargeln kamen am weitesten, und sie siedelten sich bei Schwetzingen an. Der Meerrettich ging nach Appenweier, Hopfen und Zuckerrüben wanderten ins Hanauerland, die edle Kastanie nach Heidelberg und auch ins nahe Diersburger Thal. Die Bichorie grub sich rings um den Schutterlindenberg ihre Wohnstätte. Hanf und Flach aber bedeckten die ganze Ebene, soweit noch Platz da war. Der Raps erschien alsbald wie ein großes, ausgelassenes Lachen in seinem gelben Blust; das ganze Land strahlte.

St. Peter rieb sich die Hände und wartete auf das Bob des Meisters. Der aber sagte nur:

"Du erlaubst wohl, mein Lieber, daß ich auch ein paar Samen austreue." Und er nahm die Kartoffel und schickte sie an die Feldränder, daß sie da warte, bis man ihrer bedürfe. Sie war klug und wußte sich den

nötigen Raum zu verschaffen. Dann streute er Tabakamen in die Pfalz hinunter und rund um den Schutterlindenberg bis nach Kehl.

St. Peter hielt das für eine Ehrengabe, für eine Art Fleißzettel, und verbeugte sich. Alsdann setzte er sich wie ein König auf den höchsten Punkt des Schutterlindenberges und sagte, das sei der schönste Tag seines Lebens. Seine Augen entdeckten alsbald die Mergelgruben in der Nähe von Schweigau, er langte tief hinein und formte allerhand Haustiere. Nicht lange, so sprangen fette Kühe und starke Ochsen, Schweine, Katzen, Hühner, Enten und Gänse den Berg hinunter, zierliche Tauben flatterten in die Bäume. Am besten aber gelang ihm das Pferd. Es galoppierte sogleich hinaus in die Ebene, stürzte sich in die Schutter und nahm ein Bad. St. Peter bekam vor Stolz ordentlich das Herzklopfen, und verstohlen schaute er hinüber zum Meister. Und wie im Spiel ließ er nacheinander die Feld- und Waldtiere entstehen: zottige Bären, Wölfe, Wildschweine, Hirse, Rehe, Hasen, goldbraune Fasanen und Rebhühner, muntere Eichhörnchen, Wiesel, Marder, Maulwürfe und Mäuse, viele tausend Käfer und Würmchen. Ja, es waren so viele, daß selbst bis auf den heutigen Tag die größten Gelehrten nicht alle ihre Namen herausgebracht haben.

"Du erlaubst wohl", nahm der Herr das Wort, und St. Peter machte ihm höflich Platz. Der Meister aber langte tief in die Mergelgrube hinter Schweigau und formte — eine Geiß. "Das ist die Kuh des armen Mannes", sagte er und schickte sie fort. Sie fing bald an zu jammern und zu meckern: "O weh, o jemine, wie soll es mir armen Tropfe gehen in diesem üppigen Lande; alle verachten mich, mäh, mäh."



St. Peter sprang auf und fragte, was das bedeute; unser Herr aber schwieg und formte die Reblaus, die Rheinschnake, Flöhe und Läuse. Sehr verdutzt schaute ihm der Apostel zu, sagte aber nun nichts mehr; denn der Herr schien seine Fragen doch nicht zu hören.

„Nun kommt die Hauptsache“, dachte St. Peter, holte tief Atem und langte wiederum in die Mergelgrube bei Schweigau. Er bildete den Menschen. Unterdessen machte unser Herr einen kleinen Ausflug in die Ebene; es war, als könne er das Tun des Apostels nun doch nicht mit ansehen, und als reue ihn sein Versprechen...

St. Peter aber freute sich, daß er unbeobachtet arbeiten konnte, sang lustige Lieder und formte seinen Menschen, nicht viel anders, als er es beim lieben Gott schon oft gesehen hatte. Aber wie es auch zugegangen sein mochte — dieser Mensch bekam etnen Schuß Wärme mehr ins Blut, sein Herz schlug rascher, seine Bewegungen wurden hastig und seine ganze Haltung ziemlich eitel. Kaum stand er auf den Beinen, so steckte er seine Hände in die Hosentaschen und piffte flugs eine der St. Peterschen Melodien. St. Peter hielt es fürs klügste, ihm eine kleine Predigt zu gönnen; er bat den Mann, ihm, seinem Vater, Ehre zu machen, und wollte ihm eben die Pläne auslegen, die ihn bewegen hatten, ihn so und nicht anders zu erschaffen, als gerade unser Herr zurückkam.

„Das ist ja ein schöner Singvogel“, sagte er zu St. Peter.

„Er soll Euer Lob singen und pfeifen, ja wohl“, erwiderte dieser und bedeutete dem neuen Wesen, es möge in den kleblichen Garten hinuntersteigen und sich seines Daseins freuen.

„Hat er dir gedankt?“, fragte der Herr. St. Peter schwieg und dachte, es werde schon recht werden. Aber unser Herr schob ihn ein wenig zur Seite und sprach: „Du erlaubst wohl“, und er langte tief, tief in die Schweigauer Mergelgrube, erschuf rasch einen andern Mann, dem er einen schwarzen Rock anzog, segnete ihn dreimal in großem Mitleiden und schickte ihn hinter dem andern drein.

„Ich habe ihm nun einen Pfarrer zur Seite gestellt, mein lieber St. Peter, ich denke, du verstehst, daß du deinen Sohn sonst nicht wieder zu Gesicht bekommst. Ein solcher Hanswurst in einer solchen Gegend — lieber, lieber Petrus! Aber der Pfarrer dauert mich schier selber!“

„Tröste! Euch, Herr“, erwiderte kleinlaut

der Apostel, „ich will ihm einen schönen Pfarrhof bauen!“

Und damit hieb er tief in die steilen Abhänge des Schwarzwaldes und grub den leuchtenden roten Sandstein heraus, daß es aussah, als blute der Wald, und er baute die schönsten Pfarrhöfe und umgab sie mit Bächen, Reben und Rosengärten.

Nach diesem stiegen die beiden himmlischen Wanderer wieder auf die Alpen und fuhren hinauf in den Himmel.

Der Kasper

Von Gottlieb Graef.

Er hielt auf einen blanken Knopf
Und zwang in die Krawatte
Mit starker Zucht den hager'n Hals;
Er trank, so oft er hatte —
Und hatt' er keinen, ward er wirtsch —
Frühmorgens einen scharfen Kirsch.
Gehier

Vermöge seiner schönen Lage und seiner wenig kostspieligen Lebensverhältnisse ist das fränkische Städtchen Adelsheim schon seit Jahren zu einem Pensionopolis für zur Ruhe gesetzte mittlere Beamte geworden, die daselbst in behaglichem Mittelstand den Rest ihrer Tage verbringen. Unter diesen befand sich in den 1860er und 70er Jahren ein ehemaliger Steuergardist, dessen Erscheinung und Auftreten eine besondere Originalität anhaftete. Eine lange Gestalt, hager und mager, machte er durch eine forsche Haltung sowie durch die militärische Straffheit und den stets properen Stand der die morschen Glieder umschließenden Zivilleidung, vom geschlossenen Schrock bis hinauf zur schwarzen Soldatenkrawatte, die kein Weiches über sich duldete, einen ordonanzmäßigen, gamaschenechten Eindruck. Das lange, faltige Gesicht war von zwei feck in die Wangen hereinragenden, biedermeierlichen Ohrenbärtchen à la Großherzog Leopold flankiert, in der Mitte durch eine kühne Adlernase markiert und nach unten durch ein breites, scharfrandiges Kinn abgeschlossen, während die Verbindung von Nase und Mund zwei kümmerliche Schnurrbartrudimente vermittelten, die anzuschauen waren, als seien ihre äußeren Enden dem Mottenfraß zum Opfer gefallen, eine Bartracht, die heute als hochsalonfähig gilt und trotz ihrer Merkwürdigkeit allenthalben Nachahmung findet. Das Ganze befrönt von einer schwarzen Pelzkappe, die weder im Sommer noch im Zimmer die Ueberwinterung auf ihrem Höhengiß unterbrach.

Der alte deutsche Wald

Von Heinrich Vierordt

Das ist der alte deutsche Wald
Mit heil'gem Wipfelrauschen!
Scheinnisvoll aus Hö'n es hallt
Die Geistergrüßetauschen.
Wie ferner Sturm auf hohem Meer
Schwillt es in mächt'gen Chören -
Andächtig seh'n geschart umher
Die Eichen und die Föhren.

Das ist der alte deutsche Wald
Mit grün romant'schem Dämmern,
Mit seiner Stämme Hochgestalt,
Mit seiner Spechte Dämmern!
Sichhörndgen huschen übers Moos
Bei hellem Vogelstange,
Grünshillernd ringt vom Grund sich los
Die alte Märchenschlange.

Das ist der alte deutsche Wald,
Empor gewölbt gleich Dömen,
Die Wurzeln ins Gestein gekraht,
Mit Elfen und mit Gnomen!
Noch bau'n in Felseneinsamkeit
Die Bienen goldne Waben,
Noch fliegen wie zu Odins Zeit
Schluchtüber düst're Raben.

Das ist der alte deutsche Wald!
Die Gräser geh'n im Winde -
Flicht dort nicht zu der Klüfte Spalt
Der Genoveva Winde?
Schleicht dort nicht auf verborg'nem Pfad
Kotkäppchen durch die Kunde?
Klingt nicht von fern ein Mühlenrad
Aus einem kühlen Grunde?

Das ist der alte deutsche Wald!
Kings blumenstillen Friede . . .
Vom Tannenhag der Hammer schallt
Aus Siegfrieds Bergwaldschmiede . . .
Die alten Kohlenmeßer glüh'n,
Es qualmt wie Nebelschleier -
Licht glänzt das junge Buchengrün
Zur ersten Frühlingsfeier.

Das ist der alte deutsche Wald,
Der Urwald der Germanen,
Von Wetterwolken schwarz umbüllt
Und hell im Sonnenbahnen!
Mit Faltern, Blüten mannigfalt,
Mit Sagen und mit Mären -
Solang ein deutsches Herz noch wallt,
Wird auch sein Zauber wahren!

Aber wenn deren Inhaber alljährlich beim Festzug an Großherzogs Geburtstag mit der ausgehenden grünen, messingbeknopften, goldbortierten Uniform, dem riesigen Dragonerfädel und dem martialischen Raupenheim, den heute das örtliche Heimatmuseum birgt, der Öffentlichkeit seine ehemalige militärische und steueramtliche Herrlichkeit ins Gedächtnis zurückrief, erschien er uns Buben als höchster Spinat einer kriegerischen Heldengestalt, die selbst den gleichfalls uniformierten Herrn Oberamtmann in Schatten stellte.

Er lebte schlecht und recht, wie es einem loyalen Untertan und gebienten Dragonerwachtmeister geziemt, trank seine Schoppen und diskutierte am Bierisch über Fragen, die an das Gedankenschaltwerk keine allzu hohen Anforderungen stellten. Von Natur gutmütig und harmlos, konnte er, gereizt und unter der Einwirkung des Alkohols, in schweren Zorn geraten, dem er mit Stentorstimme wie der vor Troja von Diomedes verwundete Ares dröhnenden Ausdruck zu geben vermochte, was aber bei aller Leidenschaftlichkeit doch stets mit der Würde eines Generals a. D. geschah. Denn während einer langjährigen Dragonerlaufbahn hatte er seinen Oberrn das Räusperrn und Spucken glücklich abeguckt. Stolz auf sein ehemalig Waffenh Handwerk im allgemeinen und auf seine Waffengattung im besonderen, war er ein eifriger Apostel und Verfechter des militärischen Ehr- und Standesgefühls, ein miles gloriosus, der Wallensteinsche Wachtmeister in neuer Auflage und als ehrlicher Aufschneider zugleich ein würdiger Nachfahr der bramarbassierenden Gilde des ehrenwerten Sir John Falstaff. Desgleichen waren ihm von dem schwäbischen Heldenschwerenöter aus der napoleonischen Zeit einige Züge eigen, demzufolge er die Windbenteleien lustiger Lügenbrüder jeweils mit den legendarischen Worten des großen Korsen kennzeichnete: „Röhrle! Röhrle! Er ist ein Herrgottsfarment!“

Freilich konnte der Blitzeschleuderer nicht verhindern, daß seine temperamentvollen patriotischen Aeußerungen eines hochgepannten militärischen Standesbewußtseins in ihrer Wirkung allemal die Wahrheit des Wortes vom Erhabenen und Lächerlichen bestätigten. Deshalb hatten es lockere Wirtschaftsvögel allezeit darauf abgesehen, den spaßigen „Kasper“, wie ihn alle Welt wegen seiner verschrobeneben Gravität und seiner pampfigen Schulden nannte, zu necken und zu reizen. Am empfindlichsten reagierte er auf den Ruf

„Ruppenheim! Kammgrube!“ Es ging nämlich die Mär, er habe sich als badischer Soldat im Jahre 1849 in der Kammgrube der Ruppenheimer Mühle vor den Freischärfern versteckt. Im Bewußtsein, daß Heldentum verpflichtet, hielt er zur Wahrung seiner Soldatenehre dann jeweils, den langen Hals wie eine Kropftaube ausbläsend, eine hitzige Verteidigungsrede, die mit den Worten begann: „Ich habe meinem Großherzog vierzig Jahre lang treu und ehrlich gedient“ und mit der Sentenz schloß: „Ehre wem Ehre gebühret!“ Dafür wußte er dann um so heroischer von seinem mannhafsten Auftreten gegenüber den 49er Revoluzzern zu berichten, die ihn gefangen genommen hatten und denen er mutig die entblößte Männerbrust entgegengehalten habe mit den Worten: „Da schiebet hinein, ehe ich meinem Großherzog untreu werde!“ Wenn er dabei, zur Bekräftigung seiner Worte bewegte, zum aufreißend, mit todesverachtender Grimasse jene Heldenpose vor Augen führte, war er anzuschauen wie Arnold von Winkelried bei Sempach, und keine noch so glorreiche Kriegstat der Weltgeschichte vermochte in solchen Augenblicken sein Heldentum in Frage zu stellen.

Seine ehemalige Waffengattung galt ihm als die höchste göttliche Einrichtung und die Bruchsaler Dragonerkaserne als der Mittelpunkt des Weltalls, um den sich Sonne, Mond und Sterne bewegen, sowie der Dragonerfädel als das Zeichen, in dem allein gesiegt werden kann trotz Zündnadelgewehr und Schnellfeuerkanonen. Unter den hänselnden Schalksnaturen tat sich der verschlagene „Mehger-Fritz“, der 1849 als Soldat der Tiedemannschen Armee in der Festung Rastatt mit eingeschlossen war und nach deren Uebergabe längere Zeit in den dortigen Kasematten logierte, besonders hervor, weshalb ihn der Kasper als ehemalig politischen und militärischen Gegner mit den Worten zu charakterisieren pflegte: „Der Teufel ist schlecht, aber der Mehger-Fritz noch viel schlechter!“ Als dieser eines Tags jener kavaleristischen Weltanschauung in höhnischem Spott mit der Erklärung entgegentrat, daß er als früherer Infanterist es mit drei Kavalleristen aufnehmen, forderte der verhöhnte Reitermann den vorlauten „Schollenhopper“ ohne Besinnen zu einem Waffengang heraus. Um nicht wegen Duellvergehens oder unerlaubten Waffentragens mit dem Strafgesetz in Konflikt zu kommen, traf man die Vereinbarung, bei dem geplanten Zweikampf den Säbel durch einen langen Prügel und das

Bajonett durch einen Bohnensteden zu ersetzen. In Ermanglung eines lebenden Schlachtrosses mußte als solches zwar kein gezimmertes trojanisches Pferd, wohl aber eine Holzbeuge beim „Lachenbuckel“ herhalten. Mit seinem Holzschwert bestieg der Reitermann siegesgewiß das aus Buchenscheiten aufgeschichtete Köhlein, und alsbald setzte der Kampf ein. Während der Infanterist unten herauf bald von rechts, bald von links attackierte, schwirrten über ihm die wuchtigen Schwertthiebe unsres Don Quichote durch die Luft, denen jener scheinbar mit allen Zeichen



der Angst auswich und damit den Kampfesmut des Ritters vom hölzernen Pferd noch steigerte. Als dieser wieder eine mächtige Hochquart auf seinen Gegner herabhaufen ließ, stieß dieser plötzlich einen markerschütternden Schrei aus und streckte sich jammernnd mit der linken Hand den Mund haltend, mit der rechten einen mächtigen blutigen Zahn in die Höhe. Der Arge hatte mit schallbarem Vorbedacht diesen Zahn einem unmittelbar zuvor geschlachteten Kind entnommen und damit den beabsichtigten Effekt erzielt. Mit der Miene eines Triumphators und mit der Grandezza des Hidalgo von La Mancha stieg der tapfere Held von der improvisierten Rosinante und schenkte seinem wehklagenden Schlachtosper nur einen aus Mitleid und Verachtung gemischten Blick. Noch in späteren Jahren wußte er, ein zweiter Falstaff, mit stolzer Befriedigung und unter vornehmender Veranschaulichung der einzelnen

Phasen seiner heldenhaften Kampfweise von dem glänzenden Sieg zu berichten, den draußen am Lachenbuckel die unüberwindliche Kavallerie über die mindere Infanterie davongetragen hat: „So lag ich aus, so führt' ich meine Klinge!“

Die Vorliebe für ein kräftiges gebranntes Wasser führte den steueramtlichen Pensionär mit einigen kongenialen Naturen in der Person des Häiners-Walter, des Pulverstoffele und des Maurermeisters Jakob Kobel zusammen. Mit diesen bildete er ein Schnapskollegium, das sich jahrelang allmorgendlich in der Frühe in meinem elterlichen Hause einfand, um in der behaglichen Ofenecke am „Hängtisch“ die sie bewegenden Alkoholprobleme zu diskutieren und des Weltlaufs Glend und Sorgen bei magenerwärmendem Kirschchen- und Zwetschgenwasser in des Thebes stillen Strom zu versenken. In diesem Fährlein der vier Aufrechten, das für einen Spitzweg und Gottfried Keller einen dankbaren Vorwurf abgegeben hätte, führte vermöge seiner Belesenheit, Redegewandtheit und Trinkfestigkeit Kobel als spiritus rector den leitenden Thyrsus. Da starb von den vieren der eine, der andre folgt' ihm nach, und es blieben zwei noch alleine in dem öden Jubelgemach, nämlich der Kasper und der Kobel. In ihrer Vereinsamung schlossen sich die beiden noch enger aneinander an, was freilich bei der Verschiedenheit ihres Temperaments und ihrer Lebensgewohnheiten nicht immer eine Störung der Harmonie auszuschließen vermochte. Kobel war ein Frühaufsteher und morgens immer der erste am Stammtisch, um unter lebhaftem Gedankenaustausch das gewohnte Lebenselixier zu schlürfen, während der Kasper als Freund liegender Güter oft lange auf sich warten ließ, wodurch sich der geistig regsame Kobel, der nicht gern allein und ohne „Dischtorisch“ sein mochte, gelangweilt fühlte. Diese Unpünktlichkeit verdroß den ungeduldig Harrenden schließlich so sehr, daß er, nachdem seine häufigen Vorhalte hierwegen fruchtlos geblieben waren, eines Tages beschloß, an dem Gewohnheitspflücker ein Exempel zu statuieren. Mit einem derben meterlangen Haselstod versehen, deren mein Vater stets mehrere selbstgeschnittene in der Einschenke stehen hatte, begab sich der Nachbursige nach der von der Wirtsstube aus sichtbaren Wohnung des Langschläfers am hinteren Ende der Kirchgasse. Unbehindert trat er durch die unverschlossene Tür, die er vorsichtshalber hinter sich offen ließ, in das Gemach und forderte als echter, von Europens über-tünchter Höflichkeit unberührter Kanadier den

noch in den Federn liegenden Intimus mit derbem Ruf auf, unverzüglich die Lagerstatt zu verlassen. Ungehalten über solch rauhe Auferweckung, wies der in seinen Morgen-träumen Gestörte dem Eindringling die Thür. Zugleich legte er sich unwirsch auf die andere Seite und gab jenem durch herausfordernde Zuwendung der Kehrseite seine Mißachtung zu erkennen. Da lüftete Kobel mit jähem Ruck die Bettdecke und maß dem Ahnungslosen mit dem seither hinter dem Rücken verborgen gehaltenen Stock einen kräftigen Streich auf, der sich vom linken Oberschenkel bis zum Beginn des Rückens hinaufzog. Wie ein in-folge eines Bremsenstichs sich aufringelnder

lich entronnenen Schnapskollegen schamhaft hinter die bergenden Wände seiner Behau-ung zurückzog. Dieser Vorfall hinderte je-doch den gutmütigen Kasper nicht, auch wei-terhin seinem Feiniger bei den spirituellen Kollegialsitzen hinter dem Hängtisch in der gewohnten Ecke Gesellschaft zu leisten.

Genug, er war Original,
Und aus Originalität
Er andern Narren gleichen tät.

*

Grenadierlied

Von Johann Peter Hebel.

Wohlauf, wohlauf! Die Fahnen weh'n,
Der Tambor zieht voran,
Er schaut nicht um und schlägt die
Kennt seine Leut', 's kehrt keiner um (Traumm,
Auf seiner Siegesbahn.

Des Kriegers Heimat ist die Welt,
Sein Erbteil tapfres Blut;
In jeder Küche brennt sein Herd,
In Feindesland bezahlt das Schwert,
Die Münz, und die ist gut!

Das Schlachtfeld seine Werkstatt ist,
Sein Werkzeug Schloß und Hahn;
Tiroler, nimm den Kopf in acht,
Piff, pass, Tiroler gute Nacht!
Hab's nit mit Fleiß getan.

Frau Birtin, prasselt's in der Pfann,
So legt die Bratwurst drein!
Der Feind ist fort, reicht Guten her!
Gilt's Badens Preis, gilt's Badens Ehr'
Und 's Schätzlein draus am Rhein.

Dahem am Rhein das Schätzlein weint;
Wie geht's dem Grenadier?
Schön Schätzlein, seufze nicht so laut;
Im Schlachtfeld er den Feind zerhaut,
Die Bratwurst im Quartier.

Im Schwabenland manch Röslein blüht,
Manch Mädel schlau und fein!
Der lieblichsten, mein Kuß begehrt.
Doch komm ich heim zu Haus und Herd,
So bist du wieder mein.

Und der dies Lied gedichtet hat,
Bracht's zum Sergeant empor.
Sein' Frau die schön' Marketenderin war,
Hab's wohl gespürt, hab' selbst fürwahr
Sechs Buben bei dem Korps!



Rußschwanz schnellte der schmerzlich Betrof-fene in die Höhe und riß wutentbrannt den über der Bettstatt hängenden quieszierten Dragonerfäbel herunter, um die dem soldatt-schen Ehrgefühl angetane unerhörte Schmach an dem Frevler zu rächen. Im gleichen Augenblick sahen wir vom Fenster aus diesen fluchtartig die Staffel heruntereilen und ihm hart auf den Fersen den Kasper im Hemd mit gezück-tem Schwert folgen, anzuschauen wie der Cherub hinter dem aus dem Paradies flie-henden ersten Menschenpaar. Da jedoch in solch fragwürdiger Gewandung eine weitere Verfolgung nicht tunlich erschien, fand sie an der untersten Staffelfstufe ihr Ende, worauf sich der Ergrimmte, dem entfesselten Gewit-tersturm mit lautem Räfönieren nachwetter-leuchtend, unter dem Hohngelächter des glück-

Aus den Tagen der deutschen Erhebung 1813 bis 1815

Johanna Stegen.
2. April 1813.

Lüneburg war früh von den Franzosen geräumt worden; schon am 24. März 1813 wurden die alten preussischen Behörden wieder eingesetzt, und zwei Tage später jagten die Lüneburger Bürger 300 Mann heranrückender französischer Gendarmen auf eigene Faust davon. Ende des Monats aber bedrohte von Bremen her Morand wieder die Stadt. Der preussische General von Dörnberg kam ihr in Eilmärschen zu Hilfe und gelangte am 1. April spät abends vor den Toren an. Zwölf Stunden früher hatte Morand die Stadt besetzt und sogleich 30 (nach anderen Angaben 50) Bürger zur Strafe für Auflehnung erschießen lassen.

Am morgen des 2. April stießen Kosaken unter Tschernitschew und Beukendorf zu den Preußen. Es gelang den geringen verbündeten Streitkräften, Morand aus der Stadt zu werfen.

Von einer Anhöhe vor der Stadt aus aber entdeckte Morand, der in seiner Sorglosigkeit gar keinen Patrouillendienst organisiert hatte, daß er einer geringen Streitmacht gewichen war, die ihm nicht einmal größere Mengen Fußvolks nachsenden konnte. (Morand hatte 3500—5000 Mann mit 12—14 Geschützen, von Dörnbergs Detachement zählte gegen 850 Mann und 2000 Reiter, dazu nur 4 Geschütze.) Morand tat also das Verfehlteste, was er beginnen konnte: er griff eine Stadt an, aus der er soeben geflohen war.

Und doch erliefen ein Erfolge nicht ausgeschlossen. Er ließ das neue Tor stürmen. Zwei russische und zwei preussische Kanonen verteidigten es gut, indem sie ganze Reihen der von den Franzosen als Kanonenfutter vorgehenden Sachsen niederstreckten. Zur Bedeckung der vier Kanonen standen hier nur 150 Mann von Borkescher Füsilier zur Verfügung. Da stellt sich Morand selbst an die Spitze eines Bataillons, dringt bis zum Tor vor und will die wenigen Füsilier über den Haufen rennen; denn es zeigt sich, daß sie ihre Patronen verschossen haben. In diesem Augenblick entscheiden die Patronen alles — die Patronen nämlich, die Johanna Stegen den Füsilieren zuträgt.

Am 1. April schon hatte sich Johanna tapfer und todesmutig gezeigt. Sie war

hinausgeeilt und hatte beobachtet, wie die Kosaken aus dem Altenbrunderthore vor der französischen Kavallerie hatten weichen müssen. Dann ging sie durch die Stadt, mitten durch spottende und lanernde Franzosenhäuser und an Leichen von Mitbürgern vorbei, um zu sehen, wie es ihrer Herrschaft gehe.

Nach einer schrecklichen Nacht hört sie am 2. April den erneuten Kanonendonner und fühlt sogleich die Gewißheit, daß jetzt die langerwarteten Preußen anrücken. Sie läuft auf eine Anhöhe (den Kalkberg) und beobachtet den ersten Teil des Kampfes: der Angriff der verbündeten Preußen und Kosaken auf die Ostseite der Stadt und die Eroberung der ersten französischen Kanonen.

Da eilt sie freudig zurück, ihrer Herrschaft den guten Verlauf des Kampfes zu berichten. Die Herrschaft hat sich aber indessen in den Keller eines benachbarten Kaufmanns geflüchtet. Sie soll mit hinabsteigen, hat aber keine Ruhe dazu. Denn draußen fliehen schon die Franzosen vorüber und sausen die preussischen Reiter hinterher. Da reißt sie in höchster Aufregung die Thür auf und reicht den Preußen unter lautem Bravo und Hurra Speise und Trank dar.

Dann eilt sie den letzten Preußen nach, um den Sieg mit eigenen Augen zu schauen. Dabei findet sie den ganzen Weg mit Patronen bestreut, die die Franzosen in der Hast der Flucht zur Erleichterung von sich geworfen hatten. Im Wallgraben vor dem Tore liegen sogar vier große Patronenfässer. Zwei Männer sind dabei beschäftigt, die Tonnen zu öffnen, um vielleicht Geld zu finden. Enttäuscht lassen sie den wertlosen Inhalt liegen.

Johanna sammelt nun die Patronen und trägt alles hinunter in den Graben. Sie hatte wahrlich nicht lange Zeit. Denn schon kommt Morand zurück, schon haben sich die Preußen verschossen, und schon bittet sie ein Offizier um die rettenden Patronen. Da riß's kein Ueberlegen. Johanna wächst jetzt über ihr Geschlecht hinaus. Sie kann ja selbst mit eingreifen in die schwankende Schlacht. Das Schicksal scheint die Entscheidung mit in ihre Hand zu legen, und nun tut sie ihre Pflicht ohne Zucken und Zagen, ganz ihrer Aufgabe hingegeben, als Lanternen nicht Hunderte von pfeifenden Kugeln auf sie.

Johanna selbst stellt das Ereignis so dar. . . . Nun fiel es mir ein, daß die Franzosen den Tag vorher gesagt hatten, Ihre Patronen wären alle vergiftet. Eiligst lief ich hin und raffte Sie alle auf. Als ich sie nun

alle aufgefucht und bey die andern gebracht hatte, so freute ich mich über den großen Berg. Ach, dachte ich, da können die Preußen recht viele Franzosen mit erschießen . . .“

Jetzt drängt Morand die Preußen zurück: „ . . . da fielen die Kugeln wie geregnet. Ich ließ mich aber nicht schrecken, und da ich einige Schritte weiter kam, so fand ich noch eine Schürze voll Patronen. Diese raste ich auf und als ich sie bey die andern tragen wollte, so sah ich, daß alle Cavallery wieder zurückkam und zur rechten Seite des grabens kam die Infanterey . . .“

„Ein Offizier von dieser Infanterey fragte mir: wie kömst du hier her und warum weinst du? ich antwortete: ach . . . gestern haben wir erst ein großes Unglück erlebt, und nun kommen die Franzosen wieder zurück . . .“

Nun fragte er mir: „was trägst du den so schwer in der Schürze?“ „daß sind französische Patronen, die ich dort gefunden habe.“ „D, die gib nur her, die thun uns groß nötig, den meine Beute haben alles verschossen. Wie ich das hörte, so freute ich mich, daß ich im Graben noch so viel hatte und sagte: Ich habe noch recht viel, die werde ich alle holen. Wie ich nun so schnell lief, um die andern Patronen recht eilig herbey zu schaffen, so blieben meine Schu im Dreck stecken. Eilglt sah ich mich um nach meine Schu; als ich aber sah, daß die Franzosen immer näher kamen und fürchterlich schossen, so ließ ich sie stecken und lief in strümpfe. Nun trug ich eine Schürze voll nach der andern herbey, und da sie mir die Patronen nicht so schnell abnehmen konnten, wie ich wünschte, so hielt ich die Schürze mit die Zähne feste und stach mit die Hände ihnen die Patronen forne in der Mondur. Viele von diese Brawa Krieger wurden getödet und verwundet. Zwei Kugeln nahmen die Flucht durch den saum von mein Kleid und ein durch die Schürze, aber dennoch ließ ich mich nicht schrecken und holte immer herbey. Nahe am Thor im garten hatten sich 17 Sachsen verstochen. Wie diese mich sahen, schossen Sie immer wehrend auf mich, aber keiner hatte das Glück, mich zu treffen. Gleich darnach kam ein Offizier, der vermurklich im garten bey die Sachsen gewesen war, in vollem eifer auf mir losgejagt, aber einer von die Kusaden, welche nicht weit von mir waren, stürmte auf ihn zu und stach ihn in der linken Seite, daß an der rechten Seite die lanze wieder heraus kam. Nun hatte ich noch eine Schürze voll, die ich unter die Brawen Krieger austheilte.

Wie ich nun die letzten den einen forne in der Mondur stach, so bekam er einen schuß in der linken seite, daß er sogleich nieder sank; ich nam demselben untern arm und schlepte ihn in den graben, band ihm mein Halstuch um seine wunde und versprach ihm, sobald es ein wenig stille wäre, wollte ich ihn in ein Haus bringen, wo er verbunden und verpflegt würde. Nun stellte ich mir wieder auf den graben. Kaum hatte ich eine Minute da gestanden, so kam eine Kugel und nahm mir von der linken Wange die harlocke. Gleich darnach bekam der französische General Morand einen Hintenschuß und einen Säbelhieb und fiel vom Pferde. Wie nun die französischen Truppen sahen, daß ihr General gefallen war, so gaben sie sich gefangen. Nun brachte ich den verwundeten, den ich vorhin im graben gefunden hatte, in ein Haus, wo er verpflegung erhielt, die andern verwundeten und ermateten brachte ich wein und die Gesunden Branntwein und Bier . . .“

Dann eilte sie nach Hause als ob nichts geschehen wäre, und hält sich verborgen. Nicht das geringste Aufsehen macht sie von ihrer That.

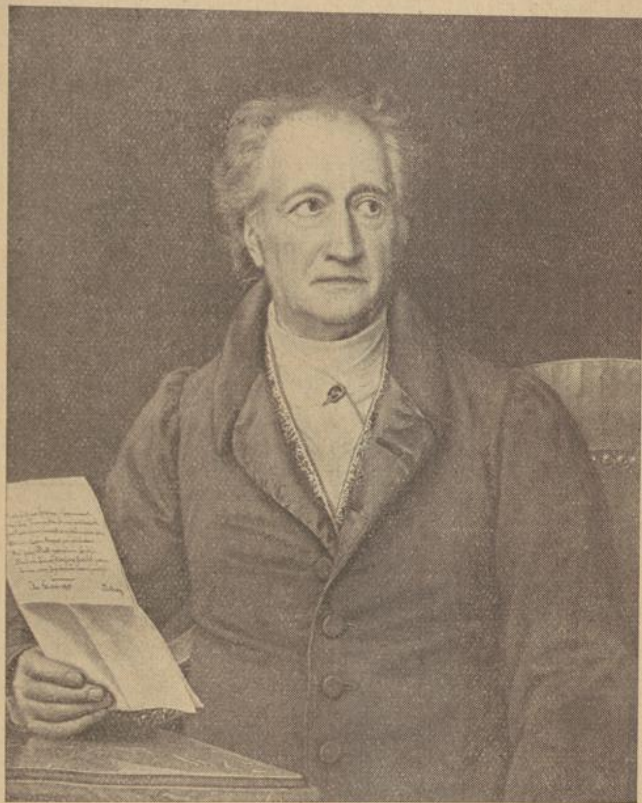
Andern Tages jedoch suchten die Sieger nach ihr. Auf dem Markte treffen sie eine der Nachbarinnen Johanna mit einem Kinde auf dem Arm. Diese Frau erzählte, daß sie das gesuchte Mädchen kenne. Da nahmen ihr die Soldaten (wohl mehr im Scherz) das Kind weg und sagen, sie bekäme es nicht eher wieder, als bis sie Johanna Stegen zur Stelle gebracht hätte.

Da hilft also nichts, Johanna muß der Nachbarin folgen.

„ . . . Wie ich auf den Markt kam, umringeln mich die Preußen, und es entstand ein entseßlicher Jubel. Zwei von den Offizieren sagten, daß ich eine große Belohnung verdient hätte, und diese würde auch gewiß nicht ausbleiben — ich gab ihnen aber zur antwort, wen das würdlich so viele dienste geleistet hette, wie Sie sagten, so wäre mir das bewußtseyn, so viele Menschen gerettet haben, die größte Belohnung . . .“

Die Soldaten aber verbreiteten wenige Tage nach der Schlacht ein Flugblatt mit einem volkstümlichen Gedichte über „Das Helbenmädchen von Lüneburg“, und bald ertönte nach der Melodie „Wohl auf Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd“ das Lied: „Ich sänge das Mädchen von Lüneburg. Wer wagt es, dem Mädchen zu gleichen?“

*



Belagerung von Verdun

Von Goethe.

Zum 100. Todestag des Dichterkürstern bringen wir aus seiner „Campagne in Frankreich“ untenstehende Schilderung, die Goethes Kriegseindrücke in einer für jeden Verdunskämpfer bekannnten Gegend eindrucksam vermittelt. Die Schriftleitung.

Den 30. August bis September 1792.

Vom heutigen Tag, der uns gegen Verdun bringen sollte, versprochen wir uns Abenteuer, und sie blieben nicht aus. Der auf- und abwärtsgehende Weg war schon besser getrocknet, das Fuhrwerk zog ungehinderter dahin, die Reiter bewegten sich leichter und vergnüglich.

Es hatte sich eine muntere Gesellschaft zusammengefunden, die wohl heritten so weit vorging, bis sie einen Zug Husaren antraf, der den eigentlichen Vortrag der Hauptarmee machte. Der Rittmeister, ein gesetzter Mann, schon über die mittleren Jahre, schien unsere Ankunft nicht gerne zu sehen. Die

strengste Aufmerksamkeit war ihm empfohlen; alles sollte mit Vorsicht geschehen, jede unangenehme Zufälligkeit flüchtig beseitigt werden. Er hatte seine Leute kunstmäßig verteilt; sie rückten einzeln vor in gewissen Entfernungen, und alles begab sich in der größten Ordnung und Ruhe. Menschenleer war die Gegend, die äußerste Einsamkeit ahnungsvoll. So waren wir Hügel auf, Hügel ab über Mangienne, Damvillers, Wauville und Ormont gekommen, als auf einer Höhe, die eine schöne Aussicht gewährte, rechts in den Weinbergen ein Schuß fiel, worauf die Husaren gleich zuzuhren, die nächste Umgebung zu untersuchen. Sie brachten auch wirklich einen schwarzhaarigen bärtigen Mann herbei, der ziemlich wild aussah, und bei dem man ein schlechtes Terzerol gefunden hatte. Er sagte trotzig, daß er die Vögel aus seinem Weinberg verschuchte und niemand etwas zuleide tue. Der Rittmeister schien, bei stiller Ueberlegung, diesen Fall mit seinen gemessenen Ordres zusammenzuhalten und entließ den bedrohten Gefangenen mit eini-

6 Badischer Kriegerbundkalender für 1932.

gen Sieben, die der Kerl so eilig mit auf den Weg nahm, daß man ihm seinen Hut mit großem Lustgeschrei nachwarf, den er aber aufzunehmen keinen Versuch empfand.

Als wir so weiter vor uns hinarückten, trafen wir auf eine seltsame Erscheinung, die eine allgemeine Teilnahme erregte. Zwei Husaren brachten ein einspänniges zweiräderiges Wägelchen den Berg herauf, und als wir uns erkundigten, was unter der überspannten Leinwand wohl befindlich sein möchte, so fand sich ein Knabe von etwas zwölf Jahren, der das Pferd

freundlich und, weil das erste Abenteuer so gut gelungen war, hoffnungsvoll begrüßte.

Es gibt dergleichen Pausen mitten in den Kriegszügen, wo man durch augenblickliche Mannszucht sich Kredit zu verschaffen sucht und eine Art von gezieltem Frieden mitten in der Verwirrung beordert. Diese Momente sind köstlich für Bürger und Bauern und für jeden, dem das dauernde Kriegsungeheil noch nicht allen Glauben an Menschheit geraubt hat.

Ein Lager diesseits Verdun wird aufgeschlagen, und man zählt auf einige Tage Rast.

Den 31. morgens war ich im Schlafwagen, gewiß der trockensten, wärmsten und erfreulichsten Lagerstätten, halb erwacht, als ich etwas an den Ledervorhängen rauschen hörte, und bei Eröffnung derselben den Herzog von Weimar erblickte, der mir einen unerwarteten Fremden vorstellte. Ich erkannte sofort den abenteuerlichen Grothus, der



lenkte, und ein wunderschönes Mädchen oder Weibchen, das sich aus der Ecke hervorbogte, um die vielen Reiter anzusehen, die ihren zweiräderigen Schirm umzingelten. Niemand blieb ohne Teilnahme, aber die eigentlich tätige Wirkung für die Schönste mußten wir unserm empfindlichen Freund überlassen, der von dem Augenblick an, als er das bedürftige Fuhrwerk näher betrachtete, sich zur Rettung unaufhaltsam Hingedrängt fühlte. Wir traten in den Hintergrund, er aber fragte genau nach allen Umständen, und es fand sich, daß die junge Person in Samogneux wohnhaft, dem bevorstehenden Bedrängnis seitwärts zu entfernten Freunden auszuweichen willens — sich eben der Gefahr in den Rücken geslüchtet habe; wie in solchen ängstlichen Fällen der Mensch wähnt, es sei überall besser als da, wo er ist. Einstimmig ward ihr nun auf das freundlichste begreiflich gemacht, daß sie zurückkehren müsse. Auch unser Anführer, der Rittmeister, der zuerst eine Spionerie hier wittern wollte, ließ sich endlich durch die herzliche Rhetorik des sittlichen Mannes überreden; der sie denn auch, zwei Husaren an der Seite, bis an ihren Wohnort einigermaßen getröstet zurückbrachte, woselbst sie uns, die wir in bester Ordnung und Mannszucht bald nachher durchzogen, auf einem Mauerchen unter den Thürlen stehend,

seine Parteigängerrolle auch hier zu spielen nicht abgeneigt, angelangt war, um den bedenklichen Auftrag der Aufforderung Verduns zu übernehmen. In Gefolg dessen war er gekommen, unsern fürstlichen Anführer um einen Stabstrompeter zu ersuchen, welcher einer solchen besonderen Auszeichnung sich erfreuen, also bald zu dem Geschäft beordert wurde. Wir begrüßten uns, alter Wunderlichkeiten eingedenk, auf das heiterste und Grothus eilte zu seinem Geschäft; worüber denn, als es vollbracht war, gar mancher Scherz getrieben wurde. Man erzählte sich, wie er, den Trompeter voraus, den Husaren hintendrin, die Fahrstraße hinabgeritten, die Verduner aber als Sansculotten, das Völkerrecht nicht kennend oder verachtend, auf ihn kanoniert; wie er ein weißes Schnupstuch an die Trompete befestigt und immer heftiger zu blasen befohlen; wie er von einem Kommando eingeholt und mit verbundenen Augen allein in die Festung geführt, alldort schöne Reden gehalten, aber nichts bewirkt und was dergleichen mehr war, wodurch man dann, nach Weltart, den geleisteten Dienst zu verkleinern und dem Unternehmenden die Ehre zu verkümmern mußte.

Als nun die Festung, wie natürlich, auf die erste Forderung sich zu ergeben abgeschlagen,

mußte man mit Anstalten zum Bombardement vorschreiten. Der Tag ging hin, in dessen besorgte ich noch ein kleines Geschäft, dessen gute Folgen sich mir bis auf den heutigen Tag erstrecken. In Mainz hatte mich Herr von Stein mit dem Jäger'schen Atlas versorgt, welcher den gegenwärtigen, hoffentlich auch den nächstkünftigen Kriegsschauplatz in mehreren Blättern darstellte. Ich nahm das eine hervor, das achtundvierzigste, in dessen Bezirk ich bei Longwy hereingetreten war, und da unter des Herzogs Leuten sich gerade ein Bößler befand, so ward es zerschritten und aufgezogen und dient mir noch zur Wiedererinnerung jener für die Welt und mich so bedeutenden Tage.

Nach Tische ritten wir auf den Hügel, der unsrer Seiten die Ansicht von Verdun verbergte: wir fanden die Lage der Stadt, als einer solchen, sehr angenehm von Wiesen, Gärten umgeben in einer heitern Fläche, von der Maas in mehreren Aesten durchströmt, zwischen näheren und ferneren Hügeln; als Festung freilich einem Bombardement von allen Seiten ausgesetzt. Der Nachmittag ging hin mit der Errichtung der Batterien, da die Stadt sich zu ergeben verweigert hatte. Mit guten Ferngläsern beschauten wir inzwischen die Stadt und konnten ganz genau erkennen, was auf dem gegen uns gefehrten Wall vorging, mancherlei Volk, das sich hin und her bewegte, und besonders an einem Fleck sehr tätig zu sein schien.

Um Mitternacht fing das Bombardement an, sowohl von der Batterie auf unserem rechten Ufer als von einer anderen auf dem linken, welche näher gelegen und mit Brandraketen spielend, die stärkste Wirkung hervorbrachte. Diese geschwänzten Feuermeteore mußte man denn ganz gelassen durch die Luft fahren und bald darauf ein Stadtquartier in Flammen sehen. Unsere Ferngläser, dorthin gerichtet, gestatteten uns auch dieses Unheil im Einzelnen zu betrachten; wir konnten die Menschen erkennen, die sich oben auf den Mauern dem Brande Einhalt zu tun eifrig bemühten, wir konnten die freistehenden, zusammenstürzenden Gesparre bemerken und unterscheiden. Dieses alles geschah in der Gesellschaft von Bekannten und Unbekannten, wobei es unsägliche, oft widersprechende Bemerkungen gab und gar verschiedene Gesinnungen geäußert wurden. Ich war in eine Batterie getreten, die eben gewaltfam arbeitete, allein der fürchterlich dröhnende Klang abgefeuerter Haubitzen fiel meinem friedlichen Ohr unerträglich: ich mußte mich bald entfernen. Da traf ich auf den Fürsten Neuß XIII, der wie immer ein freundlicher

gnädiger Herr gewesen. Wir gingen hinter Weinbergsmauern hin und her, durch sie geschützt vor den Kugeln, welche herauszuenden die Belagerten nicht faul waren. Nach mancherlei politischen Gesprächen, die uns denn freilich nur in ein Labyrinth von Hoffnungen und Sorgen verwickelten, fragte mich der Fürst, womit ich mich gegenwärtig beschäftige, und war sehr verwundert als ich, anstatt von Tragödien und Romanen zu vermelden, aufgeregt durch die heutige Refractionsercheinung, von der Farbenlehre mit großer Lebhaftigkeit zu sprechen begann. Denn es ging mit diesen Entwicklungen natürlicher Phänomene wie mit Gedichten; ich machte sie nicht, sondern sie machten mich. Das einmal erregte Interesse behauptete sein Recht, die Produktion ging ihren Gang, ohne sich durch Kanonenkugeln und Feuerballen im mindesten stören zu lassen.

Der Morgen war frisch, aber trocken; wir gingen, teils gebraten, teils erstarrt, wieder auf und ab, und sahen an den Weinbergsmauern sich auf einmal etwas regen. Es war ein Picket Jäger, das die Nacht da zugebracht hatte, nun aber Büchse und Tornister wieder aufnahm, hinab in die niedergebrannten Vorstädte zog, um von da aus die Wälle zu beunruhigen. Einem wahrscheinlichen Tod entgegengehend, sangen sie sehr libertine Lieder, in dieser Lage vielleicht verzeihbar.

Es war den 1. September früh um acht Uhr, als das Bombardement aufhörte, ob man gleich noch immerfort Kugeln hinüber und herüber wechselte. Besonders hatten die Belagerten einen Vierundzwanzigpfünder gegen uns gefehrt, dessen sparsame Schüsse sie mehr zum Scherz als Ernst verwendeten.

Auf der freien Höhe zur Seite der Weinberge, gerade im Angesichte dieses größten



26

Geschützes, waren zwei Husaren zu Pferd aufgestellt, um Stadt und Zwischenraum aufmerksam zu betrachten. Diese blieben die Zeit ihrer Postierung über unangefochten. Weil aber bei der Ablösung sich nicht allein die Zahl der Mannschaft vermehrte, sondern auch manche Zuschauer gerade in diesem Augenblick herbeiliefen und ein tüchtiger Klump Menschen zusammenkam, so hielten jene ihre Ladung bereit. Ich stand in diesem Augenblick mit dem Rücken dem ungefähr hundert Schritt entfernten Husaren- und Volkstrupp zugekehrt, mich mit meinem Freund besprechend, als auf einmal der grimmige, pfeifend schmetternde Ton hinter mir heraufste, so daß ich mich auf dem Absatz herumdrehte, ohne sagen zu können, ob der Ton, die bewegte Luft, eine innere psychische Uuregung dieses Umkehren hervorbrachte. Ich sah die Kugel weit hinter der auseinander gestobenen Menge noch durch einige Säune ricochetieren. Mit großem Geschrei lief man ihr nach, als sie aufgehört hatte, furchtbar zu sein; niemand war getroffen, und die Glücklichen, die sich dieser runden Eisenmasse bemächtigt, trugen sie im Triumph umher.

Gegen Mittag wurde die Stadt zum zweiten Male aufgefordert und erbat sich vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit. Diese benutzten auch wir, uns etwas bequemer einzurichten, um zu proviantieren, die Gegend umher zu bereisen, wobei ich denn nicht unterließ mehrmals zu der unterrichteten Duelle zurückzukehren, wo ich meine Beobachtungen ruhiger und besonnener anstellen konnte; denn das Wasser war rein aussgessigt und hatte sich vollkommen klar und ruhig gesetzt, um das Spiel der niedersinkenden Flämmchen nach Lust zu wiederholen, und ich befand mich in der angenehmsten Gemüthsstimmung. Einige Unglücksfälle verletzten uns wieder bald in Kriegszustand. Ein Offizier von der Artillerie suchte sein Pferd zu tränken; der Wassermangel in der Gegend war allgemein; meine Duelle, an der er vorbeiritt, lag nicht flach genug; er begab sich nach der nahe fließenden Maas, wo er an einem abhängigen Ufer versank; das Pferd hatte sich gerettet, ihn trug man tot vorbei.

Kurz darauf sah und hörte man eine starke Explosion im österreichischen Lager, an dem Hügel, zu dem wir hinaufsehen konnten; Knall und Dampf wiederholte sich einige Mal. Bei einer Bombenfüllung war durch Unvorsichtigkeit Feuer entstanden, das höchste Gefahr drohte, es teilte sich schon gefüllten Bomben mit, und man hatte zu fürchten, der

ganze Vorrat möchte in die Luft gehen. Bald aber war die Sorge gestillt durch rühmliche That kaiserlicher Soldaten, welche, die bedrohende Gefahr verachtend, Pulver und gefüllte Bomben aus dem Zeltraum eilig hinaustrugen.

So ging auch dieser Tag hin. Am andern Morgen ergab sich die Stadt und ward in Besitz genommen; sogleich aber sollte uns ein republikanischer Charakterzug begegnen. Der Kommandant Beurepaire bedrängt von der bedrängten Bürgerschaft, die bei fortwährendem Bombardement ihre ganze Stadt verbrannt und zerstört sah, konnte die Uebergabe nicht länger verweigern; als er aber auf dem Rathaus in voller Sitzung seine Zustimmung gegeben hatte, zog er ein Pistol hervor und erschoss sich, um abermals ein Beispiel höchster patriotischer Aufopferung darzustellen.

Nach dieser so schnellen Eroberung von Verdun zweifelte niemand mehr, daß wir bald darüber hinausgelangen, und in Chalons und Eprenay uns von den bisherigen Leiden an gutem Wein bestens erholen sollten. Ich ließ daher ungefümt die Jäger'schen Karten, welche den Weg nach Paris bezeichneten, zerschneiden und sorgfältig aufziehen, auch auf die Rückseite weißes Papier kleben, wie ich es schon bei der ersten getan, um kurze Tagebemerktungen flüchtig aufzuzeichnen.

Den 3. September 1792.

Früh hatte sich eine Gesellschaft zusammengefunden, nach der Stadt zu reiten, an die ich mich angeschlossen. Wir fanden gleich beim Eintritt große frühere Anstalten, die auf einen längeren Widerstand hindeuteten: das Straßenpflaster war in der Mitte durchaus aufgehoben, und gegen die Häuser angehäuft; das feuchte Wetter machte deshalb das Umherwandeln nicht erfreulich. Wir besuchten aber sogleich die namentlich gerühmten Bäder, wo der beste Liqueur aller Art zu haben war. Wir probierten ihn durch, und versorgten uns mit mancherlei Sorten. Unter andern war einer Namens Baume humain, welcher süß aber stärker, ganz besonders erquidete. Auch die Dragées, überzuckerten kleine Gewürzkörner in sauberen cylindrischen Düten, wurden nicht abgewiesen. Bei so vielem Gutem gedachte man nun der lieben Zurückgelassenen, denen dergleichen am friedlichen Ufer der Alm gar wohl behagen möchte. Ristchen wurden gepackt; gefällige, wohlwollende Couriere, das bisherige Kriegsglück in Deutschland zu melden beauftragt, waren geneigt sich mit einigem

Gepäck dieser Art zu beladen, wodurch sie denn die Freundinnen zu Hause in höchster Beruhigung überzeugen mochten, daß wir in einem Lande wallfahrten, wo Geist und Sühligkeit niemals ausgehen dürfen.

Als wir nun darauf die teilweise verlézte und verwüstete Stadt beschauten, waren wir veranlaßt die Bemerkung zu wiederholen, daß bei solchem Unglück, welches der Mensch dem Menschen bereitet, wie bei dem was die Natur uns zuschickt, einzelne Fälle vorkommen, die auf eine Schickung, eine günstige Vorsehung hinzudeuten scheinen. Der untere Stock eines Schaufes auf dem Markte ließ einen von vielen Fenstern wohl erleuchteten Fayenceladen sehen; man machte uns aufmerksam, daß eine Bombe, vor dem Platz aufschlagend, an den schwachen steinernen Türpfosten des Ladens gefahren, von demselben aber wieder abgewiesen, andere Richtung genommen habe. Der Türpfosten war wirklich beschädigt, aber er hatte die Pflicht eines guten Vorsetzers getan: die Glanzfülle des oberflächlichen Porzellans stand in widerspiegelnder Herrlichkeit hinter den wasserhellen wohlgeputzten Fenstern.

Bei der Besitznehmung von Verdun ereignete sich jedoch ein Fall, der, obgleich nur einzeln, großes Aufsehen erregte und allgemein Theilnahme heranrief. Die Preußen zogen ein, und es fiel aus der französischen Volksmasse ein Flintenschuß, der niemand verlézte, dessen Wagentüdd aber ein französischer Grenadier nicht verläugnen konnte noch wollte. Auf der Hauptwache, wohin er gebracht wurde, habe ich ihn selbst gesehen: es war ein sehr schöner, wohlgebildeter junger Mann, festen Blicks und ruhigen Betragens. Bis sein Schicksal entschieden wäre, hielt man ihn läzlich. Zunächst an der

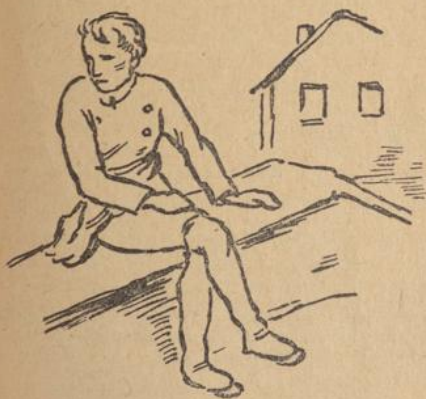
Wache war eine Brücke, unter der ein Arm der Maas durchzog; er setzte sich auf's Mäuerchen, blieb eine Zeit lang ruhig, dann überschlug er sich rückwärts in die Tiefe, und ward nur tod aus dem Wasser herausgebracht.

Diese zweite heroische, ahnungsvolle That erregte leidenschaftlichen Haß bei den frisch Eingewanderten, und ich hörte sonst verständige Personen behaupten, man möchte weder diesen noch den Kommandanten ein ehrlich Begräbnis gestatten. Freilich hatte man sich andere Gesinnung versprochen, und noch sah man nicht die geringste Bewegung unter den fränkischen Truppen, zu uns übergehen.

Größere Heiterkeit bereitete jedoch die Erzählung, wie der König in Verdun aufgenommen worden; vierzehn der schönsten, wohlherzogensten Frauenzimmer hatten Ihre Majestät mit angenehmen Reden, Blumen und Früchten bewillkommt. Seine Vertrautesten jedoch rieten ihm ab, vom Genuß Vergiftung befürchtend; aber der großmüthige Monarch versehte nicht, diese münchenswerten Gaben mit galanter Wendung anzunehmen und sie zutraulich zu kosten. Diese reizenden Kinder schienen auch unsern jungen Offizieren eines Vertrauens eingestößt zu haben; gewiß diejenigen, die das Glück gehabt dem Ball beizuwohnen, konnten nicht genug von Liebenswürdigkeit, Anmuth und gutem Betragen sprechen und rühmen.

Aber auch für solidere Genüsse war gesorgt; denn wie man gehofft und vermutet hatte, fanden sich die besten und reichlichsten Vorräte in der Festung, und man eilte, vielleicht nur zu sehr, sich daran zu erholen. Ich konnte gar wohl bemerken, daß man mit geräuchertem Speck und Fleisch, mit Reis und Binsen und andern guten und notwendigen Dingen nicht haushälterisch genug verfuhr, welches in unserer Lage bedenklich schien. Lustig dagegen war die Art, wie ein Zeughaus oder Waffensammlung aller Art ganz gelassen geplündert ward. In ein Kloster hatte man allerlei Gewehre, mehr alte als neue, und mancherlei seltsame Dinge gebracht, womit der Mensch, der sich zu wehren Lust hatte, den Gegner abhält oder wohl gar erlegt.

Mit jener sanften Plünderung verhielt es sich folgendermaßen. Als nach eingenommener Stadt die hohen Militärpersonen sich von den Vorräten aller Art zu überzeugen gedachten, begaben sie sich ebenfalls in diese Waffensammlung, und indem sie solche für das allgemeine Kriegsbedürfnis in Anspruch nahmen, fanden sie manches Besondere, wel-



des dem Einzelnen zu besitzen nicht unangenehm wäre, und niemand war leicht mit Musterung dieser Waffen beschäftigt, der nicht auch für sich etwas herausgemustert hätte. Dies ging nun durch alle Grade durch, bis dieser Schatz zuletzt beinahe ganz ins Freie fiel. Nun gab jedermann der angestellten Wache ein kleines Trinkgeld, um sich diese Sammlung zu besehen, und nahm dabei etwas mit heraus, was ihm anstehen mochte. Mein Diener erbeutete auf diese Weise einen flachen hohen Stod, der, mit Bindfaden stark und geschickt umwunden, dem ersten Anblick nach nichts weiter erwarten ließ; seine Schwere aber deutete auf einen gefährlichen Inhalt: auch enthielt er eine sehr breite, wohl vier Fuß lange Degenklinge, womit eine kräftige Faust Wunder getan hätte.

Wie Deutschland betrogen wurde

In das furchtbare Elend des Weltkrieges drangen die Botschaften, die Präsident Wilson in seiner Eigenschaft als Oberhaupt der Vereinigten Staaten von Nordamerika am 4. Dezember 1917, am 8. Januar 1918 u. 11. Februar 1918 erließ, wie erlösende Hoffnungsstrahlen. In diesen Botschaften erklärte Wilson, daß das deutsche Volk den Krieg nicht gewollt oder verschuldet habe; ein gerechter Friede solle dem Krieg folgen; es solle keine Annexionen, keine Kontributionen, keine Strafschädigungen geben. Es solle auch ein absolut unparteiischer Ausgleich aller kolonialen Ansprüche erfolgen. In der Botschaft vom 11. Februar 1918 gab Wilson seine 14 Friedensbedingungen bekannt, die nebst den in vorhergegangenen Botschaften gemachten Zusagen in völkerrechtlich bindender Form von den kämpfenden Mächten am 5. November 1918 als Friedensgrundlage angenommen wurden.

Was aus dieser Friedensgrundlage gemacht wurde, verraten folgende Aufstellungen. Die Abteilungen I und II umfassen die bis zum 31. Dezember 1922 erfolgten Reparationsleistungen.

Abteilung I.

	Goldmark
Barzahlungen	1 780 016 456
54 Millionen Lons Kohlen und Stofs	2 424 400 000
Nebenerzeugnisse (Benzol, Teer, Ammoniak)	43 000 000
Farbstoffe und pharmazeutische Erzeugnisse	200 000 000
Lebende Tiere (über 770 000)	274 194 000
Landwirtschaftliche Maschinen aller Art	31 040 000
Material und Maschinen zur Wiederherstellung der kriegsverwüsteten Gebiete	290 686 794
Bücher und Gemälde für Belgien, besonders die Universität Löwen	13 758 585

See- und Flussfahrzeuge über 3 750 000 Br.-Reg.-Lo	4 753 441 068
Locomotiven und Eisenbahnen	1 927 943 774
Motoren, Loren und sonstige Wagen	115 673 853
Abgeliefertes Kriegsmaterial (Schrott)	200 000 000
Sonderzahlungen an Großbritannien unter dem Reparation Recovery Act	163 160 182
Nichtmilitärische Vorräte, die den Alliierten an der Westfront überlassen werden mußten	1 891 150 380
Abgetretene private Unterseeabel	77 800 000
Abgetretene Eisberbellen	392 642 671
Private und staatliche Bergwerke, an Frankreich abgetreten	1 017 126 890
Staatliche Grundstücke und Gebäude in den abgetretenen Landgebieten	5 032 106 032
Uebernommene Schulden in den abgetretenen Gebieten	644 414 415
Abgetretene deutsche Ansprüche gegen seine früheren Verbündeten	8 600 000 000
Deutsches Privatigentum in den Vereinigten Staaten, welches auf Grund des Versailleser Vertrages der Liquidation berfiel	11 740 000 000

Goldmark 41 612 555 100

Abteilung II.

	Goldmark
Staatliche Unterseeabel	1 609 700
In Euben und Nalmebb abgetretene Besatzungen	150 000 000
Maschinen, Schiffe, Eisenbahnmaterial, Vieh und anderes	446 250 000
Nebenzahlungen für Einquartierungen, Kasernen, Flugblän, Soldatenausüstung usw. (die reinen Besatzungskosten sind an anderer Stelle aufgeföhrt)	895 000 000
Uolosten der Interalliierten Kommission	94 000 000
Abgetretene Kriegsschiffe (außer der Scapa-Flow-Flotte) und Marineeinrichtung in Tsingtau	1 417 000 000
Den Alliierten überlassene nichtmilitärische Vorräte an der Ostfront	1 050 000 000
Ausländische Schulden deutscher Untertanen, die in Gold durch die Clearing Offices beglichen wurden	615 000 000
Verschiedene Zahlungen an elsäß-lothringische Gemeinden, Kosten der Grenzregulierung usw.	685 895 000

Goldmark 5 354 754 700

Die Zahlen der Abteilungen I und II hat der Deutsche Fichte-Bund bereits im Jahre 1923 durch ein Flugblatt veröffentlicht, das in deutscher, englischer und spanischer Sprache herauskam und in Hunderttausenden von Stücken im In- und Auslande verbreitet wurde. Als Quelle diente die im gleichen Jahre in englischer Sprache erschienene Broschüre „What Germany has paid under the treaty of Versailles“, deren Verfasser der weithin geachtete Nationalökonom Professor Lujo Brentano war.

Abteilung III.

	Goldmark
Während der Zeit des Aufreintrudchs geleistete Zahlungen (an die Mächte, die nicht am Aufreintrudch beteiligt waren)	835 000 000
Frankreichs Gewinne aus dem Aufreintrudch (nach Volmcarés Angaben in der Kammerstung vom 12. Juni 1923 1,5 Milliarden Francs, berechnet nach dem Kurs vom 1. September 1924) rund	340 000 000
Hauptkosten der Besatzung (für die gesamte Dauer der Besatzung)	7 312 174 000

Goldmark 8 487 174 000

Abteilung IV.

An den Reparationsagenten nach dem Dawesplan (in der Zeit vom 1. September 1924 bis 31. August 1929 gezahlt)	Goldmark 7 840 000 000
Vor dem Inkrafttreten des Youngplans gestrichene Schulden Polens für übernommenes preussisches Staatsvermögen nach der Schätzung der Reparationskommissionen vom 7. März 1922	2 504 342 000
Sonderzahlungsverpflichtung an Belgien (vor Inkrafttreten des Youngplanes erzwungen)	300 000 000
	Goldmark 10 644 342 000

Abteilung V.

Zm ersten Youngplanjahr (1. September 1929 bis 31. August 1930) rund	Goldmark 2 000 000 000
Am 7. November 1930 an das Nordamerikanische Staatamt (außerhalb des Youngplans)	3 169 700 000
	Goldmark 5 169 700 000

Insgesamt ergeben die Abteilungen I bis V die Riesensumme von

71 268 525 800 Goldmark.

Abteilung VI.

Erzwungene Landabtretungen.

Wilson hatte feierlich verkündet, und die Alliierten hatten diese Bedingung angenommen, daß über Völker und Menschen nicht verfügt werden solle, als ob sie Figuren in einem Brettspiel seien. Wie wurde dieser Bedingung entsprochen? Rund 70 600 Quadratkilometer Land mußte Deutschland opfern. Der Polnische Korridor wurde geschaffen. Rund 10 Millionen Deutsche kamen unter die Fremdherrschaft. Die gesamten deutschen Kolonien mit einem Flächenraum von rund 3 Millionen Quadratkilometern wurden Deutschland abgenommen. Von englischer Seite wurde der Wert dieser Kolonien auf 136 000 Millionen Goldmark berechnet. Mit den abgetretenen Grenzgebieten verlor Deutschland auch ungeheure Mengen an Bodenschätzen. Von all diesen Werten wurde Deutschland keinen Pfennig gutgeschrieben.

Abteilung VII.

Kastkonto der alliierten Mächte.

Wohl ist ein Teil des Wertes des beschlagnahmten deutschen Privateigentums zurückerstattet worden, aber diese Tatsache erschüttert die folgenden Feststellungen nicht:

Der erste Betrug: Im Gegensatz zu Wilsons Zusagen bedeuteten die Waffenstillstandsbedingungen die Einleitung der deutschen Ausplünderung.
Der zweite Betrug: Im Gegensatz zu Wilsons Erklärung wurde Deutschland durch das Versailler Dik-

tat die Schuld am Weltkrieg zugehoben und die Versklavung Deutschlands festgelegt.

Der dritte Betrug: Freies Selbstbestimmungsrecht der Völker war verheißen worden. Deutschlands Grenzen wurden zerstückelt, die ganze Provinz Ostpreußen durch die Schaffung des Polnischen Korridors vom Mutterland abgeschnürt. 10 Millionen Deutsche unter die Fremdherrschaft gebracht. Oesterreich wurde der Anschluß an Deutschland untersagt. Die brutale Entrechtung der deutschen Minderheiten in Polen und in der Tschechoslowakei, die massenhafte Unterdrückung der deutschen Sprache sogar im Religionsunterricht sowie der Terror bei Wahlen sind eine zum Himmel schreiende Vergewaltigung des anerkannten Selbstbestimmungsrechts der Völker.

Der vierte Betrug: Allgemeine Abrüstung war versprochen. Deutschland wurde zur Abrüstung gezwungen. Die Gegner aber rüsteten nicht ab, sondern auf. Ein Jahrzehnt nach Friedensschluß (am 3. November 1930) schrieb der Pariser „Figaro“: Die ganze Abrüstungsdebatte ist und bleibt der größte Schwindel der neueren Zeit.

Der fünfte Betrug: Im Gegensatz zu den 14 Friedensbedingungen Wilsons wurde Deutschland zum Ersatz aller Kriegsschäden verurteilt. Bei der Errechnung der Schadensforderungen haben Deutschlands Gegner, vielleicht mit Ausnahme Englands, ihren tatsächlichen Schaden ins Ungeheure übertrieben.

Der sechste Betrug: Von den unter Abteilung I aufgeführten Leistungen in Höhe von 41 612 555 100 Goldmark wurden Deutschland nur 7 940 426 000 Mark gutgeschrieben.

Der siebente Betrug: Die unter Abteilung II angegebenen Werte in Höhe von 5 354 754 700 Goldmark wurden überhaupt nicht gutgeschrieben, also ganz unterschlagen.

Der achte Betrug: Bei der Aufstellung des Dawesplans wurden auch noch die obengenannten Gutschriften einfach als Luft behandelt. Außerdem wurde Deutschlands Zahlungspflicht, die nach früheren Abmachungen bis

zum Jahre 1950 gelten sollte, bis zum Jahre 1961 verlängert.
Der neunte Betrug: Deutschland sollte nur den Kriegsschaden wieder gutmachen. Fünf Jahre nach dem Waffenstillstand war das zerstörte französische Gebiet, abgesehen von kleineren Flächen wertloseren Bodens, der mit Absicht für den Fremdenverkehr zerstört erhalten wurde, wieder aufgebaut. Frankreich verwendet einen großen Teil der deutschen Zahlungen für die Verstärkung seiner Heeresmacht.

Der zehnte Betrug: Bei der Aufstellung des Youngplans wurden wiederum die im Rahmen des Dawesplans erfolgten deutschen Zahlungen in Höhe von 7840 Millionen Goldmark als Luft behandelt und Deutschlands Tributschuld nunmehr auf 116 000 Millionen Goldmark „errechnet“. Außerdem wurde die deutsche Zahlungspflicht wiederum um 27 Jahre, also bis zum Jahre 1988 verlängert.

In Summa:

Deutsche Tribute (Abteilung I—V) . . .	71 268 525 800
Wert der Deutschland geraubten Kolonien . . .	136 000 000 000
	<hr/>
	Goldmark 207 268 525 800

Von den abgeführten Tributwerten sind also rund 66 000 Millionen Goldmark als Luft behandelt worden. Die Kolonien aber hofft man mit Hilfe des Mandatensystems dauernd einzusackern, ohne auch nur einen Pfennig dafür zu bezahlen.

Durch Deutschlands bisherige Tribute sind die Schäden des Krieges längst wieder gutgemacht. Nichtsdestoweniger soll auf Menschenalter hinaus Jahr für Jahr ein Tribut von rund 2000 Millionen Goldmark aus dem verarmten deutschen Volk herausgepreßt werden. Aber damit noch nicht genug. Frankreich hat ungeheure Mengen von Gold aufgekauft und hält sie fest. Dadurch hat es eine Steigerung des Goldwertes um rund 15 % erreicht. Dieses hatte zur Folge, daß der Wert des auferlegten Jahrestributs sich schon im ersten Youngplanjahr um 300 Millionen Goldmark erhöhte.

Der Vater des Youngplans, Owen D. Young, hat vor den Studenten der amerikanischen Universität von California eine Rede gehalten, die unter dem Titel „Ame-

rica is too rich, to be loved“ als Broschüre veröffentlicht wurde. Der „Fridericus“ gibt in seiner Nummer 44 aus dieser Rede eine Stelle wieder, die in der Uebersetzung lautet:

„Diejenigen Länder, die an dem neuen Plan beteiligt sind, haben ihre gesamte Verschuldung an die Vereinigten Staaten zusammengerechnet und ungefähr fünfzig Prozent noch hinzugefügt, als sie die Summe festsetzten, die Deutschland bezahlen soll. Jedes dieser Länder hatte gegen die Last seiner Verschuldung gegenüber den Vereinigten Staaten Einspruch erhoben, und dieses sogar trotz der günstigsten Zahlungsbedingungen. Und dennoch haben alle diese Länder angenommen, daß Deutschland die Bürde von ihnen allen tragen kann und dazu noch einen Aufschlag von 50 Prozent.“

Könnte man die Jahres tributsumme in Zehnmarscheinen der Länge nach nebeneinanderlegen, dann ergäbe sich eine Wegstrecke von drei Viertel des Erdumfanges. Ein Schnellzug müßte mit 100 Kilometer Stundengeschwindigkeit über zwölf Tage und zwölf Nächte ununterbrochen dahinfliegen, um diese Strecke zu durchfellen.

Die Wirtschaftsführer fast der ganzen Welt haben den Zusammenhang zwischen den Deutschland aufgezwungenen Reparationen und dem ungeheuren Steigen der Arbeitslosigkeit erkannt. Nur die Politiker verschließen sich mit Absicht dieser nüchternen Erkenntnis. Insbesondere sind es die französischen Politiker, die von dem deutschen Michel erwarten, daß er bei den weiteren Versuchen, ihm das Fell über die Ohren zu ziehen, nicht nur stillhält, sondern auch fernherhin „guten Willen“ zeigt.

Verfailles muß fallen!

Becher Kriegern überreicht

Von Hermann Burte.

Wird euch dieser Becher dargeboten,
 Angefüllt mit edlem Nebenblut,
 Denkt in Treuen an das Heer der Toten,
 Das in fremder, kalter Erde ruht.
 Wein ist Wasser, welches durch die Rebe
 Rann auf krausem Weg und Licht gewann —
 Unser Weg ist schwer! Daß Deutschland lebe,
 Bete stumm im Herzen jeder Mann!
 Trinkt ihn aus! Und seine Flut verleihe
 Klare Seele, nie berauschten Geist!
 Nur das Zeichen sei er einer Weisheit,
 Kameraden, wenn der Becher freist!

Badischer Kriegerbund

(Stand am 1. Juli 1931.)

I. Ehrenmitglieder des Bundes.

S. Durchlaucht Maximilian Egon Fürst zu Fürstenberg.

II. Ehrenmitglieder des Präsidiums.

Süpfle Dr., Justizrat, Bad. Fiskalanwalt beim Reichsgericht, Hauptmann d. L. a. D.,
Leipzig, Arndstr. 1.
Graebener, Hofgardendirektor a. D., Major d. L. a. D., Oberkirch.

III. Gesamtpräsidium

Ehrenpräsident: Anheuser, Generalmajor a. D., Karlsruhe, Herrenstr. 45.
Präsident: Ullmann, Generalmajor a. D., Karlsruhe, Stephanienstr. 18.

A. Geschäftsführendes Präsidium.

1. Vizepräsident: Dr. med. G. Verber, Generaloberarzt d. R. a. D., Bretten.
 2. Vizepräsident: Fried. Aug. Hänsl er, Abteilungs-Präf., Major d. R. a. D., Karlsruhe, Hirschstr. 112, zugleich Vorsitzender des Verbandes der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenen im Badischen Kriegerbund.
- Bundesgeschäftmeister: Oberzollinspektor Richard, Karlsruhe, Sophienstr. 148.
Lehr, Emil, Oberleutnant d. L. a. D., Karlsruhe Schützenstr. 21, Leiter der Versicherungsstelle
Müller, Ernst, Oberverwaltungsinspektor, Durlach, Blumenstr. 17,
zugleich Bundesbeschützenmeister.
Bundeschriftführer: Oberstleutnant a. D. Holz, Karlsruhe, Moltkestr. 2.

B. Präsidialmitglieder.

- Doldt, Adolf, Schreinermeister, Mühlburg, Sedanstr. 12.
Kreuzer, Edm., Hauptlehrer, Hauptmann d. R. a. D., Mannheim U. 6. 18.
Oppenau, Georg von, Major a. D., Oberkirch (Rendthal).
Reber, Emil, Kaufmann, Karlsruhe, Sommerstr. 8.
Roth, Dr. August, Rechtsanwalt, Hauptmann d. R. a. D., Karlsruhe, Helmholzstr. 5.
Winai, Georg, Reichsbahninspektor, Hauptmann d. R. a. D., Karlsruhe, Wilhelmstr. 38.
Becker, Franz, Finanzinspektor, Hauptmann d. R. a. D., Untergrombach.

Geschäftsstelle Kaiserstraße 152 III.

(Telephon 1436; Postcheckkonto Karlsruhe 3316.)

Generalbundessekretär: Oberstleutnant a. D. Holz, Friedrich, Moltkestr. 2.
Kanzleisekretär: König, Otto, Karlsruhe, Gottesauerstr. 27.

Verwaltungsrat der Unterstützungskassen.

Reber, Emil, Kaufmann, Karlsruhe, Sommerstr. 8, Vorsitzender.
Kemm, Ludwig, Kaufmann, Karlsruhe, Hübischstr. 15.
Linder, Georg, Obersekretär, Karlsruhe, Essenweinstr. 35.
Risinger, Karl, Karlsruhe, Bähringerstr. 55.

Verwaltungsrat der Notstandskasse.

Vorsitzender: Ullmann, Generalmajor a. D.
Schatzmeister: Richard, Oberzollinspektor.

Rechnungs- und Sparauschuß:

Präsident: Hänsl er, Karlsruhe.
Kaufmann Otto Ertel, Raftatt.
Finanzsekretär Müller, Karlsruhe.

IV. Bundesausschußmitglieder

a. Kreis Karlsruhe:

- 1. Gauvorsitzender Otto Ertel (Unterer Murggau).
 - 1. Gauvorsitzender Dr. Fischer (Brubrain).
 - 1. Gauvorsitzender Helbing (Dösgau).
- Stellvertreter: Hofmann (Hardtgau).

b. Kreis Freiburg:

- 1. Gauvorsitzender Fabrikdirektor Bauer (Ortenau).
 - 1. Gauvorsitzender Sonntag (Elztal).
 - 1. Gauvorsitzender Voegele (Ettensheim).
 - 1. Gauvorsitzender Reiter (Lahr).
- Stellvertreter: Bauer (Oberer Markgräflergau).
Knecht (Breisgau).

c. Kreis Konstanz:

- 1. Gauvorsitzender Hofapotheker Baur (Baar).
 - 1. Gauvorsitzender Wächter (Oberaltal).
 - 1. Gauvorsitzender Oberstleutnant a. D. v. Hermann (Klettgau).
 - 1. Gauvorsitzender Karl Faust (Seegau).
- Stellvertreter: Dr. Maier (Hauenstein).
Kapenegger (Hoher Schwarzwald).

d. Kreis Mannheim:

- 1. Gauvorsitzender Kaufmann Ammann (Pfalzgau).
 - 1. Gauvorsitzender Dr. Bauer (Oberer Elsenz).
 - 1. Gauvorsitzender Moser (Schwehingen).
 - 1. Gauvorsitzender Stadtrat Zinkgräf (Bergstraße).
- Stellvertreter: Brede (Main-Taubergau).
Schneider (Mosbach).

V. Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenen-Fürsorge

1930 ein Kampfsjahr unter dem Zeichen der Notverordnung.

Auf eine Tätigkeit von 5 Jahren hat der Verband der Kk. und Kf. nunmehr zurückzublicken.

Das Geschäftsjahr 1930 war wieder reich an Erfolgen, zahlreichen Mitgliedern, Kk. und Kf. sowie Altveteranen konnte die erforderliche Hilfe zu teil werden.

Das Verständnis für die Notwendigkeit unserer Organisation gewinnt in den Reihen der Militär-, Krieger- und Waffervereine immer mehr an Boden. Das Geschäftsjahr 1930 verzeichnet dementsprechend einen erheblichen Mitgliederzuwachs.

In organisatorischer Hinsicht sind unsere Kk. und Kf. Gauleiter sowie die Vertrauensmänner von ganz besonderer Bedeutung, sie sind unentbehrliche Mitarbeiter.

Die ersteren sind nach den Satzungen Mitglieder des betr. Gauvorstandes.

Es muß nochmals hervorgehoben werden, wie außerordentlich viel von einem gemeinsamen verständnisvollen Zusammenarbeiten der betr. Gauleiter und der Vorstände der einzelnen Gauverbände abhängt.

Wie der Gauleiter der Kk. und Kf. bei keiner Gauveranstaltung fehlen darf, um für unsere Sache zu werben und tätig zu sein, so müssen auch die Vertrauensmänner in jedem Militärverein usw. bestrebt sein, alles dafür einzusetzen, daß jeder Kk. und Kf. Kamerad des betreffenden Vereins sich vertrauensvoll mit etw. Versorgungsansprüchen an unsere Organisation wendet.

Sämtliche Kk., Kf., die Altveteranen, die Kolonialkrieger, die Altrentner, die Kriegereckern und Kriegerwitwen sind zu betonen und lüthlich zu erfassen.

Auf restlose Erfüllung dieser Aufgabe muß noch mehr als bisher hingearbeitet werden.

Es gilt für unsere Gauleiter und Vertrauensmänner im Bewußtsein ihrer verantwortungsvollen und dankbaren Aufgabe im Dienste der Kk. und Kf. ständig zu werben um das Vertrauen der Gauvorstände und der Vereinsvorstände.

Die letzteren bitten wir herzlich, den Bestrebungen unserer Organisation entgegenzukommen, damit sich unsere Sache weiter segensreich entwickle zum Nutzen und Frommen der Kk., der Kf. und unserer Altveteranen und Altrentner.

Nur auf diesem Wege läßt sich das Ziel unserer Organisation, die auf dem Grundsatz altbewährter Kameradschaft: „Einer für alle, alle für einen“ aufgebaut ist, erreichen. Kein Kk.-Kamerad, keine Kriegerhinterbliebene, kein Altveteran, kein Alttrentner, niemand der Anspruch auf irgendwelche Versorgung hat, darf als Mitglied seines Vereins unserer Organisation fern stehen. Das war von jeher unser Ziel, so wird es auch bleiben. Aus diesem Grunde gilt es nach Kräften zu organisieren, jeder kann da an seiner Stelle mitwirken.

Das verfloßene Geschäftsjahr stand unter dem Zeichen harten Kampfes.

Die Notverordnung, diktiert aus der Notlage unserer Reichsfinanzen, bedingt durch die unerschwinglichen Tributleistungen an unsere ehemaligen Gegner, wirkt ihre dunklen Schatten auf die Versorgung der Kriegsoffer.

Wohlerworbene Rechte sind gefährdet, geschmälert z. T. beseitigt. So kann und darf es nicht mehr weitergehen.

Wir verweisen auf die eingehenden Ausführungen und auf unsere Stellungnahme in der Kriegerzeitung.

Unsere Spitzenorganisation der Verband der Kk. und Kk. des Deutschen Reichskriegerbundes Kuffhäuser in Berlin hat getan was in ihren Kräften stand, die Sparmaßnahmen auf Kosten deren, die Gesundheit, Leben, Gut und Blut im Dienst für das Vaterland geopfert haben, einzudämmen. Mit allen gesetzlichen zulässigen Mitteln ist der über drei Millionen Mitglieder umfassende Reichskriegerbund für die Rechte der Kk. und Kk. seines Verbandes eingetreten, eingetreten den Reichsbehörden gegenüber, eingetreten gegenüber dem Reichstag und den gesetzgebenden Körperschaften.

Der Vorsitzende unserer Organisation hat sich um eine Audienz beim Herrn Reichspräsidenten bemüht und durfte ihm über die Nöte der Kk. und Kk. und über deren berechnigte Mißstimmung berichten.

Hinweg mit der harten Sperrfrist für Anträge von Eltern, die ihre Söhne dem Vaterlande geopfert haben! Hinweg mit den vielen anderen als besonders hart empfundenen Sparmaßnahmen auf Kosten der Kriegsoffer!

Hand in Hand haben wir auch im Geschäftsjahr 1930 mit dem Kuffhäuser Verband gearbeitet und ihn rechtzeitig unterrichtet über die ungeheure Mißstimmung in den Reihen der Kk. und Kk. Badens.

Die sachliche Arbeit unserer Kriegsofferorganisation wird geleistet von den 4 Geschäftsstellen:

1. Versorgungsgeschäftsstelle für den Kreis Mannheim in Heidelberg, Plöck 81, Fernruf 4579. Leiter: Inspektor H. Geller.
2. Versorgungsgeschäftsstelle für den Kreis Karlsruhe, Kaiserstr. 152 III., Fernruf 1436. Leiter: Major a. D. Krapp.
3. Versorgungsgeschäftsstelle für den Kreis Freiburg: Freiburg i. Br., Zähringerstraße 64 I., Fernruf 6504. Leiter Major a. D. Wildens.
4. Versorgungsgeschäftsstelle für den Kreis Konstanz: Konstanz, Bruderturmstraße 6 II., Fernruf 704, Leiter: Major a. D. und Regierungsrat Schädle.

Die 4 Geschäftsstellen sind zusammengefaßt in der Hauptgeschäftsstelle in Karlsruhe, Kaiserstraße 152, Fernruf 1436, sie gewährleistet eine einheitliche Verbandsleitung und regelt den Verkehr mit der Spitzenorganisation dem Verband der Kk. und Kk. des Deutschen Reichskriegerbundes Kuffhäuser in Berlin und mit den staatlichen Behörden usw.

In Stelle des verstorbenen bisherigen Verbandsleiters, des um unsere Sache so hochverdienten, unvergeßlichen Oberst a. D. Seiler, ist der 2. Vizepräsident mit dem Vorsitz der Kk. und Kk. Organisation Herr Präsident i. R. H ä n s l e r betraut worden. (Beschluß der Präsidialsitzung v. 23. Juni 1931).

Die bisher der Hauptgeschäftsstelle zugeteilte Bundesfürsorgerin, Frau v. Berg, übt nunmehr ihre Tätigkeit in Form einer eigenen selbständigen der Versorgungsabteilung angegliederten Abteilung aus. Die Schaffung einer solchen Abteilung hat sich als notwendig erwiesen.

Die Tätigkeit der Bundesfürsorgerin ist eine vornehmlich fürsorgliche für die Witwen und Waisen unserer auf dem Felde der Ehre gebliebenen Kameraden.

Ihre vornehmste Aufgabe erblickt die Bundesfürsorgerin in der Betreuung der Kriegerwitwen und Kriegerwaisen, mit Rat und Tat geht sie den letzteren an die Hand, um deren berufliche und erzieherische Ausbildung unter Ausnützung sämtlicher vom Staat zur Verfügung stehenden Mitteln sicher zu stellen.

Viele Töchter von Kriegsoffizieren sind vom Verband zur weiteren Ausbildung den verschiedensten Haushaltungsschulen zugeführt worden. Es sei hier nur nochmals die Haushaltungsschule in Marxzell, bei Herrenalsh im Albthal erwähnt.

Wo Kriegerwitwen und Kriegerwaisen zu helfen ist, wo geholfen werden kann, hilft mit warmem Herzen unsere Bundesfürsorgerin.

Das Jahr 1930 steht unter dem Zeichen vermehrter Frauenarbeit innerhalb des Verbandes.

Die Erkenntnis, daß wir bei unseren zahlreichen Aufgaben die Mitarbeit der Frau nicht entbehren können hat sich sieghaft Bahn gebrochen.

Besonders bitten wir nachstehende Tatsache zu beachten.

Von unseren Geschäftsstellen werden nicht nur die Belange der Kf. und Kf. von den Versorgungsbehörden wahrgenommen, wir vertreten auch die einzelnen Verbandsmitglieder in Invaliden-Renten- und Unfallangelegenheiten gegenüber der Landesversicherungsanstalt Baden, gegenüber der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

Wie vor den Versorgungsbehörden erfolgt kostenlose Vertretung im Berufsverfahren vor dem zuständigen Versicherungsamt, vor dem Oberversicherungsamt und vor dem Landesversicherungsamt.

Wir bitten die Kameraden sich in allen einschlägigen Fällen sich an uns zu wenden.

Auch im Geschäftsjahr 1930 hat sich das Verfahren gut bewährt die Kameraden in der Kriegerzeitung mit allen Veränderungen auf dem Gebiet des Versorgungswesens vertraut zu machen und auf dem laufenden zu erhalten. Was die Kf. und Kf. wissen müssen, wird jeweils in verständlicher Form in der Kriegerzeitung zum Ausdruck gebracht.

All denjenigen Kameraden, die auch im Geschäftsjahr 1930 zur Entwicklung und Förderung unserer Kf. und Kf. Organisation in selbstloser aufopfernder Weise beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Die erzielten Erfolge sollen uns ein Ansporn sein auch im neuen Geschäftsjahr tatkräftig und zielbewußt am weiteren Ausbau unserer Organisation weiterzuarbeiten, ein jeder nach seinem besten Willen und Können.

Kr.

VI. Kleinkaliberschießen und Jugendpflege

a) Kleinkaliberschießen.

Gleich den anderen Landesverbänden hat der Badische Kriegerbund das Kleinkaliberschießen aufgenommen und in einem besonderen Verband organisiert.

An der Spitze dieser besonderen Abteilung steht der Bundesschützenmeister, Ehrengauvorständler Ernst Müller, Durlach.

Die laufenden Arbeiten bei der Geschäftsstelle des Verbandes werden vom 2. Schriftführer der Kriegerzeitung, Kamerad Heim, als Geschäftsführer gleichzeitig miterledigt, dem Sekretär Rausch zur Seite steht.

Der K. K. S.-Verband ist in neun Bezirke eingeteilt, in denen bis jetzt folgende Bezirkschießleiter für uns tätig sind:

- Bezirk 1 Kamerad Hölzle, Radolfzell, Schubertstr. 7.
- " 2 Mühlspforte, Oberbahnhofsvorsteher, Bonndorf i. Schw.
- " 3 Gg. Frech, Elektrotechniker, Waldshut t. B.
- " 4 Nicht besetzt.
- " 5 Frz. Aperta, Offenburg, Hildastr. 11.
- " 6 Kurt Köffler, Stadtsekretär, Offenburg, Rammersweierstr. 34.
- " 7 H. Kalthau, Inspektor, Berghausen i. B.
- " 8 H. Neudeck, Heidelberg, Grahamstr. 33.
- " 9 Nicht besetzt (Vertretungsweise: H. Neudeck.)

Die Bezirke selbst vereinigen mehrere Gaue in sich, in denen wiederum Gauschießleiter unsere K. K. S.-Interessen vertreten.

Zur Zeit sind es 21 Gauschießleiter, die Sitz und Stimme im Gauvorstand haben.

Der K. K. S.-Verband des Bundes hatte im Mai 1931 einen Bestand von 120 Kleinkaliber-Schützen-Abteilungen.

Wir vereinigen heute in unseren 120 Abteilungen ca. 3500 Schützen, wovon etwa 1500 Jungschützen bezw. nichtgediente Mitglieder sind.

Für die Fortentwicklung des Verbandes sind die stetig eingehenden Anmeldungen ein gutes Zeichen.

Immer mehr dringt bei den Vereinen die Erkenntnis durch, daß die Angliederung einer K. K. S.-Abteilung das dringendste Gebot ist, um den eigenen Fortbestand zu sichern und, was ganz besonders wichtig erscheint, die Jugend und die bisher unserem Militärvereinswesen fernstehenden heranzuziehen.

Der Schießbetrieb hat sich voll entfaltet, Jung und Alt huldigt dem Kleinkaliberschießsport.

Im Jahre 1929 fand das I. Bundesschießen in Berghausen statt, das von fast sämtlichen Abteilungen besucht, einen durchschlagenden Erfolg für den Badischen Kriegerbund bedeutete; desgleichen auch das II. Bundesschießen am 23. und 24. August 1930 in Rupploch.

Die bei der Ermittlung der Landesmeisterschaften erzielten Resultate waren glänzend zu nennen und lassen das Beste für die Zukunft erwarten.

Den vom Präsidium gestifteten sehr wertvollen Wanderpreis errang zum zweitenmal Durlach-Aue.

Das vom Bezirkschießleiter, Kam. Mühlspforte vorbereitete III. Landeschießen findet dieses Jahr in Bonndorf statt.

Im Laufe des vergangenen Jahres fanden bei allen K. K. S.-Abteilungen eigene Vereinspreis-schießen statt, die erfolgreich durchgeführt worden sind.

Auch das Schießprogramm für 1931 ist außerordentlich reichhaltig; Bezirks-, Gau-, Vereinsmeisterschaften sind zu ermitteln.

Als Verbandsorgan gilt die Badische Kriegerzeitung.

Für solche Vereine, die Interesse an der Gründung einer K. K. S.-Abteilung haben, steht einwandfreies, brauchbares Werbematerial zur Verfügung und wird solches jedem Verein auf Verlangen zugesandt.

Der Jahresbeitrag, in dem gleichzeitig die Haftpflichtversicherung enthalten ist, beträgt pro Schütze für den Verband 80 Pfennig.

In allen Ländern ist das Kleinkaliberschießen als vollwertiger Sport verbreitet.

Die Eigenart des Kleinkalibersportes gestattet seine Ausübung von frühester Jugend bis ins hohe Alter. Eine Ueberanstrengung ist ausgeschlossen. Zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter kann dieser Sport ausgeübt werden.

Der Schießsport fördert Ordnungssinn und verlangt kameradschaftliche Einordnung in ein großes Ganzes.

Das Kleinkaliberschießen ist wie keine andere Sportart dazu geschaffen, der wahre Volkssport zu werden, weil er die Grundlage bildet für die Erhaltung der Wehrhaftigkeit und aller vornehmsten Mannestugenden.

b. Jugendpflege.

Die Bildung von Jugendgruppen im Bereiche des Badischen Kriegerbundes ist ebenfalls aufgenommen worden.

Mit der Aufnahme von K. K. S.-Abteilungen wurde nun aber auch die Jugend für uns gewonnen, wie dies aus vielen Zuschriften der Vereine ersichtlich ist, vor allen Dingen aus den Geburtsdaten in eingehenden Mitgliederverzeichnissen der K. K. S.-Abteilungen. An Orten, in denen Marinevereine bestehen, sind Marine-Jugendabteilungen gebildet worden.

Wir können heute einen Bestand von nahezu 60 Jungschützenabteilungen aufweisen.

Bei allen in letzter Zeit eingehenden Anmeldungen an Neugründungen von Kleinkaliber-Schützen-Abteilungen finden wir besondere Jungmannschaften aufgeführt, eine für uns ganz erfreuliche und wertvolle Feststellung.

Der Bund selbst fördert den Zusammenschluß dieser Jungkameraden durch besonders angelegte Landes-Jungmeisterschaften, welche bei allen Anlässen in den Schießprogrammen zu finden sind.

Da aber jede Pflege der körperlichen Ertüchtigung nur eine halbe Sache wäre, in bezug auf Jugenderziehung und -ertüchtigung wenn nicht gleichzeitig die Erziehung des inneren Menschen zur Seite stände, legt das Präsidium daher ganz besonderen Wert auf die Erziehung der Jungschützen zu charakterfesten Männern.

Beim gemeinsamen Wandern, bei Bewegungsspielen, beim Singen soll ein kameradschaftlicher, hilfs- und opferbereiter Geist unter den Jungmannen geschaffen werden.

Die Jugend wollen wir zur nationalen Gesinnung, Pflichtauffassung, Zucht, Ordnung und Zuverlässigkeit, Untergeordnet und Gehorsam erziehen, zu all den großen Tugenden, die unser einstiges Heer ausgezeichnet haben.

Die Vereinsvorstände sollen es sich aber auch zur Pflicht machen, die jungen Kameraden, die nach Verlauf einer mehrjährigen Zugehörigkeit zum Verein als ordentliche Mitglieder den Vereinsbestand stärken sollen, bei allen öffentlichen Auftreten des Vereins heranzuziehen, nicht nur bei geistlichen Veranstaltungen, sondern vor allem auch bei nationalen Gedenkfeiern.

Das Präsidium und vor allem der ihm unterstellte K. K. S.-Verband werden für die Zukunft mit aller Kraft an der Weiterertüchtigung der Jugend mitarbeiten. K. H.

Preisverzeichnis für R.R. S.

1 Orig. Geco-Kleinkaliberbüchse	49,— RM.	100 Kartonscheiben	2,20 RM.
1 Orig. Mauser-Kleinkalibergew., Ausf. E S 840	68,— "	1 Schützenadel (versilbert)	—,50 "
1 Orig. Walthar-Büchse	5,— "	1 Kyffhäuser-Ehrendadel	1,— "
1 Gewehrfutteral	1,40 "	1 Zielspiegel	2,50 "
1 Pukstod mit Furnierholz	1,50 "	1 Schußlehre	1,50 "
1 Gewehrriemen	—,85 "	1 Hutplafette	2,25 "
1 Flasche Gewehröl	—,25 "	1 Werbeplakat, buntfarbig	—,80 "
1 Paket Berg	—,20 "	1000 Schußplaster	—,40 "
1 Dose Waffenfett	—,20 "	1 Schießliste	1,65 "
1 Führungshülse	22,— "	100 Schießkarten	1,80 "
1000 Patronen, Kal. 22 (lang für Büchsen rauchlos)	7,— "	1 Kornschoner	—,50 "
1000 St. Normal 12er Ringscheiben (Papier)		Ehrenscheiben (nach Wahl) von 20 (Holz und Karton)	R Pf. bis 5,— "

VII. Zeitungs- und Kalenderwesen

Zeitungsstelle des Badischen Kriegerbundes: Karlsruhe, Kaiserstraße Nr. 152 III.

Friedrich Holz, Oberstleutnant a. D. und 1. Schriftleiter.
Karl Heim, 2. Schriftleiter.

In den Julitagen 1931 blickt die Zeitungsstelle des Badischen Kriegerbundes auf eine 34jährige, erfolgreiche Tätigkeit zurück. Der Zeitungsbezug ist in erfreulicher Weise gestiegen. Monatlich einmal, im Bedarfsfall noch öfter, erscheint sie zu 16 statt zu 12 Seiten. Die Bezieherzahl hat 30 000 überschritten. Das bedeutet einen Zuwachs von über 10 000. Das sind Erfolge, an denen unsere Leser in erster Linie beteiligt sind, weil sie unermüdeliches Interesse an der Weiterverbreitung der Zeitung zeigen.

Besonders seit Beginn des Jahres 1931 hat uns der obligatorische Bezug der Kriegerzeitung in Verbindung mit einer Vereinssterbekasse eine große Bezieherzahl zugeführt, die noch ständig im Steigen begriffen ist.

Für den weiteren Ausbau der Zeitung und die Befriedigung aller Wünsche unserer geneigten Leser bleibt die Zeitungsstelle auch ferner bemüht.

VIII. Die Versicherungsstelle des Badischen Kriegerbundes

Leiter der Abteilung: E. Lehr, Oberleutnant d. R. a. D. Präsidialmitglied.

Die Versicherungsstelle hat ihren Sitz in Karlsruhe, und ist unter Nr. 1436 durch den Fernsprecher zu erreichen. Büro: Kaiserstraße 152 III.

Zweck der Versicherungsstelle.

a) Die Versicherungsstelle ist eine Abteilung des Präsidiums des Badischen Kriegerbundes und ist gegründet, um den Kameraden im wirtschaftlichen Kampf eine soziale Stütze zu sein. Dessen hat schon längst ähnliche Einrichtungen und holt jährlich 40 bis 42 000 RM. bei nur 54 000 Mitgliedern aus dem Versicherungswesen heraus. Der Bad. Kriegerbund zählt über 110 000 Mitglieder. Badischer Kamerad! Diese Zahlen sagen viel. Sie zeigen, was bei gutem Willen und zielbewusster Arbeit geleistet werden kann.

b) Die Versicherungsstelle versucht Verständnis für das Versicherungswesen zum Besten der Bundesmitglieder zu wecken. Sie bietet durch ihre Verträge bei bestimmten Versicherungszweigen den Kameraden pekuniäre Vorteile und erhält aus den Versicherungsabschlüssen Bonifikationen.

c) Die Einnahmen aus dieser Abteilung werden zu Unterstützungszwecken verwendet. Die Versicherungsstelle ist somit eine soziale Einrichtung des Bundes, die bei einem richtigen Gemeinschaftsfinn der Bundeskasse tausende von Mark bringen kann. Gleichzeitig ist den Bundesmitgliedern eine Garantie geboten, ihre Versicherungen bei nur erstklassigen Gesellschaften unterzubringen.

Vertragsgesellschaften.

Unsere Vertragsgesellschaften sind:

- a) Allianz und Stuttgarter Verein, Versicherungs-Aktiengesellschaft.
- b) Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft.

c) Kranken- und Sterbefälle für das Deutsche Reich (Richtersfelder Ersatzkasse) in Berlin, Ersatzkasse für sämtliche Berufszweige. Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, gegründet 1884.

Jedes Mitglied kann durch den Abschluß einer Versicherung mit unseren Vertragsgesellschaften unsere Unterstützungsfällen stärken, ohne dadurch persönliche Geldopfer bringen zu müssen.

Jeder Versicherungsantrag hat außer der Bezeichnung B. K. B. (Bad. Kriegerbund) noch den Namen des Vereins zu enthalten, damit gegebenenfalls die Geldzuweisungen (Gewinnbeteiligung) an den Verein geschehen können. **Sehr wichtig!** Sonst ist der Antrag als Kriegerbundesgeschäft nicht erkennbar und die Bonifikationen gehen verloren.

Anteile (Vorteile) der Vereine.

Vereine, die einen Vertrauensmann für die Versicherungsstelle ernannt haben, erhalten nach Ablauf des Rechnungsjahres die Hälfte der Reineinnahmen zu Unterstützungszwecken überwiesen die aus den Abschlüssen mit den Vereinsmitgliedern und dem Verein selbst der Bundeskasse zugeflossen sind.

Kameraden! Unterstützt diese große soziale Einrichtung, die Versicherungsstelle des Bad. Kriegerbundes, dann helfst ihr euch selbst. Seid einig!

Bei **Asthma**

Katarrhen der Atmungsorgane / Grippe / Verschleimung, veraltetem Husten und Heiserkeit

erhalten Leidende von uns zur Aufklärung umsonst und portofrei eine mit Abbildungen versehene Broschüre über diese Krankheiten und deren gesundheitsfördernde, direkte, örtliche, d. h. innere Bekämpfung u. Desinfektion mittels des „Puhmann-Inhalators“ Schreiben Sie eine Postkarte mit genauer Adresse und Sie erhalten dieses Buch gratis.

Puhmann & Co., Berlin O. 574, Muggelst. 25-25a

**Glücklich
verheiratet zu sein
ist der Wunsch von Vielen!**

Dazu gehört aber auch ein wohlgefüllter Wäscheschrank. Für nur **RM. 20.-** erhalten Sie portofrei unter Nachnahme, ein reichhaltiges

Aussteuer-Wäschepaket

- 7.20 m Damast für zwei Bettbezüge 130 cm breit
- 5 m gutes süddeutsches Wäschtuch 80 cm breit
- 6 Stück geblumte gute Frottiertücher
- 6 Stück weiße Kohnsaum-Damentaschentücher
- 2 Stück Slickerei-Damenhemden

dazu noch 1 schöne indanthrenfarbige Tischdecke oder 1 gute Gummi-Wirtschaftsschürze

Bei Nichtgefallen Umtausch gestattet oder Geld zurück. — Verlangen Sie unsere ausführliche neueste Preisliste, an Hand der Sie jede andere Zusammenstellung selbst vornehmen können.

Textil-Manufaktur Haagen

Wilhelm Schöpllin Eigene Wäscheabr.
HAAGEN 82 a (BADEN)

Kauf! im Inland
Bettfedern

10% Rabatt

auf alle Preise. 1 Pfd. graue 80 Pfg. u. 1 M., halb. 1.50, graue Halbdaunen 2.25 u. 2.50 weißer Flaumrumpf 3.80 u. 4.50, Spezialität 5.-M., weiße handgeschliff. Halbdaunen 3.50 u. 4.50, daunenweiche 5.50, weißer Brustflaum 8.-M. Neue Oberbetten 16.-, 23.50, 26.-, Kissen 4.50, 6.50, 8.50. Unterbetten 17.-, 19.-, 21.50 M. Muster u. Preisl. umsonst. Ab 9 Pfd. franco geg. Nachn. Umtausch gestattet od. Geld zurück



Christl

Josef Christl Nachf., Cham. 138 (Bayr. W.)
Der Name allein bürgt für reelle Bedienung.

Esungfu Lotzbeck!

Hersteller: Lotzbeck & Cie. Ingoistadt

St. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	St. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitglieder
1. Ahergau-Verband.								
Vorstand: Karl Ketterer, Reg.-Baurat, Leutnant d. R. a. D., Achern.								
Schriftführer: Karl Kof, Achern.								
Rechner: Eugen Hein, Achern.								
1	M. u. R. B.	Achern	Def. J. Peter	288	21	Badischer Train B.	Karlsr.-Müppurr	Uebertrag 4126
2	M. B.	Fautenbach	Joh. Genter	47	22	B. eh. Pion.	"	Og. Trautmann 108
3	R. B.	Gamschurst	R. Kuschmann	184	23	Marine B.	"	Georg Göpper 147
4	M. u. R. B.	Großweier	Rudolf Zeis	104	24	Bund eh. 14er Fuß-		Dr. K. Grimm 101
5	"	Kappelrodeck	Wilh. Adler I.	202		art., Ortsgr. Karlsr.		
6	"	Oberachern	J. Armbruster	107	25	M. B.	Blaufenloch	Hans Wöfle 73
7	B. B.	Oberasbach	Karl Dinger	111	26	M. u. R. B.	Bruchhausen	W. Herrmann 157
8	M. u. R. B.	Ottenshöfen	Josef Decker	274	27	"	Burbach	Julius Becker 59
9	R. B.	Reuchen	U. Bofchert	143	28	M. B.	Durlach	L. Sahrbacher 47
10	M. u. R. B.	Sasbach	Josef Zeller	192	29	"	Ettlingen	Gust. Adler 266
11	"	Sasbachried	Georg Ripp	55	30	B. B.	"	Fr. Rudmann 220
12	B. u. R. B.	Sasbachwalden	U. Sadtman	95	31	B. u. M. B.	Ettlingenweier	Leop. Preiffig 87
13	R. u. R. B.	Seebach	U. Kimmig	137	32	M. B.	Friedrichstal	Phil. Wipfler 22
14	M. B.	Wagschurst	Frz. F. Haas	73	33	M. u. R. B.	Langensteinbach	W. Gorenflo 74
15	M. u. R. B.	Walduhm	Simon Ebert	69	34	"	Oberweier	J. Kronenwett 102
			Zusf. 2081		35	R. B.	Schluttenbach	L. Kuppinger 48
					36	M. u. R. B.	Schöllbronn	Flor. Günter 20
					37	"	Spielberg	B. Wipfler I 59
					38	R. B.	Spöck	Fr. Karcher 60
					39	M. u. R. B.	Staffort	Wilh. Hauer 104
								Herm. Hauth 77

Zusf. 5957

2. Alb- und Pfingz-Gauverband.
 Vorstand: Emil Heber, Karlsruhe, Sommerstr. 8.
 Schriftführer: Heinz Neudeck, Karlsruhe.
 Rechner: Wilh. Hartmann, Karlsruhe.

1	M. B.	Karlsruhe	Dr. M. Mayer	444
2	"	" Müppurr	Friedr. Kof	142
3	B. B.	"	Wilh. Bollin	12
4	Afrika u. Chinafr. B.	"	Theodor Beck	54
5	Bd. Leib- Gren. B.	"	U. Krawuschke	882
6	B. eh. 110er	"	Aug. Beichel	78
7	" " 111er	"	Ad. Bertholdt	213
8	" " 112er	"	Fr. Ramprecht	159
9	" " 113er	"	Herm. Bugger	267
10	" " 114er	"	Oskar Eggler	82
11	" " 142er	"	Ernst Thoma	42
12	" " 169er	"	Karl Heim	44
13	" " 170er	"	Hans Ulmer	60
14	B. eh. 143er Landesgr. Baden	"	Ph. Plappert	41
15	B. eh. Bad. Leibdrag.	"	U. Kammerer	353
16	B. eh. Bad. gelb. Drag.	"	H. Weissenberger	127
17	B. eh. Bad. Prinz Karl Dragoner	"	Josef Weber	368
18	B. eh. Ang. d. Jäg.-R. 3. Pf. Nr. 5	"	Bruno Ponde	20
19	Wirttbg. Kavall. B.	"	Gust Maurer	37
20	Artill. Bd. St. Barb.	"	U. Schröder	701

Uebertrag 4126

3. Oberer Albthal-Gauverband.
 Vorstand: Altbürgermeister Adolf Watzmer, St. Blasien.
 Schriftführer: Derselbe.
 Rechner: Karl Vint, St. Blasien.

1	R. B.	Bernau	Joh. Mutter	178
2	"	Häusern	Ad. Schmidt	61
3	"	Höchenschwand	Friedr. Huber	87
4	"	Isbach	B. Burgert	47
5	"	Wenzenschwand	Heinr. Mayer	86
6	M. u. R. B.	Schluchsee	Alex. Wähler	112
7	R. B.	Schlageten-		
8	"	Immeneich	Friedrich Ebi	72
9	"	St. Blasien	U. G. Watzmer	167
10	R. B.	Urberg	Leo Maier	200
11	R. B.	Wilsingen	Ernst Albiez	47
12	R. B.	Wittenschwand	B. Roginger	38
13	"	Wolpadingen	Josef Eckert	33
			Aug. Denz	30

Zusf. 1158

4. Gauverband Baar.
 Vorstand: Hofapotheker Richard Baur, Major d. R. a. D., Donaueschingen.
 Schriftführer: S. Altker, Donaueschingen.
 Rechner: Theodor Maier, Donaueschingen.

1	R. u. M. B.	Alsen	Josef Hall	89
2	"	Aufen	Josef Amann	34
3	"	Achdorf-Alsfing.	J. Hamburger	66
4	"	Bachheim	U. Griebhaber	49
5	"	Behla	J. Widmann	50
6	"	Biefingen	J. M. Schnefenburger	32

Uebertrag 320

Verz. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitgl.	Verz. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitgl.
			Uebertrag	320					
7	R. u. M.V.	Blumberg	Th. Schmid	73					
8	"	Bräunlingen	F. Hofacker	182					
9	"	Donauessingen	S. Albicker	481					
10	"	Döggingen	Joh. Fischer	68					
11	"	Eßlingen	F. Sped	51					
12	"	Fürstenberg	F. Engesser	35					
13	"	Geisingen	E. Engesser	155					
14	"	Gutmadingen	E. Kramer	1					
15	"	Hammereisenb.-Breggenbach	H. Heint	44					
16	"	Haußenvorwald	F. Albicker	34					
17	"	Heidenhofen	Albert Bury	36					
18	"	Hochenmüngen	R. Müller	37					
19	"	Hondingen	R. Köstle	29					
20	"	Hubertshofen	Joh. Maier I	59					
21	"	Hüßingen	F. Moog	146					
22	"	Hyßingen	R. Kiegger	65					
23	"	Keudingen	E. Hauger	104					
24	"	Oberbaldingen	F. Kleinhaus	83					
25	"	Oefingen	Johs. Wölle	74					
26	"	Rohren	Faver Wolf	118					
27	"	Niebböhringen	F. Hauser	40					
28	"	Niebböhringen	H. Schöndienst	110					
29	"	Sumpfhofen	D. Kottler	33					
30	"	Sunthausen	Anton Binz	55					
31	"	Tannheim	Ed. Wehrle	99					
32	"	Unabingen	H. Selb	85					
33	"	Unterbaldingen	Jos. Koch	72					
34	"	Unterbränd	W. Hepting	25					
35	"	Wolterdingen	Reinh. Troll	128					
			Zus. 2597						

5. Gauverband Bauland.

Vorsitzender: Friedrich Egner, Straßenoberbaumeister, Adelsheim.

Schriftführer: Friedrich Herold, Adelsheim.
Rechner: Karl Galm, Adelsheim.

1	R.V.	Adelsheim	Emil Kull	172
2	"	Boßsheim	Adolf Klein	57
3	"	Bronnacker	Karl Döpfner	27
4	"	Hirschlanden	Friedr. Raibel	48
5	"	Hohenstadt	Gustav Zimmermann II	39
6	"	Hüßingheim	Martin Esjig	51
7	"	Kleineicholzheim	Wilh. Knecht	40
8	"	Korb	Karl Hammer	39
9	"	Leibstadt	Karl Vogel	42
10	"	Merchingen	Wilh. Wild	95
11	"	Nierburken	Robert Bauer	190
12	"	Rosenberg	Osk. Zahrbach	106
13	"	Ruchsen	Karl Bauer II	31
14	"	Schlierstadt	Wilh. Meyrner	107
15	"	Seckach	Aug. Schmitt	77
16	"	Sonnfeld	Wilh. Dör	80
17	"	Sindolsheim	Gust. Friedrich	74
18	"	Unterfessach	Wilh. Bayer	36
19	"	Zimmern	H. Heilmann	60

Zus. 1380

6. Gauverband Bergstraße.

Vorsitzender: Karl Zinkgräf, Kaufmann, Weinheim.

Schriftführer: Gustav Fischer, Weinheim.
Rechner: Ferdinand Spengler, Weinheim.

1	R.V.	Großsachsen	Fr. Mayer II	140
2	Artill. Bd.	Heddesheim	Gustav Moos	59
3	R. Bd.	"	Michael Fies	191
4	R. u. S. V.	Hemsbach	Hans Helmig	117
5	R. u. M. V.	Hohensachsen	Georg Hof	65
6	R. V.	Laudenbach	Ph. Spengler	109
7	"	Leutershausen	Val. Bürgy	157
8	R. u. M. V.	Lütelsachsen	Adolf Gaber	137
9	M. V.	Oberflockenbach	B. Erdmann	46
10	R. u. M. V.	Rippenweier	Ad. Müller	46
11	R. V.	Sulzbach	Joh. Döbert	61
12	"	Weinheim	Gg. Mandoll	686
13	M. V.	"	Chr. Ehret	90
14	Artill. Bd.	"	Gust. Fischer	100

Zus. 2004

7. Gauverband Bodensee und Rhein.

Vorsitzender: Handelskammer Syndikus Braun, Hauptmann d. L. a. D., Konstanz.

Schriftführer: Otto Zandt, Konstanz
Rechner: Ed. Köhler, Konstanz.

1	R. V.	Allensbach	Fr. Albicker	
2	M. V.	Allmannsdorf	Aug. Voehle	118
3	R. V.	Arten	F. Hfeghaar	126
4	"	Bankholzen	A. Redlinger	39
5	"	Böhringen	Ant. Mezmer	57
6	R. u. M. V.	Dettingen	D. Singler	70
7	"	Dingelsdorf	F. Baumann	67
8	R. V.	Friedingen	Joh. Straub	68
9	"	Gaienhofen	Ernst Keller	43
10	"	Gailingen	Karl Gut	128
11	R. u. M. V.	Gottmadingen	Adolf Ulber	132
12	R. V.	Gemmenhofen	H. Hangartner	31
13	R. u. M. V.	Konstanz	Fr. Kappler	592
14	Beh. 114er	"	Hans Gies	288
15	R. V.	Langenrain-Freudental	R. Glentler	46
16	"	Piggerringen	G. Straub	77
17	R. u. M. V.	Uggelstetten	Franz Honjel	50
18	R. V.	Markelsingen	F. Weber	35
19	"	Moos	Joh. Köhler	45
20	R. u. M. V.	Radolfzell	Fritz Müntel	272
21	"	Reichenau	Johann Ofle	234
22	R. V.	Rielafingen	E. Müller	155
23	R. u. M. V.	Singen a. S.	Ed. Geng	280
24	R. V.	Wangen	Joh. Bohner	75
25	R. u. M. V.	Wollmatingen	Jos. Mayer IV	103
26	R. V.	Worbtingen	Max Köhler	68

Zus. 3199

Abt.Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Abt.Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand
---------	-------------------------	-----	-----------------	---------	-------------------------	-----	-----------------

8. Gauverband Bonndorf.

Vorsitzender: Martin Büche, Landwirt, Bonndorf.
Schriftf. u. Rechner: Joh. Neuburger, Bonndorf.

1	R.B.	Bettmaringen	M. Bülle	53
2	"	Birkendorf	Baumgartner	54
3	"	Blumegg	A. Scheu	32
4	"	Bonndorf	Joh. Hege	200
5	"	Dillendorf- Brunnabern	Joh. Fogg	56
6	"	Erwattungen	Heinemann	88
7	"	Fützen	Leo Happle	95
8	"	Grafsenhausen	K. Schneider	88
9	"	Grimmelshofen	K. Götz	53
10	"	Gündelwangen	F. Bäuerle	46
11	"	Gaushelm	H. Feld	33
12	"	Lembach	F. Duttlinger	23
13	"	Mausen	St. Baster	44
14	"	Münchingen	Fritz Durst	32
15	"	Oberwangen	D. Amann	27
16	"	Reiselfingen	K. Biebler	54
17	"	Untervangen	C. Eichhorn	18
18	"	Wellendingen	Joh. Fehrig	47
19	"	Wittletofen	G. Bündert	24

Zuf. 1067

9. Gauverband Vorberg.

Vorsitzender: Joh. Heinrich Keller, Straßen-
oberbaumeister, Vorberg.

Schriftführer und Rechner: Emil Hofmann

1	R.B.	Angeltürn	A. Hebenstreit	15
2	M.u.R.B.	Berolzheim	R. Müller	63
3	M.B.	Böbitz	A. Scherer	36
4	R.B.	Vorberg	K. Behringer	31
5	M.B.	Buch a. Thorn	R. Rodemer	60
6	"	Dai. bach	E. Herm	34
7	"	Gommersdorf	K. Kaiser	30
8	R.B.	Klepau	F. Haber	22
9	"	Kuppriehausen	F. Gehrig	25
10	"	Lengenrieden	A. Weber	20
11	"	Neustetten	F. Arnold	56
12	R.u.M.B.	Oberschöpf	L. Dehm	41
13	M.B.	Sachsensflur	H. Meber	18
14	R.B.	Schillingstadt	Chr. Frei	74
15	R.u.M.B.	Schwabhausen	R. Hettinger	44
16	"	Schweigern	S. Herm	52
17	R.B.	Uffingen	W. Vorberger	53
18	"	Unterschöpf		
19	M.B.	Wölklingen	H. Volk	44

(Stand v. 1. I. 30) Zuf. 718

10. Gauverband Breisach.

Vorsitzender: F. Schneppf, Sasbach, a. R.
Schriftführer und Rechner: K. Reimann, Freiburg,
Kaiserstraße 162.

1	R.B.	Achlaren	Hilar. Fichter	69
2	"	Bickensohl	K. Fr. Hauser	72
3	"	Bischofingen	Ad. Schmidt	93

Uebertrag 234

4	R.B.	Breisach		
5	R. u. M.B.	Buckheim		
6	R.B.	Gottenheim		
7	"	Gündlingen		
8	M.B.	Jehringen		
9	R.B.	Jechingen		
10	M.B.	Kiechlinbergen		
11	R.B.	Königschaffhaus.		
12	M.B.	Leiselheim		
13	R.B.	Merdingen		
14	"	Niederrimsingen		
15	M.B.	Oberriemsingen		
16	R.B.	Oberrotweil		
17	M.B.	Sasbach		
18	R.B.	Waffenweiler		

Uebertrag 234

Otto Schmidt	135
Albert Geiser	68
Fritz A. Hunn	129
Osk. Gampp	113
Fritz Karle	184
Eugen Bohn	72
K. Schwörer	55
Fr. Henninger	114
Jakob Hüb	46
Osk. Selinger	46
Ant. Semrich	55
Ad. Fröhner	48
Wih. Meyer	193
Joh. Schneppf	140
F. Baldinger	80

Zuf. 1712

11. Breisgauverband.

Vorsitzender: Knecht, Oberstleutnant a. D.,
Freiburg i. Br., Günterstalerstraße 68

Schriftführer: Georg Rosbach, Freiburg.
Rechner: Otto Hager, Freiburg.

1	B. Belfort	Freiburg	Hans Fuchs	526
2	113 er	"	Hans Kofler	415
3	112 er	"	K. Hund	60
4	114 er	"	Wih. Egler	103
5	142 er	"	Leonh. Kistler	78
6	169 er	"	G. Pohlmann	25
7	75. N.F.D.	"	Kasp. Bamann	22
8	Bund chem.	"	Schrödel	20
9	Auß. Art. 14	"	W. Günther	175
10	Fr. K. Drag	"	Karl Kessler	94
11	Bad. Leib-	"		
12	Grenadiere	"	A. Oswald	150
13	Reiter-B.	"	F. Feierling	52
14	Marine-B.	"	Dr. Gaertner	51
15	B. Gelbe Dr	"	Fritz Weiss	20
16	Drag.	"	G. Bollmer	32
17	Nachr. Tr.	"	W. Hofmann	20
18	Art u. Pion.	"		
19	St. Barbara	"	A. Poppen	190
20	Kol. Kr.	"	Josef Kaiser	47
21	a. u. Sch. B.	"	Fr. Steinert	98
22	R.B.	"	L. Baptist	50
23	R.B.	"	W. Lehmann	58
24	M.B.	"	G. Müller	52
25	R.B.	"	Firsenmeier	67
26	"	"	Förderer	64
27	"	"	F. hrenbach	82
28	"	"	Winterhalter	48
29	"	"	A. Gaus	160
30	"	"	Kotterer	75
31	"	"	C. Scherer	71
32	"	"	G. Arnold	111
33	"	"	B. Hank	32
34	"	"	H. Wähler	34
35	"	"	Ulrich Scherer	24

Uebertrag 3106

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitgl.
			Uebertrag	3106
34	M. B.	Hugstetten	N. Friedrich	50
35	R. B.	Nappel	Wilh. Dold	78
36	"	Kirchzarten	Herm. Maier	141
37	"	Lehen-Brühl.	Fr. Disch	63
38	R. B.	Mengen	Adolf Gugel	71
39	M. u. R. B.	Münzingen	E. Flegel	66
40	R. B.	Neuershausen	R. Hirtler	30
41	R. B.	Oberried	A. Freisle	117
42	M. B.	Dyffingen	F. G. Brand	98
43	"	St. Georgen	W. Faber	144
44	R. B.	St. Märgen	R. Duffner	137
45	"	St. Peter	F. Saum	135
46	"	Schallstadt	Fritz Ingold	64
47	"	Sölden	Josef Vinder	30
48	"	Tiengen	Max Gimpel	80
49	M. B.	Uffhausen	F. Keller	77
50	R. B.	Umkirch	L. Kirner	76
51	"	Waltershofen	Stef. Hänster	49
52	"	Wittnau	Fr. Kopp	51
53	M. B.	Wolfenweiler- Leutersberg	M. Zoos	99
			Zus. 4762	

12. Gauverband Bruhrain.

Vorsitzender: Dr. med. Fischer, Oberstabsarzt
d. R. a. D., Wiesental (Amt Bruchsal).

Schriftführer: Hoffmann
Rechner: Scheurer, Oberhausen.

1	R. B.	Guttenheim	R. Hellmann	64
2	"	Kirrlach	A. Dechsler	221
3	"	Oberhausen	Dr. Leier	153
4	M. u. R. B.	Whilippsburg	F. Dlenwald	84
5	R. u. B.	Rheinhausen	F. Böllinger	45
6	R. B.	Reinsheim	Zimmermann	52
7	"	Wiesental	M. Wahl	209
8	M. B.	"	R. Roth	94
9	M. B.	"	Eugen Becker	43
10	R. B.	"	Dr. med. Fischer	20
			(Stand v. 1. I. 30.)	Zus. 985

13. Oberer Elsenz-Gauverband

Vorsitzender: Dr. med. Friedrich Bauer,
Oberstabsarzt d. R. a. D., Eppingen.

Schriftführer und Rechner: Wilhelm Burk.

1	R. B.	Adelshofen	G. Kintelin	57
2	"	Herwangen	Ratob Geiger	60
3	"	Eicheberg	A. Mildenberger	46
4	"	Elsenz	Max Hockenberger	115
5	"	Eppingen	H. Keller	177
6	M. B.	"	Karl Jost	65
7	R. B.	Gemüningen	A. Bechdolf	94
8	"	Fittingen	A. Rauzmann	81
9	"	Landshausen	Herm. Imhof	51
10	M. B.	Mühlbach	Joh. Keller	98
			Uebertrag	844

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitgl.
			Uebertrag	844
11	R. B.	Nißen	R. Gebhard	106
12	M. B.	Rohrbach b. Epp.	Josef Mac	65
13	R. B.	Stebbach	A. Hildenbrand	61
14	M. B.	Sulzfeld	Adam Hundis	72
15	Artill. Bb.	"	Friedr. Maier	49
16	R. B.	Tiefenbach	August Kempf	70
			Zus. 1267	

14. Unterer Elsenz-Gauverband.

Vorsitzender: Edwin Bergdolt, Rechtsanwalt,
Sinsheim.

Schriftführer und Rechner: Karl Lehmann, Sinsheim.

1	M. B.	Abersbach	G. Humburger	48
2	"	Babstadt	Heinr. Wagner	38
3	"	Bargen	Max König	38
4	"	Daisbach	C. Fehr v. Böler	71
5	R. B.	Dühren	Friedr. Fleck	64
6	R. Bb.	Chröndt	Heinr. Stähle	43
7	M. B.	Eichtersheim	Herm. Vaber	63
8	M. u. R. B.	Epsenbach	Ludw. Arnold	72
9	"	Eichelbach	A. Schweickert	63
10	"	Eichelbromm	Wilh. Dinkel	60
11	"	Flinsbach	Herm. Heuß	26
12	M. B.	Grombach	Jos. Weber	33
13	R. B.	Hasselbach	Adolf Sared	26
14	M. B.	Helmstadt	Wilh. Weich	82
15	"	Hilsbach	G. Holzwarth	87
16	"	Hoffenheim	R. Feßenbecker	88
17	R. Bb.	Michelfeld	Ernst Maier	120
18	R. B.	Neckarbischofsch.	Alb. Schmidt	142
19	"	Neidenstein	R. Ziegler IV	45
20	"	Obergimpfern	Karl Steeb	63
21	M. B.	Rappenan	Jakob Hofer	69
22	"	Reichartshausen	W. Reimmuth	99
23	"	Reihen	W. Herrmann	92
24	"	Rohrbach	W. Holdermann	74
25	R. B.	Siegelbach	Friedr. Hiffel	44
26	M. B.	Sinsheim	Edw. Bergdolt	313
27	"	Steinsfurt	Peter Gilbert	131
28	R. B.	Treschklingen	Karl Grimm	25
29	"	Unterimpfern	F. Wohlgenuth	35
30	M. u. R. B.	Waibstadt	Karl Zürn	120
31	R. B.	Walbangelloch	Fr. Greßler	106
32	M. B.	Weiler	Gustav Flach	85
33	"	Zuzenhausen	Wilh. Nisch	79
			Zus. 2544	

15. Elsenz-Neckargauverband.

Vorsitzender: Dr. med. Langenbach,
Oberstabsarzt d. R. a. D., Neckargemünd.

Schriftführer: Peter Schmitt, Neckargemünd.
Rechner: Adam Soine, Spechbach.

1	M. B.	Bammental- Reilsheim	F. F. Böfer	134
2	R. Bb.	Dilsberg	Otto Christ	35
3	R. B.	Gaiberg	Otto Vetter	73
			Uebertrag	242

№. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Bereinsvorstand	Zahl der Mitglieder	№. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Bereinsvorstand	Zahl der Mitglieder
			Uebertrag	242				Uebertrag	911
4	R. Bd.	Lobenfeld	Peter Dick	27	12	B. u. M. B.	Langenalb	Chr. Lehmann	42
5	"	Mauer	Gg. Zimmermann	110	13	R. B.	Lehningen	G. Keller	21
6	"	Neckesheim	Leonh. Kirsch	106	14	R. u. M. B.	Mühlhausena. B.	Th. Geisel	23
7	"	Mönchzell	Gg. Klug	25	15	M. u. R. B.	Niefern	K. Ehrhardt	92
8	"	Mückenloch	Gottfr. Lehr	33	16	M. u. R. B.	Nöttingen	Robert Dürr	48
9	"	Neckargemünd	G. F. Horbach	148	17	M. u. R. B.	Deschelbronn	W. Reich	63
10	M. B.	Neckarhäuserhof	H. W. Hweffer	39	18	M. B. B.	Pforzheim	A. Schmid	15
11	M. u. R. B.	Speichbach	J. Weinmann	51	19	M. B.	"	Chr. Beck	514
12	R. u. M. B.	Waldhilsbach	Leonh. Pfaffner	26	20	R. B.	"	K. Kunzmann	57
13	M. u. R. Bd.	Waldwimmersb.	Erh. Kiegler	44	21	Pion. B.	"	D. Huber	93
14	R. Bd.	Wiesensch	A. Lindheimer	62	22	Marine-B.	"	P. Müller	54
			Zus. 913		23	Art. B.	"	W. Reinholdt	321
					24	eh. 111er	"	W. Wagner	103
					25	eh. 114er	"	W. Strobel	50
					26	eh. 13. A. R.	"	H. Mühleisen	116
					27	eh. 113er	"	J. Djer	110
					28	B. Chimau.	"		
					29	Afrika-R.	"	R. Honold	26
						Leib. G. B.	"		
						109			
					30	Kav. B.	"	Chr. Hering	105
					31	eh. 112er	"	Dr. Ostermayer	162
					32	eh. 110er	"	L. Stauch	61
								G. Hübchenberger	112
					33	B. eh. 40er	"	F. Kindler	33
					34	eh. 142er	"	J. Zeller	51
					35	eh. 169er	"	W. Kretschmann.	51
					36	B. eh. 75R.	"		
						J. D.		R. Lühert	33
					37	M. B. bay.	"	H. Maurer	69
						Truppen.	"	G. Wolf	50
					38	eh. 170er	"		
					39	B. eh. Valt.	"	A. Wintermantel	19
						Grenzsch.	"		
					40	B. ehem.	"	Dr. A. Müller	29
					41	Geb.-Art.	"		
						B. eh. B. J.	"	E. Ehrmann	85
						Art. 14		Karl Seiter	68
					42	R. u. B. B.	Stein	J. Pfeffinger	16
					43	R. B.	Steinegg	K. Jost	47
					44	M. u. R. B.	Tiefenbronn	K. Holz	40
					45		Wärm	W. Beder	27
					46	R. B.	Weiler		20

16. Elztal-Gauverband.

Vorsitzender: Ernst Sonntag, Major d. L. a. D.,
Fabrikant, Waldkirch.

Schriftführer:
Rechner:

1	R. B.	Bieberbach	Jak. Umhang	59
2	B. B.	Bleibach	Damas. Vicherr	147
3	M. B.	Buchholz	H. Zhringer	80
4	R. Unt. B.	Glottertal	Alfred Schill	178
5	M. B.	Gutach	Alb. Burger	118
6	R. B.	Herrweiler	Karl Dör	50
7	"	Kagenmoos	Heimr. Wäfle	53
8	M. B.	Kollnau	K. F. Schügler	153
9	Ver. B.	Niederwinden	Ant. Weber	76
10	B. B.	Oberjmonswald	J. Kaltenbach	94
11	M. B.	Oberwinden	Herm. Volk	97
12	R. B.	Oberprechtal	Jos. Läufer	89
13	Ver. B.	Siegelau	A. Schneider	40
14	M. B.	Siensbach	Kav. Schindler	74
15	R. B.	Unterprechtal	Ant. Scherer	76
16	M. B.	Unterjmonswald	Karl Kopper	158
17	B. B.	Waldkirch	Emil Stocker	317
18	Art. u. P. B.	"	Josef Maier	51
19	Ver. B.	Yach	Karl Fischer	50

Zus. 1960

17. Enz-Gauverband.

Vorsitzender: Karl Essich, Major a. D.,
Pforzheim, Wartberghof.

Rechner u. Schriftführer: Aug. F. Schuler,
Pforzheim, Desfl. 33.

1	M. B.	Büdingen	A. Mack	25
2	R. u. M. B.	Brödingen	G. Bauer	187
3	R. B.	Büchenbronn	G. Seiter	36
4	"	Dieffingen	Chr. Bischoff	43
5	"	Dillweissenstein	J. Vog	182
6	"	Eisingen	G. Kunzmann	40
7	M. u. R. B.	Eutingen	Zimmermann	125
8	M. u. B. B.	Fpringen	A. Bäuerle	21
9	R. u. M. B.	Fritersbach	H. Öhring	51
10	M. u. R. B.	Nieselbronn	L. Bischoff	66
11	B. u. M. B.	Königsbach	D. Schickle	135

Uebertrag 911

18. Gauverband Erzthal-Walddürn.

Vorsitzender: J. Kiefer, Leutnant z. S. a. D.,
Walddürn.

Schriftführer: Köhr. Rechner: Friedrich.

1	R. B.	Altheim	Wilh. Sans	91
2	"	Brödingen	H. Englert	59
3	"	Dornberg	Friedr. Seitz	30
4	"	Erfeld	Mois Seitz	60
5	"	Gerichtstetten	Burkh. Fischer	75
6	"	Gerolzahn	Eugen Fürst	25

Uebertrag 340

Ueb. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand
			Uebertrag 340			Uebertrag 588
7	"	Glashofen	Alois Schäfer 43	10	K.B.	Lenzkirch Ernst Rogg 218
8	"	Hardheim	Frdr. Kästlein 122	11	K. u. M. B.	Löffingen A. Zwinger 172
9	"	Hornbach	K. Weißmann 20	12	K.B.	Neustadt Albert Fric 349
10	"	Höppfingen	Josef Käiser 209	13	K. u. M. B.	Hötenbach Hugo Grüner 50
11	"	Reinhardtsachsen	V. Berberich 22	14	M. u. K. B.	Seig Jos. Brugger 45
12	"	Hippberg	Thoma 54	15	K. u. M. B.	Schollach Fr. Kury 69
13	"	Schweinberg	Wilh. Kämer 95	16	"	Seppenhofen Fr. Dschwald 42
14	"	Waldstetten	Otto Münch 48	17	"	Urach Wilh. Dotter 31
15	"	Walldürn	Otto Crezeli 163	18	"	Biertäler-Titisee Aug. Steurenthal 146
16	M. Vet. B.	"	Valentin Heß 212	19	"	Walldürn Wilh. Winterhalder 31
			Zusf. 1325			Zusf. 1736

19. Gauverband Ettenheim.

Vorsitzender: Karl Boegle, Stadtrat, Ettenheim.
Schriftf. rer: Henninger, Ettenheim.
Rechner: Baptist Müller, Ettenheim.

1	K. B.	Altdorf	F. Loosmann 92
2	"	Bleichheim	Fr. Jähringer 60
3	"	Broggingen	G. Mundingen 77
4	"	Dörtlnbach	K. Singler 1 65
5	M. u. K. B.	Ettenheim	K. Henninger 240
6	"	Ettenheimweiler	Otto Weber 66
7	"	Ettenheimmünst.	F. Ohnemus 44
8	K. B.	Grafenhausen	Land. Moser 146
9	"	Herbolzheim	Kurt Rogvog 226
10	K. B.	Kippenheim	Gg. Weinacker 134
11	K. B.	Kippenheimweiler	Karl Zipf 88
12	K. B.	Mahlberg	Karl Herzog 69
13	M. u. K. B.	Münchweiler	Fridol. Baeta 111
14	K. B.	Nordweil	A. Messerschmitt 61
15	K. B.	Oschweiler	Alex. Künle 64
16	"	Ringsheim	Karl Eble 81
17	"	Ruit	Emil Moog 103
18	M. u. K. B.	Schmieheim	Karl Häberle 60
19	"	Schweighausen	F. Ohnemus 103
20	"	Wallburg	Jos. Fischer 28

Zusf. 1918

20. Gauverband Feldberg.

Vorsitzender: Fric, U. d. L. a. D., Reg.-Rat, Neustadt (Schw.)
Schriftf. h. rer und Rechner: Friedr. Schirrmann, Neustadt.

1	K. B.	Kirchspiel Altglashütten	D. Schwarz 69
2	"	Bubenbach-Oberbränd	B. Jähringer 39
3	"	Dittishausen	Eugen Scholl 49
4	K. u. M. B.	Eisenbach	Gub. Wehrle 76
5	"	Fischbach	Max Müller 21
6	"	Kirchspiel Friedweiler	E. Schwörer 87
7	K. B.	Göschweiler	Fr. Wigger 42
8	K. u. M. B.	Hintergarten	Wilh. Ketterer 153
9	"	Kappel	Josef Gfell 47

Uebertrag 583

21. Oberer Hanauer Gauverband.

Vorsitzender: M. Baumert, Bürgermeister, Hesselhurst (Amt Kehl).
Schriftf. h. rer und Rechner: K. Köhl, Kehl.

1	Vet. B.	Auenheim	Karl F. Heidl 60
2	K. B.	Edarstweier	Wih. Walter 45
3	"	Hesselhurst	F. Baumert 62
4	"	Kehl	K. Mayer 120
5	Vet. B.	"	F. G. Kehrle 201
6	K. B.	Kork	F. Schweitle 96
7	"	Legelshurst	Gg. Köbel III 82
8	Artill. B.	"	Georg Lux II 48
9	K. B.	Reumühl	Jakob Moser 45
10	"	Odelshofen	Joh. Krieg XV 43
11	"	Sand	Karl Karck 78
12	"	Sundheim	Math. Rapp 102
13	"	Willstätt	Gustav Reiß 62

Zusf. 1039

22. Unterer Hanauer Gauverband.

Vorsitzender: Gustav Haub, Freistett (Amt Kehl).
Schriftf. h. rer: Gustav Haub, Freistett.
Rechner: Aug. Motter, Freistett.

1	K. B.	Bodersweier	K. Albrecht 113
2	"	Diersheim	Friedr. Kömig 56
3	M. B.	Freistett	Philipp Lisch 304
4	M. u. K. B.	Gra. elksbaum	Wilh. Stengel 47
5	"	Helmlingen	Wilh. Staufer 112
6	K. B.	Holzhausen	F. Hummel 51
7	"	Leutesheim	Michael Keck 35
8	"	Lichtenau	Friedr. Juhl 82
9	"	Linz	Fr. Enderle 83
10	"	Memprechtshofen	K. Stephan 81
11	K. B.	Mudenschopf	K. Zimmer III 58
12	Vet. B.	Neinbischofsh.	W. Ernst 198
13	K. B.	Sierzheim	Ludw. Verisch 119
14	Vet. B.	Sierolschhofen	F. Kirchhofer 47

Zusf. 1386

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitglieder	Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitglieder
-----	-------------------------	-----	-----------------	---------------------	-----	-------------------------	-----	-----------------	---------------------

23. Hardt-Gauverband.

Vorsitzender: Karl Hofmann, Leutnant d. R. a. D., Eggenstein.

Schriftführer: Theodor Seufert, Eggenstein.
Rechner: Ferd. Doldt, Karlsruhe-Mühlburg.

1	R. V.	Eggenstein	R. F. Knobloch VII	133
2	M. u. B.	Graben	Otto Nees	183
3	M. u. R. V.	Hochstetten	Goth. Huffer	66
4	M. V.	Karlsru.-Daxland	F. Weber	137
5	"	Karlsru.-Mühlbg.	Erwin Doldt	161
6	R. u. M. V.	Knielingen	Adolf Grether	191
7	"	Leopoldshafen	L. Hebelhör	57
8	R. V.	Liedolsheim	Wilhelm Roth	142
9	M. V.	Linsenheim	F. Zwerger	139
10	R. Vd.	Rußheim	Fr. A. Maier	62
11	M. V.	Teufelschneureut	F. Baumann	108
12	"	Welschneureut	F. F. Crocoll	73
				Zusf. 1452

24. Hauensteiner Gauverband.

Vorsitzender: Dr. Otto Meier, Säckingen.

Schriftführer: Ernst Aug. Wille.
Rechner: Josef Viehler.

1	R. V.	Albbruck	F. Tröndle	66
2	"	Albert	Wilh. Weiß	27
3	M. V.	Engelschwand	Adolf Kaiser	24
4	R. V.	Hänner	F. Huber	64
5	"	Hauenstein	F. Kaiser	19
6	"	Herrischried	Kohlbrenner	38
7	"	Herrischwand	E. Stoll	56
8	"	Hochsal	F. Hofmann	16
9	"	Hogschür	E. Hirz	34
10	"	Dottingen	Leo Gallmann	57
11	R. Vd.	Bausenburg	R. A. Järny	84
12	R. V.	Murg	L. Gerspach	99
13	"	Niederhof	Baumgartner	45
14	Vd. Kam. ch. Krieger	Niederwühl	A. Fischer	44
15	R. V.	Oberhof	Aug. Brutsche	41
16	"	Obertsäckingen	Gust. Kaiser	41
17	V. ch. Kr. u. Sold.	Oberwühl	Fritz Mutter	35
18	R. u. M. V.	Slingen	Dr. M. Urentbal	92
19	R. V.	Rheinjelden	F. Schmiederer	209
20	R. V.	Rhina	Martin Busch	33
21	R. V.	Rickenbach	St. Ucker	57
22	"	Rippoltingen	L. Bächle	21
23	"	Rozel	K. F. Tröndle	32
24	"	Rokingen	A. Schlachter	25
25	"	Rüßwühl	Fr. Mutter	34
26	"	Säckingen	Dr. Otto Meier	294
27	"	Segeten	E. Albiez	16
28	R. V.	Serittmatt	E. Berger	35
29	R. V.	Wehr	F. Fischbach	245
30	"	Willaringen	V. Ränzi	40

Zusf. 1922

25. Hegau-Verband.

Vorsitzender: Dr. Fülle, Immendingen.

Schriftführer: Friedrich Saur.
Rechner: Hügler, Engen.

1	R. V.	Nach	Kaber Blum	113
2	"	Auldingen	August Höfler	46
3	"	Biefendorf	Leo Hensler	34
4	"	Bittelbrunn	Karl Eisele	29
5	"	Chingen	Herm. Kächler	76
6	"	Emmingen ab Egg	Ab. Weggler	72
7	"	Engen	F. Hügler	175
8	"	Gattingen	K. Wiedenbach	48
9	"	Hilzingen	Duo Niebe	90
10	"	Hinzingen	Franz Bausch	47
11	"	Konstetten	Eugen Bach	58
12	"	Immendingen	Job. Sohn	184
13	"	Kirchen-Hausen	Stadelmann	86
14	"	Leipferdingen	Anton Huber	91
15	"	Mauenheim	K. Schilling	48
16	"	Möhlingen	Karl Kohler	110
17	"	Neuhausen	Adolf Risch	53
18	"	Tengen-Talheim	Albert Weber	67
19	"	Walterdingen	Bernh. Zschack	107
20	"	Welschingen	Wilh. Scherer	64
21	"	Wiesch a. R.	Friedr. Stiehl	31
				Zusf. 1629

26. Hochberg-Gauverband.

Vorsitzender: Justizinspektor Lung, Lt. d. L. I, Emmendingen, Talstr. 9.

Schriftführer: z. Zt. unbesetzt. Rechner: F. Bühler, Emmendingen, Kollmarsreuterstr.

1	R. V.	Amoltern	D. Fischer	44
2	"	Bahlingen	F. Würtlin	146
3	"	Bözingen	H. Jenn	88
4	"	Emmendingen	F. Deuttmüller	266
5	"	Endingen	F. Dold	191
6	M. u. R. V.	Eichstetten	R. M. Hüb	185
7	R. V.	Freiant	G. Zimmerm.	240
8	"	Forchheim	Pantal. Fehr	59
9	M. V.	Heddingen	W. Hirschholz	23
10	"	Heimbach	H. Fehrenbach	36
11	R. V.	Holzhausen	F. Gutmann	83
12	"	Kenzingen	H. Bühler	244
13	"	Kollmarsreute	W. Spöri	66
14	"	Köndringen	W. Engler	77
15	"	Mundringen	F. Serrauer	127
16	"	Walterdingen	D. Schüßle	97
17	"	Nimbg.-Votting.	C. Heizmann	95
18	M. V.	Oberhausen	F. Ganter	64
19	R. V.	Ottoschwanden	A. Herr	109
20	"	Reute	E. Beck	114
21	"	Riegel	C. Heukler	103
22	"	Serau	G. Gerber	101
23	"	Tenningen	W. Heß	172
24	"	Vöfjetten	R. Fr. Eberlin	81
25	"	Weisweil	G. Karher	173
26	M. u. R. V.	Wühl	C. Schweizer	282
27	R. V.	Windenreute	C. Glaser	51

Zusf. 3317

Verbands- nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereins- vorstand	Zahl der Mitgl.	Verbands- nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereins- vorstand	Zahl der Mitgl.
------------------	----------------------------	-----	----------------------	--------------------	------------------	----------------------------	-----	----------------------	--------------------

27. Rinzigtalgauverband.

Vorsitzender: Kaufmann Philipp Sartory, Wolsfach.

Schriftführer: Hans Sprich, Wolsfach.

Rechner: Adolf Müller, Wolsfach.

1	R.B.	Einbach	E. Schuler	54
2	"	Gutach	A. Jenne	60
3	"	Hausach	E. Hadelberg	102
4	M.u.R.B.	Hornberg	K. Spathels	125
5	R.B.	Kaltbrunn	F. Mantele	60
6	"	Rinzigtal	G. Allgeier	38
7	"	Rimbach	J. Brühlle	81
8	"	Lehengerticht	W. Bühler	62
9	"	Mühlensbach	K. Becherer	90
10	M.B.	Niederwasser	L. Dufner	30
11	R.B.	Nordrach	F. Bildstein	105
12	Fr. Bgw.	Oberharmerzbach	C. Kaufner	90
13	R.B.	Oberwolsfach	D. Schneker	162
14	"	Prinzbach	A. Welle	24
15	"	Reichenbach	F. Rauble	98
16	"	Rippoldsau	F. Schmid	75
17	"	Schapbach	J. Armbruster	153
18	"	Schentenzell- Bergzell	W. Gruber	42
19	R.u.M.B.	Schiltach	H. Koch	126
20	R.B.	St. Roman	B. Breitsch	29
21	M.u.R.B.	Steinach	G. Schwende- mann	41
22	"	Unterharmerzb.	A. Pfundstein	95
23	"	Welschensteinach	Anton Dold	43
24	R.B.	Wolsfach	Ph. Sartory	121
25	M.u.R.B.	Zell a. S.	F. J. Späth	63

Zus. 1969

28. Neltzgauverband.

Vorsitzender: von Hermann, Alfred, Oberst-
leutnant a. D., Waldshut, Amthausstr. 8.

Schriftführer: J. St. von Hermann.

Rechner: Paul Thoma, Kaufmann, Waldshut,
Kaiserstr. 16.

1	R.B.	Nißen	D. Ebi	15
2	R.B.	Berau	M. Maier	37
3	R.B.	Buch	B. Kalt	51
4	R.B.	Dogern	F. Ränz	49
5	"	Eberfingen	G. Bernhard	41
6	R.B.	Gurtweil	F. Camp	29
7	"	Hohentengen	D. Schäuble	69
8	"	Horheim	M. Freiser	44
9	R.B.	Hürllingen	L. Gisi	30
10	R.B.	Jestetten	W. Hug	96
11	R.B.	Kadelburg	F. Dietrich	53
12	"	Lienheim	Fr. Brutsche	19
13	"	Lottstetten	Württemberg.	55
14	"	Neggenschwiel	A. Leber	60
15	"	Niefern a. W.	A. Mutter	35
16	R.B.	Stühlingen	S. Strimmatter	103
17	M.B.	Uhligen	H. Uhl	96
18	R.B.	Ziengen	F. Altkircher	154

Uebertrag 1036

19	R.B.	Unteralpjen		
20	"	Waldkirch		
21	R.B.	Waldshut		
22	R.B.	Weilheim		

Uebertrag	1036
L. Schäuble	48
B. Grieshaber	165
F. Murb	269
P. Bächle	103

Zus. 1621

29. Oberer Kraichgauverband.

Vorsitzender: Dr. med. Gerber, Generaloberarzt
d. R. a. D., Bretten.

Schriftführer: Franz Harsch, Bretten, Wilhelmstr. 2.

Rechner: Karl Leichle, Diedelsheim 162 a.

1	R.B.	Bahnbrücken	A. Kuhntle	46
2	M.B.	Bauerbach	F. Hauser	115
3	R.B.	Bretten	L. Landmesser	345
4	R.B.	"	K. Beß	15
5	M.B.	Büchig	G. Gerneck	50
6	R.B.	Diedelsheim	K. Leichle	84
7	M.B.	Dürrenbüchig	K. Fahrner	26
8	R.B.	Erlingen	A. Seidenpinn.	97
9	"	Gochsheim	F. Müller	96
10	"	Gölshausen	G. Pfingmeier	75
11	M.B.	Gondelsheim	K. Maier	124
12	"	Kirnbach	F. Treutle	101
13	R.B.	Menzingen	F. Hüberle	35
14	M. u. R.B.	Münzeheim	F. Mannherz	133
15	M.B.	Neibshheim	A. Kohler	128
16	"	Oberacker	A. Zimmer- mann	52
17	"	Rinklingen	M. Jäger	108
18	R.B.	Ruit	G. Fegert	78
19	M.B.	Sickingen	D. Müller	48
20	"	Sprantal	H. Wächter	16
21	"	Wöffingen	K. F. Böhle	19
22	R.B.	Zaisenhäusen	F. Maier	88

Zus. 1879

30. Unterer Kraichgauverband.

Vorsitzender: Brecht, Postamtman, Schönborn-
straße 38.

Schriftführer: Baier, Oberlehrer a. D., Amalienstr. 5.

Rechner: Wilhelm Freund, Schönbornstr. 15 II,
sämtliche in Bruchsal.

1	R.B.	Bruchsal	Rob. Tröbker	178
2	M.B.	"	H. Richter	130
3	R. u.	"	"	"
4	Waffbr. B.	"	Adolf Ries	118
5	Ch. g. Dr.	"	A. Maier	104
6	Ch. 111er	"	F. Debatin	77
7	Ch. 110er	"	G. Brecht	75
8	Bion. B.	"	G. Biedermann	33
9	Marine- Kamerad.	"	F. Ofner	40
10	R. B.	Büchenau	G. Reineck	99
11	B. B.	Forst	F. Obhof	45
12	Art. B.	"	K. Hauser	39
13	R. u. M. B.	Hambürcken	H. Soder II	63
14	R. u.	"	"	"
15	Waffbr. B.	"	B. Köhler	51

Uebertrag 1047

№. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Beif. der Mittel	№. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Beif. der Mittel
Uebertrag									
14	B.V.	Heidelberg	A. Jäger	148	32. Pinzgauverband. Vorsitzender: August Heinzle, Pfullendorf, Neue Straße 12. Schriftführer und Rechner Josef Göggel, Pfullendorf, Kirchplatz 1.				
15	K.V.	Delmsheim	H. Keim	58					
16	K. u. M.V.	Karlsdorf	D. Schlindwein	72					
17	"	Kronau	S. Danmert	63					
18	B.V.	"	A. Bog	151					
19	K. u.	"							
20	Waffbr. V.	Neudorf	J. Kirchgäßner	30					
21	M.V.	"	L. Brecht	109					
22	K.V.	Neuthardt	A. Kistner	115					
23	M.V.	Obergrombach	v. Boh. u. Galbach	77					
24	M.V.	Oberdöwisheim	J. Maier	52					
25	"	Obenheim	G. Fauthaber	78					
26	Ch. 111er	Ettringen	J. Förderer	61					
27	K.V.	Etzfeld	K. Mayer	37					
28	M.V.	Ubstadt	J. Hagenmeier	97					
29	B.V.	Untergrombach	H. Richter	211					
30	M.V.	Unterdöwisheim	B. Deuchler	52					
31	Artill. Vd.	Weiber	Friedr. Lang	24					
32	K. u.	"							
33	Waffbr. V.	"	Karl Herzog I.	92					
34	M.V.	Zeuthern	J. Schmitt III.	78					
35	Artill. Vd.	Dettingen	E. Wagner	27					
36	M.V.	Wingolsheim	E. Weidgenannt	52					

Zusf. 2731

31. Gauverband Lahr.

Vorsitzender: Alfred Reiter, Major d. R. a. D., Fabrikant, Dinglingen.
 Schriftführer: A. Boch, Lahr. Rechner: C. Köhl, Lahr.

1	K.V.	Allmannsweiler	G. A. Schäfer	70
2	"	Dinglingen	Fr. Bielele	135
3	"	Dundenheim	Vj. Herrl	117
4	K.Vd.	Friesenheim	Fr. Südle	180
5	K.V.	Heiligenszell	K. Jor	35
6	"	Hugsweiler	K. Kurz	121
7	"	Juchenheim	Zul. Hürster	174
8	"	Kuhbach	J. Heringer	37
9	"	Kürzell	A. Karotich	101
10	"	Lahr	Franz Jtta	343
11	Vch. 113er	"	Fr. Stehle	50
12	" " 169er	"	Dr. F. Flüge	95
13	Gren. V.	"	K. Ringwald	51
14	Artill. Vd.	"	C. Haupt	73
15	Kav. V.	"	G. Niedmüller	84
16	K.V.	Langenwinkel	Vg. Müller	30
17	"	Weiffenheim	B. Löffel	105
18	"	Wietersheim	J. Baum	52
19	M.V.	Wommenmeier	G. Dieblich	65
20	M. u. K.V.	Oberschopfheim	Jos. Geiger	64
21	K.V.	Oberweier	Otto Köhler	65
22	"	Ottenheim	K. Maurer	148
23	K.Vd.	Reichenbach	C. Schlitler	80
24	K.V.	Schuttern	J. Schaub	77
25	"	Schuttertal	Anton Kopf	66
26	"	Schutterzell	M. Walter	47
27	"	Seelbach	J. Heizmann	152
28	"	Sulz	K. Kollmer	50
29	"	Wittenweier	Ed. Urban	61

(Stand v. I. I. 30.) Zusf. 2728

1	K.V.	Bestenheid	Georg Bäh	65
2	M.V.	Bettingen	A. Hörner	45
3	"	Bortal	Ph. Spachmann	40
4	"	Dettingen	G. Hörner	103
5	M. u. K.V.	Dietschan	M. Scheurich II	29
6	"	Dörlesberg	D. Hög	57
7	"	Freudenberg	A. Hoffmann	133
8	"	Gamburg	M. Keller	81
9	K.V.	Grünwürth	G. N. Scheurich	49
10	"	Hörsfeld	B. Thoma	73
11	M. u. K.V.	Hundheim	J. Greulich	78
12	M.V.	Kembach	M. Flegler I	77
13	M. u. K.V.	Kilsheim	W. Stang	134
14	K.V.	Mondfeld	J. Roth	40
15	K. u. V.V.	Naffig	M. Kuntel IV	156
16	M. u. K.V.	Niklashausen	J. Arnold	51
17	K.V.	Rauenberg	J. Grein	54
18	"	Reicholzheim	K. Würz	91
19	B.V.	Sachsenhausen	G. P. Wolz	85
20	M. u. K.V.	Sonderriet	Chr. Flider	68
21	"	Steinbach	K. J. Schöppler	56
22	K.V.	Vodeuroth	Ph. Flider III	45
23	"	Waldenhausen	C. Duffner	58
24	"	Wertheim	K. Wrede	314
25	K. u. M.V.	Wessental	E. Hildenbrand	25

Zusf. 2007

34. Marktgräflegauverband.

Vorsitzender: Hermann Krafft, Auggen.
 Rechner und Schriftführer: Uchenbach, Major a. D., Baudirektor, Müllheim.

1	M.V.	Auggen	H. Krafft	95
2	"	Bumlach	D. Frey	38
3	B.V.	Bellingen	D. Stutz	52
4	"	Brülingen	W. Frey	88

Uebertrag 273

Vr. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Gahl der Mitgl.
			Uebertrag	273
5	S. B.	Buggingen	W. Maihofer	94
6	"	Feldberg	E. Muselik	64
7	"	Hügelheim	A. Ruppbaumer	79
8	K. B.	Liel	Zimmermann	56
9	M. B.	Marzell	F. Beltin	54
10	"	Mausen	V. Senst	37
11	K. B.	Müllheim	R. Strohmeier	227
12	B. ch. 142er	"	B. Meß	56
13	K. u. S. B.	Neuenburg	E. Kappeler	132
14	K. Fein.	"		
15	S. B.	Niedereggengen	F. Wenzer	42
16	K. u. B.	Niederweiler	G. Kraft	55
17	M. B.	Obereggengen	E. Müller	51
18	K. B.	Rheinweiler	A. Bäßler	45
19	S. B.	Schliengen	F. Henn	124
20	M. B.	Seejeden-Betberg	K. Frick	57
21	K. B.	Steinestadt	A. Kirsch	71
22	"	Vögtelsheim	W. Maler	51
23	"	Weiertal	G. Grether	227
24	S. B.	Zienfen	E. Schmidt	30

Zuf. 1825

35. Oberer Markgräflergauverband.

Vorsitzender: Schreinermeister Bauer,
Kirchen b. Lörrach.
Schriftführer: M. Gerwig, Hauptlehrer.

1	Deutscher Heimatbd.	Basel	F. Sprenger	50
2	K. B.	Bingen	F. Kaufmann	58
3	"	Blausingen	E. Hertlein	49
4	M. B.	Erzingen	E. Schneider	61
5	"	Erzingen	H. Kübler	111
6	K. B.	Emeldingen	W. Frey	80
7	"	Feuerbach	A. Lang	29
8	"	Haltingen	F. Scherer	109
9	U. u. B.	Herten	E. Maier	14
10	K. B.	Hertingen	A. F. Kiefer	50
11	M. B.	Holzen	F. Büchel	70
12	Landw. B.	Huzlingen	F. Meier	55
13	M. B.	Jstein	E. Reich	36
14	S. B.	Kandern	J. Karbach	115
15	Landw. B.	Kirchen	E. Walter	75
16	K. B.	Kleinfems	H. Wulf	15
17	S. B.	Malsburg	W. Schäfer	84
18	K. B.	Nettingen	K. Hummel	51
19	S. u. K. B.	Niedlingen	K. Schauer	30
20	K. Bd.	Schallbach	W. Dettin	32
21	K. B.	Tammenkirch	E. Tanner-	
			Bammerlin	69
22	"	Warmbach	K. Schneider	31
23	"	Weil a. Rh.	F. Müller	84
24	S. u. K. Bd.	Wetmlingen	F. Lenz	40
25	S. B.	Wintersweiler	E. Lang	40
26	M. B.	Wittlingen	K. Keutrich	36
27	K. B.	Wollbach	K. Gerwig	78
28	"	Wyhlen	K. Volz	87

Zuf. 1639

36. Gauverband Meßkirch.

Vorsitzender: J. Häuptle, Malermeister, Meßkirch.
Schriftführer: Albert Schedt, Meßkirch.
Rechner: Karl Kreger, Meßkirch.

1	K. B.	Altheim	Lamb. Stumpf	33
2	"	Bietingen-Hölzle	Josef Bösch	40
3	"	Boll	K. Reutebuch	41
4	M. B.	Buchheim	Karl Kohler	54
5	"	Engelswies	Ed. Grimm	52
6	K. B.	Göggingen	Friedr. Beck	56
7	"	Gutenstein	Ferd. Bender	51
8	"	Heinstetten	Ad. Eichhorn	65
9	"	Heudorf	Wilh. Amann	30
10	"	Kreenheimstetten	Herm. Gröner	88
11	"	Krumbach	Josef Bösch	55
12	"	Langenhart	Josef Amann	34
13	M. B.	Leibertingen	Franz Frick	86
14	K. B.	Menningen-Leitshofen	Josef Binder	46
15	K. Bd.	Meßkirch	Josef Häuptle	144
16	K. B.	Nast	Frid. Längle	41
17	"	Rehrdorf	J. Schafheutele	48
18	M. B.	Sauldorf	Karl Zwick	26
19	K. B.	Roth-Sauldorf	Anton Bach	54
20	M. B.	Sentenhart	Koh. Sailer	39
21	"	Schmerkingen	Wilh. Häuptle	25
22	K. Bd.	Stetten a. f. M.	Fidel Graf	150
23	K. B.	Wasser	Th. Hänslar	44
24	"	Worndorf	Herm. Boos	50

Zuf. 1352

37. Gauverband Mosbach.

Vorsitzender: Ludwig Schneider, Zollsekretär,
St. d. L. a. D., Mosbach.
Schriftführer: I. Gauvorkühner.
Rechner: David Rothschild, Mosbach.

1	M. B.	Aglasterhausen	Ludw. Döschle	70
2	K. B.	Allfeld	Kof. Speicher	53
3	"	Ausbach	G. Reimmuth II	57
4	"	Auerbach	Franz Lang	55
5	M. B.	Binau	Gg. Schwarzwälder	60
6	"	Breitenbronn	Wilh. Steck II	32
7	K. B.	Dallau	Aug. Ottwein	52
8	K. B.	Daudenzell	Georg Gaffert	15
9	K. B.	Diedesheim	Joh. Arnold	60
10	M. B.	Fahrenbach	G. A. Dietrich	58
11	K. B.	Hahmersheim	Oto Henn	91
12	"	Heimsheim	Vdg. Strepner	55
13	"	Herbolzheim	Josef Vogt	63
14	"	Hochhausen	W. Reimold	19
15	"	Hüffenhardt	Chr. Schneider	60
16	M. B.	Kälberthausen	L. Kühner III	38
17	K. B.	Kogental	F. Gimber	43
18	"	Lohrbach	Georg Bender	35
19	"	Mütelschellenz	Karl Becker	42
20	M. B.	Mörtelsheim	K. Niedinger	34

Uebertrag 922

Stb. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitglieder	Stb. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitglieder
			Uebertrag	992					
21	R.B.	Mosbach	Ernst Ganter	162	39. Unterer Murggauverband. Vorsitzender: Kaufmann Otto Ertel, Raftatt, Kaiserstr. 28. Schriftführer: Johann Eberle, Raftatt. Rechner: Emil Bumann, Raftatt.				
22	Artill. V.	"	M. Großinsky	21					
23	R.B.	Michelbach	G. Zimmermann	51					
24	R.B.	Neckarburken	K. Wetterauer	43					
25	"	Neckarelz	Ph. Schweidert	93					
26	R.B.	Neckargerach	Friedr. Haas	54					
27	"	Neckarlagensbach	Mois Werner	21					
28	"	Neckarmühlbach	Nich. Bengel	21					
29	"	Neudenau	W. Kaltenmaier	70					
30	"	Nüstenbach	Wilh. Haas	38					
31	"	Billigheim	"	7					
32	R.B.	Obrißheim	Ph. P. Ernst III	31	1	R.B.	Bischweier	Jos. Mack	35
33	B.B.	Reichenbuch	Scheuermann	15	2	Pet. B.	Durmersheim	K. Enderle	89
34	R.B.	Robern	Adam Schreck	33	3	Art. Bd.	"	W. Hammer	40
35	R.B.	Sattelbach	L. Westenhöfer	40	4	chem. 112	"	F. Ganz	35
36	"	Stein u. K.	K. J. Jochim	80	5	M.u.K.B.	Elchesheim	F. Hed	48
37	"	Sulzbach	Heinrich Benz	101	6	M.B.	Freiolsheim	F. Glasstetter	19
38	R.B.	Trienz	Heinrich Haas	35	7	"	Hügelshelm	F. A. Frank	108
39	R.B.	Unterschesslenz	Ludwig Egoß	62	8	B.u.K.B.	Iffezheim	B. Schneider	83
40	"	Weisbach	David Haas	35	9	R.B.	Illingen	F. Ladenmaier	87
			Zuf. 1998		10	R.B.	Malsch	F. Gräjer	149
					11	M.u.K.B.	Muggensturm	Franz Späth	58
					12	"	Niederbühl	H. Herbsritth	76
					13	"	Obernndorf	Wilh. Wolf	34
					14	R.B.	Oberweier	D. Riedinger	35
					15	M.B.	Deigheim	H. Hornung	166
					16	R.B.	Wittersdorf	F. Buß	54
					17	M.B.	Raftatt	D. Ertel	358
					18	R.B.	"	H. Kühn	324
					19	B. eh. 111.	"	K. Krumm	32
					20	B. ehem.	"	"	"
						L. Gr. 109	"	H. Schmitt	28
					21	B. eh. 40.	"	J. Prym	20
					22	B. ehem.	"	"	"
						112 u. 142.	"	Leop. Schmitt	98
					23	M.B.	Raftatt-Neinau	Karl Lorenz	22
					24	"	Raumental	J. Scherer	44
					25	M.u.K.B.	Sulzbach	J. Weber	30
					26	R.B.	Steinmauern	E. Grünbacher	141
								Zuf. 2302	

38. Oberer Murggauverband.

Vorsitzender: Sägewerksbesitzer C. K a z, Optm. d. R. a. D., Vernsbach.
 Schriftführer: Karl Leuthe, Vernsbach.
 Rechner: K. Ganter, Vernsbach.

1	R.B.	Forbach	Otto Fritz	267
2	M.u.K.B.	Bermersbach	A. Wünsch	79
3	R.B.	Gausbach	Karl Meier	122
4	R.B.	Langenbrand	Franz Merkel	113
5	Pet. B.	Weisenbach	Bernh. Krieg	97
6	M.u.K.B.	Au	J. Großmann	56
			1. Vorstand	†
7	R.B.	Reichenbach	2. W. Klempf	126
8	R.B.	Hilbertsau	W. Wörner	89
9	R.B.	Obertstot	F. Hasenohr	99
10	R.B.	Lautenbach	M. Mörmann	48
11	R.B.	Scheuern	F. Langenbach	45
12	M.B.	Vernsbach	Gg. Baust	271
13	Kav. B.	Vernsbach	Berth. Fieg	55
14	R.B.	Staufenberg	W. Bender	82
15	R.B.	Selbach	Karl Ulrich	28
16	R.B.	Hörden	H. Wieland	63
17	R.B.	Gaggenau	Karl Herold	95
18	M.u.K.B.	Sulzbach	M. Bastian	53
19	Pet. B.	Michelbach	Ant. Baldes	81

Zuf. 1869

40. Neckargauverband.

Vorsitzender: Ratsschreiber Leopold Seufert, Eberbach.
 Schriftführer: Richard Wieprecht, Eberbach.
 Rechner: Fritz Bürk, Eberbach.

1	B. B.	Eberbach	L. Kraft	41
2	R.B.	"	F. Rupp	365
3	"	N. Wimmersbach	F. Braun	35
4	"	Rockenau	F. Eder	43
5	"	Uindach	K. Neureuther	11
6	"	Zwingenberg	F. Curtz	29
7	"	Ober-Dielbach	E. Schulz	80
8	"	Strümpfelbrunn	W. Emig	62
9	"	Mülben	H. Walter	30
10	"	Waldfagenbach	J. W. Haas	51
11	M.B.	Pleutersbach	J. Sohn	32
12	"	Schönbrunn	K. Wilhelm II	65
13	B. ehem.	"	"	"
	Krgsteftn.	Mosbrunn	Ph. Wagner	36
14	R.B.	Schwanheim	W. Schupp	32
15	R.Bd.	Reunfirchen	J. Rottermann	68
16	"	Unterschwarzach	H. Schmitt	50

Zuf. 1027

Zeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitgl.
-----------------------	-----	-----------------	-----------------

41. Gauverband Neckenburg.

Vorsitzender: Dr. Stoffler, Stockach.

Schriftführer: Josef List, Stockach.

Rechner: Eugen Kemner, Stockach.

1	K.B.	Eigeltingen	Hidel Martin	107
2	K.u.M.B.	Gallmannsweil	Karl Kramer	33
3	"	Hendorf	Th. Heim	71
4	M.u.K.B.	Hindelwangen	G. Trötschler	28
5	K.u.M.B.	Soppetenzell	A. Bregenter	34
6	"	Liptingen	Josef Kemner	86
7	K.B.	Mahlspüren i. S.	K. Bischoff	47
8	"	Mahlspüren i. L.		
9	K.u.M.B.	Seefingen	Julius Keller	58
10	M.B.	Mainwangen	Karl Schloffer	42
11	K.B.	Mählingen	M. Kemner	76
12	K.u.M.B.	Nenzingen	F. Seliger	90
13	K.B.	Ortingen	Peter Gaßler	92
14	K.u.M.B.	Raitbachsch-Münchhof	Emil Martin	61
15	K.u.M.B.	Reute	A. Moosbrugger	40
16	K.u.M.B.	Rorgenwies	Karl Jäger	55
17	M.B.	Schwandorf	Mart. Winter	89
18	M.u.K.B.	Stahringen	Johann Hohl	82
19	K.u.M.B.	Steiflingen	August Streit	95
20	K.B.	Stockach	W. Lattner	178
21	"	Volkershausen	Lukas Baur	48
22	"	Wahlwies	D. Wodner	61
23	"	Winterspüren	Dito Keller	41
24	"	Zigenhausen	Seb. Wolf	104
25	"	Zojnegg	Karl Schmid	54
				Zus. 1672

42. Ddenwaldgauverband.

Vorsitzender: Hemberger, Stadtrat, Buchen.

Schriftführer: Keil, Kaufmann, Buchen.

Rechner: Josef Weinlein, Ober-Postschaffner a. D., Buchen.

1	K.B.	Bödigheim	Emmert	113
2	"	Buchen	Hemberger	165
3	"	Eberstadt	Heyder	84
4	"	Einbach	Henn	23
5	"	Gödingen	Seibert	134
6	"	Hainstadt	Alfimus	101
7	"	Heidersbach	Hemberger	27
8	"	Hettigenbeuren	Lenz	39
9	"	Hettingen	Müller	131
10	"	Hollerbach	Bach	14
11	"	Oberneudorf	Brennig	20
12	"	Rinschheim	Chmann	34
13	"	Scheringen	Biehler	13
14	"	Waldhausen	Henn	21
				Zus. 919

Zeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitgl.
-----------------------	-----	-----------------	-----------------

43. Dosgauverband.

Vorsitzender: Oberforsttrat Helbing, Optm. d. R. a. D., Baden-Baden, Maria-Viktoriastr. 11.

Schriftführer: Johann Blesch, Baden-Baden, Gartenstr. 9.

Rechner: Julius Erb, Baden-Baden, Luisenstr. 14.

1	K.B.	Altschweier	K. Baumann	140
2	"	Baden-Baden	K. Sauter	112
3	B.B.	"	F. Birnbräuer	321
4	Kav.B.	"	K. Erb	81
5	Art.B.	"	A. Glattfelder	104
6	ehm 11ler	"	F. Zucker	30
7	B.B.	Bad.-Lichtental	A. Brodreich	194
8	K.B.	Bad.-West-Dos	M. Dietrich	220
9	"	Balg	A. Maier	58
10	"	Bühl	J. Stratthaus	234
11	S. u. K. B.	Bühlertal	J. Dresel	85
12	K.B.	Ebersteinburg	F. Rost	64
13	B.B.	Eisental	H. Steuerer	141
14	K.B.	Gallenbach	K. Bnz	43
15	"	Greffern	J. Schell	108
16	"	Hildmannsfeld	F. Kleinhaus	31
17	"	Hundsbad	B. Herzog	40
18	M. u. K. B.	Kappelwindet	F. Seifermann	149
19	K. u. M. B.	Moos A. Bühl	H. Reith	50
20	M. B. K. B.	Neusäß	F. Schauler	70
21	M. u. K. B.	Neuweier	B. Hud	126
22	"	Oberbühlertal	K. Welle	112
23	B.B.	Sandweiler	B. Rinz	126
24	K.B.	Schwarzach	D. Nachbauer	76
25	M.B.	Steinbach A. Bhl.	K. Hochstuhl	146
26	K.B.	Stollhofen	F. Raft	62
27	"	Sinzheim	F. Walter	123
28	B.B.	Otteisweier	St. Streit	115
29	"	Barnhalt	F. Schöchlinger	65
30	K.B.	Zell A. Bühl	G. Frieemann	35
				Zus. 3261

44. Ortenauer Gauverband.

Vorsitzender: Fabrikdirektor W. Bauer, Major d. R. a. D., Offenburg.

Schriftführer u. Rechner: unbesetzt.

1	K.B.	Altenhaim	F. Hügel	84
2	"	Appenweier	Aug. Well	90
3	"	Berghaupten	F. Better	49
4	"	Böhlbach	A. Lutz	50
5	"	Bühl (Dorf)	C. Fröhlich	40
6	"	Diersburg	Strubinger	71
7	"	Durbach	Rieser	105
8	"	Ebersweier	Binz. Raft	44
9	"	Elgersweier	F. Fischer	50
10	"	Füssenbach	Mai	57
11	M.B.	Gengenbach	Adolf Bösch	141
12	K.B.	Griesheim	A. Wader	67
13	B.B.	Hofweier	M. Bayer	109
14	K.B.	Kesselfried	Karl Meel	56
				Uebersrag 1013

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Bereinsvorstand	Paß der Wirt.	Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Bereinsvorstand	Paß der Wirt.
			Nebeträg	1013				Nebeträg	2641
15	R.V.	Niederschöpsheim	Math. Mütter	88	22	R.Vd.	Heddesbach	Wilhelm Rauh	24
16	"	Offenburg	G. Waldruff	503	23	R.V.	Heiligkreuzsteinach	Fr. Schubert	45
17	Ver. B.	"	B. Schemel	55	24	W.V.	Leimen	Carl Simon	190
	Veib. G.	"	W. Häring	52	25	Artill. V.	"	St. Hellhauer	53
18	ehm. 112er	"	Georg Weiß	53	26	M. u. R. V.	Rußloch	Gg. Pinnerer	215
19	ehm. 113er	"	L. Stetler	28	27	Kan. V.	"	Andr. Sattler	40
20	Art. Vd.	"	Frz. Breig	86	28	R.V.	Peterstal	Rudolf Ott	15
21	Mar. V.	"	G. Seiler	32	29	Artill. V.	Sandhausen	Jacob Köhler	12
22	ehm. Prinz	"			30	R.V.	Schnau	J. Mannschott	97
	Karl-Dr.	"			31	"	Wilhelmsfeld	Adam Lauer	76
23	ehem.		J. Breisacher	22				Zuf. 3408	
	Veib-Dr.		A. Wild	93					
24	V. B.	Dhlsbach	F. J. Bollmer	129					
25	R. u. M. V.	Ortenberg	Jos. Klein	43					
26	R.V.	Rammersweier	H. Oberle	50					
27	"	Reichenbach	Mundanast	138					
28	"	Schutterwald	Räppler	154					
29	"	Urloffen							
30	Vechem. S. u. Steitn.	Waltersweier	J. Schmidt	39					
31	R.V.	Weier	F. Jöggerst	45					
32	M. u. R. V.	Windschlag	E. Birt	85					
33	R.V.	Zunsweier	A. Wofmann	77					

(Stand v. 1. I. 30) Zuf. 2839

45. Pfalzgauverband.

Vorsitzender: Kaufmann Ludwig **A m m a n n**, Heidelberg, Hauptstraße 86.

Schriftführer: **i. B. Karl Gerbert**, Heidelberg.

Rechner: **Karl Gerbert**, Heidelberg.

1	M.V.	Heidelberg	Karl Klebes	482
2	V. ch. 40er	"	P. Hermanns	55
3	" 109er	"	Heinrich Tr. d.	131
4	" 110er	"	L. Ammann	233
5	" 111er	"	Alfred Schel-	92
			lenberger	
6	" 112er	"	Chr. Hartwig	57
7	" 142er	"	Heim. Käfer	60
8	" 169er	"	G. Rohbach	52
9	Kam. d. J. u. Schützen	"		35
			Willi Clewe	
10	Kan. V.	"	Georg Krenzle	291
11	Kavallerie	"	Jacob Hbule	101
12	Marine	"	Herm. Anab	70
13	Pionier	"	E. Heinlein	46
14	M. V.	Neuenheim	Peter Ganzer	183
15	"	" Handschuhs-	Chr. Apfel	207
		heim		
16	M.V. Germ.	" Handschuhs-	D. Neureither	122
		heim		
17	R.V.	" Rohrbach	Jacob Clauer	155
18	Kan. V.	" Rohrbach	Georg Mohr	49
19	R.Vd.	" Wieblingen	H. Deiphendahl	146
20	R.V.	Altneudorf	Adolf Gärtner	39
21	Artill. V.	Dossenheim	Nacob Kunkel	35

Nebeträg 2641

46. Oberer Pfingzgauverband.

Vorsitzender: **H. Krieger**, Leutnant d. R. a. D.,

Schriftführer: **K. Busch**,

Rechner: **Jos. Stiz**,
sämtlich in Durlach.

1	M.V.	Muerbach	W. Guthmann	48
2	"	Durlach-Mue	Mußgnug	144
3	R.V.	Berghausen	Röthenbacher	249
4	Grenad. V.	Durlach	F. Kleiber	97
5	Barb. V.	"	Baisch	61
6	Reiter. V.	"	Wader	59
7	R. u. M. V.	Grünwettersbach	H. Ruff	66
8	M.V.	Hohenwettersbach	F. Kraut	20
9	R. u. Sch. V.	Röblingen	Dr. Loffen	152
10	M.V.	Rimheim	M. Sieß	59
11	M. u. Sch.	Kleinheimbach	Maag	54
12	"	Obermutschelbach	Küst	21
13	M. u. R. V.	Balmbach	Kunzmann	50
14	R.V.	Singen	Maag	26
15	R. u. Sch.	Söllingen	Zilly	154
16	M. u. R. V.	Stupferich	Vogel	85
17	R.V.	Untermutschelbach	K. Konstantin	31
18	"	Weingarten	F. Trautwein	163
19	M. u. R. V.	Wilferdingen	Müller	75
20	M.V.	Wolfsahrtswieier	H. Kandler	10

Zuf. 1674

47. Necktalgauverband.

Vorsitzender: **G. v. Oppenau**, Major a. D., Oberkirch

Schriftführer: **F. J. Kleinbrod**, Oppenau.

Rechner: **Joseph Gerjner**, Oberkirch.

1	R.V.	Griesbach	M. Kimmig	111
2	"	Lautenbach	M. Huber	130
3	"	Oberkirch	A. Gugelmeier	327
4	"	Heidesbach	H. Huber	
5	"	Oppenau	D. Roth	408
6	"	Bad Peterstal	F. Zimmer-	
			mann	238
7	"	Tiergarten	E. Gerber	56

Zuf. 1270

48. Rhein-Neckargauverband.

Vorsitzender: Dr. Karl Hiefe, Oblt. d. R. a. D.,
Mannheim, Richard Wagner-Straße 30.

Schriftführer: W. Voigt, Mannheim S. 6. 43

Rechner: F. Köhler, Mannheim S. 6. 17.

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitgl.
1	R. V.	Mannheim	H. Maier	107
2	B. V.	"	F. Köhler	88
3	M. V.	"	Ludwig Haas	578
4	B. eh. Bad. Leibdrag.	"	R. Seeger	115
5	Kan. B.	"	H. Kirrletter	200
6	B. eh. Bad. Leibgren	"	August Schön	180
7	B. eh. gelb. Drag.	"	D. Sommer	98
8	B. gebient. Bayern	"	Heinr. Köhler	95
9	M. V.	"	A. Grathwohl	79
10	B. eh. 110er	"	Eugen Henn	404
11	" 112er	"	Dr. K. Hiefe	55
12	D. R. V.	"	B. Trüßler	72
13	B. eh. 142er	"	Hans Kiffel	68
14	B. eh. Ref. 40er	"	Karl Stahl	228
15	B. eh. 169er	"	F. Hildebrand	—
16	" 170er	"	F. Brenneisen	45
17	" 111er	"	Duerengässer	108
18	Pion. V.	"	F. Haßler	168
19	B. eh. Jäg. z. Pferde V	"	Dr. Bantseth	31
20	R. V.	Heidenheim	E. Bohrmann	227
21	K.u.M.V.	Käfertal	K. T. Hartmann	260
22	R. V.	Ladenburg	Georg Krauß	141
23	R. Vd.	"	Peter Höflein	95
24	M. V.	Neckarau	Dr. Karl Orth	347
25	Wacht am Rhein	"	Eugen Bösch	176
26	K.u.M.V.	Neckarhausen	Robert Pauli	118
27	"	Rheinau	Sim. Schwarz	189
28	"	Sandhofen	Jakob Herbel	213
29	B. eh. 110er	"	Peter Fenzel	75
30	Art. V.	"	F. Kremer	66
31	R. Vd.	Sedenheim	Heinr. Roser	312
32	R. V.	Schrießheim	Adam Krämer	176
33	"	Waldfliet	D. Schuster	60
34	K.u.S.V.	Waldbhof	Freudenberger	102

Zuf. 5266

49. Schwarzwaldgauverband.

Vorsitzender: Handelschuldirektor
Theodor Essig, Billingen.

Schriftführer und Rechner: Stadler, Billingen.

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitgl.
1	R. V.	Brigach	M. Stodburger	52
2	R. Vd.	Buchenberg	M. Lehmann	40
3	R. V.	Burgberg	W. Götz	23

Uebertag 115

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitgl.
4	S. V. V.	Dauchingen	A. Hebertag	115
5	R. V.	Dürrheim	M. Köppler	73
6	"	Erdmannsweller	D. Köppler	89
7	"	Fischbach	F. Walter	26
8	R. Vd.	Kappel	F. Mayer	37
9	R. V.	Kirchdorf	A. Ketter	42
10	"	Königsfeld	F. Mader	24
11	R. Vd.	Langenschiltach	Schwarzwälder	65
12	R. V.	Mönchweiler	G. Pfaff	63
13	"	Neuhausen	C. Heinzmann	105
14	"	Niederschach	A. Vink	47
15	"	Oberschach	F. Stern	93
16	"	Pfaffenweiler	F. Reichmann	57
17	"	Peterzell-Stodbg.	F. Hugger	71
18	M. V.	St. Georgen (Schw.)	G. Nienger	54
19	R. V.	Schabenhäuser	W. Müller	220
20	"	Tennenbronn	W. Müller	30
21	R. Vd.	"	A. Hülser	68
22	R. V.	Unterfinach	Chr. Böfinger	64
23	"	Überauchen	A. Neugart	66
24	"	Billingen	A. Kitzmann	31
25	B. eh. 114er	"	A. Fischer	202
26	R. V.	Weilersbach	F. Stoffel	112
27	"	Weiler	C. Hauger	65
			G. Sichter	24

Zuf. 1843

50. Gauverband Schwellingen.

Vorsitzender: Oberpostsekretär Konrad Moser,
Schwellingen, Gartenstr. 22.

Schriftführer: Ludwig Trunk, Plankstadt.

Rechner: Georg Hoffmann, Hochenheim,
Zähringerstraße 27

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitgl.
1	M.u.S.V.	Brühl	F. M. Brigner	57
2	"	Ebingen	P. Jung III.	113
3	M. Vd.	Friedrichsfeld	Gg. Hoog	154
4	M.u.S.V.	Hochenheim	P. Pfisterer	191
5	eh. 110er	"	G. Hoffmann	53
6	Artill. Vd.	"	Heinr. Bajtzel	108
7	St. Barb.	"	F. Hagmann	23
8	M. V.	Neulußheim	H. Rupp	32
9	R. V.	"	Ph. Heß	140
10	M. V.	Ostersheim	"	"
11	Artill. Vd.	"	"	"
12	St. Barb.	"	"	"
13	R. V.	Plankstadt	F. Hahn	19
14	M. V.	"	Ph. Hallwachs	197
15	"	"	H. Seßler	109
16	"	Reilingen	P. Bäuser	59
17	Artill. Vd.	"	"	"
18	St. Barb.	"	Gg. Flied	40
19	R. V.	"	A. Eichhorn	57
20	eh. 111er	"	F. Krämer VI	20
21	eh. Kav. V.	Schwellingen	C. Moser	72
22	Artill. Vd.	"	"	"
23	St. Barb.	"	"	"
24	M.u.S.V.	"	R. Maier	87
25	"	"	Friedrich Karl	151
26	"	"	Schmidberger	"

Zuf. 1682

St. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	St. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand
<p align="center">51. Seegauverband.</p> <p>Vorsitzender: Schneidermeister Karl Faust, Ueberlingen. Schriftführer und Rechner: Cyprian Gish, Ueberlingen.</p>				6	R. B.	Eschbach	Uebertrag 419
1	R. B.	Ahausen	M. Schellinger	7	"	Feldkirch	R. Lamp 84
2	"	Altheim	Keller Bgfr.	8	"	Gallenweiler	H. Martin 34
3	"	Andelshofen	Guggenberger	9	"	Grunern	F. Scholer 19
4	"	Bermatingen	J. Vaag	10	"	Griechheim	Gramelpacher 51
5	"	Bodman	W. Kraus	11	"	Hausen	Gutswiler 50
6	"	Beuren	M. Hager	12	"	Hartheim	M. Korinzer 46
7	"	Billafigen	Veit Bgfr.	13	"	Heiterheim	Karl Jakob 98
8	"	Bonndorf	J. Betz	14	"	Kirchhofen	Scholer 120
9	"	Deggenhausen	M. Linzenbol	15	"	Kirzogen	H. Bösch 120
10	"	Deutenhofen	H. Maier	16	"	Korzingen	Dr. Kemlinger 107
11	"	Espasingen	M. Fricke	17	"	Korzingen	Eberd 48
12	"	Fridingen	F. Walf	18	"	Norzingen	F. Gutmann 100
13	"	Gagnau	J. Hintenburger	19	"	Obermünstertal	M. Eckert 96
14	"	Homburg-Limpach	K. Stett	20	"	Pfaffenweiler	H. Marquart 62
15	"	Hödingen	H. Braunwarth	21	"	Sulzburg	Gg. Rbino 45
16	"	Immenstaad	K. Vangenstein	22	"	Schlatt	Franz Balzer 175
17	"	Jttendorf	M. Baur	23	"	Staufen	W. Kiejerer 19
18	"	Klüstern	St. Geßler	24	"	Stohren	M. Männer 46
19	"	Rippenhausen	G. Eberle	25	"	St. Ulrich	H. Zöhle 65
20	"	Sellwangen	Jak. Wollende	26	"	Tunfel	F. Gutmann 111
21	"	Leujetten	J. Biesler			Untermünstertal	G. Zaller 32
22	"	Ludwigsbafen	G. Müller			Wettelbrunn	
23	"	Mackdorf	F. Müller				Zusf. 1947
24	"	Wimmenhausen	M. Stärk				
25	"	Mittelsteinweiler	Urnau				
26	"	Mühlhofen	F. Braunwarth				
27	"	Neufrach	Stidel, Bgfr.				
28	"	Rußdorf	R. Zundel	1	R. B.	Brehmen	Karl Wüst 43
29	"	Oberulbingen	Schneider	2	R. u. M. B.	Beunmtal	Josef Dürr 23
30	"	Dwingen	J. Allweier	3	M. B.	Dienststadt	Zul. Häfner 30
31	"	Doggenbeuren	M. Hecht	4	M. B.	Distelhausen	M. J. Bürger 39
32	"	Salem	J. Schwarzhanz	5	R. B.	Dittigheim	W. Böppel 40
33	"	Stippfingen	F. Blumenjee	6	M. u. R. B.	Dittwar	Ant. Giller 58
34	"	Unterjügglingen		7	R. u. M. B.	Giersheim	Fr. Limpert 74
		Wittenhofen	W. Gehr	8	R. B.	Gerschheim	Otto Knab 44
35	"	Ueberlingen	K. Faust	9	R. u. M. B.	Gerlachshaim	Mich. Stolz 31
36	"	Unteruldingen	K. Sernatinger	10	"	Giffingheim	M. Hofmann 64
37	"	Urnau	Andreas Ribet	11	"	Großrinderfeld	Frz. Schent 124
38	"	Weildorf	J. Baumann	12	M. u. R. B.	Hedfeld	G. Hellinger 53
			Zusf. 2350	13	R. u. M. B.	Hochhausen	E. Schäfer 36
				14	M. B.	Jmpfingen	M. Behringer 56
				15	R. B.	Jlmspan	Joh. Heuster 16
				16	M. B.	Königshofen	Ludwig Heim 31
				17	"	Krensheim	W. Nordmann 20
				18	"	Lauda	Mettenberger 185
				19	"	Marbach	Phil. Schent 13
				20	R. u. M. B.	Messelhausen	M. Wirsching 36
				21	R. B.	Oberlauda	Joh. Mohr 54
				22	"	Paimar	H. Baumann 15
				23	"	Pöftringen	Jos. Schäfer 34
				24	R. u. M. B.	Schönfeld	Fr. Schäfer 29
				25	R. u. M. B.	Tauberbischofsheim	
				26	M. B.	"	
							R. Wolfarth 83
							E. Nothengag 281
							Uebertrag 1512
<p align="center">52. Gauverband Staufen.</p> <p>Vorsitzender: H. Kimmelspacher, Kaufmann, Staufen Schriftführer u. Rechner: Eug. Maier, Staufen, Brg.</p>				1	R. B.	Ballrechten-Dottingen	Albert Willin 96
2	"	Bollschweil	Franz Koch 66	2	"	Bollschweil	Franz Koch 66
3	"	Biengen	Gust. Hauser 87	3	"	Biengen	Gust. Hauser 87
4	"	Bremgarten	Herm. Wick 152	4	"	Bremgarten	Herm. Wick 152
5	"	Ehrenstetten	H. Gutmann 18	5	"	Ehrenstetten	H. Gutmann 18
			Uebertrag 419				
<p align="center">53. Taubergauverband.</p> <p>Vorsitzender: Josef Kiefer, Redakteur, Tauberbischofsheim. Schriftführer: Johann Fischer, Tauberbischofsheim. Rechner: Eugen Hellmuth, Tauberbischofsheim.</p>				1	R. B.	Brehmen	Karl Wüst 43
				2	R. u. M. B.	Beunmtal	Josef Dürr 23
				3	M. B.	Dienststadt	Zul. Häfner 30
				4	M. B.	Distelhausen	M. J. Bürger 39
				5	R. B.	Dittigheim	W. Böppel 40
				6	M. u. R. B.	Dittwar	Ant. Giller 58
				7	R. u. M. B.	Giersheim	Fr. Limpert 74
				8	R. B.	Gerschheim	Otto Knab 44
				9	R. u. M. B.	Gerlachshaim	Mich. Stolz 31
				10	"	Giffingheim	M. Hofmann 64
				11	"	Großrinderfeld	Frz. Schent 124
				12	M. u. R. B.	Hedfeld	G. Hellinger 53
				13	R. u. M. B.	Hochhausen	E. Schäfer 36
				14	M. B.	Jmpfingen	M. Behringer 56
				15	R. B.	Jlmspan	Joh. Heuster 16
				16	M. B.	Königshofen	Ludwig Heim 31
				17	"	Krensheim	W. Nordmann 20
				18	"	Lauda	Mettenberger 185
				19	"	Marbach	Phil. Schent 13
				20	R. u. M. B.	Messelhausen	M. Wirsching 36
				21	R. B.	Oberlauda	Joh. Mohr 54
				22	"	Paimar	H. Baumann 15
				23	"	Pöftringen	Jos. Schäfer 34
				24	R. u. M. B.	Schönfeld	Fr. Schäfer 29
				25	R. u. M. B.	Tauberbischofsheim	
				26	M. B.	"	
							R. Wolfarth 83
							E. Nothengag 281
							Uebertrag 1512

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Rechnungsb. Mittgl.	Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Rechnungsb. Mittgl.
27	R.B.	Uffigheim	Uebertrag		45	R.B.	Steinen	Uebertrag	3048
28	"	Unterbalbach	L. Knebel	30	46	L.u.R.B.	Tegernau	C. Greiner	162
29	R.u.M.B.	Werbach	Leo Frank	46	47	M.B.	Todtnau	W. Bollmer	52
30	R.B.	Zimmern	H. Schlachter	55	48	R.B.	Todtnauberg	M. Wunderle	215
			Joh. Schmitt	21	49	"	Tumringen	J. Brendler	58
			Zuf. 1664		50	"	Ugenfeld	P. Niklas	71
					51	M.B.	Weitnau	H. Brutscher	82
					52	"	Wembach	C. Länger	49
					53	R.B.	Wies	A. Held	53
					54	M.B.	Wieden	J. Baumle	31
					55	M.u.R.B.	Wies	A. Hoch	33
					56	R.B.	Wieslet	C. Dörflinger	87
					57	M.B.	Zell	C. Bechtel	54
								D. Sütterlin	205
								Zuf. 4200	

54. Gauverband Wiesental.

Vorsitzender: Fritz Herbstler, Schopfheim.

Rechner: Ernst Ehret, Brombach, b. Vörrach, Schulstraße 12

Schriftführer: Rudolf Kaiser, Saagen i. Wiesental.

1	R.B.	Abelhausen	R. Kähnig	45
2	R.u.B.	Abelsberg	E. Gsellinger	27
3	"	Agenbach	W. Kaps	86
4	B.D.R.	Basel	F. Grieshaber	106
5	R.B.	Brombach	F. Marx	116
6	"	Bürchau	H. Bollschweiler	31
7	M.B.	Doffenbach	A. Bühler	54
8	R.B.	Chrsberg	G. Maier	37
9	M.B.	Eichen	C. Greiner	41
10	R.B.	Eichsel	A. Winger	34
11	"	Ebeneschwand	Ernst Eiche	4
12	M.B.	Endenburg	Wih. Lenz	41
13	"	Fahrnau	W. Desterlin	205
14	"	Frbshnd	G. Rümmele	56
15	"	Gersbach	F. A. Blum	63
16	"	Geschwend	J. Schmid	46
17	"	Gresgen	J. F. Schöne	47
18	R.B.	Graagen	C. Scherer	118
19	"	Hog	B. Schauble	53
20	"	Hägelberg	W. Bühler	34
21	R.B.	Hafel	H. Weibner	81
22	R.B.	Hautingen	H. Wolf Kunz	58
23	"	Hausen	A. Hauser	60
24	"	Höllstein		
25	"	Hüfingen	C. Brendle	20
26	"	Kirnberg	J. Greiner	19
27	"	Kirnbach	L. Better	36
28	"	Kongnau	Karl Baas	321
29	M.B.	Vörrach	A. Tröndle	98
30	eb. 112er	"	C. Richter	35
31	R.B.	"	A. Späth	54
32	M.B.	Stetten	A. Söderlin	42
33	R.B.	Mambach	C. Schwalb	165
34	R.B.	Maulburg	E. Albiez	52
35	M.u.R.B.	Münseln	J. Wehrle	44
36	R.u.S.B.	Neuenweg	H. Wirmann	29
37	R.B.	Nordjwaben	D. Wagner	34
38	M.B.	Raffenberg	C. Schneider	41
39	"	Raid	E. Schmidt	46
40	M.u.R.B.	Raitbach	C. Dreher	34
41	M.B.	Sallneck	A. Schleich	54
42	R.B.	Schlächtenhaus	A. Gutmann	200
43	R.B.	Schönau	F. Häfele	80
44	M.B.	Schopfheim	F. Herbstler	160
			Uebertrag	3048

55. Gauverband Wiesloch.

Vorsitzender: Rob. Burkhardt, Major d. R. a. D., Wiesloch.

Schriftführer: A. Auchten, Wiesloch.

Rechner: J. Achstätter, Wiesloch.

1	M.B.	Alt-Wiesloch	G. Steinmann	85
2	"	Baieral	J. Geßler	98
3	"	Balzfeld	J. Gop III	25
4	"	Borrenberg	Karl Epp	29
5	R.B.	Malsch	M. Kilian	84
6	"	Malschenberg	R. Fuchs	33
7	M.u.R.B.	Mühlhausen	J. Maier I	85
8	M.B.	Nauenberg	B. Hädel	65
9	"	Neitighheim	J. Kleinlagel I	46
10	R.u.M.B.	Not	unbesetzt	55
11	R.B.	Notenberg	R. Menges	32
12	"	Schatthausen	H. Geymann	88
13	M.u.R.B.	St. Leon	Rud. Hönig	98
14	"	Tairnbach	G. Fr. Uhrich	70
15	R.B.	Walldorf	G. Bletsch	53
16	R.B.	Wiesloch	A. Bender	236
17	Alt-Vd.	"	J. Wagner	47

(Stand v. 1. I. 30.) Zuf. 1229

56. Schweizer Gauverband.

Vorsitzender: Friedrich Sommer, Zürich 6, Neue Badenhofstr. 59.

Schriftführer: Jaf. Zörggibel, Zürich 5, Langstr. 197.
Rechner: Jos. Wieder, Zürich 2, Bedesstr. 115.

1	Deutscher R. Bd.	Bern	Karl Gerike	96
2	Deutscher Kam. Bd.	Genf	Max Göhring	51
3	Deutscher M.B.	Zürich	Zul. Müller	98
4	B. Dtsch. Kamerad.	"	W. Oftertag	45

Zuf. 285

Ver. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Beih. der Mittel.	Ver. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Beih. der Mittel.
57. Gauverband Mudau.					58. Gauverband hoher Schwarzwald.				
Vorsteher: Arnoldi, Oberleutnant d. L. a. D., Oberforststr., Schloßau.					Vorsteher: Gustav Kappenecker, Weingroßhändler in Böhrenbach.				
Schriftführer: Albert Schäfer, Mudau.					Schriftführer: Karl Zaller, Ratschr. in Böhrenbach.				
Rechner: Franz Götz, Mudau.					Rechner: Karl Herrenleber, Bankbeamter in Triberg.				
1	K. u. W. B.	Balsbach	Simon Ebert	42	1	K. B.	Furtwangen	August Dold	198
2	W. B.	Langenelz	B. Meizner	48	2	W. B.	Gremmelsbach	G. Eble	44
3	K. B.	Laudenberg	Karl Kehl	36	3	K. B.	Gütenbach	A. Georges	110
4	"	Mudau	Friedr. Vint	109	4	"	Rußbach	German Höbr	88
5	W. B.	Ober- und Unterscheidental	Vinz. Schork	41	5	"	Neukirch	K. Wehrle	49
6	"	Reisenbach	K. Rechner III	48	6	W. B.	Schonach	G. Greiner	166
7	"	Rumpfen	W. Schwing II	18	7	K. H. B.	Schönwald	B. Allgaier	143
8	"	Schloßau	K. Arnoldi	109	8	W. B.	Nohrbach	J. Kern	32
9	K. B.	Steinbach	Leo Elser	43	9	K. H. B.	Triberg	H. Gutfnecht	292
10	W. B.	Wagenjshwend	Wilh. Vint	50	10	K. B.	Böhrenbach	H. Duerndt	151
Zusf. 544					Zusf. 1273				

Anmerkung: Vorstehende Angaben sind den dem Bundespräsidium eingereichten Stärkeberichten der Gauverbände entnommen.



Moninger
Bier
KARLSRUHE

Obsternte jeden Werktag, und zwar während der Kirchenernte von 9 bis 12 und 14 bis 18 Uhr; während der übrigen Obsternte nur von 15 bis 18 Uhr. Kirchensmarkt während der Zeit der Süßfrüchenernte jeden Werktag.

Eugen. AB 25. Febr., 28. April, 4. Juli, 5. Sept., 10. Okt., 14. Nov. B 11. Jan., 1., 11., 18. Febr., 21. März, 25. April, 14. Juni, 1. Aug., 17. Okt., 12., 27. Dez. Gausaren 9. Mat. Fohlf 3. Okt. Schweine- u. Fruchtmarkt jeden Montag (in den Wochen, in welchen Viehmarkt abgehalten wird, fällt der Schweinemarkt Montags aus); wenn Feiertag, Samstags vorher. Obstmarkt jeweils Montags in den Monaten September, Oktober und November.

Giefenbach. A 28. März, 9. Nov.

Gypingen. A 14. März, 11. Mai, 24. Aug., 24. Okt. Schweinemarkt jeden Freitag; wenn Feiertag tags vorher.

Grzingen. AB 25. Nov.

Gutenheim. A Bb Schw 10. Febr., 18. Mai, 24. Aug., 16. Nov. A Bb Schw 20. Jan., 16. März, 20. April, 15. Juni, 20. Juli, 21. Sept., 19. Okt., 21. Dez. Schw 5. Jan., 24. Febr., 2. März, 6. April, 4. Mai, 1. Juni, 6. Juli, 3. Aug., 7. Sept., 5. Okt., 2. Nov., 7. Dez. Frucht- und Garmarkt jeden Mittwoch; wenn Feiertag, tags vorher.

Guttingen. A 25. Febr., 18. Aug. Kaminzi 15. Nov., 21. Dez. A Bb R 13. Jan., 10. Febr., 9. März, 13. April, 11. Mai, 8. Juni, 13. Juli, 10. Aug., 14. Sept., 12. Okt., 9. Nov., 14. Dez. Schweinemarkt jeden Mittwoch; wenn Feiertag, tags vorher.

Gubigheim. A 8. Febr., 29. März, 24. Aug. Schw 25. Jan., 29. Febr., 29. März, 25. April, 30. Mai, 27. Juni, 25. Juli, 29. Aug., 26. Sept., 31. Okt., 28. Nov., 27. Dez.

Heilsberg. Messe 16. April (10), 15. Okt. (10). A Bb 14., 28. Jan., 11., 25. Febr., 10., 24. März, 7., 20. April, 12., 25. Mai, 9., 23. Juni, 14., 28. Juli, 10., 25. Aug., 8., 22. Sept., 13., 27. Okt., 10., 24. Nov., 7., 22. Dez. B 17. März, 20. Okt. Rindviehmarkt des Verbandes der mittelbad. Zuchtgenossenschaften 20. Okt. Schlachtviehmarkt für Groß- u. Kleinvieh sowie Schweinemarkt jeden Montag, für Groß- und Kleinvieh jeweils am Donnerstag jeder Woche. Schweinemarkt jeden Samstag; wenn Feiertag, tags vorher. Obstmarkt — sog. Kreisobstmarkt — in der Zeit vom Sept. bis einschl. November jeden Mittwoch nach Bedürfnis. Beginn und Schluss der Märkte wird jeweils besonders bekannt gegeben. Weinmarkt im Februar.

Heisfeld. A 16. Mai, 3. Nov.

Heubenberg. A 6. März, 8. Juli, 18. Sept., 14. Nov.

Heubrichthal. A 3. Mai (2), 25. Okt. (2).

Hriesenheim. Obstmärkte während der Obsternte wöchentl. zwei.

Hurtwangen. AB 11. Mai, 7. Sept., A 22. Juni, 3. Dez. Gaggenu. A (mit Abb. am zweiten Tag), 25. Sept. (2).

Heisingen. A Bb Schw 8. März, 10. Mai, 26. Juli, 8. Nov. A Bb Schw 12. Jan., 2. Febr., 26. April, 14. Juni, 9. Aug., 27. Sept., 11. Okt., 13. Dez.

Hemmingen. A 12. Juli.

Hengenbach. A (mit Hanf- u. Krautmarkt am ersten Tag) 9. Nov. (2). Schweinemarkt jeden Mittwoch. Obstmarkt während der Dauer der Obstreise jeden Mittwoch und Freitag.

Hernsbach. A Schw 14. März, 9. Mai, 22. Aug., 19. Dez. Schweinemarkt jeden Freitag, wenn Feiertag, tags vorher.

Hespend. (Schoppheim). AB 2. Aug.

Hochheim. A 14. März (2), 5. Juli (2), 30. Nov. (auch Hanf) (2).

Hörwühl. AB 20. April, 15. Juni, 1. Sept., 16. Nov. B 14. März, 9. Mai, 11. Juli, 8. Aug., 18. Okt.

Högingen. A 20. Okt.

Graben. A 1. März (2), 6. Dez. (2). Spargelmarkt von der ersten Woche im Mai bis dritte Dekade im Juni täglich von 19–20 Uhr.

Granzach. A 27. Juni (2).

Griesen. AB 3. März, 10. Mai, 10. Aug., 28. Okt., 19. Dez. B 4. Febr., 7. April, 13. Juni, 1. Juli, 1. Sept., 23. Nov. Justizhewinemarkt in Verbindung mit der im Herbst stattfindenden staatlichen Schweineprämierung.

Grombach. A 10. Mai, 17. Okt.

Großholzheim. A 7. März, 29. Aug., 30. Nov.

Großherriawand. (Schellenberg). A 18. Okt.

Groschafien. Obstmarkt von der Zeit der Kirchenernte an bis zum 1. Oktober an jedem Werttag von 7 bis 9 Uhr und Sonntags von 11 bis 12 Uhr.

Grünstedt. A 20. Jan., 8. März, 9. Mai, 1. Sept., 31. Okt. Jungschw. 13. Jan., 10. Febr., 9. März, 13. April, 11. Mai, 8. Juni, 13. Juli, 10. Aug., 14. Sept., 12. Okt., 9. Nov., 14. Dez.

Halingen (Lörrach). Obstmarkt während der Zeit der Feinobsternte.

Harbheim. A 20. März, 2. Mai, 10. Aug., 16. Okt. Schw 28. Jan., 25. Febr., 24. März, 28. April, 27. Mai, 23. Juni, 28. Juli, 25. Aug., 22. Sept., 27. Okt., 24. Nov., 22. Dez.

Hasiach (Wolfsch). AB 15. Febr., 2. Mai, 4. Juli, 3. Okt., 14. Nov. A Bb. 4. Jan., 1. Febr., 7. März, 4. April, 6. Juni, 1. Aug., 5. Sept., 7. Nov., 5. Dez. Schweine-, Frucht- und Obstmarkt jeden Montag, wenn Feiertag, tags vorher. Obstmarkt vom 1. Juni bis 31. Oktober jeden Freitag, wenn Feiertag, tags vorher.

Hauenstein. A 20. März.

Hausach. Schw 12. Jan., 13. Febr., 12. März, 9. April, 14. Mai, 11. Juni, 9. Juli, 13. Aug., 10. Sept., 8. Okt., 12. Nov., 10. Dez.

Heibelsberg. Messe 15. Mai (10), 16. Okt. (10). Rindmarkt in März, Abhaltungstag wird besonders bestimmt. Obstmarkt täglich in den Stadteilen Reutenheim u. Sandshausheim von der Kirchenernte an während der Dauer der Obsternte bzw. bis zum 1. Oktober.

Heibelsheim. A 28. März, 17. Okt.

Heilsberg. A Schw 10. Mai, 8. Nov.

Heiligkreuztsinach. A 7. März, 23. Mai, 19. Sept., 21. Nov.

Heimbach. A Schw 17. Okt.

Heiterheim. A Bb Schw Bolkgeschirr 29. Aug. A Bb Schw Kleinstenwerk 5. Dez. A Bb Schw 4. Jan., 1. Febr., 7. März, 4. April, 2. Mai, 6. Juni, 1. Aug., 3. Okt., 7. Nov.

Heimstadt. A 17. Aug., 17. Okt.

Herboldheim (Enmendingen). Schw 29. Jan., 26. Febr., 24. März, 29. April, 27. Mai, 24. Juni, 29. Juli, 26. Aug., 30. Sept., 28. Okt., 25. Nov., 30. Dez. Fruchtmarkt jeden Freitag, wenn Feiertag, tags vorher.

Herrried. A Bb Schw 16. März, 13. Juni, 4. Aug., 12. Okt.

Hilsbach. A 28. März, 29. Juni, 12. Sept.

Hilzingen. A Bb Schw 17. Mai, 17. Okt., 25. Nov. A Bb Schw 8. Jan., 5. Febr., 4. März, 1. April, 6. Mai, 3. Juni, 1. Juli, 5. Aug., 2. Sept., 7. Okt., 4. Nov., 2. Dez. Schweine- u. Fruchtmarkt jeden Samstag; wenn Feiertag, am darauffolgenden Montag. (In den Wochen, in welchen Rindvieh- u. Schweinemarkt abgehalten wird, fällt der Schweinemarkt am Samstag aus.) Obstmarkt im September und Oktober jeden Samstag.

Hinterjatten. Farren 17. Mai, 27. Sept. (auch Fohlenmarkt).

Hodenheim. A 31. März, 22. Nov. Spargelmarkt während der Dauer der Spargelernte.

Hornberg (Wolfsch). AB 19. Mai, 18. Aug., 17. Nov. (auch Reifen). Schw 2. Jan., 6. Febr., 5. März, 2. April, 7. Mai, 4. Juni, 2. Juli, 6. Aug., 3. Sept., 1. Okt., 5. Nov., 3. Dez.

Hüfingen. A Gesp 29. Nov.

Hünigheim. A 18. April.

Huchenheim. A (mit Schw am ersten Tag) 20. April (2), 26. Okt. (2).

Hüringen. Kirchens- u. Zweifschagenmarkt während der Dauer der Kirchens- und Zweifschagenernte.

Immendingen. A Bb Schw 7. Jan., 2. März, 6. April, 6. Juli, 7. Sept., 5. Okt. Schw 3. Febr., 4. Mai, 1. Juni, 3. Aug., 2. Nov., 7. Dez.

Immenstaad. A 2. Mai, 31. Okt.

Jetersbach. AB 10. März, 14. Juli, 10. Nov.

Jechingen. Kirchens- und Zweifschagenmarkt täglich während der Dauer der Kirchens- u. Zweifschagenernte.

Kandern. A Schwfrucht 8. März (2), 22. Nov. (2) A Bb Schw 11. Jan., 8. Febr., 14. März, 11. April, 9. Mai, 13. Juni, 11. Juli, 8. Aug., 12. Sept. (auch B), 10. Okt., 14. Nov., 12. Dez. Schweine- u. Fruchtmarkt jed. Samstag mit Ausnahme des Samstags vor dem monatlichen Rindvieh- u. Schweinemarkt; wenn Feiertag, tags vorher. Obstmarkt von Mitte September bis Mitte Okt. jeden Samstag.

Kappelroden. A 13. Juli, 12. Okt., 16. Nov. Frühobstmarkt während der Zeit der Obsternte jeden Werktag.

Karlsruhe. Messe 28. Mai (10), 29. Okt. (10). B 21. März, 19. Sept. Schlachtviehmarkt für Großvieh jeden Montag von 10–13 Uhr; für Kleinvieh jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag von 9–13 Uhr. Großmarkt für Obst und Gemüse auf den Wochenmärkten; Näheres wird jeweils besonders bestimmt.

Kehl. A 28. März (2), 16. Mai (2). Schw 7., 21. Jan., 4., 18. Febr., 3., 17. März, 7., 21. April, 4., 19. Mai, 2., 16. Juni, 7., 21. Juli, 4., 18. Aug., 1., 15. Sept., 6., 20. Okt., 3., 17. Nov., 1., 15. Dez.

Senningen. AB 26. April, 16. Aug., 1. Dez. Schw 12. Jan., 9. Febr., 8. Mai, 12. April, 10. Mai, 14. Juni, 12. Juli, 9. Aug., 13. Sept., 11. Okt., 8. Nov., 13. Dez. Frucht- und Viehmärkte jeden Dienstag; wenn Feiertag, tags vorher. Obstmarkt von August bis einschl. November jeden Dienstag.

Seich. Spargelmarkt während der Zeit der Spargelernte. Obst- u. Gemüsemarkt jeden Werktag.

Siechensbergen. Kirchenmarkt täglich während der Dauer der Kirchengenernte.

Sippenheim. A 25. Febr., 17. Okt.

Sirderheim. Obstmarkt in der Zeit vom 15. Mai bis 1. Okt. nach Bedarf.

Snielingen. Kohlenmarkt im Juli, Abhaltungstag wird vom Gemeinderat besonders bestimmt. Schweinemarkt jeden Mittwoch.

Sönigsbach. A 9. Mai, 17. Okt.

Sönigsbachhausen. Obstmarkt während der Dauer der Obst- ernte jeden Montag und Donnerstag von 13-18 Uhr und während der Zweifelhenernte täglich von 12 bis 18 Uhr; Kirchengenernte täglich während der Dauer der Kirchengenernte.

Sönigshefen. A 25. Sept. (8). Schw 10. März, 14. April, 12. Mai, 9. Juni, 14. Juli, 10. Aug., 8. Sept.

Sonstanz. Frühjahrsmesse (auch großer Schab-, Holzge- schirr-, Schwären- u. Wollwaren-Markt) vom 1. bis 7. Mai einschl.; für Schaubuden bis 8. Mai einschl.; Herbst- messe (auch großer Schab-, Holzgeschirr-, Schwären- u. Wollwarenmarkt) vom 4. bis 10. Sept. einschl.; für Schaubuden bis 11. Sept. einschl.; Konstabler (auch großer Schab- und Wollwarenmarkt) vom 27. Nov. bis 3. Dez. einschl.; für Schaubuden bis 4. Dez. einschl.; Obstmarkt im Herbst jeden Dienstag und Freitag; Fest- setzung des Beginns und Endes bleibt dem Stadtrat vorbehalten.

Sort. A 31. Okt. (2).

Strauchheim. A 8. Febr., 22. Juli, 30. Nov. AbbSchw 1. Febr., 2. Mai, 4. Juni, 5. Sept., 7. Nov. Schw 4. Jan., 7. März, 4. April, 6. Juni, 1. Aug., 3. Okt., 5. Dec.

Strojsingen. A Schw 3. Febr. AbbSchw 17. Okt. Abb Schw 21. Jan., 18. Febr., 17. März, 19. April, 19. Mai, 16. Juni, 21. Juli, 18. Aug., 15. Sept., 17. Nov., 15. Dez.

Süßheim. A 11. Sept.

Suppenheim. A 10. Okt.

Sünzbach. A 3. Mai (2), 24. Okt. (2).

Talenburg. Obstmarkt von der Kirchenreise an bis zum 1. Oktober jeden Werktag von 17-19 Uhr.

Tair. A Schw 15. März, 23. Aug., 8. Nov., 20. Dez. Frucht- u. Schweinemarkt jeden Samstag, wenn Feiertag Ausfall des Marktes. Obstmarkt vom Pät- jahr bis zum Frühjahr und zur Zeit der Kirchenreise jeweils am Samstag. Krautmarkt während der Herbst- monate jeden Samstag. Die monatlichen Rindvieh- märkte werden nicht abgehalten.

Tangerbröden. A 2. Okt. (2).

Taugenteinbach. A Abb 17. März, 10. Mai, 21. Juni, 18. Okt.

Tanda. A Schw 18. Febr. Schw 4. Jan., 1. Febr., 7. März, 4. April, 2. Mai, 6. Juni, 4. Juli, 1. Aug., 5. Sept., 3. Okt., 7. Nov., 5. Dez.

Tandenbach. Obstmarkt vom 1. Juni bis 1. November je- den Freitag von 7 bis 11 Uhr.

Tausenberg (Baden). A 21. Nov.

Teimen. Obstmarkt in der Zeit der Kirchengenernte bis 30. September jeden Werktag.

Tetelheim. Kirchenmarkt täglich während der Dauer der Kirchengenernte.

Tenzkirch. A 15. Febr. AbbSchw 25. Juni. A 3. Okt.

Teutershausen. Obstmarkt von der Kirchenreise an bis zum Spätjahr täglich von 7 bis 11 Uhr und außerdem Samstag von 16 Uhr an.

Tichtenau. A 12. Mai, 29. Sept., 24. Nov. Schweine- markt jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat. Frühobstmarkt vom 1. Juni bis 30. Sept. täglich von 16 bis 19 Uhr.

Timbach. A 14. März, 15. Juli, 17. Okt.

Tippingen. A AbbSchw 7. März, 2. Juni, 12. Sept., 10. Nov.

Töffingen. Schw 11. Jan., 8. Febr., 14. März, 11. April, 2. Mai, 13. Juni, 11. Juli, 8. Aug., 12. Sept., 3. Okt., 7. Nov., 25. Dec. Die Krämer- und Rindviehmärkte finden nicht statt.

Torrach. A 24. Febr. (2), 21. Sept. (2). VGeß 21. Jan., 25. Febr., 17. März, 14. April, 19. Mai, 16. Juni, 21. Juli, 18. Aug., 22. Sept., 20. Okt., 17. Nov., 15. Dec. A 9. März. Fohl 1. Aug., Schw 7. Jan., 4. Febr., 3. März, 7. April, 2. Juni, 7. Juli, 4. Aug., 1. Sept.,

6. Okt., 3. Nov., 1. Dez. Zuchtziegen- und Bodmarkt einer im Jahr. Abhaltungstag wird besonders bestimmt.

Tügelshausen. Obstmarkt von der Kirchenreise an bis zum 15. Okt. täglich, und zwar an Werktagen von 10 bis 12 und 16 bis 18 Uhr, an Sonntagen von 16 bis 18 Uhr.

Uahstberg. A 7. März, 1. Sept., 28. Nov.

Uasag (Ettlingen). A mit AbbS am ersten Tag, 15. März (2), 25. Okt. (2).

Uasag (Wiesloch). A 5. Juni (2).

Ualderdingen. A 5. Aug., 29. Nov.

Uannheim. Messe 1. Mai (10), 2. Okt. (10). Christm 11. Dez. (14). Hauptabb 2. Mai (3). B 11., 25. Jan., 8., 22. Febr., 14., 29. März, 11., 25. April, 9., 23. Mai, 13., 27. Juni, 11., 25. Juli, 8., 22. Aug., 12., 26. Sept. 11., 24. Okt., 14., 28. Nov., 12. 27. Dez. Schlachtviehmarkt jeden Montag und Donnerstag, und zwar für Großvieh von 9 bis 13 Uhr; für Kälber, Schafe und Ziegen von 11 bis 13 Uhr; für Schweine Montags von 8 bis 12 Uhr, Mittwochs und Donnerstags von 9 bis 11 Uhr; Ferkelmarkt jeden Donnerstag von 10 bis 13 Uhr; Federzieh- u. Hundemarkt jeden Montag. Wenn hohe christliche oder irreligiöse Feiertage, Verlegung der Märkte auf den darauffolgenden Werktag, bei den Ferkelmärkten auf Mittwoch vorher; Spargelmarkt im April, Mai u. Juni täglich von 17.30 bis 19 Uhr.

Uardtort. A 18. Jan., 7. März, 23. Mai, 26. Sept., 21. Nov. (2). Rindvieh-, Schweine-, Frucht- und Produ- ktenmarkt jeden Montag, wenn Feiertag, Dienstags nach- her. Jeden ersten Montag im Monat ist Hauptviehmarkt; Obstmarkt in der Zeit vom Mitte September bis Mitte November jeden Donnerstag.

Uarzell (Obd. Schilberg). A 17. Mai.

Ueddesheim. A 28. März, 24. Okt. Schweinemarkt jeden Montag, wenn Feiertag, tags nachher.

Uenzingen. A 16. Mai (2), 19. Sept. (2).

Uerchingen. A 17. Mai (2). Schw 11. Jan., 8. Febr., 14. März, 11. April, 9. Mai, 13. Juni, 11. Juli, 8. Aug., 12. Sept., 10. Okt., 14. Nov., 12. Dez.

Uestlich. AB 3. März, 12. Mai, 21. Juli, 27. Okt. (auch Zucht), 1. Dez. (auch Gelp.). B 4., 18. Jan., 1., 15. Febr., 7., 21. März, 4., 18. April, 2., 14. Mai, 6., 20. Juni, 4., 18. Juli, 1., 13. Aug., 5., 19. Sept., 3., 17. Okt., 7., 21. Nov., 5., 19. Dez. Zucht 4. Mai von 12.30 bis 18 Uhr und am 5. Mai von 7 bis 12 Uhr. Zuchtbodmarkt im März oder April. Abhaltungstag wird besonders festgesetzt. Fruchtmarkt jeden Montag, wenn Feiertag, Samstags vorher.

Uingolsheim. A Jan 8. Mai (2).

Uähringen. AB 14. März. AB (insbes Schw) 2. Mai, 20. Juni, 18. Juli, 29. Aug., 3., 24. Okt., 21. Nov.

Uönchweiler. AB 29. Febr., 24. Mai, 18. Juli, 6. Okt.

Uosbach. A 29. März (2), 7. Nov. (2). Verbandszucht 8. Sept. AbbSchw 14. Jan., 11. Febr. (2). März, 14. April, 12. Mai, 9. Juni, 14. Juli, 10. Aug., 13. Okt., 10. Nov., 7. Dez. Schw 28. Jan., 25. Febr., 24. März, 28. April, 25. Mai, 23. Juni, 28. Juli, 25. Aug., 22. Sept., 27. Okt., 24. Nov., 22. Dez. Genossenschaftszucht- vieh im Frühjahr, Abhaltungstag wird besonders be- stimmt. Obstmarkt in Verbindung mit den Wochenmärkten im Oktober bei quier Obsternie.

Uudau. A 19. März, 29. Juli, 29. Sept., 14. Nov. Rind- viehmärkte werden 24 abgehalten, mit dem ersten Rind- viehmarkt im Monat ist jeweils Schweinemarkt verbun- den. Abhaltungstage werden besonders bestimmt.

Uüllheim. A SchwHolzgeschirrt 3. Nov. (2). Abb. 18. Jan., 15. Febr., 21. März, 18. April, 17. Mai, 20. Juni, 18. Juli, 16. Aug., 19. Sept., 17. Okt., 21. Nov., 19. Dez. Fohl 10. Sept., Weinmarkt im April. Schw- u. Fruchtmarkt jeden Freitag, wenn Feiertag, tags vor- her. Klein- und Beerenobstmärkte an den Wertagen während der Zeit der Obsternie.

Uünzshheim. A 2. Mai (2), 24. Okt. (2).

Uedarbischhofshheim. A 28. März, 19. Sept.

Uedarreiz. A 16. Mai, 22. Aug.

Uedargemünd. A Jan 13. Nov. (2). Obstmarkt im Sep- tember und Oktober jeden Dienstag von 7 bis 12 Uhr.

Uedargerach. A 26. April, 17. Okt.

Uendenau. B 1. März, 7. Juni, 6. Sept. Schw 5. Jan., 2. Febr., 11. März, 5. April, 3. Mai, 7. Juni, 5. Juli, 2. Aug., 6. Sept., 4. Okt., 2. Nov., 6. Dec.

Uenhausen (Rforzheim). Abb 12. Jan., 12. April, 12. Juli, 11. Okt. Schw 12. Jan., 9. Febr., 8. März, 12. April, 10. Mai, 14. Juni, 12. Juli, 9. Aug., 13. Sept., 11. Okt., 8. Nov., 13. Dec.

Ueustadt. AB 20. Jan. (Abhaltung nur bei günstigen Schneeverhältnissen), 7. März, 9. Mai, 1. Aug., 31. Okt.

Ruckloch. K 17. Mai, 8. Dez.
Oberbergen. Kirchs- u. Zwetschenmarkt währ. wäh- rend der Dauer der Kirchs- u. Zwetschenernte.
Oberreggen. Kirchs- u. Zwetschenmarkt während der Zeit der Kirchs- u. Zwetschenernte.
Oberharmersbach. K 4. Sept., 16. Okt.
Oberkirch. K 28. April, 4. Aug., 1. Dez. Schweine- markt jeden Donnerstag; wenn Feiertag, tags vorher. Kir- schenmarkt während der Kirchsenernte jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag; wenn Feiertag, tags vorher. Obstmarkt von der Kirchsreise an bis Ende Oktober jeden Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag.
Oberrotweil. Kirchs- u. Zwetschenmarkt täglich während der Dauer der Kirchs- u. Zwetschenernte.
Oberseiffenz. K 13. Juli, 7. Nov.
Oberwittstadt. Schw 18. Jan., 15. Febr., 21. März, 18. April, 17. Mai, 20. Juni, 18. Juli, 16. Aug., 19. Sept., 17. Okt., 21. Nov., 19. Dez.
Obrigheim. K 11. Juli, 14. Nov.
Odenheim. K 9. Okt. (2).
Offenburg. Gießholzföhr (mit Schweine- u. Frucht- markt am ersten Tag) 2. Mai (2), 19. Sept. (2). Abb 5. Jan., 2. Febr., 1. März, 5. April (auch B), 3. Mai, 7. Juni (auch B mit Kottlerie), 5. Juli, 2. Aug., 6. Sept., 4., 31. Okt., 6. Dez. Zuchtvieh des Verbandes mittelbädischer Zuchtgen. 9. Febr. Zentralzucht f. Rin- der, Farren, Fohlen, Ziegen, Fuchse, Mutter Schweine, Zuchtferkel, Jungböcke und Geißen 10. Mai (2). Wein 8. März. Schweine, Geflügel-, Holzgeföhr- u. Frucht- markt jeden Samstag; wenn Feiertag, tags vorher. Krautmarkt im Oktober und November jeden Dienstag und Samstag. Gemüsemarkt während der Sommer- monate.
Oftnangenen. K Schw 20. März, 14. Sept.
Oftenberg. Obstmarkt von der Frühkirchsenernte an bis 1. November jeweils Montag, Mittwoch und Freitag von 14 Uhr an nach Bedarf.
Oftersburken. K 11. Juli, 17. Okt., 12. Dez. Schw 14. Sept., 12. Okt., 9. Nov. Zuchthochmarkt im März oder April; Abhaltung wird besonders bestimmt.
Ofttringen. K 10. Juli (2).
Oftersweier. Obstmarkt während der Obsterte jed. Wert- tag.
Oftersheim. Schanmesse 19. Juni (8). Abb B 4. Jan., 1. Febr., 7. März, 4. April, 2. Mai, 6. Juni, 4. Juli, 1. Aug., 5. Sept., 3. Okt., 7. Nov., 5. Dez. Schlachtvieh. für Groß- u. Kleinvieh jeden Montag und Mittwoch von 9 bis 11 Uhr. Geflügelmarkt in der ersten Hälfte des Monats März. Abhaltungstage werden besonders fest- gesetzt (Dauer 3 Tage). Kaninchenmarkt während dreier Tage im Juni; Abhaltungstage vom Kaninchenzüchter- berein bestimmt. Markt für Brief- und Kaffetauben, Kanari- en- u. andere Vögel in der zweiten Hälfte des Januar; Abhaltungstage gemeinschaftlich von den Brief- tauben- und Kanarienzüchterberein in Oftersheim be- stimmt. Ferkelmarkt jeden Mittwoch.
Oftendorf. K Abb Schw 22. Febr., 2. Mai, 29. Aug. (auch Zucht), 17. Okt., 12. Dez. Abb Schw 19. Jan., 9. Febr., 19. April, 14. Juni, 19. Juli, 27. Sept., 15. Nov. Schw 5. Jan., 15., 29. März, 24. Mai, 28. Juni, 2. Aug., 13. Sept., 29. Nov., 27. Dez. Fruchtmarkt jeden Dienstag in der Zeit von Mitte September bis Mitte November (auch Obst- und Gemüsemarkt); wenn Feier- tag, tags nachher.
Philippsburg. K 24. April (2), 23. Okt. (2).
Raboldzell. K Abb Schw 2. März, 11. Mai, 24. August (auch Zucht- u. Ziegenhochmarkt), 9. Nov. Abb Schw 5., 20. Jan., 3., 17. Febr., 16. März, 6., 20. April, 4., 18. Mai, 1., 15. Juni, 6., 20. Juli, 3., 17. Aug., 7., 28. Sept., 5., 19. Okt., 2., 16. Nov., 7., 21. Dez. P 30. März, 31. Aug. Zentralzuchtverein des Verb. der ober- bäd. Zuchtgenossenschaften 19. Sept. (2). Kleejam 17., 24. Febr., 2. März. Kabisrüben 19., 26. Okt. Holz- geföhr 7., 21. Sept. Zuchtziegen- u. Wodmarkt all- fährlich einmal; Festsetzung des Marktes wird von der Bad. Landwirtschaftskammer bestimmt. Fruchtmarkt jed. Mittwoch; wenn Feiertag, tags vorher. Obstmarkt von Anfang September bis Mitte November jeweils Mit- twoche in Verbindung mit den Wochenmärkten.
Rakath. K Bretter (mit Schweine- u. Fruchtmarkt am ersten Tage und mit Rindvieh am zweiten Tage) 25. April (2), 12. Sept. (am zweiten Tag auch Fohlen mit Verlosung) (2). Abb B 14. Jan., 11. Febr., 10. März, 12. Mai, 9. Juni, 14. Juli, 10. Aug., 13. Okt., 25. Nov., 7. Dez. Schw Frucht jeden Donnerstag; wenn Feiertag, tags vorher. Zuchtziegen- u. Wodmarkt einmal im Jahr; Ab- haltungstage wird besonders bestimmt.

Reilingen. Spargelmarkt im April, Mai und Juni an den Werttagen zwei und an den Sonntagen einer.
Reichen. K Schw 7. März, 17. Okt. Obstmarkt während der Dauer der Obsterte.
Rheinbischofsheim. K 8. Febr.
Rheinfelden. Abb 10. März, 12. Mai, 14. Juli, 8. Sept., 10. Nov. Obstmarkt vom 15. September bis Weinböden- ernte jeden Dienstag im Anschluß an die Wochenmärkte.
Richen. K 3. Febr., 30. Nov.
Riegel. K Abb Schw 9. Febr., 5. Juli, 18. Okt.
Rinshheim. Obst 12. Okt.
Roßbach (Heidelberga). Obstmarkt von der Kirchsreise an bis zum 1. Oktober täglich.
Rosenberg. K 26. Jan., 23. Aug.
Rotenfels. K Abb 17. Mai.
Ruß. K 14. März, 17. Okt., 21. Dez.
Säckingen. K 7. März, 17. Okt.
Salem. K Abb Schw 29. März, 2. Nov., Abb Schw 7. Jan., 4. Febr., 7. April, 12. Mai, 2. Juni, 7. Juli, 4. Aug., 1. Sept., 6. Okt., 1. Dez.
Sandhausen. Spargelmarkt im April, Mai und Juni tägl. drei mit Ausnahme des Oster- und Pfingstsonntags u. unter Wegfall des Frühmarktes an den übrigen Sonn- tagen.
St. Blasien. K Abb Schw 7. Juni, 14. Sept.
St. Georgen (Willingen). K Abb Schw 15. März, K Abb Schw 3. Mai, 28. Juni (auch Kreisfarren) 23. Aug., 17. Okt.
St. Leon. K 6. Nov. (2). Spargelmarkt während der Dauer der Spargelernte.
Sasbach (Bühl). K 23. Nov.
Sasbach (Emmendingen). Obstmarkt von der Kirchs- ernte an bis zur Beendigung der Obsterte täglich von 7 bis 11 und 13 bis 18 Uhr.
Schentersell. K 2. Mai, 24. Aug., 28. Okt.
Schielberg (f. Marzell).
Schiltach. K 19. März, 29. Juni, 8. Dez.
Schillingen. K Abb Schw 25. Jan., 22. Febr., 29. März, 25. April, 23. Mai, 27. Juni, 25. Juli, 22. Aug., 26. Sept., 24. Okt., 28. Nov., 27. Dez.
Schluchsee (f. Nhab).
Schönan (Heidelberga). K 29. Febr., 19. Sept. (2).
Schönan i. Schw. K (mit Schw am ersten Tag), 4. April (2), 24. Okt. (2). K 29. Juni, Abb Schw 7. Jan., 4. Febr., 3. März, 7. April, 12. Mai (auch Farren), 2. Juni, 7. Juli, 4. Aug., 1. Sept., 3. Nov., 1. Dez.
Schoffheim. K 6. Dez. (2). Abb Schw 6. Jan., 3. Febr., 2. März, 6. April, 4. Mai, 1. Juni, 6. Juli, 3. Aug., 7. Sept., 5. Okt., 2. Nov., 7. Dez. Milchschweine jeden Mittwoch.
Schriesheim. K 24. Febr., 29. Aug., 26. Okt., 21. Dez. (auch Gelp). Abb B 23. Febr.
Schwarzach. K 9. Febr., 18. Mai, 18. Okt. (2).
Schwiegerm. K Schw 25. Juli, 27. Dez. B 3. Mai.
Schwefingen. Schweinemarkt jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags vorher. Spargelmarkt April bis Juni, täglich 17.30 beginnend, Sonn- und Feiertags eine halbe Std. früher. Obstmarkt im Juni und Juli täglich in den Abendstunden, im September und Oktober jeden Dienst- tag, Donnerstag und Samstag in Verbindung mit den Wochenmärkten.
Seda. Schw 11. Jan., 8. Febr., 14. März, 11. April, 9. Mai, 13. Juni, 11. Juli, 8. Aug., 12. Sept., 10. Okt., 14. Nov., 12. Dez.
Sedenheim. Zuchtgeföhlmarkt des Verb. der bad. landw. Geföhlzuchtgenossenschaft in Sedenheim im Oktober. Abhaltungstage wird jeweils besonders bestimmt.
Serkbach. K 17. Mai, 29. Sept., 21. Nov. Schw 8. Febr.
Sennfeld. Schw 18. Jan., 15. Febr., 21. März, 18. April, 17. Mai, 20. Juni, 18. Juli, 16. Aug., 19. Sept., 17. Okt., 21. Nov., 19. Dez.
Siegersbach. K 16. Mai, 17. Okt.
Sindelsheim. K 29. Juni, 28. Okt.
Singen (Konstanz). K Abb Schw 6. Juni, 15. Sept. (auch Holzgeföhr), 7. Nov. Abb Schw 20. Jan., 23. Febr., 29. März, 26. April, 28. Juni, 26. Juli. Obst- und Kartoffelmarkt vom 20. Sept. bis 15. Nov. jeden Dienstag.
Sinsheim. K 3. März, 22. Aug., 7. Nov., Fohl 3. März. Zucht 15. Juni. Zucht 17. Mai. Schweinemarkt jed. Dienstag.
Stauferm. K Schw Frucht 16. Febr., 3. Mai, 3. Aug., 9. Nov. Schw 20. Jan., 17. Febr., 16. März, 20. April, 18. Mai, 15. Juni, 20. Juli, 17. Aug., 21. Sept., 19. Okt., 16. Nov., 21. Dez. Fruchtmarkt jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags vorher.

Staufenberg. Obstmarkt im Juni und Juli jeden Werktag; auch an Sonntagnachmittagen auf die Dauer von zwei Stunden.

Stedding. A 2. Mai.

Stein (Pforzheim). A 9. Febr., 17. Okt.

Steinbach (Wühl). A 30. Nov.

Stetten a. K. W. A RbbSchw 22. März, 14. Juni, 6. Sept., 9. Nov.

Stiefeld. A 1. Mai (2).

Stöckach. A RbbSchw 14. April, 7. Juli, 13. Okt., 17. Nov. RbbSchw 5., 19. Jan., 2., 16. Febr., 1., 15. März, 5., 19. April, 3. Mai (auch B), 17. Mai, 7., 21. Juni, 5., 19. Juli, 2., 16. Aug., 6., 20., Sept., 4., 18. Okt., 8., 15. Nov., 6., 20. Dez. Fruchtmarkt jeden Dienstag, wenn Feiertag tags vorher. Im September, Oktober und November 10 Obstmärkte und von Mitte Oktober bis Mitte November vier Kartoffel-, Kraut- und Rübenmärkte.

Stühlingen. A RbbSchw 11. Jan., 14. März (auch B), 25. April, 6. Juni, 22. Aug., 3. Okt. (auch B), 7. Nov. RbbSchw 8. Febr., 18. Mai, 11. Juli, 12. Sept., 12. Dez. Juchtsiegen u. Bodmarkt einer im Jahr. Abhaltungstag wird besonders bestimmt.

Sulzfeld. A 9. März, 28. Sept., 7. Dez.

Tauberschwabheim. A Schw 8. Febr., 25. April, 17. Mai, 11. Juli, 24. Aug., 14. Nov., 21. Dez. Schw 18. Jan., 15. Febr., 21. März, 18. April, 20. Juni, 18. Juli, 16. Aug., 19. Sept., 17. Okt., 21. Nov. Wein 27. Mai. Farren 15. März, 27. Sept. Auf dem Farrenmarkt dürfen auch von der Viehzüchtereigenschaft gezüchtete u. in das Stammregister eingetragen weibliche Zuchttiere zum Verkauf aufgestellt werden.

Tengen. A RbbSchw 14. März, 28. April, 21. Sept., 28. Okt., 25. Nov. RbbSchw 8., 29. Jan., 26. Febr., 18. März, 27. Mai, 24. Juni, 29. Juli, 26. Aug., 9., 30. Dez. Schw 12. Febr., 8. April, 13. Mai, 10. Juni, 8. Juli, 12. Aug., 2. Sept., 14. Okt., 11. Nov.

Tiengen (Waldbut). A B 3. Febr., 4. April, 11. Mai, 24. Juni, 24. Aug., 29. Sept. (auch B), 17. Okt., 30. Nov., 23. Dez. B 13. Jan., 10. März (auch B), 12. Juli.

Todmooß. A 17. Mai, 26. Juli, 16. Aug., 8. Sept.

Todman. A (mit Schw am ersten Tage) 29. März (2). A 24. Aug. (2).

Triberg. A 1. Okt., 27. Dez.

Ueberlingen. A B 9. März, 4. Mai, 19. Okt., 7. Dez. (auch HanfB). B 27. Jan., 24. Febr., 30. März, 27. April, 25. Mai, 28. Juni, 27. Juli, 31. Aug., 28. Sept., 26. Okt., 30. Nov., 28. Dez. Schw 13. Jan., 10. Febr., 9. März, 13. April, 11. Mai, 8. Juni, 13. Juli, 10. Aug., 14. Sept., 12. Okt., 9. Nov., 14. Dez. Frucht- u. Produktmarkt jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags vorher.

Ulm (Oberfisch). A 1. Febr., 26. Sept.

Unterhäufl. A 29. Febr., 9. Mai, 22. Aug., 7. Nov.

Schw 19. Jan., 16. Febr., 15. März, 19. April, 17. Mai, 21. Juni, 19. Juli, 16. Aug., 20. Sept., 18. Okt., 15. Nov., 20. Dez.

Untermittelhauzen. A 25. Jan., 22. Febr., 29. März, 25. April, 23. Mai, 27. Juni, 25. Juli, 22. Aug., 26. Sept., 24. Okt., 28. Nov., 27. Dez.

Willingen i. Schw. Frühjahrsmesse vom 13. bis 16. Mai einschl.; Herbstmesse vom 7. bis 10. Oktober einschl. B 15. März, 13. Mai, 5. Juli (auch Kreisgerichts), 6. Sept., 7., 31. Okt., 20. Dez. Schweinmarkt jeden Dienstag, wenn Feiertag, tags vorher.

Waldbach. A 16. Mai, 14. Nov.

Waldbut. A 8. Febr., 2. Mai, 15. Aug., 1. Dez.

Waldbut. A B 4. Febr., 16. März, 4. Mai, 2. Juni, 25. Juli, 21. Sept., 19. Okt., 6., 20. Dez. RbbSchw 17. Aug., 14. Nov. Gaufarren 6. Sept.

Waldbut. A 17. Okt. Bargermarkt im April, Mai und Juni, an den Werktagen zwei und an den Sonntagen einer.

Waldbut. Wallfahrtsmesse 22. Mai (22). Schw 7. Jan., 4. Febr., 3. März, 7. April, 4. Mai, 2. Juni, 7. Juli, 4. Aug., 1. Sept., 6. Okt., 3. Nov., 1. Dez.

Wahr. A RbbSchw 2. Febr., 3. Mai, 8. Nov. RbbSchw 1. März, 5. Juli, 6. Sept.

Wehr. A Schäumeße 3. Juli, 16. Okt.

Weingarten. A 25. Febr. (2), 19. Mai (2), 27. Okt. (2).

Weinheim. A 15. März, 3. Mai, 16. Aug., 8. Nov., 13. Dez. (auch Hanf). Schweine jeden Samstag, wenn Feiertag, Ausfall des Marktes. Juchtsiegen u. Bodm. im August. Abhaltungstag wird von der Bad. Landwirtschaftskammer festgesetzt. Obstmarkt auch Gemüsemarkt von der Kirchengerichte an bis etwa Mitte November täglich um 16.30 Uhr; während der Kirchengerichte auch an Sonn- und Feiertagen.

Welschingen. A 18. März, 13. Okt.

Wentheim. A 19. März, 29. Juni, 8. Sept., 21. Nov.

Wertheim. A 4. Okt. (3). RbbSchw 13., 27. Jan., 10., 24. Febr., 9., 23. März, 6., 20. April, 4., 18. Mai, 1., 15., 28. Juni, 13., 27. Juli, 10., 24. Aug., 7., 21. Sept., 5., 19. Okt., 2., 16., 30. Nov., 14., 28. Dez.

Wiesental. A 5. Juni, 13. Nov.

Wiesloch. A 29. März (2), 8. Aug. (2). Schweinmarkt jeden Freitag, wenn Feiertag, tags vorher.

Wilsberg. A 17. Febr. (2), 17. Okt. (2).

Wilsbach. A 11. Okt. (2).

Windsbach. A 4. Febr., 25. April, 29. Aug.

Wolfsach. A 2. März, 11. Mai, 3. Aug., 12. Okt., 22. Dez. Schweine u. Fruchtmarkt jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags vorher.

Wollensberg. A 24. Juli, 24. Okt.

Walsenhausen. A 31. Okt., 21. Dez.

Zell i. B. A 8. Febr., 17. Okt. RbbSchw 19. Jan., 16. Febr., 15. März, 19. April, 17. Mai, 21. Juni, 19. Juli, 16. Aug., 20. Sept., 18. Okt., 15. Nov., 20. Dez.

Zuzenhausen. A 2. Mai, 24. Aug.

Einige Märkte und Messen in der Pfalz.

Annweiler-Stadt. A 26. Juni, 28. Aug. (je 2).

Bad Dürkheim-Stadt. A 16. Mai (2). Markt 11. Sept. (3). Nachmarkt 18. Sept. Obstgroßmarkt von Anfang Juni bis Anfang November täglich zu jeweils zu bestimmten Stunden.

Bergsheim-Stadt. A 13. März, 7. Aug., 23. Okt. (je 2). Schweinmarkt alle 14 Tage am Montag jeweils acht Tage nach dem Wilsbacher Schweinmarkt.

Billigheim. A 12. Juni, 16. Okt. (3). Schweinmarkt alle 14 Tage am Montag, eb. 1 bzw. 2 Tage nachher.

Deidesheim-Stadt. A 14. Aug. (2). Nachm. 20. Nov. (2).

Ebentoden-Stadt. A 6. März, 14. Aug. (je 3).

Frauenthal. unnn. Stadt. Frühjahrsmarkt 2. April (4), großer Oktobermarkt 1 (4), 8. Okt. (2). Ferkel jeden Freitag, eb. tags vorher. Wochenmarkt jeden Dienstag und Freitag, eb. werftags vorher.

Germersheim-Stadt. A 16. Mai, 4. Sept. (je 3).

Grünstadt. Stadt. A 13. März, 24. Juli, 23. Okt., 4. Dez. (je 2).

Kaiserslautern. unnn. Stadt. Nachm 8. Mai, 9. Okt. (je 3) Rohl mit Bräntierung 9. Febr., 11. Okt.; ohne Bräntierung 15. März, 8. Nov. Riktualienmarkt jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, eb. erfolgt Verlegung.

Kandel. A 22. Mai, 30. Okt. (je 2). Schweinmarkt jed. Dienstag, eb. werftags nachher.

Landau i. d. Pf., unnn. Stadt. A 8. Mai, 9. Okt. (je 3); Verlegung des letzteren auf den 11. Sept. (3) beabsichtigt. Viehmarkt alle 14 Tage am Dienstag. Wochenmarkt Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Ludwigshafen a. Rh., unnn. Stadt. Frühjahrsmesse 17. April; Herbstmesse 18. Sept. (je 8). Grob- und Schweinmarkt jeden Montag, eb. werftags nachher. Im Stadtteil Friesheim das Erntefest 14. Aug., das Kirchweihfest 9. Okt. (2). Im Stadtteil Mundenheim das Kirchweihfest 21. Aug. (2).

Neustadt a. d. S., unnn. Stadt. Regibmarkt 4. Sept. (3), Thomasmarkt 18. Dez. (3), nur Verkaufsmarkt. Binger Kirchweih (Volkfest) 3. Juli (3), Nachmarkt 10. Juli. Vorladier Kirchweih 13. Nov. (3). Viehmarkt vom 5. Januar an alle 14 Tage am Dienstag, eb. tags nachher.

Pirmasens, unnn. Stadt. A 3. Mai, 6. Sept. (je 2). Wochenmarkt jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Speyer, Kreisstadt. Messen 1. Mai, 30. Okt. (je 8). Schweine u. Riktualienmarkt jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, eb. tags vorher.

Wollstein, Stadt. A 7. Febr., 8. Mai, 28. Aug., 30. Okt. B 9. Mai, 29. Aug., 31. Okt.

Zweibrücken, unnn. Stadt. A 10. Mai, 4. Okt., 30. Nov. Rohl mit Bräntierung 10. März, 8. Sept. Schweinmarkt jeden Samstag, eb. fällt der Markt aus.

Einige Märkte und Messen in Hessen.

Melsfeld. 2. Jan. AB, 1. Febr. B, 2. März AB, 4. April 2. Mat B, 17. Mai A, 11. Juli AB, 9. Nov. AB, Prämierung, 27. Juli AB, 29. Aug. B, 5. Okt., 9. Nov. AB, **Milch.** 7. Febr. (4) A, 9. März AB, 11. März B, 11. Mai AB, 13. Mai B, 4. Sept. (4) A, 7. Sept. AB, 9. Sept. B, 13. Nov. (4) A.
Vensheim. 8. Febr. (2), 26. April (2), 6. Sept. (2), 15. Nov. (2) A.
Viedesheim. 1. März Zucht.
Darmstadt. a) Schlachtviehmärkte: Der Markt f. Schweine wird Montags, Mittwochs und Donnerstags (im Sommer von 8-10 Uhr, im Winter von 8.30 bis 10.30 Uhr) abgehalten. — Kälbermärkte: Montags und Donnerstags von 10.30 vorm. bis 12.30 nachm. Großviehmärkte: Donnerstags von 10.30 Uhr vorm. bis 12.30 Uhr nachm. — Wenn christlicher oder israelitischer Feiertag, am nächsten Werktag oder an einem bei dem vorgehenden Markt befanzungsgewandene Tage. b) Pferdemarkte: 18. April. c) Wochenmärkte: 1. auf dem Markt, Schiller- und alten Schlachthofplatz; Dienstag, Donnerstags und Samstag; 2. auf dem Nieger-Platz; Mittwoch und Freitag; d) Messen: 19. April (8) Frühlings-Messe, 27. Sept. (8) Herbst-Messe.
Erbach i. Odbw. 24. Juli (2), 31. Juli Culbacher Markt.
Griesheim. 29. Aug., 7. Nov. A.
Groß-Geran. 13., 27. Jan., 10., 24. Febr., 9., 23. März, 6., 20. April, 4. Mai, 11. Mai (3) Frühlingsmesse, 18. Mai, 1., 15., 29. Juni, 13., 27. Juli, 10., 24. Aug., 7. Sept., 10. Sept. (3) Herbstmesse, 21. Sept., 5., 19. Okt., 2., 16., 30. Nov. H., 4., 11. Dez. Weihn., 14. Dez. H., 18. Dez. Weihn., 28. Dez. H.
Grünberg. 17. März, 21. April, 12. Mai AB, 17.

Mai A., 23. Juni, 27. Juli, 25. Aug., 22. Sept. AB, AB, 19. Okt. AB, 20. Okt. A., 17. Nov. AB, AB, 31. Dez. A.
Heppenheim a. d. B. 7. März, 8. Aug., 14. Nov. A.
Lauterbach. 17. Febr. AB, 16. März AB, 20. April AB, 8. Juni AB, 13. Juli AB, 10. Aug. AB, 7. Sept. AB, 12. Okt. AB, 16. Nov. AB.
Mainz. 29. Febr. (14), 10. Okt. (14) Messe. Im Schlacht- und Viehhof Großviehmärkte: Jeden Montag, Dienstag und Freitag von 10.30 bis 14 Uhr. Kleinviehmärkte: Dienstag und Freitag von 9.30 bis 11 Uhr. Schwärze: Montags, Dienstags und Donnerstags von 9 bis 11 Uhr. Hauptmarkt: Dienstag von 8-12 Uhr. An Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen, werden keine Märkte abgehalten. Die Märkte werden entsprechend verlegt.
Offenbach a. M. Wilhelmplatz: Jeden Montag, Mittwoch, Donnerstag Lebensmittelmarkt; außer Sonn- und gesetzlichen Feiertagen, ebenso vom 9. Dezember ab an den 14 Wochentagen vor Weihnachten Krammarkt. — **Alter Marktplatz:** Jeden Dienstag, Freitag und Samstag (Hauptmarkttag) Lebensmittelmarkt; wenn Feiertag, am Tage vorher.
Oppenheim. 13. Nov. (3) A.
Oriental. 15. März AB, 31. Okt. AB, 1. Nov. (2) AB, 29. Nov. AB.
Pfungstadt. 29. März, 27. Aug. Zucht-AB, 12. Sept. AB, — Außerdem Wochentag jeden Freitag vormittag, im Winterhalbjahr von 8 Uhr ab, im Sommerhalbjahr von 7 Uhr ab (in der Karwoche Donnerstags vormittags).

Einige Märkte in Württemberg.

Aalen. 11. Jan. B, 1. Febr. Zuchtarren, 2. Febr. AB, 14. März B, 11. April AB, 9. Mai AB, 13. Juni B, 4. Juli AB, 11. Juli AB, 8. Aug. B, 2. Sept. AB, 12. Sept. AB, 10. Okt. B, 14. Nov. AB, 12. Dez. B, Jeden Montag Schw. Getr. Jeden Mittwoch und Samstag Bitt.
Balingen. 12. Jan. B, 2. Febr. AB, 16. März B, 29. März AB, 17. Mai AB, 21. Juni B, 26. Juli AB, 17. Aug. B, 27. Sept. AB, 11. Okt. B, 8. Nov. AB, 20. Dez. AB, Jeden Samstag Bitt. 15. Aug. bis 15. Nov. Dienstag Dbst.
Biberach. 28. Jan. A, 10. Febr. (2) AB, 18. Febr. A, 17. März B, 11. Mai A, 18. Mai (2) AB, 16. Juni A, 5. Okt. (2) AB, 16. Nov. (2) AB, 17. Nov. A, Jeden Mittwoch Bitt-Schw. Getr.
Bietigheim. 7. Jan., 4. Febr. B, 3. März AB, 7. April, 6. Mai B, 2. Juni AB, 7. Juli, 4. Aug., 1. Sept. B, 5. Sept. A, 6. Okt., 5. Nov. B, 1. Dez. AB, Jeden Mittwoch und Samstag Bitt.
Craßfeld. 5. Jan. B, 1. Febr. A, 2. Febr. B, 1. März, 15. April, 3. Mai B, 18. Mai (3) Messe, 7. Juni, 5. Juli, 2. Aug., 6. Sept. B, 10. Sept. AB, 4. Okt. B, 24. Okt. AB, 1. Nov. B, 11. Nov. A, 6. Dez. B, 21. Dez. A, Jeden Freitag Schw. Jeden Dienstag und Freitag Bitt.
Ehingen a. Donau. 5. Jan. B, 19. Jan. AB, 2. Febr. B, 16. Febr. AB, 1. März AB, 15. März AB, 29. März AB, 5. April B, 19. April AB, 3. Mai B, 10. Mai AB, 17. Mai AB, 7. Juni B, 14. Juni AB, 5. Juli B, 19. Juli AB, 2. Aug. B, 14. Aug. AB, 6. Sept. B, 14. Sept. AB, 20. Sept. AB, 4. Okt. B, 17. Okt. AB, 18. Okt. AB, 1. Nov. AB, 5. Nov. AB, 15. Nov. AB, 6. Dez. AB, 20. Dez. AB, Jeden Dienstag Bitt.
Eßlingen. 11. Jan. (2) A, 13. Jan., 16. Febr., AB, 29. Jan., 14. März AB, 15. März AB, 16. März AB, 19. April B, 17. Mai, 21. Juni AB, 19. Juli B, 10. Aug. AB, 16. Aug. AB, 20. Sept. B, 18. Okt. AB, 19. Okt. AB, 15. Nov., 20. Dez. B, Jeden Samstag Schw. Getr. Bitt. Jeden Mittwoch Bitt.
Gmünd. 4. Jan. B, 1. Febr. AB, 7. März, 4. April B, 9. Mai (3) A, (1) AB, 6. Juni, 4. Juli, 1. Aug., 5. Sept. B, 17. Okt. (3) A, 18. Okt. A, 19. Okt. A, 7. Nov. B, 5. Dez. B, Jeden Mittwoch und Samstag Bitt.
Göppingen. 29. März AB, 2. Mai AB, 11. Aug. AB, 24. Aug. AB, 26. Sept. AB, 11. Nov. AB, 12. Nov. AB, Jeden Mittwoch und Samstag Bitt.
Hall. 13. Jan., 3. Febr. B, 2. März B, 10. März AB, 21. März B, 6. April B, 4. Mai B, 1. Juni, 6.

Juli B, 25. Juli (3) A, 3. Aug. B, 22. Aug. AB, 7. Sept., 5. Okt., 13. Okt. AB, 2. Nov., 7. Dez. B, Jeden Samstag Schw. Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Bitt. 1. Sept. bis 30. Nov. Donnerstag und Samstag Dbst.
Heilbronn. 13. Jan. AB, 17. Febr. AB, 29. Febr. (2) AB, 15. März AB, 16. März AB, 18. Mai AB, 13. Juli AB, 31. Aug. AB, 8. Sept. AB, 5. Okt. AB, 21. Okt., 18. Nov. AB, 30. Nov. AB, 15. Dez. AB, Jeden Dienstag Schw. Jeden Samstag Schw. Jeden Dienstag und Samstag Bitt. (mit Dbst und Kartoffeln im Frühjahr und Herbst).
Horb. 5. Jan., 2. Febr. AB, 24. Febr. AB, 5. April B, 3. Mai AB, 17. Mai AB, 7. Juni B, 5. Juli AB, 6. Sept. B, 11. Okt., 11. Nov., 15. Dez. AB, Jeden Freitag Bitt.
Kirchheim u. Teck. 4. Jan., 1. Febr. B, 7. März AB, 4. April AB, 2. Mai, 6. Juni AB, 4. Juli AB, 1. Aug., 5. Sept., 3. Okt. B, 7. Nov. AB, 5. Dez. B, Jeden Montag Bitt-Schw.
Leutkirch. 4., 25. Jan., 1. Febr. AB, 29. Febr. AB, 7., 29. März, 4., 25. April, 2. Mai AB, 9. Mai AB, 30. Mai, 6., 27. Juni, 4., 25. Juli, 1., 29. Aug., 5., 26. Sept., 3. Okt. AB, 17. Okt. (2) AB, 31. Okt., 7., 28. Nov. AB, 30. Nov. AB, 5. Dez. AB, 27. Dez. AB, Jeden Montag Bitt.
Mergentheim. 7., 21. Jan., 4. Febr. AB, 15. Febr. (2) AB, 18. Febr. AB, 1. März A, 3., 17. März AB, 29. März (2) AB, 7., 21. April, 6. Mai AB, 17. Mai (2) AB, 19. Mai, 2., 16. Juni, 7. Juli AB, 11. Juli (2) AB, 21. Juli, 4. Aug. AB, 17. Aug. AB, 18. Aug., 1. Sept. AB, 15. Sept. AB, 6. Okt. AB, 20. Okt. AB, 3. Nov. AB, 14. Nov. (2) AB, 15. Nov. AB, 17. Nov., 1. Dez. AB, 12. Dez. (2) AB, 15. Dez. AB, 1. Jan. AB, 15. Jan. AB, 1. Febr. AB, 14. März, 2. Mat, 13. Juni, 20. Juli, 24. Aug. AB, 29. Sept. AB, 14. Nov., 13. Dez. AB, Jeden Samstag Bitt.
Reutlingen. 20. Jan. B, 15. Febr. AB, 17. Febr. B, 16. März B, 28. März A, 20. April B, 21. Mai A, 18. Mai, 15. Juni, 20. Juli, 17. Aug., 21. Sept., 19. Okt. B, 11. Nov. AB, 16. Nov., 21. Dez. B, Jeden Samstag Schw. Jeden Mittwoch und Samstag Bitt.
Ravensburg. 5. März A, 20. Okt. AB, 29. Okt. A, 18. Nov. (2) AB, 20. Nov. AB, 20. Nov. AB, 1. Sept. bis 15. Nov. Mittwoch Dbst.

Neutlingen. 5. Jan., 2. Febr. B, 23. Febr. ABB, 24. Febr. Schf, 1. März, 5. April, 3., 17. Mai, 7. Juni, 5. Juli, 2. Aug. B, 6. Sept. ABB, 7. Sept. Schf, 4. Okt. B, 2. Okt. ABB, 26. Okt. Schf, 1. Nov. B, 6. Dez. ABB, 7. Dez. Schf. Jeden Samstag Getreidewohlholz. Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Bitt.

Niedlingen. 25. Jan., 15. Febr., 4. April ABB, 2. Mai ABB, 23. Mai, 25. Juli, 5. Sept., 10. Okt. ABB, 21. Nov. ABB, 5. Dez. ABB, 19. Dez. ABB. Jeden Montag SchwGetr Bitt.

Notenbürg. 18. Jan., 15. Febr. B, 29. Febr. AB, 18. April B, 23. Mai AB, 11. Juli, 29. Aug., 27. Sept. B, 7. Nov. AB, 12. Dez. B. Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Bitt.

Notzheim. 18. Jan. B, 4. Febr. AB, 21. März B, 25. April AB, 23. Mai B, 20. Juni AB, 18. Juli, 16. Aug. B, 14. Sept., 17. Okt., 28. Nov. AB, 19. Dez. B. Jeden Samstag Bitt.

Spaichingen. 11. Jan. B, 25. Febr. AB, 15. März B, 29. März AB, 17. Mai B, 13. Juni AB, 25. Juli B, 24. Aug. AB, 26. Sept. B, 13. Okt., 11. Nov. AB, 12. Dez. B. Jeden Mittwoch Bitt.

Stuttgart. 11. Jan. R, 8. März Samen, 11. April (2)

ABWagen und Sattlerwaren, 25. Mai (3) Möbelholz-Korb-Vorzellan-Glas- u. Hafnerwaren, 19. Sept. (2) R, 1. Nov. Samen, 19. Dez. (6) Messe, 21. Dez. (3) Möbel. Jeden Montag von September bis März Hofen. Jeden Montag Hunde. Jeden Freitag Schlacht. Jed. Dienstag, Donnerstag und Samstag Bitt.

Sulz a. Neckar. 13. Jan. BSchw, 3. Febr. B, 1. März ABB, 31. März Schf, 6. April, 4. Mai B, 2. Juni ABB, 6. Juli B, 1. Aug. Schf, 3. Aug. B, 8. Sept. ABB, 9. Sept. Schf, 27. Okt. ABB, 28. Okt. Schf, 16. Nov. BSchw, 1. Dez. Schf, 15. Dez. AB. Jeden Samstag Bitt.

Tübingen. 9. Febr. B, 26. April (2) AB, 19. Juli B, 15. Nov. (2) AB. Jeden Montag, Mittwoch und Freitag Bitt.

Tutlingen. 8. März, 3. Mai, 12. Juli AB, 5. Sept. Biegen, 11. Okt., 17. Nov., 23. Dez. AB. Jeden Montag SchwGetr. Jeden Montag und Freitag Bitt.

Ulm. 13. Jan. Zucht, 26. Jan. R, 16. Febr., 15. März R, 4. April Sch, 3. Mai B, 11. Mai Zucht, 13. Juni (6) Messe, 14. Juni R, 25. Juli Schf, 18. Okt. R, 9. Nov. Schf, 15. Nov. R, 15. Dez. (6) Messe. Jeden Montag Schlacht. Jeden Mittwoch Bitt. Jeden Samstag Getr Bitt.

Einige Märkte und Messen in Hohenzollern.

Pärental (Beuron). 17. Mai, 11. Okt. ABBSchw.

Singen (Winterlingen). 1. März, 4. Okt. ABBSchw. Singen. Die Märkte fallen aus.

Süßen. Die Märkte fallen aus.

Sürlingen. 2. März ABBSchw, 15. Juni ABBSchw, 16. Juli ABBSchw, 17. Okt. ABBSchw, 16. Dez. ABBSchw.

Emptingen. 17. März, 7. Juli, 15. Sept. ABBSchw, 1. Dez. ABBSchw.

Gammertingen. 13. März ABBSchw, 11. Mai BSchw, 10. Juni, 24. Aug. ABBSchw, 3. Okt. BSchw, 28. Okt. ABBSchw.

Großsüßen. 11. Juli, 24. Okt. ABBSchw.

Hattingen. 11., 25. Jan. Schw, 8. Febr. ABBSchw, 22. Febr., 14., 29. März, 11., 25. April Schw, 17. Mai ABBSchw, 23. Mai, 13., 27. Juni, 11., 25. Juli, 8., 22. Aug. Schw, 12. Sept. ABBSchw, 26. Sept., 10., 25. Okt., 14., 28. Nov. Schw, 12. Dez. ABBSchw, 27. Dez. Schw.

Hechingen. 4. Jan. ABBSchw, 13., 20., 27. Jan. Schw, 1. Febr. ABBSchw, 3., 10., 17., 24. Febr. Schw, 2. März Schw, 7. März ABBSchw, 9., 16., 23., 30. März Schw, 4. April ABBSchw, 6., 13. April Schw, 18. April ABBSchw, 27. April Schw, 2. Mai ABBSchw, 4., 11., 18., 25. Mai Schw, 1. Juni Schw, 6. Juni ABBSchw, 8., 15., 22. Juni Schw, 4. Juli ABBSchw, 6., 13. Juli Schw, 18. Juli ABBSchw, 27. Juli Schw, 1. Aug. ABBSchw, 3., 10., 17., 24., 31. Aug. Schw, 5. Sept. ABBSchw, 7., 14., 21. Sept. Schw, 26. Sept. ABBSchw, 3. Okt. ABBSchw, 5., 12., 19., 26. Okt. Schw, 2. Nov. Schw, 7. Nov. Schw.

ABBSchw, 9., 16., 23., 30. Nov. Schw, 5. Dez. ABBSchw, 7., 14. Dez. Schw, 19. Dez. ABBSchw, 28. Dez. Schw. Die Märkte am 18. April, 18. Juli, 26. Sept. und 19. Dez. dauern den ganzen Tag; alle übrigen Märkte nur vormittags.

Heitingen. 17. März, 17. Okt. ABBSchw.

Inneringen (Gammertingen). 3. Mai, 22. Juli, 18. Okt., 21. Nov. ABBSchw.

Krauchenwies. 3. Mai, 24. Okt. BSchw.

Meitingen. 4. Febr., 12. Mai, 21. Juli, 29. Sept., 17. Nov., 15. Dez. ABBSchw.

Neutra. 20. Juli, 5. Okt. ABBSchw.

Ostach. 21. Jan. ABBSchw, 18. Febr. ABBSchw, 17. März, 21. April ABBSchw, 19. Mai ABBSchw, 16. Juni ABBSchw, 21. Juli ABBSchw, 18. Aug., 15. Sept. ABBSchw, 20. Okt. ABBSchw, 17. Nov., 15. Dez. ABBSchw.

Rangendingen. 17. Febr. ABBSchw, 9. Mai ABBSchw, 20. Juli ABBSchw, 10. Okt. ABBSchw.

Signaringen. 29. März ABBSchw, 14. April, 12. Mai ABBSchw, 7. Juni ABBSchw, 14. Juli, 11. Aug., 8. Sept., 13. Okt. ABBSchw, 14. Nov. ABBSchw, 8. Dez. ABBSchw.

Truchsessingen. 4. Jan. ABBSchw, 1. Febr. Schw, 7. März ABBSchw, 7. April ABBSchw, 17. Mai ABBSchw, 6. Juni Schw, 18. Juli ABBSchw, 1. Aug. Schw, 21. Sept. ABBSchw, 10. Okt. ABBSchw, 7. Nov. ABBSchw, 5. Dez. Schw.

Veringensdorf. 25. Febr., 2. Mai, 25. Juli, 29. Sept. ABBSchw, 11. Nov., 6. Dez. ABBSchw.

Buchempfehlung.

In diesem Herbst wird voraussichtlich im Verlage Konfordia M.-G., Bühl, ein Kriegsbuch erscheinen, auf das wir besonders aufmerksam machen wollen.

Kamerad Franz Wieland, Weisenbach, schildert darin in packender Weise seine „10 Stunden in französischer Gefangenschaft“ ein einzigartiges Erlebnis an einem Großkampftage 1917 vor Verdun. Ein wirklich spannendes Buch, etwa 100 Seiten stark, Vorzugspreis 2 RM., späterer Verkaufspreis 2,50 RM. Es eignet sich wegen seines einwandfreien Inhalts besonders als Weihnachtsgeschenk für unsere Jugend. Es dürfte das Kriegsbuch unserer Jugend werden.

Berichtigung Seite 90.

Unter IV. Bundesauskunftsmittelleber a) Kreis Karlsruhe ist hinzuzufügen: a & b (Deurer Murgau).

Achtung! Staatslotterie

114 Millionen Spielkapital

Kamerad spielt Du Klassenlotterie

dann bei Staatl. Lotterie-Einnehmer

HOLZ

Karlsruhe i. B. / Karlstr. 64 / Tel. 3524 / Postsch. 11118

Ziehungen der 38./264. Lotterie finden statt:

I. Klasse Oktober 1931 | III. Klasse Dezbr. 1931

II. Klasse Novbr. 1931 | IV. Klasse Januar 1932

V. Klasse Februar bis März 1932.

Lose in allen Teilungen zu haben!

Bestellungen werden prompt erledigt!

It es wirklich einmal zu spät geworden und zu einer Grippe oder einem richtigen **Schlaganfall** gekommen, so gibt es noch ein wirksames Vorbeugungsmittel gegen das **Allerhöchstmögliche**: das ist richtige und nach sachgemäßer Anleitung durchgeführte **Inhalation**. Wir empfehlen in allen solchen Fällen — wie auch bei **Asthma** — die Beachtung der Anzeige der **Firma Rühlmann u. Co., Berlin D. 574, Mühlengasse 25—25a**.

Kreuzworträtsel.

1	2		3	4	5		6	7	8
			9				10		
11	12						13	14	
			15						
16			17				18		19
20									
	21		22				23	24	
25			26				27		28
			29						
30									
			31				32		

Aufgabe:

Waagrecht: 1. Baumteil, 3. Frauenname, 6. Vorgebirge, 9. Kampfplatz, 11. Fluß zum Nedar, 13. Götter des germanischen Heidentums, 15. Himmelsrichtung, 18. Flächenmaß, 20. Goetheheld, 21. Ton der ital. Tonreihe, 22. Niederlassung, 23. Auerochse, 25. römischer Kaiser, 27. Tragtier, 29. Verhandszug, 30. Getränk, 31. türkischer Befehlshaber, 32. Tochter des Zeus.

Senkrecht: 1. Abler, 2. Kubikmeter, 3. Fürwort, 4. Vorsorge für Unglücksfälle, 5. Präposition, 7. Stadt in Arabien, 8. Hirtegott, 9. Tonstufe, 10. Fluß in Skurland, 12. Verbrechen, 14. Papstname, 16. Klostervorsteher, 17. Stimmlage, 18. indische Münze, 19. Fluß zur Donau, 21. Vortrag, 24. Berggehen, 25. Glend, 26. Fluß in Sibirien, 28. Schiffsseite. ch = 1 Buchstabe, ö = oe.

Bilderrätsel. Lösung des Bilderrätsels. Sag eine Züge, so hörst du die Wahrheit.

Bilderrätsel.



Sag eine Züge, so hörst du die Wahrheit.

Sein erster Gedanke.



„Sieh mal, Vater, unser Hans fängt schon an zu laufen!“
 „Donnerwetter! Na, da schick' ihn schnell mal Bier holen!“

Der Philosoph.

„Du kommst sehr spät nach Hause, August! Weißt du auch, daß es fünf Minuten vor Mitternacht ist?“
 „Das will doch nichts besagen! Wenn ich zu Hause geblieben wäre, würde es doch jetzt genau so spät sein!“

Geschäftliche Mitteilungen.

50 000 RM. Jahresverdienst erzielt der Italiener Signor Caprant, ein früherer Maurer, in Amerika mit seiner chromatischen Ziehharmonika. Wer es ihm nachmachen kann und ein derartiges Instrument kaufen will, der beachte die Anzeige der Firma Herfeld u. Comp., Neuenrade i. Westf., im Anzeigenteil unseres Kalenders. Bei dieser Firma erhält man langschöne, herrliche Harmonikas, Pandonifas, Sibirer, Violinen, Mandolinen, Radiogeräte usw., kurz alle Musikinstrumente, die man sich wünscht, zu staunend billigen Preisen. Als besondere Spezialität werden die neuen **Elektra-Sprechapparate** fabriziert und direkt an die Privatlandschaft geliefert.

Einen sehr weit verbreiteten und infolge eines überaus guten Erfolges vollberechtigten internationalen Ruf genießt das unter dem Namen der „**Latentischmerzhaften Rheumatur**“ bekannte **Naturheilverfahren**. Es handelt sich bei dieser Heilmethode um eine glückliche Kombination der naturwissenschaftlichen Heilweise mit den modernsten medizinischen Erfahrungen auf dem Gebiete der Weid-Heilkunde. Die Kur kann von jedermann bequem zu Hause ohne Berufsstörung vorgenommen werden, so daß dadurch der kostspielige Besuch eines Badeortes oder Sanatoriums erspart bleibt. Prof. Dr. med. Ferrua, der berühmte Unterfränkische Professor für allgemeine Pathologie hat sich in jüngster Zeit eingehend mit dem Rheumatur-Naturheilverfahren beschäftigt und berichtet in seinem Werk über glänzende Heilerfolge. Prospekte sind kostenlos erhältlich durch die Leitung des Rheumaturheilmittels München R. 29, Ringstr. 9.

Wünsche zur Gesundheitspflege und zur erfolgreichen Vorbeugung und Bekämpfung von Krankheiten. Der in der Jetztzeit ganz besonders harte Existenzkampf erfordert mehr denn je körperliche Festigkeit und Stärke der Menschheit, daher ist es ein dringendes Erfordernis, der Gesundheit größte Sorgfalt zuzuwenden. Auf dem Gebiete der Aufklärung über zweckmäßige, die Gesundheit fördernde Ernährungsweise (Robustbewegung, Kalorienlehre usw.) sind sehr zu begrüßende wesentliche Fortschritte gemacht worden, ebenso ist man auf dem Gebiete der Bekämpfung der menschlichen Krankheiten einen gewaltigen Sprung weitergekommen. Die Zeit selbst, aber auch die Wissenschaft hat sich dazu durchgerungen, zur Krankheitsbekämpfung wieder mehr auf die Urmedizin der Menschheit zurückzugreifen, denn die Erfahrung hat gezeigt, daß der Natur nur durch die Natur geholfen werden kann. Dadurch erfahren die **Heilkräuter** erneut wieder die ihnen gebührende Würdigung. Viele bekannte Heilkräuter werden schon seit Jahrhunderten in den weitesten Kreisen der Völker stets als bewährte Hausmittel ständig zur Hand gehalten, wie z. B. Pfefferminz, Kamille, Lindenblüte, Waldrian usw.

Außer diesen allgemein bekannten Heilkräutern gibt es aber noch eine beträchtliche Anzahl gesundheitsfördernder und heilender Pflanzen, die aus Unkenntnis nur wenig Beachtung gefunden haben und erst durch erfahrene Spezialisten nach und nach in den Dienst der Therapie gestellt worden sind. Diese natürlichen Heilkräfte waren Millionen von Menschen unbekannt und wurden die angebotenen Heilkräuter sogar vielfach für Schwindel gehalten, obwohl es allgemein feststeht, daß gerade Kräuterheilmittel gegenüber den meisten anderen Heilmitteln ganz besondere Vorzüge besitzen.

Gegenüber den Heilmitteln chemischen Ursprunges sei hervorgehoben, daß die heilkräftigen Pflanzenstoffe organischer Natur sind und in ihrer Struktur den Säften im menschlichen Körper sehr ähnlich sind. Aus diesem Grunde sind Kräuterzubereitungen dem menschlichen Körper ganz besonders zuträglich und von ganz erstaunlich günstiger Einwirkung auf denselben. Nun kommt es natürlich in der Gesamtheit darauf an, daß sowohl zur Bekämpfung bestehender Leiden als auch zur Vorbeugung entstehender Krankheiten die richtigen Heilkräuter in der erforderlichen Dosisierung gewählt werden, hierbei sind viele Punkte zu beachten. Zunächst wird der hierzu berufene Sachmann, als erfahrener Kenner der Heilpflanzen vor allen Dingen darauf bedacht sein, daß nur giftfreie, abtötlich unschädliche Kräuter, Wurzeln, Blüten, Rinden und Früchte Verwendung finden, denn er geht von dem Standpunkt aus, daß Gifte, obgleich dieselben teilweise ebenfalls vorübergehende schnelle Heilwirkung besitzen, dem menschlichen Organismus längere

Zeit zugeführt, auf denselben unbedingt nachteilig, wenn nicht gar schädlich einwirken müssen.

Ferner ist zu berücksichtigen, daß die einzelnen Heilpflanzen in ihrer Heilwirkung sehr unterschiedlich sein können. Hierfür ist der Boden, auf dem dieselben gewachsen sind, von ausschlaggebender Bedeutung. Die Wirkung ist beispielsweise nicht die gleiche, wenn von einer gleichen Gattung die eine Pflanze im Hochgebirge und die andere in der Tiefebene gewachsen ist. Ganz besonders sind die Pflanzen bevorzugt, die auf vulkanischem Boden gedeihen, weil diese wertvolle Stoffe aus dem vulkanischen Boden mitaufgenommen haben und diese dann wieder an den menschlichen Körper abzugeben vermögen. Erwiesene Tatsache ist aber weiter, daß Kräuterheilmittel für die einzelnen Krankheitsgebiete erst dadurch ihre segensreiche Heilmirkung erlangen, daß sie in richtiger Zusammensetzung (Mischung) Anwendung finden, da sich hierbei die einzelnen Pflanzen auf das vorteilhafteste ergänzen. Natürlich kann die Zusammenstellung derartiger Mischungen nur vom erprobten Sachmann erfolgen, denn es bedarf eines jahrelangen Studiums der Wirkung der einzelnen Pflanzen, um solche Kräuterzusammensetzungen zweckentsprechend vornehmen zu können.

Im Zusammenhang mit dieser kurzen Erläuterung dürfte es interessieren, daß die weltbekannte Firma „**Herbaria-Kräuterparadies**“ in **Philippsburg** (Baden) schon seit vielen Jahren solche Kräuterheilmittel als Spezialität herstellt. Diese Spezialmischungen werden unter Verwertung uralter überlieferter Rezepte und der neuesten Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiete der Pflanzenheilkunde von erfahrenen Fachleuten für die verschiedensten Krankheitsgebiete vorgenommen und besitzen schon lange als Philippburger „**Herbaria-Kräuterheilmittel**“ Weltruf.

Diese Kräuterpezialfirma hat aber den heutigen Bedürfnissen Rechnung getragen und ihren Betrieb schon seit einiger Zeit dahin umgestellt, daß sie ihre Spezialkräuteremischungen nicht mehr nur als Kräuter-Tees, sondern auch in allen neuzeitlichen erprobten Verbrauchsformen, als Kräuter-Pulver, Kräuterpulver-Kapseln, Kräuter-Tabletten, Kräuter-Dragees und Kräuter-Säfte herstellt.

Die Verbrauchsform als Kräuterpulver-Kapsel glauben wir zur Erklärung noch erläutern zu sollen, weil sie gegenüber den bisher bekannten und üblichen Heilmitteln manche Vorzüge hat. Es werden kleine, leicht und angenehm einzunehmende Oblatenkapseln mit fein pulverisierten Kräuteremischungen gefüllt. Diese Kapseln werden durch den Mundspeichel schnell weich und schlürpfähig und lassen sich daher leicht schlucken. Durch diese Verbrauchsform wird auch der manchen Kräutern anhaftende herbe oder bittere Beigeschmack beim Einnehmen nicht mehr empfunden.

Ganz besondere Beachtung verdienen auch die ebenfalls von dieser Firma hergestellten „**Herbaria-Kräuter-Säfte**“. Es handelt sich hierbei um wirksame Mischungen von Pflanzensäften, welche von den Heilpflanzen in ihrem grünen Zustand abgedreht und mittels eines besonderen Verfahrens haltbar gemacht werden. Durch dieses Spezialverfahren bleiben die wertvollen Vitamine, Nährstoffe und sonstigen Heilstoffe der frischen Pflanzen voll erhalten und kann daher der Nähr- und Heilwert der „**Herbaria-Kräuter-Säfte**“ für den menschlichen Organismus gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Allen Interessenten, ganz gleich, ob es sich um Gesunde handelt, die den Keim einer Krankheit in sich fühlen und vorbeugen wollen, oder ob Kranke nach einem wirksamen Mittel zur Bekämpfung ihres Leidens suchen, sei empfohlen, vom „**Herbaria-Kräuterparadies**“ in **Philippsburg** R. 113/32 (Baden) die ausführliche Broschüre über die Philippburger Herbaria-Kräuterheilmittel anzufordern und mit diesen trefflichen, wirksamen und unschädlichen Naturheilmitteln einen Versuch zu machen, er dürfte sicherlich befriedigen.

Ein erquickender Schlaf ist ein Labial und ein tiefes Bedürfnis für jedermann. Je besser das Bett, desto besser der Schlaf. — Bei Bezug von Bettfedern sollten Sie sich daher nur an die anerkannte und solide Firma **S. Weisich in Prag XII** (Böhmen) wenden. — Unterlassen Sie deshalb nicht, sich vor Ankauf von Bettfedern die reichillustrierte Preisliste obiger Firma gratis kommen zu lassen.

Ein beachtenswerter Wink für die Hausfrauen! Zu den bedeutendsten Versandgeschäften gebrauchsfertiger **Bettfedern und neuer Betten** und in allen Bevölkerungsklassen als bekannt streng reell und gewissenhaft, durch unzählige Dankschreiben anerkannt, zählt die in Cham i. B. lebende Firma **Josef Christ's Nachfolger**. Ohne Zweifel ist das Unternehmen eines der führenden seiner Art. Wir möchten deshalb auf das in unserem Anzeigenteil befindliche Angebot dieser Firma besonders aufmerksam machen.

Qualitätsware tut not! Die Erzeugung von Qualitätsware ist zurzeit eines der vorrangigsten Gebote für Landwirtschaft und Gartenbau. Ein Mittel hierzu ist in der reichlichen Anwendung eines unserer wertvollsten Naturprodukte, der Kalifalze, gegeben. So werden z. B. beim Getreide durch kalte schwere und helle Körner mit hohem Getreidegehalt erzielt. Die Futter- und Züchtergebnisse zeigen höheren Ertragsstoffgehalt bezw. Zuckergehalt. Bei den Kartoffeln werden durch zurechtstehende Kalibündung Aussehen, Geschmack und Kochfähigkeit verbessert, wie die in letzter Zeit von der Kartoffelbau-Gesellschaft, der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und dem Reichsverband landw. Hausfrauenvereine vorgenommene Geschmack- und Kochprüfungen ergeben haben. Auch Wiesen und Weiden liefern nach einer Kalibündung ein nährstoffreicheres Futter. Gesundheitsförderndes und wohlschmeckendes Obst und Gemüse erzielt man nur mit Kali. Demnach gilt es, den Pflanzen genügende Kalimengen zuzuführen, wenn man gute und begehrte Ernten erzielen will. Hierfür aber muß heute alles Streben gerichtet sein!

Wo ist die Heimat der Musikinstrumente? Was für Porzellan - Meißel, für Uhren - Glasblüte, ist für Musikinstrumente aller Art Klingenthal und seine Umgebung. Nirgends auf der Welt gibt es eine gleiche bodenständige Industrie. Rund 10 000 Arbeiter finden hier in der Musikindustrie ihr Brot. Sollen Sie nun billig kaufen, so kann Ihnen nicht dringen genug geraten werden, sich direkt an die **Fabrik Meinel u. Gerold, Klingenthal Nr. 941a**, das größte Unternehmen seiner Art, zu wenden. Diese Firma verfertigt die von ihr hergestellten Musikinstrumente, Sprechapparate, Harmonikas direkt an die Spieler und schaltet alle Vermittler und Zwischenhändler in Gestalt von Großhändlern etc. aus. Deren Verdienste fallen dem Käufer zu. Jährlich 100 000 verkaufte Instrumente, sowie 20 000 aml. beal. Dankschreiben bezeugen ihre besondere Leistungsfähigkeit. Fordern Sie daher sofort von dieser Firma einen Hauptkatalog, der an Jedermann kostenlos versandt wird. (Siehe Anzeige auf Seite 2 des Umschlages.)

Ein Drittel Ihres Lebens verbringen Sie im Bette. Anfruchtbar und vorzüglich müssen Sie daher beim Einkauf von Bettfedern sein, wenn Sie im Schlafe stärkende Erquickung finden wollen. Bei mir erhalten Sie die berühmten, böhmischen Bettfedern direkt vom Erzeuger. Ich bediene Sie billig und reell, denn Sie sollen nicht einmal, sondern immer mein Kunde sein. Vor Kauf von Bettfedern und Betten erlaube daher unverbindliche Offerte bei der Bettfedernexportfirma **Wenzl Fremuth, Deschenitz 611/10** anzufordern. Näheres im Inseratenteil dieses Kalenders.

Brautausstattungen

Meine verschied. compl. Aufstellungen mit genauen Preisen und Qualitätsproben erleichtern Ihnen den Einkauf.

Wäschehaus Schulz KARLSRUHE Herrenstr. 24

Stoffe

Herrenstoffe - Seidenstoffe
Kleiderstoffe - Weißwaren
Haushalt- und Möbelstoffe
für Kleidung u. Haushalt

Leipheimer & Mende

Verlangen Sie Muster!

Karlsruhe (Baden)

Seit mehr als 50 Jahren wird ärztlich verordnet bei:



Rheumatismus, Hüftwahr, Lendenschmerzen und Hexenschuss die berühmten

Bensons-Pflaster

der Firma **Seabury & Johnson**. Wird das Pflaster bei den ersten Symptomen der Krankheit angewendet, so tritt gewöhnlich der Erfolg bereits nach Anwendung des ersten Pflasters ein.

Wenn von seiner Gesundheit gelegen ist, der sollte Bensons-Pflaster stets im Hause haben.

Man verlange ausdrücklich

Bensons-Pflaster

der Firma

Seabury & Johnson

u. hüte sich vor Nachahmungen. Erhält in fast allen Apotheken.

Bensons-Pflaster

Hamburg, Mönckebergstrasse 31.

Erstklassige böhmische Bettfedern direkt vom Gänsezüchter

reine, neue, staubfreie dabei billige Qualitätsware

1 Pfd. Braunschweig Mk. 0.50, 0.60 u. 1.-, halbweiße

Mk. 1.20, weiße Mk. 1.70 u. 2.-, Flaum-

schleiß Mk. 2.50

und 3.-, Schleiß-

daunen Mk. 5.-

und 5.75, Rumpf

Mk. 1.60, weiß

Mk. 2.25 u. 2.50

Flaumrumpf Mk. 3.-, Spezialität

Mk. 3.50, Daunen

grau Mk. 3.50,

hochprima Mk. 5.-

u. 5.75, Weißdaunen

Mk. 7.-, feine

Mk. 8.-, feinst. Brust-

flaum Mk. 9.-. Jedes

Gewicht staubfrei und von

9 Pfund an franko gegen Nachnahme vom

deutsch = christlichen Bettenspezialhaus,
Gänsezüchterei

Wenzl Fremuth

Deschenitz 611/10, Böhmerwald

Nichtpassendes tausche um oder zahle den Betrag zurück. Muster und Preisliste auch über fertige Betten postfrei und gratis.

Günstigster Kauf - weil aus erster Hand!

Erhalte
Pferden
Pflanz
Garten
Kleider
Möbel
Herbari



Echt Gold 0,585
von 14.- RM. an

Sie sparen viel Geld

wenn Sie Ihren Bedarf in **Armbands-, Taschenuhren** direkt ab Fabrikation aus dem Haupt-Uhrenindriegebiet einkaufen. Verlangen Sie kostenlos den neuesten Katalog. Versand direkt an Privatkundschaft.

**Friedr. Mutter, Uhrenfabrikation
Triberg / Schw. 3**

Auskunft umsonst

wie
man
von
Bettnässen
sofort befreit wird. Alter und Geschlecht angeben.
Dr. med. Eisenbach, München K. 39, Dachauerstraße 15

Vereinsfahnen

Aushängefahnen und Stangen. Ausbessern alter Fahnen, Bandellere, Ordensaufmachungen empfiehlt

C. A. KINDLER, KARLSRUHE, Friedrichsplatz 6



Ein Wohltäter der Menschheit ist Künzel's Aka-Fluid Erfrischungs-Fluid

Der beste Schutz gegen Grippe und Schnupfen. Ein Versuch wird Sie überzeugen. Wirkt Wunder bei Ermüdung u. Erschlaffung. Bei Hitze angenehm kühlend. Für jedermann und in jeder Familie unentbehrlich. Der Förderer geistigen und körperlichen Wohlbefindens. Ihr bester Freund zu Hause, auf der Reise, beim Sport u. Vergnügen. (Ein reines Naturprod.). Erhältl. in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern usw. Preis RM. —.30, —.50, 1.—, 2.—, 3.—.

Alleiniger Hersteller:

**August Künzel, Karlsruhe
Mathystr. 11, Telefon 7538
Biologisches Laboratorium.**

Anerkannt beste Bezugsquelle für billige böhmisches



Bettfedern

1 Pfund graue, gute, geschliffene Bettfedern 80 Pfg., bessere Qualität M. 1.— **halbweiße, flaumige M. 1.20 und 1.40; weiße, flaumige, geschliffene M. 1.70, 2.—, 2.50, 3.—; feinste geschliffene Halbflaum-Herrschaftsfedern M. 4.—, 5.—, 6.—. Graue Halbdaunen M. 2.75, halbweiße Daunen M. 5.—, weiße M. 7.—, hochfeine M. 8.50, 10.**
Rupffedern, ungeschliffene mit Flaum gemengt halbweiße M. 1.75, weiße M. 2.40, 3.—; allerfeinsten Flaumrupf M. 3.50, 4.50. Versand jeder beliebigen Menge **zollfrei** gegen Nachnahme. Aufträge von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Muster und Preisliste kostenlos.

G. Benisch, Prag XII. Amerika ulice Nr. 296, (Böhmen)

Sinner

Liköre und Edelbranntweine
Back- und Pudding-Pulver

Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel 1. B.

Oeffentlicher Dank!

Ich erkrankte an einem schweren Rückenmarks - Nervenleiden,

das mit einer vollständigen Lähmung der Beine und der Unerleibsorgane verbunden war, so daß ich keinen Schritt mehr gehen konnte. Von Schmerzen wie Nadelstichen gepeinigt, nachts schlaflos und eiskalt, ohne Gefühl an den Fußsohlen, war ich ein völlig hilfloser Mensch.

In Berlin, Leipzig und Nürnberg war ich als unheilbar aufgegeben worden. Da erfuhr ich durch Zufall von der Pyrmoor-Kur und entschloß mich, dieselbe bei mir in Anwendung zu bringen. Bisher waren alle angewandten Mittel erfolglos und war die Freude daher groß, als ich durch die Anwendung der „Pyrmoor-Kur“ von dem Leiden befreit u. so vorzüglich wieder hergestellt wurde, daß ich alle Arbeiten verrichten und wieder stundenweit wandern kann.

Auch meine Frau wurde von **schwerem Herzleiden und Ischias,** mein Sohn von einem **Nervenleiden (schwere Zuckungen, Beistanz)** durch die Kur vollkommen geheilt.

Aus diesem Grunde sprechen wir der Pyrmoor-Selbstanstalt unseren herzlichsten Dank öffentlich aus u. empfehlen diese Pyrmoor-Kur, welche bequemer zu Hause ausgeführt werden kann, allen Leidenden aufs Neue.

Seb. Mayer, Bau- und Möbelschreinerei.

Auskunft erteilt kostenlos das **Pyrmoor-Naturheil-Institut München K. 29 Münzstr. 9.** Seit 25 Jahren anerkannte Erfolge bei Nervenleiden, Lähmungen, Nerventränpfen, Gelenkerkrankungen, Epilepsie, Wicht.

Hunderte Anerkennungschriften.

Das Nachtgespenst

Eine Detektivgeschichte von Fritz Weinhold.



Was tun? Aufstehen und das Haus alarmieren?

Als die Uhr zur Nachtzeit 12 geschlagen hatte — alle Gespenstergeschichten spielen bekanntlich um diese Zeit —, wurde es Karl Hammerschmidt unheimlich zumute. Hörte er nicht deutlich im Zimmer über ihm leise, schlürfende und scharrende Schritte? Haus und Hof lagen in tiefer Finsternis, alles schlief, nur ihn hatten Sorgen gepackt, die ihm keine Ruhe ließen. Wie sollte es auch anders sein, wenn die Erträge aus seiner Landwirtschaft immer mehr zurückgingen, die Preise sanken und er in immer weitere Verschuldung geriet. Aber die schlürfenden Schritte waren eine unerwartete Beigabe zu all den Sorgen. Was tun? Aufstehen und das Haus alarmieren? Wie aber, wenn man nachher nichts fand und er noch zu allem Schaden den Spott zu ertragen hätte? Vielleicht kamen die bösen Gedanken heute auch davon, daß er sich im Wirtshaus so geärgert hatte. Hatte sich doch der Karl Schröder an seinen Tisch gesetzt, von dem er wußte, daß er ein Auge auf seine Tochter Klara geworfen

hatte den er aber als Schwiegersohn nicht gebrauchen konnte. Schröder besaß ein paar Morgen Land weit draußen am Ufer des Sees, wo im losen Sandboden nichts, aber auch gar nichts gedieh. Was sollte die Klara mit dem Hungerleider anfangen? Wenn sein eigener Verdienst schon von Jahr zu Jahr zurückging, wie wußte es dann erst bei Karl anzuhalten? Aber er würde ihn schon zurückweisen, wenn er es wagen sollte, um Klaras Hand anzuhalten, wenn diese auch selbst anders denken mochte. Die jungen Leute waren eben verliebt. Mit solchen Gedanken verging die Nacht, und erst gegen Morgen fand er Schlaf.

Gesehen hat niemand das Nachtgespenst, aber gehört haben es die andern Hausgenossen auch und sogar noch öfters. Man war sich darüber einig, daß es in dem Zimmer des Professors Huber hausen mußte, eines gelehrten Herrn aus der Stadt, der seine Ferien im Sommer bei Hammerschmidts zu verleiben pflegte, und für den das Zimmer immer bereitgehalten wurde, ausgestattet mit dem Hausrat, den ein Professor immer anbringt — mit vielen Büchern.

Auf dieses Zimmer mußte es dieses Gespenst abgesehen haben. Aber, wie kam es da hinein? Und was machte es da? Landjäger sind nicht immer die besten Detektive, jedenfalls Landjäger Stommel wußte den Fall nicht zu enträtseln, und er wäre auch für alle Zeiten ungelöst geblieben, wenn nicht zwei Ereignisse eingetreten wären, die das Dorf geradezu auf den Kopf stellten.

Das erste war, daß Karl Schröder, der Hungerleider, diesmal eine Riesenernte einbrachte und Früchte von einer Güte, wie man sie noch nicht in der Gegend gesehen hatte. Und das zweite war, daß er daraufhin um Klärchens Hand angehalten hatte, und daß eine frohe Hochzeit gefeiert wurde.

Der alte Hammerschmidt hatte also ohne weiteres seine Zustimmung gegeben, fragt der Leser? Nein, aber er hatte es getan, als in dem Brief, mit dem Karl um Klärchens Hand anhielt, folgendes gestanden hatte: . . . das ganze Dorf wunderte sich über meine große Ernte und darüber, daß ich meine Erzeugnisse in der Stadt so gut losgeworden bin. Ja, das liegt an der Qualität der Ernte. Die Güte macht es! Und das Rezept dafür, das will ich Dir geben. Aber da muß ich zuvor noch ein Geständnis machen. In Professor Hubers unbewohntem Zimmer liegen viele kleine Schriften, die sich mit der Landwirtschaft befassen, und darin steht immer wieder zu lesen, daß es auf die richtige Düngung ankommt. Stickstoff und Phosphorsäure genügen nicht: Kali ist das Entscheidende. Ohne Kali keine Körner, keine Früchte! Da habe ich denn danach gehandelt, gab Kali, und der Erfolg ist überraschend groß. Diese Büchlein aber habe ich mir, eins nach dem andern, zur Nachtzeit geholt und das nächste Mal wieder zurückgebracht, und Klärchen hat dem „Nachtgespenst“ die Tür geöffnet. Und im nächsten Monat soll Hochzeit sein. . .

Da hatte Papa Hammerschmidt nicht nur „ja“ gesagt, sondern er hatte schnellstens zugehört, und die Methode, durch richtige Kali-Düngung Höchsterten zu erzielen, die er vom „Nachtgespenst“ sich abguckte, gab ihm Frohsinn und auch den gesunden Schlaf zurück.

Billige Bücher!

Bestellung kein Risiko!
Garantie: Rücknahme
bei Unzufriedenheit!

Sie müssen Briefe schreiben, die Eindruck machen!

Bestellen Sie meinen „Großer Allgemeiner Briefsteller für Geschäfts- und Privatgebrauch“. Hunderte von Musterbriefen und Antworten. Erfolgreiche Verkaufsbriefe, deutliche Mahnungen, alle Arten Briefe des Geschäftsverkehrs, auffall. Werberbroschüren, Klammern, Eingaben, Gesuche an Behörden, priv. Einladungen, Glückwünsche, freundschaftl. Mitteilungen, Anbahnung v. näherer Bekanntschaft, Liebesbriefe, Vereinsangelegenheiten, Gerichtl. Mahnerfahren ohne Rechtsanwält. Verträge, Klagen, Antworten auf Gerichtssachen, selbstverfaßt, ohne Kosten! Nur d. richtig gewählte Wort bringt Erfolg u. Nutzen. RM 2.15 pft.

Wörterbuch = Rechtschreibung

Keine Schreibfehler mehr. Sachhilfen für Ungeübte, richtige Zeichensetzung. Sie finden in diesem neuesten Nachschlagewerk alle deutschen Wörter, die meist Fremdwörter m. Verdeutschung, serner Anleitung: Punkt od. Komma, großer od. kleiner Anfangsbuchstabe, mir od. nich. Ableitung von Wörtern und anderes. RM 2.15 pft.

Der gute Ton

der neuen Zeit. Das Lehrbuch des richtigen Benehmens in allen Lebenslagen, auch Eingang in bessere Gesellschaft zu finden. RM 2.15 pft.

Großes arabisch-ägyptisches

Braumond. Mit 90 Bildern. An-erkannt zuverlässige Ausgabe. Geb. RM 2.85 portofrei.

Echte Wahriagetarten

der Madame Normand. Mit Liebesorakeln u. genauer Erklärung. RM 1.50 portofrei.

Ha, Ha, Ha,

ich habe mir schicken laßt. Das Buch zum Lachen, die besten u. schlauesten Witze der Welt, die tollsten Geistes- u. witzigste- vollst. Deklamation. u. Coupletts n. bef. Melodien. Inherd. 1000 Vortragsschlager üb. Freude, Glück, Heimlichkeiten, Unschuld u. a. Kuriositäten. Dazu 1 flache Niespulver, 1 Schachtel Niespulver, 3 Biergläser, 1 lebende Photographie, 1 Scherzbrief, Reize u. 1 Blut. Fingerringband. Diese Scherzartikel u. 2 Bücher auf. n. RM 3.- pft.



Die Beziehungen zwischen Mann und Weib.

Ratgeber in und außer der Ehe. Das Weib besteht aus 2 Buchteilen und klärt über alles auf, was der junge Mann und das junge Mädchen von der Ehe wissen muß. Die Bücher sind geschrieben von ärztlichen Autoritäten (Dr. Grosse, Dr. Bruned), die auf Grund ihrer vielseitigen Erfahrungen in einwandfreier, wahrheitsgetreuer Form die Fragen beantworten, die Eheleute besonders bewegen. Einiges aus dem Inhalt: Die Kunst des Werbens - Ehe nicht blind in die Ehe - Mitterwochen - Beschänkung der Empfängnis - Zeugung, Entwicklung und Geburt des Menschen - Enabe oder Mädchen - Treue und Untreue - Ueberwindung unglücklicher Ehen. Lieferung nur an Erwachsene über 18 Jahre! Bitte Beruf angeben. 400 S. 2 Teile auf. RM 4.- portofrei.

Für Herrenabende. Dramatische Vorträge u. Schürren. Köstl. Witze vom Badestrand. Nur für Herren! Seltene Sachen! 2 Bücher auf. RM 2.50 pft.

Schön- u. Schnell Schreiben.

Erfolg auch für Veltere, d. i. Handschrift verbessern u. RM 1.85 portofrei.

Wahrsagen aus den Karten

Leichtverst. Anleitung. Ausdeutung des Brautranzes u. d. Bräutigams-Straußes. Genaue Erklärung der Punktierkunst. RM 2.35 portofrei.

Verhütung ungewollter Mutterschaft. M. Bild. RM 2.35. Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern. M. farb. Bildern. RM 1.70. Wie gewinne ich in der Lotterie? 2 Bücher auf. RM 2.85. Sterndeutungskunst, Astrologie. Jed. erkennt sein Schicksal, Glücks- u. Unglückstage. Selbstherstellung von Horoskop. RM 2.20.

Das Geheimnis des Erfolges im Damenverkehr.

Man trifft oft Männer, denen die Herzen der Damen wie im Sturm zufliegen, andererseits sind jene unglücklichen Schwärmer nicht selten, die auf dem Gebiet der Liebe ewig Anfänger bleiben. Lesen Sie dieses neue zweiteilige Buch über „Die geheime Liebesmacht“. Sie werden dann bald wissen, wie Sie es anzufangen haben, mit Takt und Geschick Gefühle zu erwecken und den „rechten Moment“ auszunützen. Ein besonderes Kapitel erklärt, wie verborgene Gefühle im Ruf zum Ausdruck kommen. 2 Teile mit künstlerischen Bildern zusammen RM 4.50 portofrei.

Der erfolgreiche Liebesbrief- steller.

für die heutige Zeit passend, bald glückliche Verlobung u. Hochzeit. Damen u. Herren finden wertvolle Witze, so zu schreiben, daß die geliebte Person sich unüberstehtlich angezogen fühlt. Eine Fundgrube suggestiver, bezaubernd. Ausdrucksweise. Viele Briefentwürfe, Liebesgedichte, Liebesmärchen, Fächerprosa u. Liebesorakel. 2 Bücher auf. RM 2.45 portofrei.

Der Tanz im Selbstunterricht.

Mit über 100 Abbildungen. Dies. Buch spart die Kosten eines Tanzmeisters; Sie können unbeschadet die leicht verständlichen Übungen machen. Jeder Schritt ist genau abgebildet. Ungeübte und schwerfällige schiedten Tanzschreibern Genau erklärt sind: One-Step, Two-Step, Schumm, Java, Boston, neuer Tango, englischer Walzer, Slow-Fox, Fox-Trot, Florida, Blues, Charleston, serner Gavotte-Walzer der gute alte Walzer (auch Ins-Berum), Polka, Rheinländer, Française usw. Flotte Tänzer finden stets Gegenliebe und machen oft schnell ihr Glück. Verlangen Sie nur die allernuechte, verbesserte Auflage von S. Jaffe. RM 2.35 portofrei.

Das 6. und 7. Buch Moses.

Unverl., verleg. Ausgabe. RM 8.-

Buch - Verlags "Gutenberg" Dresden-738

Kataloge üb. Bücher, Scherz- u. Zauberkunst, gratis, wenn Beruf u. Alter angegeben wird. Sie sparen Kosten, wenn Sie das Geld vorher durch Postkarte a. m. Postcheckkonto Dresden 131 einzahlen. Bestellung kann auf den Abschnitt geschrieben werden.

Arterienverkalkung

haben diese Menschen, sie wissen es nicht einmal. Anfänglich zeigt sich lediglich eine rasche geistige Ermüdung, Nachlassen der Gedächtniskraft, Schwindelanfälle, Kopfschmerz, dann kommen noch zahlreiche andere Beschwerden der Glieder, Herzklappen, schließlich Schlaganfall und Tod. Die meisten Menschen haben vom 40. Lebensjahre ab unter dieser Krankheit zu leiden, die einen mehr, die anderen weniger. An den Wänden der Adern lagert sich Kalk ab, so daß sie sich verengen und unelastisch und brüchig werden. Wer zeitweilig an den genannten Beschwerden leidet, überhaupt alle, die das 35. Lebensjahr überschritten haben, sollten gegen diese furchtbare, heimtückische Krankheit ankämpfen.

Am besten eignet sich hierfür der **echte Schwarzwälder Entkalkungstee**. Die darin enthaltenen Kräuter und Wurzeln verbessern die Blutzirkulation, brechen den Kalk und andere verdorbene Stoffe und führen sie im Urin aus. Bei regelmäßigem Gebrauch des Schwarzwälder Entkalkungstees wird die Verkalkung nicht weiterfortschreiten, sondern es wird vielmehr intensive Verbrennung und Ausscheidung der Kalzifolge eine merkwürdige Verbesserung eintreten.

Lungenleiden: Arbeiter-Ehefrau, 40 Jahre alt, Lungenüberlastung, harter Husten, kein Appetit, fortwährend müde und abends febril. Nach 4wöchentlichem Kur mit Schwarzwälder Lungenaufbautee und Hettoltsalbe berichtet der Mann: Der Erfolg ist stauend, bei Arbeiterlohn 10 Pf. zugenommen, Körper kräftiger und allgemeiner Zustand befriedigend.

Baufbeamter, seit 1920 Lungenüberlastung, Gewicht 83 Pfund, Körpergröße 172, zweimal Heißhitz, fiebert, nachgelbe Gesichtsfarbe, kann das Bett nicht verlassen. Nach 3wöchiger Kur mit Schwarzwälder Lungenaufbautee und Hettoltsalbe täglich Auswurf, guter Schlaf, morgens hungriig, nach 6 Wochen verliert sich Fieberfarbe, kann zweifelhafte Spaziergänge machen, Auswurf nur noch 70 ecm in 24 Stunden. Frieren und Fiebern verschwunden, geht Kur fort, Auswurf Ende Februar ohne Ebc.-Bazillen. — Solchen Verdichten braucht nichts hinzugefügt zu werden. Es liegen über 1000 ähnliche vor. Generell möchte ich diesen Erfolg nicht verschweigen. Die vorzügliche Wirkung beruht auf dem reichen Gehalt an Kalk und Kieselsäure, die dem Blut und dadurch den kranken Lungen zugeführt werden. Dadurch wird eine Verkalkung und Aufspaltung der Krankheitsherde herbeigeführt. Schwarzwälder Lungenaufbautee kostet pro Paket RM. 2,20, 3 Pakete RM. 6.—, 5 Pakete RM. 11.—, dazu ein sechstes gratis. Schwarzwälder Hettoltsalbe pro Tube RM. 2,80, 3 Tuben RM. 8,40, 6 Tuben RM. 16,80.

Wechselfahre: sind sehr gefährdet, weil sie mangelhaft beschwerden mitbringen, wie Hitzeströme, Angstgefühle, Herzklappen usw. Man nehme rechtzeitig Schwarzwälder Muffabinte, der die Beschwerden herabmindernd und den besten Gefahren dieser Zeit vorbeugt. Ein Versuch führt zum ständigen Gebrauch, bis die Zeit überstanden ist. Preis pro Packung RM. 3,50, 3 Packungen RM. 9,50, 5 Packungen RM. 17,50, dazu sechstes gratis.

Magenleiden: Schneidermeister S., 46 Jahre alt, abgemagert, kann seit Monaten nur leichte Speisen essen, täglich zweimal Erbrechen, nachts ohne Schlaf, bisher alles vergeblich probiert, niemals Dauererfolg. Mit Schwarzwälder Fribetti nach 10 bis 12 Tagen kein Aufstoßen mehr, Erbrechen läßt nach, Schlaf gut, Verdauung normal, nach zweimonatiger Kur wieder alle Speisen genossen, fühlt sich froh und lebensfähig, seit einem Jahr keinen Rückfall mehr. Fribetti besteht aus Tabletten und Tee. Preis zusammen RM. 3,30, 3 Packungen RM. 8,90, 5 Packungen RM. 16,50, dazu ein sechstes gratis.

Herbentee	Paket RM. 2,80	3 Pakete RM. 7,60
Asthmatee	Tube RM. 2,80	3 Tuben RM. 8,40
Nasen- u. Leberentee	Paket RM. 2,80	3 Pakete RM. 7,60
Gallen- u. Leberentee	Paket RM. 2,20	3 Pakete RM. 6.—
Blutreinigungstee	Paket RM. 2,20	3 Pakete RM. 6.—
Bronchial- u. Hustentee	Paket RM. 2,80	3 Pakete RM. 7,60
Schmerzmitteltee	Paket RM. 2,40	3 Pakete RM. 6,50
Juckerkrankheit . . .	Paket RM. 2,20	3 Pakete RM. 6.—
Wasserhusten	Paket RM. 2,20	3 Pakete RM. 6.—

Lesen Sie was man darüber schreibt:
Ich bitte mit wieder 6 Pakete echten Schwarzwälder Entkalkungstee für RM. 11.— auf Nachnahme zu senden. Ich bin 70 Jahre alt und arterienverkalft. Seit 10 Jahren habe ich sehr viel dagegen angewendet, aber alles vergebens. Der Entkalkungstee hat mir bedeutende Besserung verschafft, und bestärkt dies hiermit mit dem Verbrauch machen können. Ich bin hier sehr angezogen und Müllermeister, Gütersberger Mühle, Kr. Angermünde. Viele solche Zuschriften liegen vor. — Ausführliche Pakete RM. 6.—, fünf Pakete RM. 11.—, dazu ein sechstes gratis.

Herzleiden: werden oftmals gar nicht in acht genommen. Meist zeigt sich ein Drücksen und ein peinendes Gefühl in der Herzgegend, Herzangst, Angst, unregelmäßiger Puls. Wer ein schwaches Herz besitzt, dem sei eine Kur mit dem Schwarzwälder Herzstärker-Tee angeraten. Mit Herzleiden läßt sich nicht spielen. Bei regelmäßigem Gebrauch dieses Tees läßt indessen der schwere Atem nach, der Kranke bekommt einen besseren Humor, die Angstgefühle und die Eingeklemmtheit des Kopfes vergehen. Paket RM. 2,30, 3 Pakete RM. 6,20, bei 5 Paketen zu RM. 11,50, sechstes gratis dazu. Lesen Sie im Buch die Kartische durch.

Rheumatismustee, gemeint ist der echte Schwarzwälder, lindert und heilt Gicht und Rheumatismus, indem er die Harnsäure im Blut auflöst und deren Ablagerungen verbrennt. Schon Tausenden, die nicht mehr an eine Besserung glaubten, half der echte Schwarzwälder Rheumatismustee auf natürliche Weise, und nach der Kur waren die Glieder wie früher gelenkig und geschmeidig. Förster K. schreibt: Nach 3 monatiger Kur konnte ich mich wieder frei bewegen, vorher alles vergeblich probiert, ich werde weiterhin diesem Kräutlein treu bleiben und der Krankheit vorbeugen. Packung RM. 2,20, 3 Packungen RM. 6.—, 5 Packungen RM. 11.—, dazu das sechstes gratis.

Haarausfall: wird oft mit ganz unzureichenden Mitteln zu bekämpfen versucht. Entrennungen mit dufenden Ölen oder Haarfärben genügen nicht. Die tiefere Ursache liegt in der Beschaffenheit des Blutes, ihm mangelt die so wichtige Schwefel- und Kieselsäure. Um den Gehalt des Blutes an diesen Nährstoffen zu steigern, trinke man einige Zeit hindurch den Schwarzwälder Kieseltee. Die Kräuter enthalten viel kieselhaltiges Kali und schwefelreiche Salze in pflanzlicher, dem menschlichen Körper zuträglichster Form. Dies ist der natürliche Weg, um den Haarwuchs zu fördern und die Haare richtig und gesund zu ernähren. Schwarzwälder Kieseltee kostet RM. 3,20, 3 Pakete RM. 8,70, 5 Pakete RM. 16.—, dazu sechstes gratis.

Asthma zeigt sich in plötzlicher, anfallsweise auftretender großer Atemnot. Oft tritt nächtliches Aufdrücken ein und Anfälle. Das Gesicht wird dann blaß und die Augen treten hervor. Mit Schwarzwälder Asthmatee erleichtert man die Anfälle; zusammen mit Sellners Schwarzwälder Hettoltsalbe wurde schon mancher von diesem Leiden vollständig befreit. Diese Mittel zerteilen den innerlichen, zähen Schleim der Brust und machen ihn leicht zum Auswerfen. — Postkastenvorl. hatte schon seit mehreren Jahren heftige nächtliche Anfälle; er teilte mir telefonisch mit, daß nach einer vierwöchigen Kur das Leiden vollständig beseitigt war und leider nicht mehr aufgetreten ist. Nehmliche Berichte sind recht zahlreich vorhanden. — Packung Asthmatee RM. 2,40, 3 Packungen RM. 6,50, bei 5 Packungen zu RM. 12.—, sechstes umsonst. Hettoltsalbe Tube RM. 2,80, 3 Tuben RM. 8,40.

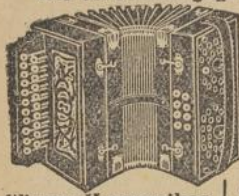
Viele bewährte Heilmittel gegen zahlreiche andere Krankheiten sind stets vorrätig. Lieferung erfolgt durch meine Versandapotheke.

Das große Schwarzwälder Heilmittelbuch erhält jeder Leser dieses Kalenders umsonst, wenn er 30 Pfennig für Portoertrag einsetzt. Das Buch behandelt die Entstehung und Bekämpfung der meisten Krankheiten und enthält viele Rezepte mit Abbildungen.

Bestelladresse: **Friedrich Hettiger in Lörrach K 228/32, Baden**

Umtausch oder Geld zurück

wenn unsere Instrumente nicht ganz vorzüglich sind, daher kein Risiko!
Wir versenden gegen Nachnahme:



Wiener Harmonikas
dauerhafte Ausführung mit
Stimmen in Messing Stahl
10 Tast., 2 Bässe 8.— 10.—
21 . 4 . 14.— 16.—
21 . 8 . 16.— 18.—
21 . 12 . 18.— 20.—
33 . 12 . 36.— 40.—



Sozener Harmonikas mit feinst.
Stahlstim. u. Helikonbässen
21 Tast., 8 Bässe Mk. 58.—
21 . 12 . . . 66.—
34 . 12 . . . 80.—
34 . 16 . . . 90.—
44 . 16 . . . 110.—



Chromatische Harmonikas
mit Aluminiumplatten, allerbesten
Stahlstimmen und Baßkuppelung
Künstler-Instrumente:
Tasten Bässe Mk.
56 60 120.—
70 80 130.—
70 120 160.—
100 120 190.—
130 200 250.—



Bandonikas mit
Stahlstimmen so leicht zu
spielen wie Ziehharmonikas,
aber mit Ton ähnlich wie
bei einem Bandoneon, mit
echtem Bandoneon-
hebel an der Luftklappe,
mit abgeschrägt. Lyra-
Ecken u. Pressspannbalg
10 Tasten, 4 Bässe Mk. 23.—
21 . 8 . . . 36.—
21 . 12 . . . 40.—
34 . 12 . . . 50.—
34 . 16 . . . 54.—
Billigere u. minderwertige
Bandonikas liefern wir nicht.



Piano-Künstler-Harmonikas
in schwarzer u. weißer
Luxusausführung
kosten mit In Alumi-
nium-Stahlstimmen
Tasten Bässe Mk.
41 80 190.—
41 120 210.—

10 Jahre Garantie



Gitarre-Zithern: 5 Akkorde, 41 Saiten, Mk. 9.—
6 . 39 . 11.—
Mit **doppelten Melodiesaiten**
u. daher herrlichem Mandolinenton:
5 Akkorde, 62 Saiten, Mk. 11.—
6 . 74 . 13.—
Mit **verstärkt. Akk.**, à 7 Saiten:
5 Akkorde, 56 Saiten, Mk. 12.—
6 . 67 . 14.—
Mit **verstärkten Akkorden**, à
7 Sait. u. mit **doppelt. Melodie-**
saiten, daher ganz herrlicher Ton:
5 Akkorde, 77 Saiten Mk. 14.—
6 . 92 . 16.—

Gitarre-Harfenzithern, mit Säule u. Harfen-
kopf, kosten per Stück Mk. 4.— mehr.



Mandolinen
In bester Quali-
tät, m. Schmetterling-Spiel-
platte in Perlmutter, wie Ab-
bildung nur Mk. 11.50
Billigere u. noch bessere, auch
echt italienische, nach Katalog



Gitarren
Ahorn, braun
lackiert, garant. reine Bünde,
gute Messing-Mechanik 11.50
Lauten von Mk. 16.— an



Violen, gute
Arbeit, goldbr. Lack, Mk. 5.50
Komplette Violen mit Form-
etti, Bogen, Kolophon und
Stimmpleife von Mk. 11.50 an



Trompete
in C mit
B oder
B mit A, 3-Zylinder-Ventile
feinste Arbeit Mk. 42.—



Christbaum-
untersätze
mit Musik,
selbstdreh. u.
selbstspiel.
kosten i. best.
Qualität, 2 St.
spielend,
28.— Mk.,
4 Stücke spiel.
38.— Mk.

Radio-Apparate Netzanschluss-
Empfänger mit eingebauten Lautsprecher,
wird wie eine Tischlampe an die Lichtleitung angeschlossen, arbei-
tet ohne Akkumulator und Anodenbatterie. Klarer Laut-
sprecherempfang. **Komplette Station Preis nur Mk. 85.—**

Beste Doppelfeder-
schneckenlaufwerke
für Sprechapparate
kosten nur . . . **Mk. 16.—**

Diese Sprechapparate finden kolossalen Anklang:



Nur noch 35.—Mk.
Eichengeh. 42x42x31 cm,
runde Vollklang-Tonführ.,
25 cm Samt-Plattenteller,
Elektra-Tonarm, 1a. Ein-
federschneckenwerk mit 5
Min. Laufzeit, Tabulator u.
Selbstabsteller.



Nur noch 49.—Mk.
Eichengeh. 43x43x32 cm,
abgerundete Haube, runde
Vollklang-Tonführ., 30 cm
Plattenteller und Selbst-
absteller, 1a. Doppelfeder-
schneckenwerk von 12 1/2
Minuten Laufzeit.



Nur noch 54.—Mk.
Eichengeh. 44x44x33 cm,
mit geschwungen. Haube,
runde Vollklang-Tonführ.,
30 cm Luxusplattenteller,
1a. Doppelfederschnecken-
werk m. 12 1/2 Min. Laufzeit,
Selbstabsteller.



Dieser neueste
Schlager-Apparat
in Eiche mit Doppel-
feder-Schneckenwerk
kostet mit allem Zu-
behör nur **Mk. 44**



Koffer-
Apparate
v. 31x28x16cm
Größe in bester
Ausführung kos-
ten **Mk. 38**



Salon-Stand-
Sprech-
apparate
in feinsten
Ausführung
liefern wir v.
60 Mk. an

Derselbe Apparat aber mit
Doppelfederschnecken-
werk v. 12 1/2 Min.
Laufzeit **Mk. 40.—**

Derselbe Apparat wie oben
jedoch als **Elektro-**
Apparat mit Saxofon-
tonführung **Mk. 55.—**

Derselbe Apparat wie oben
jedoch als **Elektro-**
Apparat mit Saxofon-
tonführung **Mk. 60.—**

In den Preisen der Apparate sind **8 Stück 25 cm Elektro-Schallplatten** (16 Musikstücke), **1000 Nadeln**
u. **Plattenreiniger** im Verkaufswert von **Mk. 18.—** einbegriffen; solche werden **unberechnet beigelegt.**

Unsere Instrumente sind die prachtvollsten **Gelegenheits- u. Weihnachtsgeschenke!**

Man kaufe niemals ein Instrument anderweitig
ohne sich vorher gratis und franko unseren neuen **Haupt-Katalog** zu bestellen, wir bieten Ihnen **große Vorteile!**

Herfeld & Comp. in Neuenrade Nr. 182 Westf.
Tatsächlich größte und leistungsfähigste Musikinstrumentenfabrik in Neuenrade

BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSBUCHHANDLUNG

J · J · REIFF

INHABER: KARL FRITZ

KARLSRUHE AM RHEIN

MARKGRAFENSTR. 46 • TELEFON 117 UND 118

DRUCK

SACHEN FÜR
HANDEL • INDUSTRIE
GEWERBE • VEREINE
VERWALTUNG

ROTATION • SETZMASCHINEN
STEREOTYPIE • BUCHBINDEREI

ZEITSCHRIFTEN-,
BUCH- UND KALENDER-VERLAG

ick
Künster-
monkas
erster u. velle
ausführung
mit la. Hine-
Stahlfeder
Diese Hk.
50 190-
120 210-
Chenstau-
amfersätze
mit Mastk.
selbsttrick u.
selbsttrick.
kosten l. best.
Qualität: 2 St.
spielend,
28 - Hk.
Stiche spiel.
38 - Hk.
mit. Zube-
erteile zum
betriebskosten
ch Katalog
altre-Stra-
Spreng-
apparate
in feinsten
Ausführung
schere wie u.
60 Mk. an
die Wörte in
en Apparate
erschäftete
in in unse-
werke ein-
mit verschie-
Nadeln
Vielgegl-
nke!
zeitig
ortteile!
Westl.
nraße

ALLIANZ

und

Stuttgarter Verein

Versicherungs-
Aktien-Gesellschaft

Stuttgarter

Lebensversicherungsbank-
Aktiengesellschaft

Vertragsgesellschaften des
Badischen Kriegerbundes

übernehmen zu günstigen Bedingungen

Unfall-,	Lebens-,
Haftpflicht-,	Pensions-,
Feuer-,	Renten-,
Einbruchdiebstahl-,	Spar- und Sterbekassen-,
Auto- (Unfall-, Haft-	Sturmschaden-, Regen-,
pflicht-, Kasko-),	Maschinen-,
Wasserleitungsschäden-,	Aufuhr-,
Glas-,	Transport-,
Pferde- u. Vieh-,	Reisegepäck-

Versicherungen

Lassen Sie sich beraten von der Versicherungsstelle des
Badischen Kriegerbundes in Karlsruhe, Kaiserstr. 152